

# FUZZE

magazine

58

JUN/JUL 16

ZKZ 76542

FOR  
FREE



## ARCHITECTS

HEISSKALT • HATEBREED • KMPFSPRT  
LETLIVE. • THRICE • PIERCE THE VEIL  
LONG DISTANCE CALLING • PUP • SAOSIN  
CAPTAIN PLANET • MODERN BASEBALL • NAILS

# VEGANE GRILLSPEZIALITÄTEN VON ALLES-VEGETARISCH.DE



VANTASTIC FOODS  
**VEGGIE RINDERSTEAK**



GUT WUDELSTEIN  
**PFANNENGRILLER**  
mit Wilmersburger



TOPAS WHEATY  
**Bio VEGANWURST**  
Grill-Schnecke



VANTASTIC FOODS  
**VEGGIE**  
**BRATWÜRSTCHEN**  
Fränkische Art

JETZT SHOPPEN AUF: [WWW.ALLES-VEGETARISCH.DE](http://WWW.ALLES-VEGETARISCH.DE)

CHELSEA GRIN *SELF INFLICTED*



COMING SOON





# III Δ Δ Δ Θ Σ Σ

**HEADSPACE** OUT MAY 20TH



# INDEX

**07 TIDES FROM NEBULA**  
Selbstgemacht.

**09 DAS Z.**  
Wenn Bands ins Tonstudio gehen ...

**10 LONELY THE BRAVE**  
My songs.

**10 ZOAX**  
Touring is never boring.

**11 POISON HEADACHE**  
My bassist.

**11 LESS THAN JAKE**  
My live record.

**12 THE READY SET**  
My mixtape.

**12 HELHORSE**  
My release date.

**12 MEADOW SAFFRON**  
My home town.

**13 THIS APRIL SCENERY**  
My producer.

**14 WHITECHAPEL**  
My discography.

**14 ARKTIS**  
My album title.

**15 WRONG**  
My brother.

**15 IF THESE TREES COULD TALK**  
Philosophiestunde

**16 TINY MOVING PARTS**  
My video.

**16 ABANDONED BY BEARS**  
My tracklist.

**16 TRASH BOAT**  
My artwork.

## 17 UP AND COMING



**18 ARCHITECTS**  
Politik geht uns alle an.

**20 HEISSKALT**  
Vom Lieben und Leben.

**22 HATEBREED**  
Never change a running system.

**24 PIERCE THE VEIL**  
Reisetagebuch.

**25 HARM/SHELTER**  
Doppelherz.

**26 THRICE**  
Aufstehmännchen.

**27 LONG DISTANCE CALLING**  
Unterwegs im Unbekannten.

**28 LANDSCAPES**  
A deep man.

**29 KMPFSPRT**  
Was Sie schon immer wissen wollten.

**30 ABORTED**  
Die Realität ist schlimmer.

**31 THRÄNENKIND**  
Kleinod und König.

**32 LETLIVE.**  
Fakten und Fraktionen.

**33 SAOSIN**  
Zurückgekommen, um zu bleiben.

**33 NAPOLEON**  
Zweite Chance.

**34 FALLUJAH**  
Augen geradeaus.

**35 MODERN BASEBALL**  
Out of the dark.

**36 BEARTOOTH**  
Selbsttherapie.

**37 WHEN OUR TIME COMES**  
Die Haustiere überlegener Roboter.

**37 BROKEN TEETH**  
Szenekids.

**38 PUP**  
Von Vollgas bis Vollbremsung und zurück.

**39 NOTHING**  
Tragische Helden.

**39 NAILS**  
Nicht negativ wirken.

**40 CAPTAIN PLANET**  
Die Angst vor dem Ende.

**41 VINNIE CARUANA**  
Der Weg im Leben.

**41 TWIN RED**  
Schaf im Wolfspelz.

## 44 REVIEWS

## 61 LIVEDATES

## FUZE.58

**WAS MIT MEDIEN.** Nun ist es also passiert. Das Fuze hat in Form des „FuzeCast“ Zuwachs bekommen und die Zahlen sagen: Er kommt durchaus an. Das freut mich gleich aus mehreren Gründen: Zum einen konnte ich mit zwei Freunden endlich das produzieren, was ich selbst gerne höre: Podcasts. Zum anderen bietet es die Möglichkeit, manchen Inhalten etwas mehr Raum zu geben. So ist nun eine Episode online, die das Interview mit Jasper von A TRAITOR LIKE JUDAS in dieser Ausgabe in voller Länge wiedergibt. Auch zum Thema THRICE gibt es bald eine Folge. Besonders freuen mich die ersten Reaktionen, die gerne mal etwas persönlicher ausfallen und mir zeigen, dass viele Hörer ähnliche Geschichten mit den besprochenen Bands verbinden wie wir. Wer uns also Feedback geben oder Themenvorschläge machen möchte, kann mir gerne eine Mail schreiben. Dank der Kombination aus Heft und Podcast kann ich nun auch auf die Frage „Was machst du eigentlich so?“ endlich antworten: „Was mit Medien!“ Und das nicht mal in der Hauptstadt Berlin oder der Medienstadt Köln, sondern bei mir zu Hause im Dorf. Man mag es kaum glauben, aber das geht. Auch wenn das Internet hier direkt am Wald manchmal ziemlich in die Knie geht – ich schätze mal die Nachbarn streamen irgendwelche Serien, während ich arbeite –, so bin ich ganz froh, ein wenig ab von dem ganzen Trubel zu sein. Während ihr also jetzt in der neuen Ausgabe blättert, dabei meiner lieblichen Stimme im neuesten FuzeCast lauscht und parallel auf unserer Facebook-Seite Musikvideos liked, klappe ich mal den Laptop zu und mache einen Spaziergang mit der Spiegelreflex durch meine Medienstadt ohne Spätis und Touris, dafür mit Specht und, okay, schlechtem Internet.

Dennis Müller (office@fuze-magazine.de)

## DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN,

... das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

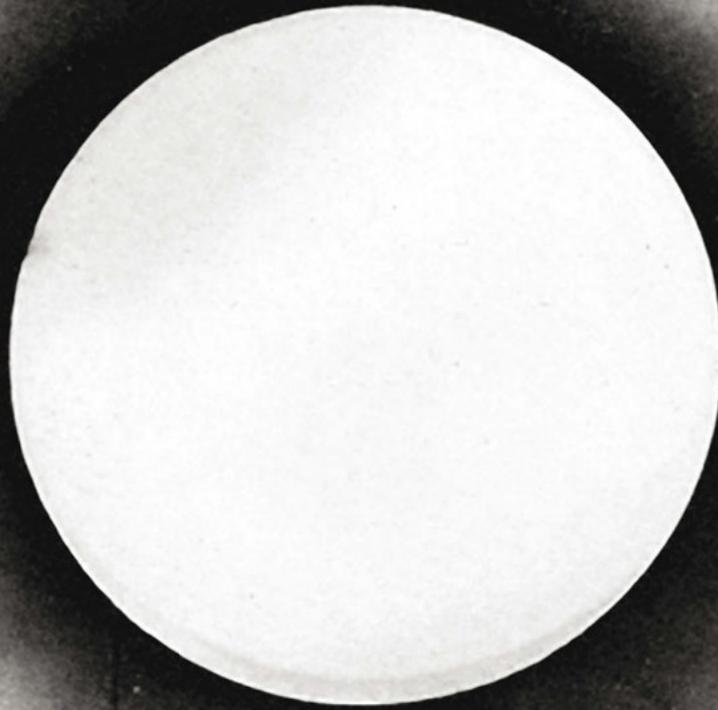
- ◆ Unter [fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de) gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt.
- ◆ **Mailorder** wie GreenHell, Impericon, Core Tex, Merch Attack, Rage Wear, Punkdistro, Doomrock, Kingsroad, Streetready oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- ◆ **Bei vielen Touren**, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- ◆ **Man findet das Heft** in vielen Carhartt Stores sowie in Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- ◆ **Ein Abonnement** über sechs Ausgaben kostet 15 Euro und kann unter [ox-fanzine.de/fuze-abo](http://ox-fanzine.de/fuze-abo) bestellt werden.

## IMPRESSUM

**Fuze Magazine**  
Dennis Müller, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
[fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de), [facebook.com/fuzemag](https://facebook.com/fuzemag)  
**Redaktion:**  
Dennis Müller, [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de)  
**Anzeigen, Verlag:**  
Joachim Hiller, [mail@fuze-magazine.de](mailto:mail@fuze-magazine.de)

**Verlag & Herausgeber:**  
Ox-Verlag, Joachim Hiller  
Hochstraße 15, 42697 Solingen, Germany  
**V.i.S.d.P.:** Dennis Müller (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)  
**MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:**  
Andre Teilzeit, Florian Auer, Georg Büchner, Benjamin Bunzel, Frank Engelhardt, Sören Frey, Rodney Fuchs, Vincent Grundke, Joscha Häring, Christian Heinemann, Pascal Irmer, Aiko Kempen, Svenja Klomp, Sebastian Koll, Anton Kostudis, Enno

Küker, Arne Kupetz, Hendrik Lukas, Britt Meißner, Tilman Rohlf, Josefine Schulz, David Schumann, Pia Schwarzkopf, Mario Strasser, Jonas Unden, Philip Zimmermann  
**Designkonzept:** [www.janinawilmes.de](http://www.janinawilmes.de)  
**Layout:** André Bohnsack  
**Lektorat:** Ute Borchardt  
**Coverfoto:** Christian Ripkens ([whitecap-creations.de](http://whitecap-creations.de))  
**Coverdesign:** Alex Gräbeldinger  
**Vertrieb:** Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Impericon  
**Abonnement:** 6 Ausgaben 15 Euro inkl. P+V  
**Druck:** Griesch & Rochol Druck



# ARCHITECTS

---

ALL OUR GODS HAVE ABANDONED US

OUT MAY 27  
CD / LP / DIGITAL

# TIDES FROM NEBULA

**SELBSTGEMACHT.** TIDES FROM NEBULA aus Warschau haben in der Vergangenheit unter anderem mit Zbigniew Preisner aufgenommen, einem international bekannten Filmkomponisten. Doch dieses Mal hat man lieber alles in die eigenen Hände genommen. Warum das so war, erklärt uns Maciej, Gitarrist und Keyboarder der polnischen Post-Rock-Band.

**Ihr habt euch auf dem neuen Album gegen einen Produzenten entschieden. Wann stand für euch fest, dass ihr „Safehaven“ eigenständig aufnehmen wollt? Hat sich das auch auf euren Songwriting-Prozess ausgewirkt?**

Ziemlich direkt, nachdem wir „Eternal Movement“ fertig hatten, fühlten wir uns bereit, das nächste Album alleine zu produzieren. Wir wollten genau den Sound kreieren, den wir in unseren Köpfen hatten. Und das war nur möglich, wenn wir das selber machen. Ich sage nicht, dass die Arbeit mit einem Produzenten schlecht ist, aber wir wollten einfach die volle Verantwortung für das Ergebnis bei uns sehen.

**Was sind die Vor- und Nachteile eines Produzenten, welche hat es, wenn man es selbst aufnimmt?**

Das kommt darauf an, jede Band, jeder Produzent ist unterschiedlich. Wir produzieren immer sehr viel vor, im Studio müssen wir eigentlich nur noch alles aufnehmen. Nach zwei Alben mit einem Produzenten haben wir uns gedacht, dass wir selbst besser wissen, wie wir klingen wollen.

**Bei euren vorangegangenen Alben hattet ihr ja immer Unterstützung von außen. Inwieweit wurdet ihr dadurch beeinflusst? Und was habt ihr daraus gelernt?**

Viel technisches Wissen, aber das ist gar nicht so wichtig. Wenn du mit einem talentierten Menschen an deiner Musik arbeitest, beeinflusst dich das automatisch. Das war so, als wir mit Christer Cederberg gearbeitet haben. Mit Zbigniew Preisner war es mehr eine Atmosphäre der Motivation, ein wenig anstrengender vielleicht. Aber das ist auch gut, uns kann man so leicht nicht einschüchtern, haha!

**Ich hab auch gelesen, dass euer Songwriting dieses Mal „spontaner“ gewesen sei, was genau bedeutet das?**

Wir haben uns dazu entschieden, Musik nicht zu überanalysieren, wir wollten es simpel halten. Wenn eine Idee, ein Riff, eine Melodie gut war, ist sie so geblieben. Du musst

dich entscheiden, wann der Moment da ist, dass ein Song fertig ist. Du kannst nicht ewig daran herumbasteln und ihn verbessern, denn damit zerstörst du die Emotionen. Wir haben also versucht, weniger perfektionistisch zu sein, wenn man das so sagen kann, auch wenn wir nicht wirklich jammen, sondern mit vorbereiteten Parts arbeiten. Jammen würde uns in dem Augenblick nicht weiterhelfen.

**Hat dafür jemand von der Band die Produzentenrolle übernommen?**

Wir schreiben die Musik immer gemeinsam, im Studio übernimmt unser Schlagzeuger die Aufgaben des Tontechnikers. Da wir unser eigenes Studio besitzen, kennen wir uns da auch ganz gut aus. Am Ende ist es also eine Leistung der ganzen Band gewesen.

**Für mich klingt instrumentale Musik immer mehr nach einer Soundlandschaft als nach einem Song. Geht dir das auch so?**

Es kommt darauf an. Ich denke, unsere Musik ist mehr eine Sammlung von Songs, aber wenn dir das anders geht, ist das auch vollkommen in Ordnung. Das ist ja auch das Großartige an diesem spacigen instrumentalen Kram: Der Hörer ist involviert, in die Musik und manchmal entscheidet er sich, etwas in der Musik zu „lesen“.

**Eine Sache habe ich mich immer gefragt: Wie kommen Bands ohne Texte eigentlich auf ihre Songtitel? In welcher Weise repräsentieren sie eure Songs?**

Als Musiker „sehen“ wir immer etwas, während des Songwritings oder wenn wir die Demos der Songs hören. Für uns ist es wichtig, die Atmosphäre des Songs einzufangen und diese mit einem Titel festzuhalten, es sollte dem Hörer eine Hilfe sein und ihn nicht verstören.

**Wenn du „Safehaven“ mit einem Wort zusammenfassen müsstest, welches wäre es?**

Essenz.  
Dennis Müller



# THRÄNENKIND

## KING APATHY

Auf ihrem neuen Album verfolgen THRÄNENKIND konsequent den Pfad weiter, den sie mit "The Elk" bereits eingeschlagen haben und bewegen sich weiter frei zwischen Crustcore, Post Rock, Post Black Metal und Hardcore. Der Focus liegt dabei weiterhin darin, Atmosphäre, Melancholie und bleibende Eindrücke zu hinterlassen.

CD DIGISLEEVE | LTD. GATEFOLD LP | DOWNLOAD  
JETZT IM HANDEL



# WEAKSAW

## THE WRETCHED OF THE EARTH



Das LifeForce Debüt der Franzosen klingt brutal und modern, ohne dabei in Genre-typische Stereotype zu verfallen. Von Anfang bis Ende verspricht es dabei eine dunkle Atmosphäre gepaart mit tiefen Emotionen.

Für Fans von GOJIRA, BEHEMOTH und LAMB OF GOD

CD DIGIPAK + DOWNLOAD - AB 27.05. IM HANDEL

# WHEN OUR TIME COMES



Explosive Rockmusik, die Klasse und Beständigkeit verspricht!

Für Fans von THRICE, PARKWAY DRIVE, BRING ME THE HORIZON und PERIPHERY

CD + DOWNLOAD - JETZT IM HANDEL



WWW.LIFEFORCERECORDS.COM

## DINGE FÜR GEWINNER

**SOMMER, SONNE, SONNENSCHNEIN.** Endlich. Endlich sind die fiesen, kalten Monate vorbei und die zarte Blüte des Frühlings geht in den Sommer über. Wird ja auch echt Zeit. Damit ihr stiehlt in der Sonne brutzeln könnt, gibt es hier ein paar Goodies zu gewinnen, die euch das schöne Wetter noch schmackhafter machen wird. Sofern Wetter überhaupt einen Geschmack hat. Schickt eine E-Mail an [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de) mit dem entsprechenden Betreff und eurer Adresse. Vielleicht scheint euch ja noch in der dunkelsten Bude die Sonne aus dem Arsch.



Das ist euch alles viel zu hippiemäßig? Überhaupt, Sommer, Sonne, was soll das eigentlich? Ihr könnt euren Mitmenschen gerne mit Shirts von **MANTAR** mitteilen, was ihr von dieser Glückseligkeit haltet. Einfach voller Hass die folgenden Satz in die Betreffzeile hacken: „DEIN SCHEISS SOMMER IST MIR NICHT METAL GENUG!!!ELF!“

Im Sommer ist euch alles zu laut? Ihr wollt lieber entspannte Töne hören? Dann ist vielleicht das Rundumglücklich-Paket von **AMERICAN HI-FI** was für euch, bestehend aus dem Akustikalbum auf CD, Kasette, limitierten Vinyl und einer Slipmat für euren Plattenspieler.. Betreff: „Poah, was ein Paket! Damit komm ich auch noch locker über den Winter!“



Ihr gehört zu der Fraktion Festivalgänger? Dann wollt ihr vielleicht zum **GREEN JUICE** Festival in Bonn mit DONOTS, KMPFSPT und vielen anderen. Fun Facts dazu findet ihr hinten im Heft bei den Festivals. Mit dem Betreff „Green Juice? Gibt es da auch Bier oder nur diese Spinat-Smoothies?“ habt ihr die Chance auf 3x2 Tickets.



Festivals in Deutschland sind euch zu lahm? Dann haben wir auch noch Tickets für das **AND THERE COME THE WOLVES** am 22./23.08. in Wien. Dort spielen SUM 41, ENTER SHIKARI, MILLENCOLIN und viele mehr. Wir verlosen 3x2 Tickets. Betreff: „Oh, schau mal! Ein Wolf!“

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, Umtausch oder Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Ebenfalls ausgeschlossen ist die Teilnahme über Dritte, die die Teilnahme an Gewinnspielen vermitteln. Weitere Informationen zu den Gewinnspielen unter: [ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen](http://ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen)

## FUZE-SHOP

[www.ox-fanzine.de/fuze-shop](http://www.ox-fanzine.de/fuze-shop)



### \* Abopremie

Wer das Fuze neu abonniert, erhält auf Wunsch die **LANDSCAPES-CD „Modern Earth“ (Pure Noise) als Prämie.**

(solange der Vorrat reicht)



### ► Fuze-Abo

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 15 Euro – auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.

### ► Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20.

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden. [Das Abo verlängert sich nicht automatisch.]

### ► Fuze-Backissues-Paket.

Alle noch verfügbaren alten Hefte für 10 Euro (+ P&V).

Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft dabei ist, weil eventuell vergriffen. Es gibt mindestens 25 Hefte.

### ► Fuze-Backissues.

Ältere Fuze-Ausgaben für je 2,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland).

Welche Fuze-Ausgaben noch lieferbar sind, steht ständig aktualisiert hier: [www.ox-fanzine.de/fuzeshop](http://www.ox-fanzine.de/fuzeshop).



foto: Stephan Wieser

1

## WENN BANDS INS TONSTUDIO GEHEN ABER BESSER ZU HAUSE BLEIBEN SOLLTEN DAS Z.

Spätestens nach der zweiten Bandprobe kommt jede Dorfkapelle auf die Idee, ihre musikalischen Ergüsse in Form einer Tonaufnahme zu verewigen. Kann ja nicht viel anspruchsvoller sein als eine Probe, bei der man nicht komplett besoffen ist. Oder doch? Folgende Tipps zur Verwendung eines Tonstudios können euch vielleicht vor dem Schlimmsten bewahren.

**Ein Tonstudio ist kein Proberaum.** Wenn ihr es also nicht schafft, euch halbwegs anständig auf euren Studioaufenthalt vorzubereiten, dann wird das Ganze für alle Beteiligten eine ziemlich nervtötende und teure Angelegenheit. Dass eure Songs mit großer Wahrscheinlichkeit totaler Schrott sind, lassen wir hier mal außer Betracht. Trotzdem solltet ihr in der Lage sein, diese fehlerfrei und einigermaßen tight zu spielen und zwar alle gemeinsam als Band. Ihr habt irgendwo aufgeschnappt, dass man das doch alles nachträglich zurechtschneiden kann? Kann man, aber auch hier greift ... **Das Scheiße-rein-Scheiße-raus-Prinzip.** Eure schäbige Tonaufnahme steht und fällt mit dem, was vor dem Mikro passiert und nicht dahinter. Schrott-Equipment, verstimmte Instrumente, wenig Talent und noch weniger Gefühl führen zwangsläufig dazu, dass kein Produzent auf diesem Planeten eure Spuren zu etwas halbwegs Anhörbarem aufpolieren kann. „Fix it in the Mix“ und andere Weisheiten aus dem Studio-Jargon greifen also bei euren Aufnahmen nicht. Das gilt im Übrigen nicht nur für das „wie“, sondern vor allem auch für das „was“. Mit miserablen Songs über die Türschwelle eines Tonstudios zu treten, ist im Grunde nicht nur ignorant, sondern geradezu grob fahrlässig.

**Ein Tonstudio ist kein Schullandheim.** Spätestens wenn die erste Bierpulle auf dem Mischpult umkippt oder die teuren Kabel vom ständigen darauf Herumtrampeln den Geist aufgeben, wird euch euer Produzent sicherlich den Einlauf des Jahrtausends verpassen. Insbesondere wenn die Schäden nicht von euch, sondern von euren Kumpels verursacht werden, die weder zur Band gehören noch sonst irgendeinen sinnvollen Zweck im Studio (oder im Leben) erfüllen. Es kommt euch wahrscheinlich fremd vor, aber es gibt in diesem Musikzirkus durchaus Leute, die damit ihren Lebensunterhalt bestreiten. Dazu gehört im Falle eines Produzenten neben einigen Jahren Erfahrung auch eine ganze Lkw-Ladung an nicht ganz billigem Equipment, mit dem ihr gnädigerweise für ein paar Tage herumspielen dürft. Nichtsdestotrotz ist es ange raten, dem Personal vor Ort Folge zu leisten, denn sonst gibt es neben einer saftigen Rechnung unter Umständen auch noch Backpfeifen on top.

**Ein Tonstudio ist kein Songwriting-Camp.** Selbstverständlich könnt ihr eure wertvolle Studiozeit damit verplempern, an euren halbfertigen Songs zu feilen. Oder ihr schreibt die drei für ein Album fehlenden Tracks einfach direkt vor Ort. Schade ist nur, dass euch so am Ende keine Zeit bleiben wird, das zu tun, weswegen ihr das Studio ursprünglich gebucht habt, nämlich den ganzen Mist anständig aufzunehmen. Ob es im Gesamtergebnis einen großen Unterschied macht, wenn ihr aus Zeitmangel zehn Songs in zwei Tagen einspielen müsst, weiß ich nicht. Wahrscheinlich nicht. Ich wollte es trotzdem mal erwähnt haben.

Mein Beileid geht abschließend raus an alle Studioinhaber, Produzenten und Ton-techniker, die sich jeden Tag aufs Neue mit diesen und anderen Musiker-Verbrechen herumschlagen müssen. Ich kann nur hoffen, dass ihr eure Preise so hoch angesetzt habt, dass ihr für diesen Wahnsinn ausreichend entschädigt werdet.

Das Z (theletiturnagency.de)

„Wäre "The Concrete Confessional" ein Faustschlag, würde man in der ersten Runde K.O. gehen.“  
METAL HAMMER | Matthias Weckmann

**hatebreed**  
THE CONCRETE CONFESSIONAL

LIVE @  
02.07.  
WITH FULL FORCE  
FESTIVAL  
ROITZSCHJORA  
09.07.  
OUT & LOUD  
FESTIVAL  
GEISELWIND

**HATEBREED - The Concrete Confessional**  
CD | LP | DOWNLOAD AB SOFORT ÜBERALL ERHÄLTLICH!

**EXKLUSIV** CD+Beanie Bundle oder farbiges Vinyl  
**EXKLUSIV** auf [www.nuclearblast.de](http://www.nuclearblast.de)

„Klassischer Moshcore wie einst in den Neunzigern: Fette Riffs, wuchtige Drums, wütendes Shouting.“  
OX | Joachim Hiller

**BROKEN TEETH**  
AT PEACE AMONGST CHAOS

**BROKEN TEETH - At Peace Amongst Chaos**  
CD | LP | DOWNLOAD AB SOFORT ÜBERALL ERHÄLTLICH!

Farbiges Vinyl EXKLUSIV auf [www.nuclearblast.de](http://www.nuclearblast.de)



[WWW.NUCLEARBLAST.DE](http://WWW.NUCLEARBLAST.DE)  
[WWW.FACEBOOK.COM/NUCLEARBLASTEUROPE](http://WWW.FACEBOOK.COM/NUCLEARBLASTEUROPE)





Foto: Kirsten Otto (facebook.com/kirstenotto.photography)

## LONELY THE BRAVE

**MY SONGS.** Schlagzeuger Mo von der britischen Band LONELY THE BRAVE hat seine Karriere mit Kinderliedern begonnen. Dies und mehr erzählt er uns in einem Gespräch über wichtige Songs seiner Band und seiner Karriere.

**Welchen Song von eurem neuen Album „Things Will Matter“ magst du am liebsten?**

Das ist schwer, denn ich bin sehr stolz auf das Album. Wenn du mich zwingend würdest, würde ich „Jaws of hell“ sagen, der letzte Song auf dem Album. Der hat diese hoffnungsvolle Traurigkeit, zu der ich immer eine gewisse Verbundenheit spüre. Nicht auf eine morbide Art und Weise, aber diese Stimmung spricht mich immer an, wenn ich Musik höre. Die Gitarren sind wirklich wunderschön, was Marks und Ross' Verdienst ist, wir alle mussten an unsere Grenzen gehen für dieses Album, und so sollte es auch sein.

**Welchen Song zu spielen macht am meisten Spaß?**

„Radar“ macht sehr viel Spaß, da er schnell ist. Ich neige dazu, diesen Song so hart wie möglich zu spielen. Aber ich mag es überhaupt, alle die neuen Songs in Vorbereitung auf die kommenden Touren zu spielen, denn mit unserem letzten Album waren wir fast drei Jahre unterwegs. Ich werde nie müde, die alten Songs zu spielen, denn sie haben uns als Band teilweise erst bekannt gemacht, aber es wird toll, die neuen Stücke dem „Roadtest“ zu unterziehen.

**Gibt es ein Album oder einen Song, der „Things Will Matter“ in besonderer Weise beeinflusst hat?**

Darüber habe ich neulich noch nachgedacht. Wir hören alle sehr unterschiedliche Musik und ich denke, dass sich das alles irgendwie auch in unsere Musik seinen Weg bahnt. Ich habe die letzte Platte von PIANOS BECOME THE TEETH sehr viel gehört, dann wiederum habe ich eine Obsession entwickelt für SUN KILL MOON und alles, wo Mark Kozelak seine Finger im Spiel hat. Es ist ja nicht so, dass man hingehört und andere Bands einfach kopiert, aber ein wenig von ihnen schleicht sich bestimmt in unsere Songs.

**Gibt es einen Song, der dich dazu gebracht hat, ein Instrument zu lernen und eine Band zu gründen?**

Ich wollte schon immer Gitarre spielen, solange ich mich erinnern kann. Ich habe mir damals eine alte, runtergespielte Akustikgitarre von einem Freund geliehen und saß dann da und hatte keine Ahnung, was ich damit anfangen sollte. Ich weiß noch, dass ich mir einen Gurt aus einem alten Schal gebaut habe und einfach zu anderen Songs über die Saiten gefahren bin. Ich wußte nicht mal, dass man an den Bündlen auf die Saiten drücken muss, damit man einen Akkord spielen kann. Dann habe ich mir Schlagzeug in der Schule beigebracht und bin für immer dabei geblieben.

**Was war der erste Song, den du spielen konntest?**

Bestimmt dieses Kinderlied „Busy bee“ auf dem Rekorder in der Schule. Der wurde mir aber irgendwann abgenommen, weil ich damit immer Leute umhergejagt habe und schreckliche Geräusche abgespielt habe. Später habe ich dann „Freak scene“ von DINOSAUR JR auf der Gitarre spielen gelernt. Viel respektabler.

**Wenn du einen Song stehlen und als deinen ausgeben könntest, ohne dass jemand davon erfährt, welcher wäre es?**

Ich würde „Love is not enough“ von Owen nehmen. Er ist einfach unglaublich, wenn es um Fingerpicking auf der Gitarre geht. Ich wollte immer so gut werden wie er, aber ich bin immer noch ziemlich schlecht. Meine Finger taugen wohl nur zum Nasebohren.

Dennis Müller



Foto: Kirsten Otto (facebook.com/kirstenotto.photography)

## ZOAX

**TOURING IS NEVER BORING.** Davon kann jede Band ein Lied singen. ZOAX haben ebenfalls ein paar Geschichten zu erzählen, aber weil wir ja auch die schmutzigen und schmerzhaften Storys wollen, fragen wir bei Sänger Adam und Gitarrist Doug erstmal die nicht so schönen Seiten des Bandlebens ab, sprich: lange Fahrten, schlechtes Essen, Verletzungen und verrückte Typen. Oder sind das die guten Seiten? Wir werden sehen.

**Was war die schlimmste Fahrt, die ihr überstehen musstet?**

**Adam:** Wir sind mal von London nach Kopenhagen gefahren, das war ätzend. Niemand von uns kann fahren, also musste unser Tourmanager das durchziehen.

**Doug:** Das Einzige, was daran noch herankommt, war zwei Tage später auf dem Weg von Stockholm nach Oslo. Das war im Dezember, unser Van hatte keine Heizung, zu sagen, es sei kalt gewesen, ist pure Untertreibung. Zu allem Überfluss gab es unterwegs überall nur Tiefkühlpizza zu kaufen.

**Was ist das Schlimmste, das ihr auf Tour gegessen habt?**

**Doug:** Abgestandenes, feuchtes, leicht käsiges Popcorn, irgendwo in den Schweizer Alpen.

**Hast du dich oder jemand anderen mal bei einer Show verletzt?**

**Adam:** Einmal beim Stagediven ist unser Bassist Joe auf mich drauf gesprungen, wodurch meine Schulter ausgekugelt ist. Ich bin mir nicht sicher, was mit den Leuten unter uns geschehen ist ...

**Doug:** Als wir das erste Mal überhaupt vor Leuten von unserem Label Century Media gespielt haben, war das in einer wunderschönen Location in Holland. Wir waren alle aufgeregt, freuten uns, in diesem tollen Club zu spielen, es gab ein tolles Dinner vor der Show. Alles war perfekt für ein tolles Konzert. Während wir gerade den ersten Akkord des ersten Songs spielen, habe ich es dann geschafft, megacool über ein Kabel zu stolpern. Ich habe mich voll hingelegt, aber im Sturz noch wie eine Katze gedreht, damit ich meine Gitarre nicht kaputt mache. Als ich meine Augen wieder aufgemacht hatte, beugt sich Joe über mich und ruft den anderen zu: „Der ist durch!“

**Wer ist die verrückteste Person, die ihr je auf Tour getroffen habt?**

**Adam:** Der nackte Typ in einem Hotel in Kopenhagen, der gegen zwei Uhr Nacht an alle Türen geklopft hat und nach einem Souffkumpanen und einem Kuss gefragt hat.

**Doug:** Ja, das war verrückt und ist besser als meine Story, also stimme ich da zu.

**Welchen Song spielt ihr am liebsten?**

**Adam:** „The wave“ von unserem neuen Album.

**Doug:** Ja, ich liebe es, den zu spielen, der erste Snareschlag in der zweiten Strophe macht mich immer ganz kribbelig!

**Ihr habt gerade FUNERAL FOR A FRIEND auf ihrer Abschiedstour begleitet. Wie fühlt sich das an, die letzten Tage einer Band mitzuerleben?**

**Adam:** FUNERAL FOR A FRIEND waren immer ein Rieseneinfluss für uns, es hat uns sehr geehrt, dass sie uns mitgenommen haben. Es war großartig, jeden Abend alles von ihrem Catering Rider zu essen.

**Doug:** Sie sind nicht nur die herzlichsten und liebenswürdigsten Typen, mit denen man auf Tour gehen kann, sie sind auch auf einem ganz anderen Level ihrer Karriere und haben so viel erreicht, als Gruppe und einzeln. Die Ratschläge, die sie uns gegeben haben, sind von sehr, sehr großem Wert für uns. Wir haben uns alles sehr zu Herzen genommen und ihre Erfahrungen haben unseren Blick auf unsere Band verändert.

Dennis Müller

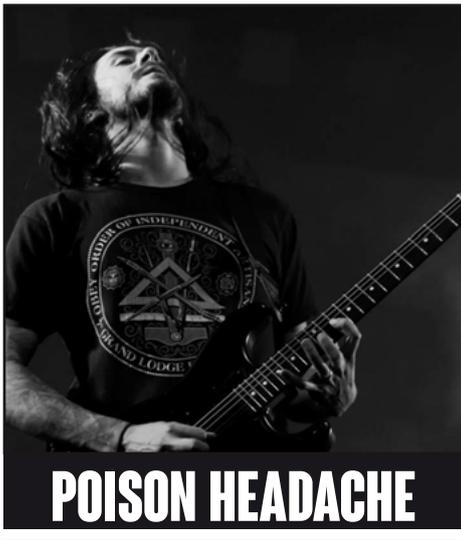


Foto: Karoline Schäfer (facebook.com/cateyphotographyGER)



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathanandobbeaerephotography)

**MY BASSIST.** Achtung, falsche Fährte! Denn das Trio aus San Diego um den ehemaligen AS I LAY DYING- und WOVENWAR-Gitarristen Phil Sgrosso kommt ohne Viersaiter aus. Was das für den Sound von POISON HEADACHE bedeutet, erklärt Phil gern.

Als ihr das erste Mal ohne Bass und dafür mit zwei Gitarren geprobt habt, war das eine Art Erleuchtung? Zu Beginn habe ich ja als Bassist mit der Band geprobt. Aber als wir immer mehr Songs geschrieben haben wurde uns bewusst, dass wir als Gitarristen stärker sind und mehr Gitarren zu den Songs hinzufügen können. Durch unsere Art Gitarre zu spielen, können wir einen Kompromiss eingehen und die tiefen Töne ebenso aus der Gitarre holen, indem wir sie an einen Bassverstärker anschließen. Man muss schon wissen, was man da tut, aber es wirkte auf uns wie das Beste aus zwei Welten, nachdem wir es richtig für den Live-Einsatz eingestellt hatten. Als Gitarrist fühlt es sich gigantisch an, die beiden Elemente zu verbinden.

**Wie genau stellt sich das denn auf dem Album dar? Sind da wirklich nur Gitarren zu hören?**

Nun, für das Album haben wir einen Bass verwendet, einfach um eine bessere Kontrolle über die tiefen Frequenzen bei der Aufnahme zu haben. Wenn wir live spielen, splitten wir, wie gesagt, das Signal in einen Bass- und einen Gitarrenverstärker. Wenn du das nicht richtig machst, klingt es wie Matsch. Auf dem Album sind wir also dem traditionellen Weg treu geblieben. Live kann man die Gitarrensounds durch ein Octaver Pedal an den Bassverstärker schicken. Damit erreichen wir die Heaviness, die wir bei einer Show haben wollen.

**Glaubst du, dass ihr in Zukunft vielleicht doch einen Bassisten in die Band aufnehmen werdet?**

Ich glaube nicht, dass das nötig ist. Ich liebe den Bass als Instrument, aber wir klingen besser mit zwei Gitarren. Wir wollen ein Trio bleiben und so viel wie möglich aus unseren Gitarren rausholen.

**Was hast du all den Bassisten da draußen zu sagen, die jetzt ihre Existenzberechtigung anzweifeln?**

Spiel, was du spielen willst. Wir dachten am Anfang, dass man einen Bassisten braucht, wenn man sich in einen Raum stellt und jammen will. Aber es ist cool zu sehen, dass immer mehr Bands andere Wege gehen und jeden verrückten Scheiß ausprobieren. Man fängt an darüber nachdenken, was für andere und obskure Ideen man umsetzen kann, um seinen Sound zu finden. Mehr denn je müssen wir die Sache öfter mal anders angehen, damit Musik spannend bleibt.

**Ich musste bei eurem Sound die ganze Zeit an ENTOMBED und „Wolverine Blues“ denken.**

ENTOMBED waren definitiv wichtig für unseren Sound. Wir wollten es roh, dreckig und groovy, aber ebenfalls viele andere Elemente andere Musik mit einfließen lassen.

Dennis Müller

**MY LIVE RECORD.** Die Band aus Gainesville, Florida ist schon seit einer halben Ewigkeit dabei. Das merkt man wohl spätestens, wenn man mal eben ein Live-Album veröffentlichen kann, das 2001 aufgenommen wurde. Wie es dazu kam und warum es ausgerechnet diese spezielle Aufnahme sein musste, erklärt uns Schlagzeuger Vinnie.

**Wie entscheidet man sich für eine Setlist, wenn man so lange dabei ist wie ihr und weiß, dass man aufgezeichnet wird. Wodurch unterscheidet sie sich von der bei einem normalen Konzert?**

Wir haben damals immer alle unsere Shows mitgeschnitten, wir hatten eine zeitlang eine kleines Aufnahme-Setup, welches wir überall mit hingenommen haben. Die Setlist auf „Live From Astoria“ wurde also nicht eigens zu diesem Zweck ausgewählt. Es sind genau die Songs, die wir zu der Zeit immer gespielt haben.

**Live-Alben hängt ja ein ähnlicher Ruf an wie Best-Of-Alben, nämlich bloße Lückenfüller zu sein, wenn man sonst nichts in petto hat. Was macht einen Live-Mitschnitt besser als so eine Greatest-Hits-Compilation?**

Diese Aufnahmen sind so, wie sie sind. Es wurde nichts nachträglich eingespielt und keine Spuren gesäubert. Live-Alben haben eine Energie und einen Flow, die Studiomusik manchmal verfehlt. In diesem Fall machen vor allem die Songs den Release aus. Es ist nicht einfach ein Sampler mit Studioaufnahmen.

**Spielt man anders, wenn man weiß, dass ein Band mitläuft?**

Da wir sowieso jede Show auf dieser Tour aufgenommen haben, haben wir überhaupt nicht mehr darüber nachgedacht. Normalerweise verhält jeder sich anders, wenn er sich irgendwie beobachtet fühlt. Aber das war nicht der Fall, da wir schon so daran gewöhnt waren, dass es völlig normal war.

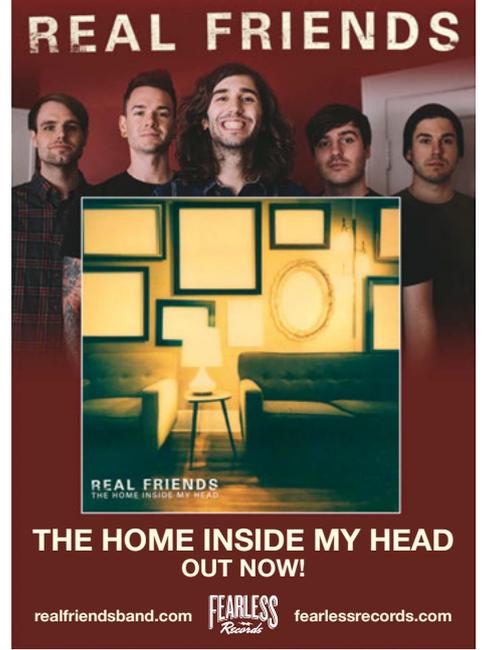
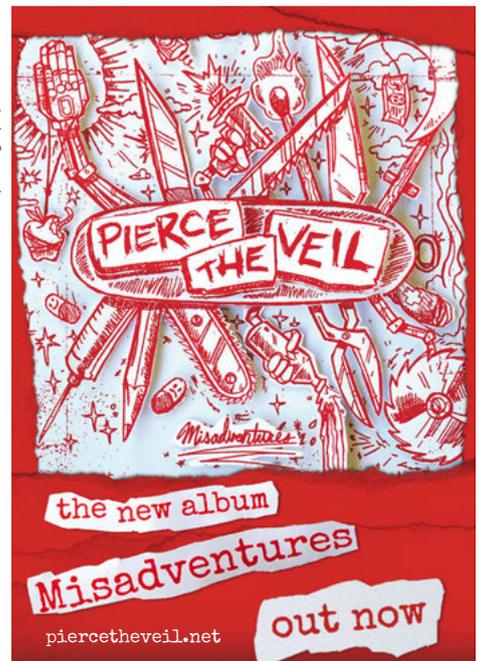
**Nur damit ich das richtig verstehe, die Aufnahmen auf eurem Live-Album sind 15 Jahre alt. Warum veröffentlicht ihr die jetzt? Warum nicht etwas Neues aufnehmen?**

Wie gesagt, wir haben viele Shows auf Tape, aber wir wollten unbedingt etwas veröffentlichen, das wir im Astoria aufgenommen haben. Es war ein Club, der uns viel bedeutet hat. Als die Idee aufkam, etwas Spezielles, etwas Älteres zu veröffentlichen, war uns direkt klar, dass es ein Konzert im Astoria aus dieser Zeit sein musste.

**Wie fühlt sich das an, die alten Aufnahmen jetzt wieder zu hören? Wurdest du nostalgisch?**

Na ja, die Nostalgie steckt ja nicht in der Aufnahme, aber es war schon cool, die Show 15 Jahre später noch einmal neu zu erleben.

Dennis Müller





## MY MIXTAPE THE READY SET

Da hat sich aber jemand geschickt aus der Affäre gezogen. Denn bei den meisten Fragen verschweigt Jordan Witzigreuter alias THE READY SET, an welche Songs genau er denkt. Dafür gibt er eine kurze allgemeine Anleitung zur Mixtape-Architektur. Ob er die gleichen Regeln eingehalten hat bei seinem neuen Album „I Will Be Nothing Without Your Love“, ist jedoch nicht überliefert.

**Wenn du jemanden sehr magst und ihm ein Mixtape aufnehmen willst, mit was für einen Song geht es los? Wie kommst du rein?**

Es muss etwas Romantisches sein, aber nicht zu romantisch! Du musst langsam anfangen.

**Welcher Song ist der Beste, um morgens in die Gänge zu kommen? Womit stehst du auf?**

Ich wache normalerweise immer mit irgendeinem Song auf, der mir noch im Kopf herumschwirrt. Und ich habe herausgefunden, wenn ich diesen Song dann nicht höre, werde ich ihn den ganzen Tag nicht mehr los. Also höre ich immer das, was ich sowieso schon im Kopf habe.

**Weißt du noch, welcher der erste Song war, denn du spielen konntest?**

Ich habe mit Schlagzeugspielen angefangen, also muss es ein Stück auf dem Schlagzeug gewesen sein. Ich schätze, ich war ungefähr elf Jahre alt, wahrscheinlich war es „Hash pipe“ von WEEZER.

**Gibt es momentan einen Song, zu dem du ein gespaltenes Verhältnis hast?**

Ich wüsste nicht, dass es einen Song gibt, den ich hasse. Maximal nerven mich gewisse Songs, vor allem wenn sie sehr catchy sind. Aber das ist doch auch irgendwie das, was jeder mit seinem Song erreichen will. Ich frage mich, ob einige meiner Songs für manche Menschen in diese Kategorie fallen. Wahrscheinlich!

**Hast du einen Song, den du besonders gerne live spielst?**

„Give me your hand“, vor allem weil er immer der letzte auf meiner Setlist ist und die Leute ihn sehr lieben. Aber ich mag es besonders, neue Stücke auszuprobieren. Daher freue ich mich sehr auf die nächste Tour, wo ich ein paar Songs von meinem neuen Album spielen kann. **Gibt es einen Song, von dem du wünschst, du hättest ihn geschrieben?**

Da gibt es jede Menge Songs. Ich wünschte, „Can't stop loving you“ von TOTO wäre von mir.

**Welcher wäre der romantischste Song, der auf dein Mixtape kommt?**

Ich bin mir nicht sicher. Romantik ist nicht gerade meine Stärke, aber als ich ein Kind war, habe ich öfter das THE ATARIS-Cover von Don Henleys „Boys of summer“ aufgelegt und mich für extrem smooth gehalten.

Dennis Müller



## MY RELEASE DATE HELHORSE

Am 13. Mai ist das selbstbetitelt Album der Dänen HELHORSE erschienen. Bassist Theis kommentiert für uns einige wichtige Daten in der Menschheitsgeschichte und gewährt uns zeitgleich auch Einblick in seine Band.

**13. Mai 1861: John Tebbutt entdeckt den Kometen C/1861. Hättest du einen besseren Namen parat?**

Würde ich einen Kometen entdecken, würde ich ihn „Dolk“ nennen. Das ist Dänisch für Dolch. Es ist kurz und prägnant. Und ich mag, wie das Wort klingt.

**13. Mai 1905: Die berühmte Mata Hari tanzt das erste Mal in Paris. Wie aufgeregt warst du vor der Premiere des ersten Songs von „Helhorse“?**

Sehr aufgeregt. Für mich ist es das erste Mal, etwas auf diese Art und Weise zu veröffentlichen. Es war eine verrückte Zeit und daher fiel die Wahl für den ersten Song natürlich auf „Hell of a ride“. Zum einen ist es ein Banger und zum anderen geht es darum, alles zu riskieren, um seine Träume zu verwirklichen. Ich finde, diese Zeile aus dem Song trifft es ganz gut: „There ain't nothing in life worth fighting for that don't hurt like hell but still leaves you wanting more.“

**13. Mai 2000: Die OLSEN BROTHERS aus Dänemark gewinnen den Eurovision Song Contest. Macht dich das stolz? Und mit welchem eurer Songs würdest du daran teilnehmen?**

Dänemark ist ein kleines Land, also ist man immer stolz, wenn man auf internationaler Ebene einen Preis holen kann. Aber das ist nicht unbedingt meine Lieblingsband. Ich würde unseren Song „No fucks given“ ins Rennen schicken, denn das spiegelt den Showaspekt der Sendung wider, aber ich bezweifle, dass wir damit gewinnen würden. Ich glaube auch nicht, dass wir jemals ausgewählt werden, Dänemark zu vertreten.

**13. Mai 1950: Stevie Wonder wird geboren. Welche Band hat dich dazu gebracht, ein Instrument zu lernen?**

METALLICA und Lars Ulrich. Ich war sehr beeindruckt, als ich erfuhr, dass ein Däne in dieser Band spielt! Also gehörte mein Herz METALLICA und ich wollte so spielen wie er. Aber meine erste Band hatte schon einen Schlagzeuger und deswegen wurde ich Bassist. Und durch Cliff Burton von METALLICA ist Bass auch extrem cool.

**13. Mai 2016: Euer Album erscheint. Was sind deine Erwartungen daran?**

Ich hoffe, dass es sich viele Leute anhören und wir viele Shows spielen. Wir sind sehr stolz auf „Helhorse“ und ich hoffe, alle anderen sehen das auch so. Ich hoffe, das Album entwickelt ein eigenes Leben, wenn es erscheint.

Dennis Müller



## MY HOME TOWN MEADOW SAFFRON

Die Stadt als Antrieb, die Musik als einzige Alternative zum Fußballverein. Immerhin kann man als Band sowohl rauchen als auch trinken. Das sagt zumindest Chris von MEADOW SAFFRON und damit willkommen in Siegen.

**Ihr kommt alle aus dem Großraum Siegen, was hat das mit euch gemacht?**

**David:** In der Region Siegen regnet es unwahrscheinlich viel und es gab hier früher einfach nichts. Man konnte entweder wegziehen oder Musik machen. Wir haben uns für die Musik entschieden und das hat uns unheimlich geholfen es in dieser Stadt auszuhalten. Bevor es das Vortex gab, was mittlerweile zu so etwas wie unserem zweiten Wohnzimmer geworden ist, war da einfach nicht viel. Siegen ist im Großen und Ganzen nicht unsere Traumstadt, aber man hat sich so aneinander gewöhnt.

**Chris:** Musik machen war ganz schnell unser favorisiertes Hobby. Man konnte sich dem Alltagstrott entziehen und man hatte die Möglichkeit, auch außerhalb zu spielen. Das war für uns als Band auf jeden Fall ein Antrieb! Band gründen, Konzerte spielen, auf Tour sein. Die ersten Konzerte, die wir hier gesehen haben, waren im VEB und Kultcafé. An das FAVEZ-Konzert erinnern wir uns alle noch sehr gut.

**David:** Die meisten Studierenden, die nach Siegen kommen, finden es hier ziemlich öde. Hier bekommt man eben nicht alles vor die Nase gesetzt, sondern muss sich selbst kümmern.

**Chris:** Viele Freunde und Bekannte sind über die Jahre weggezogen und dadurch hat sich ein harter Kern von Menschen gebildet, auf die man immer wieder trifft. Man kennt sich von Konzerten, vom Weggehen. Unser vorheriger Bassist musste uns aufgrund der zu großen Entfernung verlassen und da standen wir gerade kurz vor den Aufnahmen von „Saving A Sandbank“. Unseren neuen Bassisten, John, kannten wir schon von gemeinsamen Gigs und so war uns sehr damit geholfen, als er spontan einspringen konnte. John hat früher schon unsere Amps repariert und so jemanden kann man wohl in jeder Band gebrauchen. Außerdem hat er sich mal eben in drei Monaten unser ganzes Zeug draufgespielt.

**Im Video zu „The leap“ spielen Schafe mit, wie kam es dazu?**

**Timo:** Michi von Iconographic hat uns nach eigenen Ideen gefragt und da mein Vater Schäfer ist, haben wir das vorgeschlagen. Der Darsteller im Video ist tatsächlich mein Vater und die Schafe laufen wirklich oft weg, die Geschichte ist also sehr realitätsnah. Gedreht wurde zum Teil auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz, der Trupbacher Heide.

Pia Schwarzkopf



## MY PRODUCER THIS APRIL SCENERY

Eigentlich ist der Titel dieser Rubrik hier ein wenig irreführend. Denn Nico Vetter ist in erster Linie Sänger der Band und eben auch ihr Produzent. Aber er produziert auch die Kölner prettylivesessions. und andere Bands wie LYGO oder CITY LIGHT THIEF. Wir sprachen mit ihm über seine Doppelrolle und das neue Album „Liminality“.

**Du stehst im Booklet eurer Platte auch als Produzent. Wolltest du das unbedingt selbst machen oder war das eher Zufall?**

Wir hatten schon beim Songwriting einen ganz bestimmten Sound im Kopf, den wir bei der Vorproduktion bereits herausgearbeitet hatten. Von daher war es für dieses Album nicht nötig, einen externen Produzenten zu engagieren.

**Ist es schwieriger, seine eigene Band zu produzieren als andere?**

Es ist auf jeden Fall nervenaufreibender und man hat eine riesige Verantwortung zu tragen. Da ich für alle Schritte außer dem Mastering verantwortlich war, war es auch eine sehr zeitaufwändige Angelegenheit. Durch viele andere Produktionen hat es sich ewig hingezogen, bis alles eingespielt war.

**Muss man sich manchmal auch gegen seine Bandmitglieder durchsetzen, also quasi mehr Produzent als Sänger sein?**

Insgesamt hatten wir alle dieselbe Vision, was den Sound anging. Unser Gitarrist Christoph hätte sich als alter Prog-Rocker noch ausuferndere Songstrukturen gewünscht, das Album ist ja schon sehr kompakt und auf den Punkt geschrieben und mit 35 Minuten auch eher kurz. Zumindest ist kein Part auf der Platte, der den Song künstlich in die Länge ziehen würde. Tim, unser Drummer, und ich hatten auf jeden Fall denselben tiefen massiven Ludwig-Snaredrum-Sound im Kopf und auch beim Bass-Sound waren Philipp und ich uns als DEATH FROM ABOVE 1979-Fans einig.

**Worin siehst du die Aufgaben eines Produzenten? Was macht den Unterschied aus zu einem Techniker, der eine Platte aufnimmt?**

Für mein Verständnis hat der Techniker sich eher um die klangliche Qualität und das Erreichen des gewünschten Sounds zu kümmern, die der Produzent sich für das letztendliche Endprodukt wünscht. Der Produzent sollte sich dafür einsetzen, das Essentielle, das Besondere und die Alleinstellungsmerkmale aus der Band herauszukitzeln. Er sollte, wenn nötig, in das Songwriting und Arrangement und natürlich bei Dynamik und Ausdruck eingreifen, um gemeinsam mit der Band ein eigenes Klanguniversum und eine eigene Sprache zu entwickeln oder auszuformulieren. Heutzutage gibt es diese Trennung zwischen Techniker und Produzent bei noch aufsteigenden Bands nicht mehr so häufig und es ist dieselbe Person, die sich um beides kümmern muss. Den Glücksfall, dass eine Band den richtigen Produzenten findet, dem sie vertraut und der vor allem die richtige Vision für das Songmaterial mitbringt, gibt es nicht immer.

**Hast du als Bandmitglied einen anderen Blickwinkel auf die Songs, weil du sie auch produziert hast?**

Es ist natürlich schwer, nach hunderten Hördurchgängen noch den richtigen Überblick zu behalten und die Songs nicht schon totgehört zu haben, bevor man sie überhaupt mal live gespielt hat. Aber auf der gerade stattfindenden Tour mit HEISSKALT machen die Songs noch sehr viel Spaß!

Dennis Müller



## PUT *the* NEEDLE TO THE RECORD



Schwarz-weiß  
marmoriertes Vinyl!  
Limitiert auf 100  
Stück!

### THIS APRIL SCENERY

Liminality LP  
(Midsummer)  
14,99 €



Produziert von  
Vince Ratti!  
Gatefold.

### TINY MOVING PARTS

Celebrate LP  
(Big Scary Monsters)  
23,99 €



Rotes Vinyl  
im Gatefold  
Sleeve mit  
Downloadcode!

### PUP

The Dream Is Over LP  
(Side One Dummy)  
16,99 €



Endlich!

### THRICE

To Be Everywhere Is LP  
(BMG Rights Management)  
19,99 €



Schwarz-weiß  
marmoriertes Vinyl!  
Limitiert auf 100  
Stück!

### DECEMBER YOUTH

Relive LP  
(Midsummer)  
15,99 €



Rotes Vinyl  
mit Download-  
code!

### LET LIVE

If I'm The Devil... LP  
(Epitaph Europe)  
19,99 €

[www.finestvinyl.de](http://www.finestvinyl.de)  
DEIN VINYL ONLINE STORE  
Alle Angaben ohne Gewähr.

**GRATIS**  
VERSANDKOSTENFREI  
ab 30 €

**24h**  
VERSANDFERTIG  
in 24 Stunden

**WIDERRUFSRECHT**  
4 Wochen

**RIESENAUSWAHL**  
16.000 LP Titel auf Lager



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)



## MY DISCOGRAPHY WHITECHAPEL

Bald erscheint mit „Mark Of The Blade“ ein neues Album von WHITECHAPEL, außerdem feiert die Gruppe aus Knoxville, Tennessee 2016 ihr zehnjähriges Bestehen. Grund genug, um mit Phil, dem Sänger der Band, einmal eine Bestandsaufnahme zu machen und ihn zu bitten, uns seine jeweiligen Lieblings-songs zu verraten.

**„The Somatic Defilement“. Euer erstes Album. Wie ist das, wenn du heute an die Anfänge zurückdenkst?**

Es war mit auf jeden Fall die spannendste Zeit für die Band, allein schon weil alles losging und es unser Debütalbum war. Wir wollten einen guten Eindruck hinterlassen, also standen wir ziemlich unter Stress und waren sehr aufgeregt, jetzt professionell aufnehmen zu können. Wir haben auch ein paar Songs neu eingespielt, die wir zuvor schon als MySpace-Demos veröffentlicht hatten. Mein Lieblingsstück auf diesem Album ist „Fairy fay“.

**„This Is Exile“. Das erste Album in Zusammenarbeit mit Metal Blade Records, eine Beziehung, die ihr bis heute pflegt. Was glaubst, hat Metal Blade damals in euch gesehen?**

Ich glaube, Metal Blade hat erkannt, wie getrieben, wie sehr diesem Lebensstil verpflichtet wir waren. Sie verstehen, was wir als Band brauchen und wofür wir stehen. Bei dem Label macht jeder einen echt guten Job und ist vertrauenswürdig, ich glaube, sie sind wirklich die Besten im Metal-Geschäft. Mein Favorit ist der Titeltrack: „This is exile“. **„A New Era Of Corruption“. Euer erstes Album, das es in die amerikanische Top 100 geschafft hat. Wie hat sich das angefühlt?**

Das war damals der größte Meilenstein unserer Karriere. Wir waren von der Unterstützung und Verbundenheit unserer Fans sehr gerührt und überrascht, wie viel Aufmerksamkeit wir bekamen. Meiner Meinung nach begann hier auch unsere Entwicklung zu dem, was wir heute sind. „Devolver“ ist mein Lieblingslied aus dieser Zeit.

**„Whitechapel“. Das erste Album mit dem heutigem Line-up. Spiegelt das Album damit auch die endgültige Version der Band wider?**

Ich glaube wirklich, dass wir hier am stärksten waren. Dass unser Drummer Kevin kurz zuvor ausgestiegen ist, war ein heftiger Schlag für uns, musikalisch wie emotional. Er hat unseren Klang auf seine Weise mit geformt. Aber dann kam Ben in die Band und hat unseren Sound mit seinem sehr eigenen Stil gefestigt, während wir anderen unseren Ansatz beibehalten haben. Ich denke, genau so sind wir. Sollte sich da etwas ändern, weiß ich nicht, ob wir weiterhin WHITECHAPEL sein können. Am liebsten mag ich hier „(Cult)uralist“.

**„Our Endless War“. Mit diesem Album habt ihr es erstmals in die amerikanischen Top Ten geschafft, wie auch in die deutschen Albumcharts. Habt ihr eine besondere Beziehung zu Deutschland?**

Das war mit Abstand unser größter Erfolg bisher. Und auch hier verdanken wir alles unseren Fans. In ganz Europa ist Deutschland das Land, mit dem wir uns am meisten verbunden fühlen. Wir haben hier in so vielen Städten gespielt und hatten nie ein schlechtes Publikum. Ja, ich denke, das mit Deutschland ist wirklich eine spezielle Verbindung. Und „Let me burn“ ist der Song, der mir am besten gefällt auf der Platte.

**„Mark Of The Blade“. Euer sechstes Album erscheint in Kürze. Zehn Jahre nach Gründung der Band. Was ist das Geheimnis einer langen Karriere?**

Zeit und Durchhaltevermögen sind die Schlüssel. Du kannst es nicht halbherzig angehen, und Aufgeben ist auch keine Option. Wie in jedem Job musst du viel lernen und durch viel Scheiße waten, um oben anzukommen. Mein persönliches Highlight auf unserem neuen Album ist „Bring me home“.

Dennis Müller



Foto: Gaswan Al-Siba (facebook.com/photography1991)



## MY ALBUM TITLE ARKTIS

Das Quintett ARKTIS aus Hannover hat sein Debüt „Meta“ getauft. Das lässt natürlich jede Menge Fragen auf der Metaebene zum Albumtitel zu. Oder wir reden einfach über Kometen, Götter, das Internet und eine Sprache aus Kamerun. Warum nicht? Sänger Benny und Schlagzeuger Kim philosophieren mit uns.

**Meta ist in der griechischen Mythologie die erste Frau von Theseus' Vater Aigeus. Mehr weiß ich darüber auch nicht. Aber wenn euer Album ein griechischer Gott wäre, welcher wäre es und warum?**

**Kim:** Ares. „Meta“ ist Krieg. Oder Aphrodite, denn „Meta“ ist auch Liebe.

**Benny:** Nein, Dionysos! „Meta“ ist Wein und Ekstase!!

**Die Meta war im römischen Circus eine Wendemarke in der Wagenrennbahn. Welche Wendepunkte oder besonderen Markierungen habt ihr in eurer Karriere bereits erreicht, wo wollt ihr noch hin?**

**Benny:** Da es unser Debütalbum ist, wäre es etwas früh, um von Wendepunkten zu sprechen. Das „Rennen“ hat für uns ja gerade erst begonnen.

**Kim:** Eine dicke Markierung wird für uns der Release des Albums! Und damit wollen wir raus: unterwegs sein und Shows spielen, Geschichten erleben und erzählen. Denn das ist am Ende immer noch das Geilste daran, eine Band zu sein.

**Meta ist die Sprache einer Minderheit in Kamerun. Ihr singt auf Deutsch. Das ist im Metalcore immer noch eine Besonderheit. Absicht oder Zufall? Habt ihr Vorbilder, was Texte angeht?**

**Kim:** Es ist einfach so passiert! Also fast. Ursprünglich wollten wir englische Texte haben. Wir waren dabei, an einem neuen Lied zu arbeiten, als Benny scherzhaft erzählte, er hätte zur Abwechslung mal etwas auf Deutsch geschrieben. Als sich später herausstellte, dass es nicht ernst gemeint war, waren wir anderen fast ein bisschen enttäuscht und vor allem neugierig. Also haben wir es einfach mal ausprobiert und fanden, dass es mega gut auf unsere Art von Musik passt – damit war die Entscheidung für uns getroffen!

**Das Meta-Element ist ein HTML-Element in Webseiten. Wer von euch hängt am meisten im Internet rum? Womit schlagt ihr die Zeit dort am liebsten tot?**

**Kim:** Die interessantere Frage ist, was wir im Internet gemacht haben, bevor es Netflix gab. Keine Ahnung! Playthrough-Videos von allen möglichen Musikern sind allerdings auch eine extrem gute Möglichkeit, sich von allem anderen erfolgreich abzulenken.

**1925 wurde 1050 Meta entdeckt, ein Asteroid im Hauptgürtel. Mal angenommen, er würde auf die Erde stürzen: Welchen Song würdest du als Letztes hören wollen?**

**Benny:** „You came in like a wreeeeeeeking baaaaaall ...“

**Kim:** Es muss etwas Dramatisches sein, das dem Ganzen aber gleichzeitig die gebührende Endgültigkeit verleiht. Ganz klar: Requiem in D-Moll von Mozart. Wer hätte es nicht genommen!

**META ist der Medienpreis der Hochschule für Medien in Stuttgart. Welchen Preis würdest du deinen Bandkollegen verleihen, welchen dir selbst?**

**Kim:** Das ist ein schwieriges Thema, denn wir wollen uns auf keinen Fall gegenseitig das Gefühl geben, dass einer besser ist als die anderen. Das führt nur zu Streit! Außerdem würde Lars, unser Bassist, jedem seinen Preis wegnehmen und damit Blödsinn anstellen.

Dennis Müller



## WRONG

Foto: Sammy Gonzales

**MY BROTHER.** Neben Sänger und Gitarrist Eric Hernandez spielt auch sein Bruder Brian in der Band aus Miami. Natürlich haben wir uns mal erkundigt, wie es so um die Bruderliebe in der Band bestellt ist. Und wir erfahren nebenbei, dass man mit musikalischen Geschwistern bei nur einer falschen Entscheidung nicht zum neuen Eddie Van Halen werden kann.

**Ich weiß jetzt nicht, wer von euch älter ist, aber hat der ältere Bruder bei euch den jüngeren beeinflusst?**

Ich denke schon. Ich spreche aber auch aus der Perspektive des Älteren. Wir haben zu allem Möglichen von GUNS N' ROSES bis THE WHO Playback gespielt. Da waren wir sechs und vier Jahre alt.

**Mochtet ihr immer die gleichen Bands? Gab es welche, die nur einer von euch mochte und der andere gehasst hat?**

Eine Zeit lang haben wir unterschiedliche Wege eingeschlagen. Aber wir hatten immer Respekt für den Geschmack des anderen, natürlich rief auch schon mal einer: „Das ist aber scheiße!“, wenn einem eine Band nicht gefallen hat. Als Kiddies sind wir natürlich zusammen auf Shows gegangen. Das meiste waren aber lokale Bands aus Miami und so.

**Wer hat zuerst ein Instrument gelernt? Habt ihr immer gemeinsam Musik gemacht?**

Wir haben noch einen dritten Bruder, der Gitarre spielt, und damals habe ich Bass gespielt. Wir haben zusammen gejammt und dann die Instrumente getauscht, während wir alles gecover haben, was wir lernen konnten. Irgendwann haben wir dann eigene Songs geschrieben und, wer hätte es gedacht, die waren scheiße, haha!

**Man findet nur selten zwei Brüder in einer Band, die beide Gitarre spielen. Wählt man seine Instrumente in der Jugend extra so aus, dass man auf jeden Fall gemeinsam jammern kann?**

Ja, so in der Art. Das klingt jetzt fast wie die VAN HALEN-Story! Ich werde wohl niemals so gut sein wie Eddie Van Halen, aber es reicht. Wie gesagt, ich habe mit dem Bass angefangen. Wenn ich allerdings zuerst Gitarre gelernt hätte, könnte ich jetzt vielleicht ein Tausendstel so gut sein wie Eddie.

**Ist es etwas Besonderes, mit seinem Bruder Musik zu machen?**

Natürlich! Es ist unser spezieller kleiner Musikclub, haha! **Was magst du am meisten an deinem Bruder, was nicht so sehr?**

Vor allem mag ich an ihm, dass er immer schon weiß, was ich sagen werde, bevor ich es sage. Was ich nicht so mag, ist, dass er immer schon weiß, was ich sagen werde, bevor ich es sage.

Dennis Müller



## IF THESE TREES COULD TALK

Foto: Sandra Kelly

**PHILOSOPHIESTUNDE.** Auch in dieser Ausgabe wollen wir wieder philosophischen Aussagen auf den Grund gehen. Zach Kelly aus Akron, Ohio ist Produzent und Schlagzeuger der Instrumental-Band IF THESE TREES COULD TALK. Wir haben ihn eingeladen, anhand von Zitaten großer Denker ein bisschen über seine Musik zu philosophieren. Ja, wenn Bäume reden können ...

**„Die Menschen verwenden ihre Sprache, um ihre Gedanken zu verbergen“ – Voltaire. Macht vielleicht die Abwesenheit von Text in eurer Musik den Weg frei für Emotionen?**

Absolut. Der Fokus verschiebt sich weg vom Geschichtenerzähler, dem man zuhört, hin zum Erfinden eigener Geschichten. Instrumentale Musik kann dabei wie ein Herzschlag wirken und die Geist in eine beruhigende Richtung lenken oder den Moment in ein intensives Erlebnis verwandeln. Das ist Teil der Herausforderung für uns.

**„Worte sind wie geladene Pistolen“ – Sartre. Kann instrumentale Musik die gleichen Gedankengänge bei bestimmten Themen anstoßen wie Musik mit Gesang?**

Wenn dir nicht gesagt wird, was du denken sollst, bist du frei, deine eigenen Bilder zu entwickeln. Die Gedanken können um persönlichere Dinge kreisen, mehr wie eine spirituelle Reise ins Ich. Die Musik wird dabei zum Soundtrack für die Emotionen, die in dir freigesetzt werden.

**„Stille ist besser als bedeutungslose Worte“ – Pythagoras. Heutzutage wird Musik fast nur in der Kombination mit Text und Gesang wahrgenommen, ist eure Musik da auch eine Art stummer Protest gegen das bedeutungslose Blabla in der Popmusik?**

Weniger Protest als vielmehr ein Erforschen des Unbekannten. Verstehe mich nicht falsch, ich liebe gute Texte und die Poesie darin kann dich wirklich inspirieren und motivieren. Auf der anderen Seite kann instrumentale Musik Gefühle in dir hervorrufen, von denen du nicht mal wusstest, dass du sie hast, ob gute oder schlechte.

**„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ – Wittgenstein. Meinst du, Musik vermag es, den Horizont zu erweitern und die Grenzen jener Welt zu überschreiten, die wir nur mit Worten beschreiben können?**

Menschen, die meditieren, benutzen manchmal leichte, ruhige Musik, um in einen bestimmten Zustand zu kommen, um einen Ort in ihrem Inneren zu erreichen, den sie in ihrem physischen Zustand nicht erreichen können. Die richtige instrumentale Musik kann uns von dem Alltäglichen, Arbeit, Schule, Probleme und so weiter, befreien. Die Musik lässt dir als Hörer Raum, selbst Teil des kreativen Prozesses zu werden. Auf dass dein Geist keine Grenzen kenne.

Dennis Müller

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

**SLAYER**  
REPENTLESS WORLD TOUR

6.6. MANNHEIM  
Special guests:  
ANTHRAX + The Shrine

7.6. HANNOVER  
Special guests:  
KATAKLYSM + The Shrine

ON TOUR WITH  
TINY MOVING PARTS

29.8. BOCHUM	2.9. BERLIN
30.8. KÖLN	3.9. MÜNCHEN
31.8. HAMBURG	4.9. NÜRNBERG

MC VISIONS FUZE

**DE STAAT**  
TOUR 2016  
17.9. BOCHUM - 18.9. WIESBADEN  
19.9. MÜNCHEN

© laut.de | WETTZEIT | VISIONS

Infos unter [www.wizpro.com](http://www.wizpro.com)  
Tickets bei [myticket.de](http://myticket.de) / 01806-777111 oder [ticketmaster.de](http://ticketmaster.de) / 01806-999000555\*  
\*20 Ct./Anruf - Mobilfunkpreise max. 60 Ct./Anruf

WIZARD PROMOTIONS  
A MEMBER OF RED OCEAN GROUP



## MY VIDEO TINY MOVING PARTS

Jeder hat eine Art Liste im Hinterkopf mit Dingen, die er gerne mal machen würde. Dylan Mattheisen, der Sänger von TINY MOVING PARTS, hat daraus kurzerhand das Video zu dem Song „Headache“ von ihrem neuen Album „Celebrate“ gemacht. Wer also noch nach Inspirationen sucht, was man unbedingt mal erleben sollte, könnte bei der Band aus Benson, Minnesota fündig werden.

**Wie lang habt ihr gebraucht, um die Liste mit allen Aktivitäten zusammenzustellen?**

Nicht so wirklich lange. Wir haben die Liste mit unserem Regisseur Kyle Trash aufgestellt. Anfangs hatten wir über fünfzig Ideen, haben sie dann aber auf diese 16 reduziert, die du im Video siehst.

**Die meisten Dinge auf der Liste hatten allerdings mit Bier zu tun. Auf einer Skala von eins bis Bier, wie sehr mögt ihr Bier?**

Haha! Wir lieben Bier wirklich sehr! Wenn uns die Leute nach einer Show auf ein Bier einladen, sagen wir nur sehr selten nein. Es sei denn, man ist der Fahrer an dem Abend. Wir sind verantwortungsvolle Jungs!

**Euer Schlagzeuger hat sich für das Video ein Bauchnabelpiercing stechen lassen. Hat er das noch? Außerdem ist er ständig nackt zu sehen, ist das bei ihm normal?**

Billy trägt den Ring immer noch! Und es hat sich nur ein einziges Mal entzündet, ich habe großen Respekt davor, dass er es immer so sauber hält. Und er liebt es, in der Dusche nackt zu sein, haha!

**Wie viele Runden habt ihr auf dem Drehkarussell ausgehalten, bevor sich jemand übergeben musste?**

Uns war schon nach einigen Runden schwindelig. Ich bin mir nicht sicher, wie viele Runden wir dann gedreht haben, bis einem übel wurde, aber ich war froh darüber, denn es bedeutete das Ende der Szene. Es war kalt und ein öffentlicher Spielplatz, ich bin überzeugt, ein paar Kinder und ihre Eltern haben mich dort kotzen sehen.

**Wie lang musstest du üben, bis du Jonglieren konntest?**

Dafür braucht man viel Zeit und Geduld. Billy hat mir das mal beigebracht, wir jonglieren ständig auf Tour und zu Hause. Es macht viel Spaß!

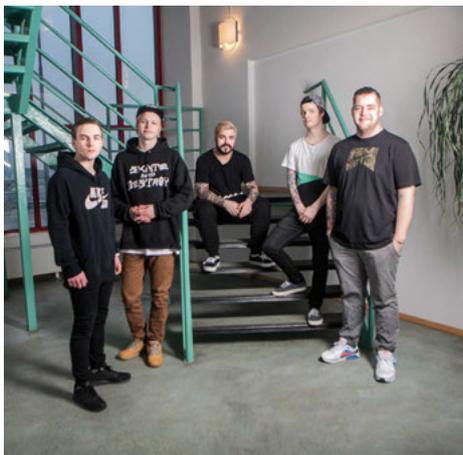
**Welcher Ort ist der beste zum Dosenschießen?**

Es ist schwierig, einen Favoriten auszumachen. Wir haben das mal mit dem Softdrink „Shasta Pop“ vor dem Shasta Mountain gemacht, das war ziemlich cool! Ich musste mich direkt danach übergeben und wir haben Fotos gemacht. Eine schöne Erinnerung!

**Mal ehrlich: Wie scharf waren die Chilis, die ihr da gegessen habt?**

Unglaublich scharf. Es war auch noch meine Idee und ich habe es sofort bereut.

Dennis Müller



## MY TRACKLIST ABANDONED BY BEARS

Bassist Gustav und Sänger Leon des schwedischen Sextett ABANDONED BY BEARS veröffentlichten gerade ihr Album „The Years Ahead“. Wir haben ihnen mal ein wenig die Karten gelegt und aus den Songtiteln ein paar Fragen gelesen.

**„Search & find“. Was war das Letzte, das du verloren hast?**

**Gustav:** Ich verliere eigentlich nie etwas, außer meiner Kreditkarte. Jeden Tag suche ich alles nach diesem Ding ab und finde sie immer an den seltsamsten Orten. Ich sollte wirklich meine Brieftasche benutzen, wenn ich sie denn mal finden würde.

**Leon:** Das Letzte, was ich verloren habe, war mein Stirnband. Jedesmal wenn ich zur Probe will, suche ich wie ein Wahnsinniger danach. Manchmal denke ich, das Teil hat Beine und läuft vor mir weg.

**„Out of bounds“. So heißt doch auch ein Album von NO FUN AT ALL. Haben Bands wie sie oder MILLENCOLIN euch als Schweden besonders beeinflusst?**

**Gustav:** Ja, das stimmt. Ich habe nie viel NO FUN AT ALL gehört, aber MILLENCOLIN haben mich sehr geprägt. „Pennybridge Pioneers“ ist eines meiner absoluten Lieblingsalben.

**Leon:** MILLENCOLIN waren eine meiner Lieblingsbands, als ich aufgewachsen bin, sie haben mich definitiv beeinflusst. SUM 41 war auch so eine Band.

**„True colors“. Ich weiß ja nicht, ob ihr das wusstet, aber Cyndi Lauper war für einen Song mit dem gleichen Titel mal für den MTV Video Award nominiert. Für welche Preise würdet ihr eure Bandkollegen nominieren?**

**Gustav:** Unser anderer Sänger Fredric sollte einen Preis dafür bekommen, dass er alles verschläft. Kein Witz. Wenn draußen ein Krieg toben würde, er würde schlafen wie ein Baby. Leon hingegen wacht leicht auf, sollte aber einen Preis dafür bekommen, dass er sofort wieder einschlafen kann. Ich habe es schon mit „Es brennt, wach auf!“ und „Ein Eiswagen ist verunglückt und es gibt Eis umsonst“ versucht. Hat nicht geklappt.

**Leon:** Jacob, unser Gitarrist, sollte den Preis für die lustigste Person, die nicht weiß, dass sie witzig ist, bekommen. Drummer Max dafür, dass er unsere Songs so unglaublich schnell lernen kann. Der Typ hat es drauf.

**„Bad luck“. Was ist das Schlimmste, das euch auf Tour je widerfahren ist?**

**Gustav:** Glücklicherweise sind uns bisher nur wenige Probleme auf Tour begegnet. Aber ich erinnere mich daran, dass Jacob und ich mal im Van schlafen mussten und wir haben vergessen, den Strom abzuschalten. Am nächsten Tag mussten wir dann irgendwie mit Kabeln den Van starten, was irgendwo in Italien doch schwieriger war als gedacht.

Dennis Müller



## MY ARTWORK TRASH BOAT

TRASH BOAT, Pop-Punk-Band aus Saint Albans in England, veröffentlichten dieser Tage ihr Debüt „Nothing I Write You Can Change What You’ve Been Through“. Wir haben mit Tobi Duncan, dem Sänger der Band, gesprochen und ihn gebeten, mal über das Artwork und dessen Bedeutung zu sprechen.

Wie sich das heutzutage gehört, hat die Band die Künstlerin, die den Linolschnitt zum Artwork beigebracht hat, bei einem sozialen Netzwerk gefunden. Immerhin leben wir ja im Jahr 2016. „Ihr Name ist Sam Dunn, wir haben sie tatsächlich über Instagram gefunden. Wir mochten die Idee, einen Linolschnitt auf dem Cover zu haben. Unsere Texte und Musik sind so ehrlich und echt, dass wir etwas Physisches haben wollten, was dies auch im Artwork repräsentiert. Ihre Kunst ist sehr interessant und wir wussten, dass sie etwas Tolles erschaffen würde“, so Tobi Duncan. Wer sich mehr von Sam Dunn ansehen möchte, kann der Künstlerin, die auch schon für AFI und ALKALINE TRIO Designs entworfen hat, übrigens auf Instagram @samsdunnx folgen.

Die Idee zu dem Motiv des Linolschnittes stammt jedoch von der Band selbst. „Das Design mit den gekreuzten Fingern und der Kerze war etwas, das wir uns ausgedacht und ihr nur grob beschrieben haben. Eine der ersten Ideen für den Albumtitel war ‚Cautiously Optimistic‘, und auch wenn wir uns dann am Ende für ‚Nothing I Write You Can Change What You’ve Been Through‘ entschieden haben, kam die Inspiration doch durch den ersten Titel. Das Thema zieht sich durch die gesamten Texte des Albums wie auch durch mein Leben allgemein. Außerdem gefiel uns die Symbolkraft der gekreuzten Finger.“ Doch was genau symbolisiert das Artwork? Hier kann Tobi mit einer sehr persönlichen Interpretation aufwarten. „Für mich steht es für die Zwecklosigkeit von Optimismus, während dir deine Lebenszeit langsam durch die Finger rinnt, egal ob du sie mit Freude verlebst oder nicht. Zugleich denke ich, dass die Notwendigkeit, dennoch optimistisch zu bleiben, sehr gut durch die Songtexte wiederspiegelt wird, so ergibt sich eine Balance. Wir halten unsere Finger immer gekreuzt und leben in der Hoffnung auf eine bessere Zeit.“

Doch was gefällt Tobi am besten am Artwork? In einer digitalen Welt, in der die meisten Artworks am Computer entstehen, ist seine Antwort doch ein wenig überraschend. „Ich liebe es, dass es ein von Hand gefertigtes Stück ist. Du kannst jedes feine Detail sehen, wenn du es dir aufmerksam anschaust. Sam hat wirklich einen Volltreffer gelandet.“

Dennis Müller

UP

## UP &amp; COMING



Foto: Julian Pache

## ANORAK.

**Heimat:** Wir sind alles Kleinstadtkindern aus der Nähe von Düsseldorf. Zwei aus der Band wohnen aber mittlerweile in Köln, wo in der Szene und an Konzerten insgesamt mehr abgeht als in Düsseldorf. Einen direkten Einfluss auf unseren Sound hat das aber wahrscheinlich nicht, sonst wären wir vielleicht etwas punkiger und rotziger und nicht so melancholisch.

**Was war:** Wir fünf haben 2010 als ANCHOR OF A PARIAS angefangen, nachdem wir zuvor alle schon in unterschiedlichen Bands gespielt haben. Unter diesem Namen waren wir dann fünf Jahre

zusammen unterwegs und haben zwei EPs rausgebracht. Als wir 2015 dann unser erstes Album fertig aufgenommen hatten, es um die Veröffentlichung ging und wir auf Labelsuche waren, hatten wir das Gefühl, wir müssen nochmal etwas verändern. Und da sind wir: ANORAK!

**Was ist:** Wir sind momentan auf der Zielgeraden der Release-Tour, die mit der Veröffentlichung des Albums am 6. Mai begonnen hat. Im Sommer werden wir dann auch auf ein paar kleinere Festivals spielen und wir sind gerade dabei, den Terminkalender für Herbst und Winter zu füllen. Wenn wir zwischendurch mal Zeit im Proberaum haben, tüfteln wir auch schon vorsichtig an neuen Songs.

**Was kommt:** Da wir erst am Anfang stehen, hoffen wir, dass wir irgendwann in der Szene etabliert sind, in jedem gut sortiertem Plattenladen zu finden sind und ordentlich touren.

**Selbstverständnis:** Wir sind sicher kein reines Musikerkollektiv, sondern eben Typen, die sich auch so ganz gut verstehen. Wir finden schon unseren gemeinsamen Nenner, wobei doch jeder wieder etwas anders tickt. Insgesamt sind wir aber doch auf einer Wellenlänge. Das, kombiniert mit dem Bock aufs Musikmachen, macht es wahrscheinlich aus.

**Klingt wie:** Wenn Außenstehende unsere Musik beschreiben, geht das immer wieder in die „The Wave“-Richtung mit Bands wie LA DISPUTE oder PIANOS BECOME THE TEETH, die sicherlich auch einen gewissen Einfluss auf uns haben. Andererseits hören wir alle so viel unterschiedliche Musik, dass die Einflüsse von Hardcore, Pop, Electro, Grunge, Punkrock, HipHop bis zu Indie und Folk reichen. Wenn wir jetzt von unseren Lieblingsplatten erzählen würden, müsstet ihr uns auch die drei Folgeseiten freihalten.

**Marc und Giulio**



## DESPITE EVERYTHING

**Heimat:** Athen. Auch wenn wir hier Generation nach Generation von Metalheads hervorbringen, so gibt es doch auch eine große Underground-Szene mit besetzten Häusern und DIY-Läden für Shows und so. Die meisten haben eine Verbindung zur linken und anarchistischen Community. Hat uns unsere Heimat beeinflusst? Bestimmt. Athen ist ein Drecksloch, das uns durch Musik, Texte und Touren anspricht. Versteh mich nicht falsch, ich liebe Athen. Es ist eine Hassliebe. Es ist immer noch eine Stadt der Korruption und Polizeigewalt und die Gesellschaft an

sich geht zugrunde, was auf einer kreativen Ebene hilfreich ist. Aber das Wetter ist gut. Immerhin etwas.

**Was war:** Unsere erste Show haben wir 2009 gespielt, also sind wir schon seit sieben Jahren DESPITE EVERYTHING. Vor allem haben wir so Freunde fürs Leben gefunden. Wir haben ein paar Platten gemacht, sind so ziemlich durch ganz Europa getourt und haben unsere Zehen in das Tote Meer getaucht, waren an der Ostküste der USA, haben auf dem Fest in Gainesville und beim Punk Rock Holiday in Slowenien gespielt. Und wir waren bei der Rocky-Balboa-Statue in Philly!

**Was ist:** Wir kommen gerade von einer dreiwöchigen Tour mit den GNARWOLVES quer durch den Balkan zurück und bereiten uns auf eine lange Tour in England und Westeuropa vor. Unsere neue EP „Trails“ ist auch gerade raus, die haben wir Athen aufgenommen und im Blasting Room in Colorado mixen und mastern lassen.

**Was kommt:** Na ja, unsere EP ist gerade raus und wir spielen viel. Außerdem planen wir gerade Touren in Ländern, wo wir noch nicht waren, also hoffentlich Asien, Australien, Japan und Südamerika. Mindestens eins davon, wenn nicht alle.

**Selbstverständnis:** Was uns antreibt, ist der ganze Scheiß, der uns das Leben fühlen lässt. Gut oder schlecht, meistens schlecht. Es ist einfacher, darüber zu singen, anstatt nur an einem Tisch zu sitzen und darüber zu diskutieren. Reisen, Beziehungen, das Auf und Ab, jeder Aspekt unserer Leben steckt in unserer Musik.

**Klingt wie:** Mein Lieblingsalbum im Moment ist „Adolescence“ von GNARWOLVES. Wir hören alles Mögliche, von Black Metal bis Funk, es ändert sich eben je nach Stimmung und wenn man älter wird. Bands wie YOUNG LIVERS, MILLOY, CONVERGE, HOT WATER MUSIC und so weiter.

**Jack, Bass und Gesang**



Foto: Nikola Supukovic

## HARD TO BELIEVE

**Heimat:** Wir kommen alle aus der Südweststeiermark, aus Deutschlandsberg, um genau zu sein. Eine Metal- oder Hardcore-Szene, wie es sie vor ein paar Jahren noch gab, ist hier kaum mehr vorhanden. Es gibt hier und da noch einige eingefleischte Metalheads, die jüngere Generation wird aber von der örtlichen Diskothek angezogen. Konzertpromoter meiden unsere Gegend, da nur noch wenige Leute bei den seltenen Konzerten auftauchen. Es mangelt aber nicht an Bands in der Gegend, zum Beispiel BOONDOCK RADIO, CYNIC CIRCUS, LEONS MASSACRE, und die kommen in Österreich und auch außerhalb viel herum, nur in der Bezirkshauptstadt hapert es anscheinend.

**Was war:** Da wir alle zuvor in anderen Bands gespielt hatten, die im selben Proberaumhaus probten, und wir uns auch darüberhinaus gut verstanden, war es naheliegend, dass wir ab und zu miteinander musizierten, und nach einiger Zeit haben wir uns dazu entschlossen, eine eigene Band zu gründen. Wir waren der Meinung, dass die Hardcore-Szene in Österreich unterstützt werden muss, und wollten, auf gut Steirisches gesagt, die eine oder andere „Gnackwatschen“ austeilen. Bis jetzt ist haben wir nur einen einzigen Song veröffentlicht, „This life“.

**Was ist:** Im April spielten wir österreichweit einige Shows. Zuvor durften wir auch schon in der Slowakei spielen.

**Was kommt:** In absehbarer Zeit werden wir drei Songs veröffentlichen, wobei auch ein Video zu einem dieser Songs erscheinen wird. Produziert hat diese Mathias Garmusch, der für das Mastering Alan Douches – AGNOSTIC FRONT, MADBALL, COMEBACK KID – ins Boot holen konnte. Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, so viele Shows wie möglich zu spielen und spätestens 2017 ein Album zu veröffentlichen.

**Selbstverständnis:** Zusammenhalt, Loyalität und eine positive Einstellung machen unsere Band aus. Das Wichtigste ist für uns, dass wir und unsere Fans Spaß an der Musik haben.

**Klingt wie:** Wir alle bevorzugen verschiedene Bands und Musikrichtungen und diese Mischung macht HARD TO BELIEVE anscheinend aus. Zu meinen Lieblingsplatten gehören LIONHEART – „Love Don't Live Here“, STICK TO YOUR GUNS – „The Hope Division“, PERIPHERY – „II“ und PANTERA – „Far Beyond Driven“

**Kevin Meister, Schlagzeug**



# ARCHITECTS

Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

**POLITIK GEHT UNS ALLE AN.** Eigentlich wollten wir mit Sam Carter über Musik sprechen. Über den jüngsten Erfolg seiner Band ARCHITECTS, über das neue Album „All Our Gods Have Abandoned Us“. Über die schönen Dinge, die das Musikerdasein mit sich bringt. Doch als der Frontmann der britischen Formation an jenem Dienstag im März gegen elf Uhr in einem Berliner Hotel unseren Anruf entgegennimmt, rückt all das in den Hintergrund. Wenige Stunden zuvor waren in Brüssel drei Sprengsätze detoniert und hatten 35 Menschen in den Tod gerissen.

Ich habe es vor weniger als einer Stunde erfahren“, sagt Carter hörbar geschockt. „Ich bin die Treppe heruntergelaufen, habe auf mein Telefon-Display geschaut und musste mich erst einmal hinsetzen. Jetzt bin ich einfach nur unglaublich wütend. Wütend darüber, dass erneut unschuldige Menschen bei solch einem schrecklichen Vorfall ihr Leben lassen mussten.“ Und es ist schmerzhaft Ironie, dass sich die Briten auf ihrem neuen Album mit eben diesen Prozessen innerhalb der Gesellschaft beschäftigen. „Die neue Platte ist ein Statement über die heutige Welt, in der die Menschen unglaublich hässlich zueinander sind. Wir besitzen keine Empathie mehr. Jeder attackiert den anderen, man achtet nicht mehr auf einander.“

Carter spricht minutenlang, versucht, seine Verzweiflung und seine Wut in Worte zu fassen. „Wir schieben alles zur Seite, was einmal falsch und richtig war. Familie und Liebe waren einst unsere höchsten Güter, aber davon ist nicht mehr viel zu erkennen. Und das Schlimmste ist: Wir akzeptieren das einfach. Heute wird Kim Kardashian mehr verehrt als der Dalai Lama. Das ist doch verrückt.“ Der 27-Jährige führt weiter aus: „Wir ignorieren Obdachlose in den Straßen, senken den Blick und hetzen an ihnen vorbei. Hauptsache, wir kommen schnell in unser warmes Zuhause. Den Leuten ist so vieles so egal geworden. Aber sie verstecken sich nur hinter den Problemen, indem sie sich einreden, nichts damit zu tun zu haben.“

Das neue Album „All Our Gods Have Abandoned Us“ ist ein Versuch, die Menschen wachzurütteln, wie Carter erklärt. „Diese Menschen glauben, sie töten für Gott. Ich aber glaube, wir leben in einer gottlosen Welt. Wir wollen mit der Platte dieser Dunkelheit entgegentreten, wollen den Leuten klarmachen, wie gut es ihnen eigentlich geht. Tatsächlich versuchen wir, eine positive Message zu transportieren, aber das fühlt sich gerade sehr merkwürdig an, wenn ich das sage.“ Was er einem Menschen sagen würde, der eine U-Bahnstation mit dem festen Ziel betritt, sich dort inmitten Unschuldiger in die Luft zu sprengen, kann Carter nicht sagen. „Ich weiß es wirklich nicht. Aber wenn ein Mensch einmal an dem Punkt angekommen ist, bereit zu sein, mutwillig jemanden zu töten, glaube ich nicht, dass man noch zu ihm durchdringen kann.“

Auch er selbst habe sich schon unsicher gefühlt, sagt Carter. Nach der Veröffentlichung ihres Albums „Daybreaker“ ging die Band im Jahr 2013 auf Tour in den USA. Vor allem ein Song der Platte sorgte dabei für Kontroversen: „Wir waren uns nicht sicher, ob jeder versteht, was wir mit einem Song wie ‚These colours don’t run‘ wirklich sagen wollen“, erinnert sich Carter. „Wir kritisieren damit die US-amerikanische Regierung und die politische Macht der Wirtschaftsunternehmen – und nicht den einzelnen US-Amerikaner. Aber wir konnten uns nie sicher sein, dass sich Leute nicht auch persönlich angegriffen fühlten, wenn wir die Textzeile ‚You fucking pigs‘ brüllten. Glücklicherweise war das aber nicht der Fall.“

Auch auf ihrer neuen Platte nehmen Carter und Kollegen kein Blatt vor den Mund. Einen ersten Vorgeschmack lieferte vorab veröffentlichte Single „A match made in heaven“ – und das zugehörige Video mit teils drastischen Bildern. „Tony Blair und George W. Bush sind gemeinsam in den Nahen Osten gefahren und haben angefangen, Dinge in die Luft zu jagen und unschuldige Leute zu töten. Das war einfach nur falsch“, sagt Carter. „Now we’re gone, left without a trace, but we took something they cannot replace“, lautet eine Textzeile. „Es ist ein Wortspiel. Was diese beiden Politiker angeht, war es keine Verbindung, die im Himmel geschlossen wurde, sondern in der Hölle. Sie haben unglaubliches Leid über die Menschen gebracht.“

Auf die Frage, ob ARCHITECTS nun endgültig auch als politische Band verstanden werden müssen, sagt Carter: „Ja, das ist okay für mich. Viele Leute denken, Politik beschränkt sich auf ein paar Leute in Anzügen, irgendwo weit weg. Aber tatsächlich geht Politik jeden etwas an, sie betrifft jeden Einzelnen.“ Gesellschaftliche und politische Vorgänge seien innerhalb der Band schon immer ein Thema gewesen. „Wir diskutieren über Politik, über Entscheidungen. Mit unserer Musik wollen wir erreichen, dass auch unsere Hörer anfangen, Dinge zu reflektieren und darüber zu diskutieren. Wir bieten eine Plattform, die unsere Hörer dafür nutzen können und sollen. Und wenn auch nur einer von zehn anfängt, aufgrund unserer Musik zu recherchieren und sich über Probleme Gedanken zu machen, dann haben wir in meinen Augen das Richtige getan.“

In musikalischer Hinsicht sind sich ARCHITECTS auf „All Our Gods Have Abandoned Us“ treu geblieben und gehen den auf dem Vorgängerwerk eingeschlagenen Weg weiter. Die Platte ist erneut sehr düster, technisch und modern ausgefallen. Laut Carter stand aber ein Aspekt beim Songwriting besonders im Fokus: „Wir wollten eine sehr harte Platte machen, das war uns wichtig. Deswegen gibt es auf dem Album auch wieder etwas weniger Gesang und mehr Screams. Das ist der Sound, den wir am meisten genießen.“ Im Vergleich zu „Lost Forever // Lost Together“ sieht der Frontmann dabei wesentliche Unterschiede: „Es mag auf den ersten Blick nicht so deutlich sein, aber das Album ist ein Schritt nach vorn für uns. Vor allem, was die Denke angeht. Wir

haben sehr lange an den Refrains und Melodien gefeilt, und auch mit verschiedenen Sounds herumexperimentiert. Es ist eine viel intelligenter Platte.“

Für den Entstehungsprozess der Scheibe war auch die Entwicklung der Band in den vergangenen Jahren ein wesentlicher Faktor. „Es sind Dinge passiert, die wir nicht für möglich gehalten haben“, sagt Carter. „Bis vor Kurzem haben wir alle noch bei unseren Familien gelebt und sind regulären Jobs nachgegangen. Das hat sich jetzt verändert.“ Verantwortlich dafür sind nicht zuletzt die herausragenden Live-Qualitäten der Band. „Wir waren viel auf Tour, haben unzählige Shows ausverkauft.“ Dinge, die sich am Ende des Monats natürlich auch bemerkbar machen. „Ein positiver Nebeneffekt unserer Entwicklung in den vergangenen Jahren ist, dass wir jetzt mehr Zeit für Proben und Demoaufnahmen haben. Wir machen zwar wirklich kein riesiges Geld, aber können halbwegs anständig von der Musik leben. Das ist die beste Sache der Welt.“

Selbstverständlich ist das für den Briten aber nicht. „Wir waren schon immer eine Band, die nicht auf Biegen und Brechen erfolgreich sein wollte. Wir wollten vor allem die beste Musik schreiben, alles aus uns herausholen. Das war unser oberstes Ziel.“ Dass sich die Truppe nun immer größerer Popularität erfreut, ordnet Carter wie folgt ein: „Jetzt, da wir alle etwas älter sind, können wir das wirklich wertschätzen. Ich meine, ich darf mit meinen besten Kumpels auf Tour gehen. Dafür bin ich einfach nur unglaublich dankbar.“ Die durchaus anstrengenden Begleiterscheinungen nimmt er dabei gern auf sich. „Ich sehe oft andere Musiker, die sich beschweren. Über die Strapazen einer Tour. Darüber, dass sie den ganzen Tag Interviews geben müssen. Dann denke ich mir immer: Hey, denk doch mal nach. Das ist doch wirk-

lich keine anstrengende Arbeit. Die meisten Menschen müssen in ihrem Alltag ganz andere Dinge leisten.“

Carter weiß natürlich auch: „Klar bekommst du im Laufe der Jahre von Journalisten immer wieder dieselben Fragen gestellt. Aber für mich ist das Wichtigste, dass sich Leute überhaupt die Zeit nehmen, sich für unsere Band und unsere Musik interessieren.“ Die eine oder andere Anekdote hat Carter dann allerdings doch von Begegnungen mit der schreibenden Zunft zu berichten. „Ich werde immer wieder gefragt, was unser Bandname eigentlich bedeutet. Ich sage dann immer: ‚Nichts. Er bedeutet überhaupt nichts.‘ Das allerdings scheint noch nicht zu jedem vorgedrungen zu sein.“

## VIELE LEUTE DENKEN, POLITIK BESCHRÄNKT SICH AUF EIN PAAR LEUTE IN ANZÜGEN, IRGENDWO WEIT WEG

Einer Sache sind sich der Sänger und die Presse aber längst klar: Nach dem leichten Schlingerkurs zu Beginn ihrer Karriere haben ARCHITECTS mittlerweile ihren gänzlich eigenen Sound gefunden. Beim Schreiben der neuen Platte vertraute die Band folglich auch den bewährten Routinen. „Unser Gitarrist Tom schreibt ständig neue Musik, er hatte schon seit Längerem einige Songs fertig, was verrückt war, weil das vorherige Album ja gefühlt gerade erst erschienen war. Vier Monate bevor wir im November ins Studio gegangen sind, haben wir dann gemeinsam angefangen

zu schreiben. Ich bin oft zu Tom gefahren und habe an den Vocals gearbeitet, Tom und Dan, unser Drummer, haben zusammen an der Musik gearbeitet. Im Studio waren wir dann sieben Wochen. Es war harte Arbeit und nicht einfach. Aber wir sind unglaublich stolz auf das Resultat.“

Unterdessen haben die Briten Zuwachs bekommen – auf den offiziellen Promofotos ist nun auch der kanadische Gitarrist Adam Christianson zu sehen. Für diejenigen allerdings, welche die Band in den vergangenen Jahren live begutachteten, wie für Carter eine wenig überraschende Entwicklung: „Adam hat uns in den vergangenen Jahren unzählige Male auf Tour unterstützt. Er ist ein super Typ und passt perfekt in die Band. Irgendwann war es daher keine Frage mehr, dass er fest dabei ist.“ Allerdings habe die Band ihren neuen Mann an der Sechssaitigen noch nicht von einem Umzug auf die Insel überzeugen können: „Wir nerven ihn damit nun schon länger. Ich hoffe, wir haben ihn irgendwann soweit.“

Was die Zukunft sonst noch für die fünf jungen Briten bereithält, kann Carter nicht sagen. „Zunächst einmal kann ich es nicht erwarten, mit den neuen Songs auf Tour zu gehen. Ansonsten hoffe ich einfach, dass wir die Band so lange wie möglich am Leben erhalten können.“ Einen Plan für die Zeit nach ARCHITECTS hat der 27-Jährige aber auch schon. Ebenjener ist eng mit dem langjährigen Engagement der Band für die Umweltschutzorganisation Sea Shepherd verknüpft: „Wenn wir zu Hause in England sind, arbeite ich für sie, gehe auf Events und verkaufe Sachen. Führe viele Gespräche. Leider finden wir nur selten die Zeit, vor Ort aktiv zu werden, beispielsweise auf den Färöern oder beim Säubern unserer Küsten. Aber wenn die Band irgendwann nicht mehr da ist, wird das meine Hauptaufgabe sein. Das bin ich unserem Planeten schuldig.“

Anton Kostudis



# N O T H I N G

*tired of tomorrow*

Philadelphia's **NOTHING** return with *Tired Of Tomorrow*, A modern, nihilistic take on the triumphant fuzzed-out guitar rock of the 90's, replete with huge hooks and brooding melodies!

**OUT NOW ON CD/LP/CASSETTE/DIGITAL**

FACEBOOK.COM/BANDOFNOTHING

---

## COUGH

STILL THEY PRAY



**COUGH** return with their first new album in over 6 years, an ominous and brooding offering of fuzzed out, infectious doom!

Produced by **Jus Oborn** of **ELECTRIC WIZARD!**

**JUNE 3**  
ON CD/2XLP/DIGITAL  
FACEBOOK.COM/COUGH666



**DEATH**

**"SCREAM BLOODY GORE"**

Deluxe reissue now newly remastered, and containing tons of never-before-heard recordings, liner notes and expanded packaging!

**MAY 20 ON 2CD/DLX. 3CD/LP/CASSETTE/DIGITAL**  
FACEBOOK.COM/DEATHOFFICIAL



RELAPSE.COM  /RELAPSERECORDS  @RELAPSERECORDS  /RELAPSERECORDS  @RELAPSERECORDS




HEAD TO [WWW.RELAPSESAMPLER.BANDCAMP.COM](http://WWW.RELAPSESAMPLER.BANDCAMP.COM) TO DOWNLOAD A FREE 36 SONG SAMPLER FROM THE LABEL'S ROSTER!



Foto: Viktor Schanz

**VOM LIEBEN UND LEBEN.** Matze und Marius von HEISSKALT haben auf jeden Fall eine genaue Vorstellung von Liebe, Leben und Selbstinszenierung. Deswegen habe ich mich mit den beiden nicht nur über ihr kommendes Album „Vom Wissen und Wollen“ unterhalten, sondern auch über die Liebe im Zeitalter von Tinder, Grindr und Co.

**W**oher kennst du eigentlich so viele Wörter?  
**Matze:** Ich kenne gar nicht so viele Wörter! Wer sich den Fuze-Podcast mit uns anhört weiß, dass ich immer auf ein bestimmtes Wort zurückkommen muss, um zu sagen, was ich sagen will. Ich mag die deutsche Sprache und suche nach diesen Wörtern, die was mit mir machen, dann nehme ich die und schreibe einen Text. Ich finde Deutsch ist auch die perfekte Sprache, um über Emotionen auszudrücken, weil es eine unglaublich genaue Sprache ist, in der man sehr fein differenzieren kann.

**Als erste Single der neuen LP habt ihr „Euphoria“ ausgesucht. Ein Song, der viel Härte verspricht, während der Rest der Platte dann wieder emotionaler klingt. Wieso gerade den?**

**Marius:** Weil der einfach heftig auf die Fresse gibt! Man hat ja den Anspruch, dass der erste Song erstmal alle Leute wachrüttelt. Das haben wir damit gut geschafft.

**Ich hatte bei „Vom Wissen und Wollen“ das Gefühl, dass ihr die Extreme noch weiter ausreizt. Die lauten Parts werden aggressiver, die ruhigen Parts werden verträumter.**

**Matze:** Wir haben auf jeden Fall alles nochmal weitergedacht. „Vom Stehen und Fallen“ war auch sehr metallisch und sehr rough, finde ich. „Vom Wissen und Wollen“ ist immer noch dreckig und irgendwie saftig, ist dabei aber in jeder Hinsicht immer noch viel konsequenter.

**Ich bin direkt bei „Angst hab“ hängengeblieben. Der Song ist ziemlich Loop-artig und der Text wiederholt sich in abgewandelter Form fast bis zum Schluss.**

**Matze:** Ich weiß noch, dass ich zu Hause in Stuttgart durch die Wohnung gelaufen bin und meinen Mitbewohner gefragt habe, wie er eine Textzeile wie „Ob ich Angst hab? Natürlich hab ich Angst!“ findet, ich habe

mir diese Formulierung notiert und am gleichen Abend war der Text schon fertig, nur musikalisch noch ein totales Wirrwarr, und wir haben das im Proberaum einfach weiterentwickelt.

**Außerdem war ich von „Lied über Nichts“ ziemlich beeindruckt, das wie ein typischer Radio-Song klingt, der gesellschaftskritisch anmutet, während er im Text behauptet, genau das nicht zu sein.**

**Matze:** Das war ein ganz schwieriger Song! Wir hatten von Anfang an das Instrumental dazu und ich habe dann einen ganz melodramatischen Text dafür geschrieben, aber das war mir am Ende irgendwie zu klebrig und zu einfach. Ich habe bei der Platte nach neuen Themenfeldern gesucht, die noch in meiner Textwelt funktionieren, da würde ich auch einen Song wie „Nacht ein“ dazuzählen. Also habe ich mindestens vier Versionen von diesem Text geschrieben, fand alle scheiße und es war meine letzte Rettung, im Song den Song selbst zu beleidigen und das zu nutzen, um die Gesellschaft zu kritisieren, gleichzeitig auch mich selbst und jeden anderen, der es wagt, die Gesellschaft zu kritisieren. Ich mag den Song, weil er allem ausweicht und trotzdem wichtig ist.

**In dem Song reißt ihr auch kurz die derzeitige Situation bei Asylbewerbern an. War es euch aufgrund der politischen Stimmung besonders wichtig, da ein Zeichen zu setzen?**

**Matze:** Dass Menschen flüchten, ist ja keine Situation, die neu ist. Ich habe mir die Zeile von Dota Kehr, der Kleingeldprinzessin, ausgeliehen. Die hat ein Lied namens „Grenzen“, das ist bei ihr als direkte Reaktion auf den Umgang mit den Kriegsflüchtlings entstanden, aber an sich finde ich das total allgemeingültig und das war mir auch wichtig: dass die Menschen die Grenzen ihrer Länder besser beschützen als die Grenzen der Menschen darin. Und das ist ja, denke ich, schon meh-

rere hundert Jahre so. Ich habe es daher bewusst vermieden, in meinen Songs Bezüge auf die Tagespolitik zu verpacken. Das gehört hier für mich irgendwie nicht hin.  
**Marius:** Wir sehen uns vielleicht auch einfach nicht als die Personen, die richtig krass auf den Punkt etwas dazu sagen können.

**Matze:** Wir schreiben ja jetzt auch keine anschiegssame und zufriedene Musik, aber bisher habe ich die kritische Position eher eingenommen, indem ich geguckt habe: Was macht die Situation eigentlich mit mir? Ich habe in dem Sinne Kritik geübt, bei mir und meinem Umfeld anzufangen, und zu beobachten, was hier passiert, und mehr zu reflektieren, als eine Lösung zu bieten. Ich fände es total vermessen, wenn ich mich als westlicher, weißer Milchbubi von Mitte zwanzig auf eine Bühne stellen und sagen würde: Macht mal so und macht mal so! Ich bin ja selbst ein Teil dieser Gesellschaft, die dafür sorgt, dass es unglaublich vielen Menschen so beschissen geht, und mit jedem Schritt, den ich mache, Sorge ich mit dafür, dass das so bleibt. Ich kann mich nicht guten Gewissens auf eine Bühne stellen und irgendjemanden dafür verurteilen außer mich selbst.

**Marius:** „Angst hab“ drückt für mich auch genau dieses Gefühl aus.

**Grundsätzlich erscheint mir die Platte gesellschaftskritischer als früher. „Doch“ spielt beispielsweise mit der bekannten Marionetten-Metapher, die sich sowohl politisch als auch emotional interpretieren lässt.**

**Matze:** Die Art, wie wir lieben, und die Art, wie wir einen Love-Song oder ein Trennungslied schreiben, spiegelt selbstverständlich auch wider, auf welche Weise wir eine Beziehung führen wollen und was für ein Gefühl von Besitz wir haben. Deswegen hat das natürlich etwas Gesellschaftskritisches, aber an sich ist es für mich einfach ein Emo-Lied über diverse Trennungen aus diversen Perspektiven.

**Viele eurer Songs handeln auch wieder von Liebe. Ist es nicht sogar revolutionärer, in einer neoliberalen Welt einen Menschen aufrichtig zu lieben, als einen Pflasterstein zu schmeißen?**

**Matze:** Ja, das sehe ich genauso. In irgendeiner Zeitschrift wurde ein sehr altes Ehepaar befragt, was das Geheimnis ihrer Beziehung gewesen sei, und sie haben geantwortet: „Wir kommen aus einer Zeit, in der Dinge noch repariert wurden.“ Ich empfinde es als revolutionär, etwas zu reparieren, Dingen Zeit zu geben und sie wieder heilen zu lassen. Es hat bei uns vieren, glaube ich, noch nie etwas gegeben, das wir so lange gemacht haben, wie unsere Beziehung als Band aufrechtzuerhalten, und zwar in guten wie in schlechten Zeiten.

**Glaubst du noch an die wahre Liebe? Oder hat Liebe in den Zeiten von Tinder, Grindr und Co. stark an Wert verloren?**

**Matze:** Das glaube ich schon, auf jeden Fall! Nicht nur das, es ist zugleich ein Symptom dafür, dass wir als Menschen auf so einem Markt stattfinden und dass so was wie Instagram eine Art Vermarktungstool für unsere digitalen Leben ist. Deswegen glaube ich, dass das Menschen auf eine Art beziehungsunfähig macht, weil der nächste Fick irgendwie total nah und unmittelbar erreichbar ist. Ich finde das jedenfalls nicht geil, ich kann so was nicht. Ich hänge oft echt noch lange selbst an einzelnen und kurzen Begegnungen, das merkt man meinen Texten bestimmt an. Deswegen ist so was auf jeden Fall für solche Menschen wie mich nicht geeignet, aber für die zukünftigen Generationen, die ganz anders sozialisiert wurden, wird das wahrscheinlich relativ normal sein. Das manifestiert ja irgendwie diesen Gedanken: Bin ich jetzt dünn genug? Bin ich trainiert genug? Ist mein Schwanz groß genug? Sind meine Brüste geil

genug? Mich ekelt das irgendwie an, ich musste die App wieder löschen.

**Marius:** Das fördert ja auch Probleme, die immer alltäglicher werden. Etwa dass man sich im Internet mit den anderen Menschen, die tolle Fotos von ihren Weltreisen hochladen, vergleicht: Wer lebt jetzt besser? Wer hat nach dem Abi den erfolgreicheren Weg eingeschlagen? Und dadurch wird alles natürlich immer oberflächlicher.

---

**ICH FÄNDE ES VERMESSEN,  
WENN ICH MICH ALS  
WESTLICHER, WEISSER  
MILCHBUBI VON MITTE  
ZWANZIG AUF EINE BÜHNE  
STELLE UND SAGE: MACHT  
MAL SO UND MACHT MAL SO**

---

**Matze:** Auch wenn es darum geht, ein bestimmtes Rollenbild von Männern und Frauen zu überwinden, ist das sicher alles andere als zuträglich. Es gab da diese Seite, auf der Frauen Chat-Verläufe hochgeladen haben, die sie mit Typen auf Portalen wie Tinder hatten, wo ich mir dachte: Das kann einfach überhaupt nicht wahr sein, dass das die Realität ist und irgendjemand davon spricht, dass es hier eine Ausgewogenheit oder Gleichberechtigung gibt. Das wird durch diese Selbstvermarktung allenfalls schlimmer, maximal passiert jetzt das Gleiche mit uns Männern, dass wir irgendwann genauso objektifiziert werden wie Frauen. Man begegnet ja kei-

nem Menschen in einem Umfeld wie Facebook und lernt ihn dort wirklich kennen. Lernt seine Schattenseiten kennen und die guten Seiten, die Stärken und Schwächen, und lernt diesen Menschen zu schätzen. Sondern man wird nur mit dem Bild konfrontiert, von dem der Mensch möchte, dass andere es von ihm haben. Ich verstehe total, dass das Leute verrückt macht.

**Siehst du darin, dass heutzutage jeder seine eigene Vorstellung von Romantik, Liebe und Sexualität ausleben kann, generell etwas Positives?**

**Matze:** Da geht es um Begegnungen und ich finde die ganze Frage nach Gender und übergreifender Sexualität eine total interessante, trotzdem würde ich jetzt keinen Quotendreier ausprobieren wollen. Es geht doch eigentlich darum, einem Menschen zu begegnen, nur habe ich nicht das Gefühl, dass es ihnen hier um Begegnungen geht, sondern darum, sich gegenseitig zu benutzen, dass man sich trifft, für seine sexuellen Bedürfnisse einmal konsumiert und dann wieder auseinander geht. Das ist aber trotzdem total persönlich! Das heißt jetzt nicht, dass ich so ein konservativer Spießbürger bin, aber ich würde viel lieber jemanden kennen lernen und total frei und unabhängig von sexueller Orientierung und Geschlecht feststellen, dass da etwas möglich ist, und das dann in beiderseitigem Respekt voneinander tun. Ich muss doch sagen können: Ich möchte gerne mit dir Mensch eine ganz bestimmte Sache tun. Was nicht gleich bedeutet, dass ich das generell und auch mit anderen Menschen tun möchte. Natürlich hat die gegenwärtige Situation es erst möglich gemacht, dass man auf diese Art und Weise darüber nachdenken kann. Definitiv. Es ist alles auf eine Art freier geworden, aber auch pornografischer, brutaler und wenig sinnlich.

**Andre Teilzeit**

**BEARTOOTH**  
**AGGRESSIVE**

THE NEW ALBUM  
**OUT JUNE 3RD**

FEATURES 'AGGRESSIVE', 'ALWAYS DEAD',  
'LOSER' AND 'HATED'

BEARTOOTHBAND.COM  **Red Bull**  
RECORDS REDBULLRECORDS.COM



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

# HATEBREED

**NEVER CHANGE A RUNNING SYSTEM.** „The Concrete Confessional“ heißt das neue 13 Songs starke Album von HATEBREED. Im Telefoninterview mit Hardcore-Guru Jamey Jasta geht es um die musikalische Entwicklung der Band, nicht immer förderliche Veränderungen, Politik in den USA und was einen sonst so beschäftigt.

**W**ie würdest du „The Concrete Confessional“ beschreiben, was können die HATEBREED-Fans erwarten?

Nun, wir haben uns letztendlich auf diese 13 Songs geeinigt, weil jeder von ihnen Elemente aus unseren bisherigen Veröffentlichungen beinhaltet. „The Concrete Confessional“ vereint alles, was HATEBREED ausmacht. Es gibt wirklich kurze, brutale Songs, ein paar sehr schnelle Oldschool-Hardcore-Nummern, sehr thrashige, groovige, einfach alles. Es klingt unheimlich angepisst, ohne zu stumpf negativ zu sein. Es gibt sehr persönliche Stücke, aber im Gegensatz zu früheren Alben gibt es nicht ein spezielles Thema, um das sich alles dreht, sondern viele verschiedene. Wir haben insbesondere versucht, eine etwas andere Dynamik zu erreichen, als es bei unserem bisherigen Backkatalog der Fall war. Bei der Songauswahl und dem Festlegen der Reihenfolge war uns extrem wichtig, einen guten Flow hinzubekommen, um das Album über die gesamte Länge interessant zu halten.

**Ihr habt erneut mit Zeuss als Produzent gearbeitet. Gab es jemals Überlegungen, es mal mit jemand anderem zu versuchen? Oder war die Gefahr zu groß, es könnte sich am Ende nicht wirklich wie HATEBREED anhören?**

Weißt du, das große Problem ist, dass der durchschnittliche Musikkonsument sich immer etwas suchen wird, woran er sich stören kann. Wir alle leben in dieser Heavy-Metal Szene seit zwanzig, dreißig Jahren und schauen uns den Werdegang von den Helden dieses Genres wie MEGADETH, TESTAMENT oder auch AGNOSTIC FRONT aus der Hardcore-Szene genau an. Bestes Beispiel ist eine Band wie KREATOR. Da gab es Anfang der Neunziger Alben, bei denen einige Fans sich beschwerten, dass sie den Produzenten oder das Studio gewechselt haben und es für sie nicht mehr nach KREATOR klang. Für ihren Geschmack war da zu viel experimentiert worden. Und jetzt schau die die letzten drei Alben an. Alle mit dem selben Produzententeam, es klingt wahnsinnig stark und wird auch so von den Fans angenommen. Ich meine ich persönlich bin ein Freund von Veränderung, ich mag sowohl Oldschool-Aufnahmen mit analogem Sound als auch neuere Veröffentlichungen. Das liegt aber daran, dass ich einfach ein Die-hard-Fan bin. Am Ende des Tages ist es immer noch die eigene Band und muss ihre eigenen Entscheidungen treffen, aber du kannst eine Menge von anderen Bands und ihren Fehlern lernen, gerade was den Wechsel von Produzern oder kleine Veränderungen im Sound angeht. Wir sind eine Band die sich bewusst nie weit von ihrem Ursprungssound entfernt hat und ich denke, dass unsere Fans diese Art von Konsequenz zu schätzen wissen.

**Hast du einen Lieblingssong auf dem neuen Album?**

Nun ja, ich habe es gerade gestern noch einmal durchgehört, als es um die drei Songs für unseren Albumteaser ging. Als mir das Label mitteilte, welche sie ausgewählt hatten, bat ich sie lediglich, doch hier und da noch ein paar Sekunden dranzuhängen, damit die charakteristische Wirkung der drei noch etwas besser rüberkommt. Einer davon ist „The apex within“, ein Song, den ich schon fast wieder vergessen hatte. Während ich dann den Teaser hörte, hatte ich auf einmal richtig Bock, mir den nochmal komplett zu geben. Der Song hat einen fast schon MISFITS-mäßigen Singalong-Part und ich dachte noch: Hey, das ist wirklich eine coole Überraschung kurz vor Ende des Albums! Der macht mir selber immer wieder Spaß und daher ist er definitiv einer meiner Lieblingssongs. Ein anderer persönlicher Favorit wäre noch der Schlusstrack, „Serve your masters“. Als wir uns die Reihenfolge der Songs überlegt haben, waren wir uns alle einig, dass wir „The Concrete Confessional“ mit einer wirklich starken Nummer beenden wollen. Bei „Serve your masters“ hatten wir alle wirklich ein gutes Gefühl, man kann sich direkt die moshende, headbangende Menge vorstellen, wie sie live mitgehen und mitsingen.

In einem Presse-Statement zur Veröffentlichung hast du Leonardo da Vinci zitiert: „Malerei ist Poesie, die eher gesehen als gefühlt wird“, und darauf hingewiesen, dass das Artwork diesen Ansatz sehr gut einfängt. Das Cover von „The Concrete Confessional“ sieht sehr, sehr düster aus, ist das ein Hinweis auf die Inhalte der Songs?

Ja, ich denke das kann man schon so sagen. Nachdem wir das Artwork vorgestellt haben, war es cool zu sehen, wie viele Leute wirklich das Bild genauer unter die Lupe nahmen. Wir haben noch nie in der Bandgeschichte so viel Resonanz auf ein Cover bekommen. Bei „The Divinity Of Purpose“ habe ich hingegen erlebt, dass die Leute die krudesten Sachen in dein Artwork hineininterpretieren können, deswegen haben wir dieses Mal darauf geachtet, dass es relativ unmissverständlich und einfach zu verstehen ist: Du kommst alleine auf diese Welt und verlässt sie genau so alleine. Dieses Leben kann ziemlich dunkle Zeiten beinhalten. Menschen fühlen sich an negative Dinge und Situationen gefesselt. Besonders in den vielen Mails, die wir bekommen, bei Facebook und so weiter wird deutlich, dass sich unheimlich viele Menschen isoliert und alleine fühlen. Aber sie betrachten Musik als eine Art kathartisches Medium oder Ventil. Wir wollten im Artwork ein Nebeneinander visualisieren von der Tatsache, dass Menschen auf der einen Seite Mauern um sich herum haben, die sie zurückhalten, und dass es auf der anderen Seite aber auch in Ordnung ist, nicht alle Antworten auf alle Fragen dieser Welt zu haben, und einen das nicht verrückt machen muss.

Im ersten Song „A.D.“ heißt es: „It's time to rethink this dream they call American“ Man muss dabei unweigerlich an typische Phrasen aus dem aktuellen US-Wahlkampf denken wie „Make America

great again“ Was sagst du zur politischen Situation derzeit in den USA?

Trumps Standpunkt ist einfach nicht in Ordnung. Es wird niemals funktionieren, gesellschaftliche Gruppen zu dämonisieren und zu isolieren. Wichtig ist doch, dass alle zusammen leben können und alle sich gegenseitig so behandeln, wie sie selbst behandelt werden wollen. Am meisten können wir bewirken, wenn wir anfangen, unser eigenes direktes Umfeld positiv zu verändern und vielleicht, wenn es geht, für Projekte in der Nähe spenden, lokal einkaufen, solche Dinge eben. Wir als Musiker nehmen so etwas auch noch einmal ganz anders wahr. Wir kommen in andere Länder und sehen andere Kulturen und Religionen. Weißt du, ich war viel unterwegs, ich war in Russland, ich war in der Ukraine, in Indonesien, und habe dort Menschen und Bands getroffen, die unbedingt nach Amerika kommen wollen, um hier „groß“ zu werden. Doch das ist zur Zeit schwerer als je zuvor! Im Moment ist es schon hart genug, einfach nach Amerika zu kommen und überhaupt einen Job zu finden. Nicht nur weil der Immigrationsprozess so schwierig ist, sondern auch weil ganz alltägliche Sachen wie Mieten und Essen unheimlich teuer geworden sind. Hier sind überall Familien, die zwei oder drei Jobs haben, nur um ihre Miete und Kredite zahlen zu können. Der Text von „A.D.“ klingt vielleicht ein wenig pessimistisch, aber am Ende steht der Gedanke, dass wir vielleicht die Idee des „Amerikanischen Traums“ neu definieren und seine Erfüllung in der Verwirklichung von uns selbst finden können.

Gibt es Songs oder Texte, die du rückblickend gerne anders oder gar nicht geschrieben hättest? Oder bist du mit allem, was ihr veröffentlicht habt, rundum zufrieden?

Auf jeden Fall gibt es Sachen, die ich gern anders

## MY ARTWORK

Das wirklich düstere Artwork von „The Concrete Confessional“ stammt von dem Künstler Marcelo Vasco. Die Liste seiner bisherige Klienten liest sich wie ein Who's Who der Metal-Szene. So hat der Brasilianer bisher schon mit Größen wie SLAYER, MACHINE HEAD, SOULFLY oder DARK FUNERAL gearbeitet.

gemacht hätte, man ist ja nie wirklich zufrieden. Es gibt sogar auf dem neuen Album ein Beispiel dafür. Da ist ein Song auf dem neuen Album namens „From grace we've fallen“, bei dem wir an einer Stelle die Lyrics versuchsweise durch neue ersetzt hatten. Während des Abmischens fragte ich plötzlich: „Wo sind denn die ursprünglichen Parts hin?“ Aus irgendeinem Grund waren die Tonspuren nicht mehr zu finden. Es ging zwar nur um zwei Sätze, aber das hat ziemlich an mir genagt und ein richtig mieses Gefühl hinterlassen. Als ich dann aber zu unserem A&R-Manager gegangen bin und ihm die Songs vorgespielt habe, war er gerade von diesem Track total begeistert und fand, der Gesang hätte einen richtig starken Flow, also habe ich damit auch meinen Frieden gemacht.

Zum Schluss ein kleiner Blick zurück: Wenn du dein Ich aus dem Jahr 1994 treffen könntest, als es mit HATEBREED gerade losging: Welchen Ratschlag würdest du dir selbst geben?

Puh, wahrscheinlich so etwas Vernünftiges wie „Setz dich ausreichend mit Buchhaltung auseinander“, „Besorg dir einen besseren Anwalt“ oder „Hol immer eine zweite Meinung ein in Bezug auf Business, Gesundheit...“ Keine großen Rock'n'Roll-Weisheiten.

Mario Strasser

BDHW REC. PRESENT

**PAYCHECK**

THE LONG AWAITED DEBUT FULL LENGTH ALBUM  
FAST, GROOVY AND PISSED OFF HARDCORE  
FOR FANS OF TRAPPED UNDER ICE, MADBALL, LEEWAY & NASTY

LIMITED VINYL, DIGIPACK CD & DIGITAL

03. JUNE CD & DIGITAL - 24. JUNE VINYL

PRE-ORDER AT [WWW.BDHW-SHOP.COM](http://WWW.BDHW-SHOP.COM)

**LATEST BDHW REC. RELEASES**

- BRINGING BACK THE BROTHERHOOD - DEATHBLOW - VINYL / CD / DIGITAL
- I AM REVENGE - RVNG - CD / DIGITAL
- WORLD OF PAIN "ENDGAME" - ENDGAME - VINYL / CD / DIGITAL
- DESOLATED "THE END" - THE END - VINYL / CD / DIGITAL
- RYKER'S "NEVER MEANT TO LAST" - NEVER MEANT TO LAST - VINYL / CD / DIGITAL
- DEAD END TRAGEDY "PANIC OVERDOSE" - PANIC OVERDOSE - CD / DIGITAL
- LIONHEART "LOVE DON'T LIVE HERE" - LOVE DON'T LIVE HERE - VINYL / CD / DIGITAL

FOR MORE CD'S, VINYL OR BANDMERCH GO TO [WWW.BDHW-SHOP.COM](http://WWW.BDHW-SHOP.COM)

ALL BDHW RECORDS RELEASES ARE AVAILABLE AT YOUR LOCAL RECORD DEALER AT ITUNES AND ANY OTHER DIGITAL STORE.

BDHW

f Instagram YouTube /BEATDOWNHARDWEAR



# PIERCE THE VEIL

Foto: Kirsten Otto (facebook.com/kirstenotto.photography)

**REISETAGEBUCH.** Vic Fuentes ist Sänger und Gitarrist der Band, deren Stil auch gerne mal als Mexicore bezeichnet wird, als Anspielung auf die Herkunft der Bandmitglieder. Doch zu Hause ist Fuentes eher auf der Straße, was mit ein Grund dafür ist, dass „Misadventures“ mit reichlich Verspätung erschien. Nun ist das Album aber da, und Fuentes nimmt uns mit auf die Reise seiner Entstehung.

**D**as erste Mal habe ich von eurem neuen Album „Misadventures“ bereits 2014 gehört. Das ist jetzt zwei Jahre her. Was ist passiert?

An sich hatten wir die Aufnahmen nur kurz unterbrechen wollen, um ein wenig zu touren. Ursprünglich sollte das Album innerhalb von zwei Monaten im Kasten sein, aber das hat einfach nicht hingehauen. Wir haben schon länger als zwei Monate nur für die Aufnahmen der Musik gebraucht und wollten nicht noch mehr Zeit am Stück dort verbringen. Ich hatte gerade mit dem Gesang angefangen, als mich das Gefühl überkam, dass ich das Album zu dem Zeitpunkt nicht beenden konnte, dass wir noch ein wenig reisen mussten. Ich war nicht überzeugt, dass ich schon die Geschichten hatte, die erzählen wollte. Also sind wir mitten in den Aufnahmen auf eine Welttour gegangen. Das hat uns wirklich geholfen, rauszukommen, Leute zu treffen, Shows zu spielen und einfach wieder eine Band sein. Nach der Tour musste ich dann die Texte fertig bekommen, und da wollte ich nichts überstürzen. Statt ins Studio zu gehen, bin ich wieder gereist, um unterwegs an den Texten zu arbeiten. Also habe ich an verschiedenen Orten gelebt, war in verschiedenen Studios. Am Ende bin ich dann in Seattle gelandet, was eine meiner Lieblingsstädte ist, und habe die Arbeit dann dort abgeschlossen. Deswegen heißt das Album auch „Misadventures“, denn unser Leben wurde ziemlich von diesem Album vereinnahmt, wir wollten, dass es das Größte wird, was wir je gemacht haben.

**Warum ist gerade Reisen für dich so eine Inspirationsquelle?**

Wenn du dich bewegst, dann bewegt sich auch was in deinem Kopf. Du siehst Farben, Menschen. Ich wollte mir auch einfach die Zeit nehmen. Ich hatte nicht das Gefühl, dass ich wirklich was zu sagen hätte. Ich wollte kein Album über nichts machen, jeder Song sollte von etwas handeln, bei dem ich wirklich etwas empfinde. Darauf habe ich gewartet. Wir hätten früher fertig sein können, aber das wollte ich nicht, denn es wäre nicht gut genug gewesen.

**Dann sind die Texte so etwas wie dein Reisetagebuch? Verbindest du einzelne Songs mit bestimmten Orten?**

Ja, absolut. Das ist wirklich ein großartiger Ausdruck dafür, Reisetagebuch! Ein paar Songs habe ich in einer Hütte in den Wäldern in Kalifornien geschrieben, ein paar in Seattle, ein paar in Long Island, New York. Ein paar Sachen haben wir in Europa geschrieben, als wir hier waren. Es ist wie ein Reisetagebuch, es ist auf der ganzen Welt entstanden.

**Also ist der Lebensstil als reisender Musiker gleichzeitig der Antrieb der Kreativität.**

Wir touren sehr viel, das macht uns aus. Ich habe den Großteil meines Lebens auf der Straße verbracht, auf dem Album ist auch ein Song namens „Bedless“ denn bis vor einem Monat hatte ich nicht mal ein eigenes Bett, haha!

**Die Songs habt ihr dann also vor zwei Jahren geschrieben und dann die ganze Zeit an den Texten gearbeitet, oder sind auch neuere Songs auf „Misadventures“?**

Es gibt auch neuere Songs. Im Studio haben wir auch noch zwei Songs geschrieben, das ist etwas, das wir noch nie getan haben. Die haben wir also einfach so aus dem Nichts geschrieben, denn wir hatten zwei andere Songs, von denen wir nicht so überzeugt waren, rausgeworfen.

**In einem Song geht es um die Terroranschläge von Paris und das, was im Bataclan geschehen ist.**

Ich musste darüber schreiben, was zu dem Zeitpunkt in mir vorgegangen ist. So wie Eddie Vedder von PEARL JAM, der den Song „Jeremy“ geschrieben hat, nachdem er einen Zeitungsartikel darüber gelesen hat, wie ein Junge sich in einem Klassenzimmer das Leben genommen hat. Etwas, das dich so tief berührt, wenn du davon erfährst. Die Sache in Paris hat mich emotional sehr mitgenommen, wie wahrscheinlich die meisten Menschen. Gerade als Musiker trifft es uns ins Mark. Wir haben dort auch schon gespielt. Als ich das Interview

gesehen habe, das die EAGLES OF DEATH METAL gegeben haben, hat mich eine Bemerkung besonders beeindruckt. Es hieß, dass Menschen es deshalb nicht rausgeschafft haben, da sie ihre Freunde nicht im Stich lassen wollten. Über dieses Zeichen von Liebe und Loyalität wollte ich unbedingt schreiben.

**Wenn man so viel Zeit mit einem Album verbringt, ist es ein Segen, dass man sich das erlauben kann, oder ist es ein Fluch, weil man niemals zum Ende kommt?**

Ich glaube, es ist beides. Aber wenn sich etwas für mich fertig anfühlt, dann spüre ich das. So wie du weißt, dass dein Artikel fertig ist, wenn du das letzte Wort schreibst, wie ein Maler weiß, dass sein Gemälde fertig ist, wenn er den letzten Pinselstrich getan hat. Ich musste dieses Mal für dieses Gefühl ein wenig tiefer graben, aber wenn etwas fertig ist, ist es fertig.

**Wenn die Songs schon teilweise vor so langer Zeit entstanden sind, fühlen die sich für dich nicht schon total alt an? Seid ihr als Band nicht vielleicht schon an einem ganz anderen Punkt?**

Weißt du, ich liebe die Songs und sie sind genau das, was ich machen wollte. Für mich war es ein langer Prozess, ein Zusammensetzen der einzelnen Teile. Ganz ehrlich, die letzten Texte zu schreiben, das letzte Puzzleileil einzufügen, war großartig und ich war mir lange bei einer Sache nicht so sicher, wie bei diesem Album.

**Immerhin ist „Misadventures“ jetzt ganz passend im Jahr eures zehnten Geburtstags erschienen. Werdet ihr feiern?**

Um ehrlich zu sein, war uns das gar nicht bewusst, bis die Leute uns jetzt schon paar mal danach gefragt haben, haha! Wir werden dieses Jahr aber etwas machen, was wir auch noch nie gemacht haben: Wir werden das neue Album am Stück aufführen. Da die Leute so lange auf neue Musik gewartet haben und die letzten Jahre so loyal zu uns gehalten haben, wollen wir ihnen etwas Besonderes geben.

**Dennis Müller**



# HARM/SHELTER

**DOPPELHERZ.** HARM/SHELTER-Sänger Jay und seine Gang aus Gießen veröffentlichen dieser Tage mit „Paycheck“ ein neues Album. Doch war nur ein wenig Nachforschung vonnöten, um herauszufinden, dass Jay neben HARM/SHELTER noch andere Eisen im Feuer hat.

**M**it HARM/SHELTER steht jetzt euer neues Album an, aber du machst auch HipHop mit dem WORTSCHATZPROJEKT. Schlagen da zwei Herzen in deiner Brust oder siehst du da keinen Konflikt?

Leider schlagen da nicht nur zwei Herzen. Ich mache sogar noch mehrere Sachen in verschiedenen Bands und habe insgesamt zwei Rap-Projekte. Ich bin dummerweise einer dieser Menschen, die möglichst viele Interessen enthusiastisch angehen, obwohl sie eigentlich gerade mal Zeit für eines hätten. Ich kann und mache somit eigentlich alles, aber nichts richtig. Der Konflikt zwischen dem Rap-Ding und dem Hardcore ist da besonders groß im zeitlichen Sinne, da es meine beiden Hauptprojekte sind, auch wenn die Rap-Musik nicht wirklich empfänglich für mich als Künstler ist und ich daher dann doch das meiste an Zeit im Hardcore versenke. Ist aber ein ewiges Hin und Her, da ich natürlich auch gerne mit Rap auf Tour gehen würde. Das Gute ist jedoch, dass ich nun mit HARM/SHELTER Rap und Hardcore musikalisch einigermaßen verbinden kann – was man bestimmt auch bei unserer neuen Scheibe merken wird.

**Mit was bist du zu erst in Berührung gekommen, Hardcore oder HipHop?**

HipHop. Hardcore kam dann erst eine ganze Weile später, als NIRVANA und Grunge nicht mehr hart und abgefickt genug waren. Aber ganz am Anfang war Rap die erste richtige Musik, die mich mitgerissen hat, und es ist bis heute Bestandteil meines musikalischen Interesses geblieben.

**Wo siehst du den größten Unterschied, wo die Gemeinsamkeiten beider Szenen? Wünschst du dir dabei manchmal mehr „Unity“?**

Eine gute Frage, um ehrlich zu sein. Ich denke, Unterschiede gibt es genug, genau wie Gemeinsamkeiten – das hängt von den Leuten ab. Es gibt Bands in beiden Genres, die bestimmte Werte vertreten, mögen sie nun aus meiner Sicht gut oder schlecht sein. So gibt es auf beiden Seiten Künstler, die sich gegen Rassismus, Homophobie und solches einsetzen, aber – und das

leider vor allem im Rap – auch viele Künstler, die sich in dieser Hinsicht sehr engstirnig und abweisend positionieren. Auf beiden Seiten gibts also Differenzen, aber auch Vergleichbares, und dass sich die Musik auch von der Machart her durchaus verbinden lässt, habe ich ja bereits eben erwähnt. Ob hier nun auch Unity herrscht ... nun das kommt auf die Hörer selbst an. Leute, die inhaltlich „deckungsgleiche“ Rap-Künstler hören, werden sich auch in der Hardcore-Szene heimisch fühlen. Ist ja keine Seltenheit.

**Inwieweit ist es für HARM/SHELTER ein Vorteil, dass du auch als Rapper aktiv bist?**

Ich denke, es bringt einen ganz netten, eigenen Stil hervor, da ich nie wirklich Schreiben gelernt habe und sich das ganze musikalische Konstrukt bei uns so einfach ergeben hat, wie es am besten für alle funktionierte. Und da, wo wir jetzt sind, möchte ich persönlich auch nicht mehr weg, uns allen gefällt der Stil so recht gut, auch der meiner Stimme – zum Glück, denn sonst wäre ich als Frontmann aufgeschmissen oder raus! Ich könnte nämlich niemals so mega Shouts à la GONE TO WASTE oder NASTY rausknallen, den Jungs ist ein Organ oder eine Technik zueigen, da kann man nur ins Stauen kommen. So habe ich aber wenigstens meinen eigenen Stil.

**Gehst du die Texte für beide Projekte ähnlich an? Oder hast du da ganz unterschiedliche Ansätze? Schreibst du gezielt für eine Band, oder entscheidest du erst später, wofür du einen Text nutzt?**

Ich schreibe schon gezielt, bei mir ist die Musik immer zuerst da. Die Musik inspiriert mich, auch wenn das nach abgedroschenem Dämmlack klingt, aber ohne die Mukke im Ohr bekomme ich selten einen rhythmisch passenden Text aufs Papier, geschweige denn vernünftigen Inhalt, der mir zusagt. Alles, was ich frei schreibe, ist dann ein Gedicht, das niemals zu einem Song wird. So bin ich nunmal gestrickt. Und im Hardcore ergeben sich die Worte ohnehin direkt auf Englisch und gehen meist in eine andere Richtung als im Rap, wo ich mich auf Deutsch auch ganz anders entfalten und ausdrücken kann. Da sind die Gedanken oft viel komplexer

als im Hardcore, einfach weil man es sprachlich hinbekommt.

**Was kannst du aus WORTSCHATZPROJEKT für HARM/SHELTER an Erfahrung oder Inspiration ziehen?**

Die meisten Erfahrungen mache ich mit H/S. Zum Beispiel mit Live-Shows, was es heißt, auf Tour zu sein, welcher Aufwand mit dem Planen von Merch, Alben, Aufnahmesessions, Konzerten verbunden ist, und und und. All dies ist im Rap bislang noch nicht aufgetaucht, das wird wohl auch so bleiben, von daher bin ich mega froh, das hier erleben zu dürfen.

**Hast du dir mal überlegt, beide Stil zu kombinieren? Mir scheint, dass diese Art von Crossover gerade ein Comeback feiert.**

Na ja warum eigentlich nicht. Aber nur in einem gewissen Rahmen, in welchem jetzt mit „Paycheck“ auf jeden Fall bereits auch schon der erste Schritt getan ist. Zu krass Rappen muss dann auch nicht sein im Hardcore, dafür ist die Musik auch zu energiegeladen, man möchte sich bewegen und schreien. Ich mache diese Musik ja gerade, weil ich mir den Frust aus den Knochen keifen möchte, da will ich nicht gediegen mit Jogger auf der Bühne chillen und ein paar nice Lines vor mich hin rappen, das wäre mir dann doch für diese Musikrichtung etwas zu smooth. Aber eine kleine Fusion ist auf jeden Fall bereits passiert. Checkt das Album!

**Über Hardcore kann man im Fuze ja schon viel lesen, aber welche HipHop-Platten haben dich in letzter Zeit beeindruckt?**

Alter, das ist mal eine Frage, die sich gewaschen hat. Viel zu viel Musik, meine Güte. Zu viel. Ich denke, dass die letzte Zeit einfach eine mega krasse Zeit für HipHop war, es kamen so viele gute Releases. Angefangen bei MOTRIP, Kendrick Lamar, PLUSMACHER und Ali As bis zur ZENG GANG war einiges dabei, was ich rauf und runter habe laufen lassen. Nebenher habe ich auch mal wieder viel alten Ami-Rap ausgegraben, so was wie Huey und Snak The Ripper.

Dennis Müller



# THRICE

**AUFSTEHMÄNNCHEN.** THRICE waren über viele Jahre hinweg eine der produktivsten Bands im Post-Hardcore-Segment. Dann allerdings mussten die US-Amerikaner zahlreiche Schicksalsschläge verkraften – und verordneten sich eine Auszeit. Nun kehren Eddie Breckenridge und Kollegen mit ihrem neuen Album „To Be Everywhere Is To Be Nowhere“ zurück. Der Bassist gibt uns Einblicke in sein nach wie vor ziemlich aufgewühltes Innenleben.

Foto: Arkadiusz Goniwiecha (arek-photography.com)

**Ihr meldet euch nach langer Sendepause mit einer neuen Platte zurück. Konntet ihr in deinen Augen das Beste einfangen, das ihr aktuell zu leisten imstande seid?**

Nun, die Situation war natürlich unglaublich spannend, nach einigen Jahren wieder zusammenzukommen. Es gab schon einige Momente in unserer Karriere, in denen ich dachte, wir würden unsere letzte Platte überhaupt schreiben. Als Dustin uns kontaktierte und meinte, er wolle eine neue Platte machen, war mir klar, dass wir nicht viel Zeit gemeinsam im Proberaum verbringen würden. Dabei ist das für mich eigentlich der wichtigste Aspekt beim Schreiben. Gemeinsam in einem Raum zu sitzen, mit den anderen Musikern zu interagieren, spontan zu sein. Für die neue Platte wurde viel zu Hause am Laptop eingespielt, das ist natürlich etwas komplett anderes. Auf diese Weise hast du allerdings auch mehr Zeit, dich um die Details zu kümmern. Aber ja, ich bin stolz auf das Album.

**Das neue Material klingt sehr nachdenklich, aber auch optimistisch. Ist das eine Interpretation, die der Hörer haben darf?**

Natürlich. Ich persönlich erachte düstere Musik als die stimmungsvollste. Auf der neuen Platte hat Dustin aber sehr viel mehr Kontrolle gehabt. Wir haben an die 200 Songideen hin- und hergeschickt, er hat aus diesen dann ausgewählt und das Album gewissermaßen konzipiert. Normalerweise sitzen wir im Proberaum und diskutieren. Er vertritt dabei eher den traditionellen Ansatz, ich verkörpere eher das experimentelle, spontane Gegengewicht. Ich hätte sicher den einen oder anderen Part etwas dunkler und verkopfter umgesetzt. Aber das ist jetzt egal. Wir waren dann etwa einen Monat lang im Studio. Und ich denke, angesichts der Situation ist es das Beste, was möglich war.

**Ihr veröffentlicht das Album auf Vagrant Records, mit denen ihr früher bereits zusammengearbeitet habt. Sind die alten Routinen schon wieder da?**

Es fühlt sich tatsächlich an, als hätten wir nie pausiert. Ich habe in der Zwischenzeit in anderen Bands gespielt und war mit verschiedenen Musikern auf Tour. Jetzt ist

es so, als würde ich nach langer Zeit zu meiner Familie zurückkehren. Es ist unglaublich schön, wieder mit der Crew und unserem damaligen Manager zusammenzuarbeiten. Ich kann es wirklich nicht erwarten, mit den neuen Songs auf Tour zu gehen. Letztens saß ich beim Friseur und einer unserer Songs lief im Radio. Und ich dachte so: Was tut ihr mir an? So klingen wir also im Radio? Du lieber Himmel. Die Live-Situation ist etwas komplett anderes. Wenn du auf Tour bist, kannst du die Songs entwickeln, du erkennst ihre Stärken und kannst diese dann herausstellen. Diese Erfahrung machst du nicht im Studio. Aber so läuft das eben. Du schreibst Songs, nimmst sie auf und gehst dann mit ihnen auf Tour. Auch die neue Platte wird sich noch sehr stark verändern, glaube ich.

**Ihr musstet diverse Rückschläge verkraften, unter anderem den Tod eures Vaters. Manche Bands wählen den Weg, ihre Trauer und Sorgen in ihrer Musik zu verarbeiten. Ihr hingegen habt eine Auszeit genommen. Warum war das die einzige Möglichkeit?**

Da hat jeder in der Band sicher seine gänzlich eigene Sichtweise. Ich persönlich habe während der Pause sehr viel gelernt. Ich habe die Chance erhalten, mit anderen Musikern zu spielen. Ich habe an eigenen Songs geschrieben. Ich habe als Tourmanager gearbeitet, in einem Café gejobbt, angefangen, Bässe zu bauen, war arbeitslos. Ich habe die Welt außerhalb von THRICE quasi komplett neu kennen gelernt. Als wir damals unterwegs waren, habe ich mich nur auf die Musik konzentriert. Während der Auszeit bin ich nun erwachsen geworden. Ich musste viele Entscheidungen treffen, die ich lange aufgeschoben hatte. Ich wollte die Auszeit nicht, aber rückblickend war sie eine ungemein wichtige Erfahrung für mich.

**In welche konkreten Projekte ist deine Kreativität während der Pause geflossen?**

Ich habe wirklich erkannt, dass ich sehr wenig Selbstvertrauen habe. Ich habe in den vergangenen Jahren unglaublich viel Musik geschrieben. Musik, bei der ich mir aber nicht sicher bin, ob sie jemals veröffent-

licht wird. Vielleicht richte ich irgendwann eine simple Download-Seite ein, keine Ahnung. THRICE waren die erste echte Band, in der ich gespielt habe. Das bedeutet aber auch, dass ich immer sehr abhängig von Dustin war, weil er mir das Selbstvertrauen und den Glauben an unsere Musik gegeben hat. Gleiches gilt für Teppei, unseren Gitarristen. Wenn ich eine Idee hatte, sie aber nicht umsetzen konnte – Teppei konnte alles spielen. Es war einfach ein perfektes Team, die Jungs haben mir viel Arbeit und Verantwortung abgenommen. Bei meinen eigenen Songs war ich plötzlich auf mich allein gestellt. Und ich war und bin von vielen Zweifeln geplagt. Kann ich das so spielen? Kann ich das so singen? Klingt das überhaupt gut? In den vergangenen Jahren habe ich erst sehr langsam gelernt, wie Harmonien, Songs und Melodien funktionieren. Es fällt mir unglaublich schwer, zwischen guten und weniger guten Ideen zu entscheiden. Weil ich es nie musste. Aber wie gesagt: Ich habe viel gelernt.

**Gab es im Vorfeld eures Comebacks längere Diskussionen innerhalb der Band?**

Nein, jeder war sofort bereit und motiviert, wieder gemeinsam Musik zu machen. Dustin hat etwas gezögert und die Entscheidung hing kurze Zeit in der Schwebe. Das hauptsächliche Problem war, dass jeder von uns mittlerweile beruflich gebunden ist. Uns war somit schnell klar, dass wir, wenn wir zurückkommen, die Band nicht mehr in Vollzeit betreiben können. Wir haben dann einen Mittelweg gefunden. Alles ist also etwas anders als damals. Dustin, Riley und Teppei haben Kinder, ich bin verlobt. Wir sind uns alle einig, dass keiner von uns ein Burn-out erleiden soll. Und wir müssen es auf eine Weise machen, die finanziell sinnvoll ist. Wenn du keinen Fulltime-Job hast, musst du schauen, wie du deine Miete bezahlen und für deine Kinder sorgen kannst. Damals hätte ich gesagt: Lasst uns auf die Kohle scheißen und es einfach irgendwie machen. Aber das funktioniert nicht mehr. Ich selbst allerdings lebe in einem Apartment mit fünf anderen Kerlen. Mir ist wichtig, dass ich überlebe und Dinge realisieren kann. Das ist alles, was ich brauche.

**Anton Kostudis**



Foto: Shirin Kosraeian

# LONG DISTANCE CALLING

**UNTERWEGS IM UNBEKANNTEN.** Vor jedem Album denken sich LONG DISTANCE CALLING: nichts. Sie lassen Musik, Gedanken und Kreativität aus sich selbst heraus entstehen. Darum dürfen die Münsteraner auf „Trips“ auch mal so knallig süß klingen wie die Bands der Achtziger Jahre. LDC-Bassist Jan Hoffmann ist eines dieser Arbeitstiere, die man wegen ihrer unerschöpflichen Energie schlicht beneiden muss. Obwohl ihn sein Sohn mächtig auf Trab hält, bleibt er diszipliniert bei der Arbeit. Ob im Büro seiner Promoagentur Anger Management, die für Bands wie FJØRT die Organisation übernimmt, oder ob er von Dortmund nach Münster fährt, um mit seiner faszinierenden Post-Rock-Band zu proben. Wenn er den Sohn dann zum Fußballtraining bringt, arbeitet er mit dem Handy weiter. Alles ist möglich, wenn man nur will. So auch die neue musikalische Ausrichtung von LONG DISTANCE CALLING. Um sie zu finden, verschanzten sich die vier weitab des Alltags in der Natur. Vormalig düster-verzerrte Post-Rock-Hypnosen sind jetzt einem klaren Sound gewichen, der von wolkenlosem Himmelsblau und funkigem Achtziger-Jahre-Rock erfüllt ist.

**B**ei LONG DISTANCE CALLING herrscht eine gesunde Aufgabenverteilung. Wofür bist du in der Band zuständig?

Pressekoordination, mit dem Label sprechen, Sachen planen, vorbereiten. Wir haben uns insgesamt sehr gut aufgeteilt. Gitarrist Florian Füntmann kümmert sich komplett um den Merch und Gitarrist David Jordan um alles, was mit der Technik zu tun hat, wovon ich überhaupt keine Ahnung habe. Mit Janosch Rathmer zusammen mache ich das ganze Management. Wir verlassen uns aufeinander, aber diskutieren auch sehr viel. Die wichtigen Sachen besprechen wir immer alle zusammen.

**Ist das der Schlüssel zu Wohlbefinden und Erfolg?**

Auf jeden Fall. Man muss das entweder abgeben oder wenn das bei solchen Kontrollfreaks wie uns nicht geht, dann muss man es selber machen, sich sehr gut aufteilen. Weil man sich auch scheiße fühlt, wenn einer alles allein erledigt. Psychologisch ist es einfach besser, wenn jeder seinen Bereich hat, für den er verantwortlich ist.

**Zu Davids Aufgabengebiet zählt auch die Erschaffung eurer unsagbar vielfältigen Klangflächen. Wie lange tüftelt ihr an euren Effekten?**

Die Suche nach dem Sound hat meistens länger gedauert als das Aufnehmen an sich, das war bis jetzt bei jeder Platte so. Wir nehmen Instrumente und Amps mit und versuchen, für jeden Part den perfekten Sound zu finden. Wir sind da echt nerdig unterwegs. Das ist ultranervig am Anfang. Aber wenn man den Sound gefunden hat, ist man sehr, sehr glücklich. Und dann macht das Aufnehmen auch viel mehr Spaß.

**Was habt ihr beim Songwriting und im Studio verändert?**

Alles. Ganz wenig ist diesmal im Proberaum entstanden, weil wir in einer anderen Phase unseres Lebens stecken. Wir haben Kinder, haben Jobs, nur nebenbei zu proben, das hat nicht mehr funktioniert. Wir mussten raus, das typische Klischee: eine Hütte im Kellerwald, ein Haus in Holland am Meer, mehrfach in Fünf-Tages-Blöcken, was extrem produktiv war. Im Studio haben wir auch zum ersten Mal mit einem Produzenten gearbeitet, Vincent Sorg, den kennt man von DIE TOTEN HOSEN, BROILERS oder DONOTS. Die Ausgangslage ist aber immer die gleiche: Wir fangen an zu jammen und haben gar nichts, bei jeder Platte herrscht am Anfang Tabula rasa – wir wissen nicht, was passiert. Das ist das Spannende.

**Was war der Grund für den Sängerwechsel?**

Marsen, der Sänger auf „The Flood Inside“, hat uns nach den Aufnahmen mitgeteilt, er will sich auf sein Privatleben konzentrieren. Er hat zwei Kinder, einen Job, wohnt in Freiburg – es wurde ihm alles zu viel. In dem Moment war das ein Schock, aber wir konnten es nachvollziehen. Schnell kam die Idee auf, Petter Carlsen zu fragen, obwohl er in Norwegen lebt. Wir mögen seine Stimme und haben ja schon bei der letzten Platte mit ihm gearbeitet. Aber was in Zukunft passiert, das wissen wir selbst nicht. Wir planen für die Platte live so viel wie möglich mit ihm zu machen.

**Und wenn er zu einem Konzert nicht kommen kann?**

Dann werden wir vermutlich Instrumental-Sets spielen. Wir haben letztes Jahr schon „An Evening With“-Shows gespielt, komplett instrumental. Die Freiheit wollen wir uns offen lassen.

**Wie würdest du die neue Richtung von LONG DISTANCE CALLING beschreiben?**

„Trips“ ist eine sehr mutige Platte, stilistisch breitgefächert, sehr musikalisch und genau das, worauf wir Bock hatten. Sie ist dennoch eingängig, obwohl sie so experimentell ist. Melancholische Riffs sind ja auch auf der Platte. Früher war immer nur eine Farbe auf einem Album, dieses Mal ist es sehr, sehr bunt. Das ist ja auch das Konzept: Es geht um Zeitreisen und Träume – das Wort „Trips“ steht hier als Synonym für Träume. Von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt ist alles dabei.

**Hast du Angst, dass ihr mit dem neuen, zugänglichen Stil alte Fans vergrault?**

Das weiß man vorher natürlich nie. Vermutlich wird es welche geben, denen das zu weit geht. Genau so gibt es aber Leute, denen das vorher zu eintönig war. Entscheidend ist, dass wir damit glücklich sind. Wir wollen uns musikalisch nicht einschränken, gerade im Post-Rock-Kontext gibt es da so gewisse Regeln. Da muss man überlegen, ob man sich denen unterwerfen will. Wir wollen das eben nicht.

**Vincent Grundke**

## VIER MINUTEN ECHTE GEFÜHLE

Auch mit ihrem Video zu „Getaway“ beweisen sie Geschmack: LONG DISTANCE CALLING holten sich prominente Unterstützung, unter Anleitung von Ralf Richter („Bang Boom Bang“) werden sie in dem Clip tourfit gemacht.



# LANDSCAPES

**A DEEP MAN.** Shaun Milton, seines Zeichens Sänger der britischen Hardcore-Gruppe LANDSCAPES, steht uns Rede und Antwort über das neue Album „Modern Earth“, die Stimme in dem Song „Aurora“ und das Farbspektrum der Schallplatten. Dabei kann es schon mal richtig deep werden oder aber es klingt so abgedreht wie ein Trip. Eines steht fest: interessant war das Gespräch allemal.

Foto: Thomas Siverding (audiott.de)

## Zwischen „Life Gone Wrong“ und „Modern Earth“ liegt ganz schön viel Zeit. Was ist zwischen den zwei Alben passiert?

Nach dem Rerelease von „Life Gone Wrong“ fingen wir gleich wieder an zu schreiben. Die Aufnahmen zu „Modern Earth“ begannen auch eigentlich schon im September 2014. Allerdings waren wir mit der Qualität nicht wirklich zufrieden, also gingen wir wieder zu Neil Kennedy, der schon „Life Gone Wrong“ aufgenommen hatte, und haben mit ihm alles noch einmal überarbeitet. Im Februar 2015 war dann alles fertig, das Album war gemastert von Alan Douches, es fehlte nur noch das Artwork. Wir haben alles selber gebastelt, weil wir kein Photoshop benutzen wollten. Das Albumcover diente uns ja später auch als Kulisse für das Video zu „Neighbourhood“. Im Dezember 2015 war endlich alles perfekt. Sind wir damit entschuldigt?

## Wo wir das jetzt geklärt haben, worum geht es auf „Modern Earth“?

Lass mich kurz überlegen, wie ich das am besten erkläre ... „Modern Earth“ ist eine Art Beobachtungsbeschreibung der Gesellschaft und der Erde. Mir kommt es oft so vor, als hätte es bei unserer Haltung zum Leben sogar einen Rückschritt gegeben. Wir werden durch das Unverständnis im Umgang mit Depressionen nur immer weiter nach unten gezogen. Die Leute verstehen noch immer nicht, wie unser Verstand funktioniert. Ich leide selbst unter Depressionen, das erklärt sich schon auf „Life Gone Wrong“. Und leider kommt es noch häufig vor, dass man einfach Medikamente verschrieben bekommt – Antidepressiva oder Schmerzmittel. Bei solchen Problemen ist die Gesellschaft noch immer ziemlich rückständig. Und um diese Beobachtung geht es.

## Ihr habt auf diesem Album den Sprechgesang und den Cleangesang etwas ausgeweitet. War das eine gewollte Veränderung des Sounds?

Wir sind nunmal Musiker und Künstler. Das bedeutet auch, dass wir uns weiterentwickeln wollen. Trotzdem sollte das keine komplette Verwandlung bedeuten. Wir wollten zeigen, dass wir fluktuieren und gleichzeitig noch unseren Stil von „Life Gone Wrong“ beibehalten können.

## Bei „Mouth of decadence“ habt ihr eine Art Intro, das dann in „Observer“ übergeht. Was bedeuten die zwei Songs zusammen?

Stell dir vor, du stammst nicht von dieser Erde, bist aber mit ähnlichen Lebensformen und -weisen bekannt. Dann kommst du in den Orbit der Erde, möchtest landen. Ergibt das Sinn? Die beiden Tracks beschreiben deinen ersten Eindruck vom Leben auf der Erde. Du fällst einfach in diese Welt und wirst direkt von dem, was du da antriffst, heruntergezogen und festgehalten.

## In „Remorser“ geht es um den Verlust eines wichtigen Menschen, richtig?

Genau. Es geht um den Tod meiner Großmutter, den ich nie wirklich überwunden habe. Sie war eine sehr spirituelle Frau, hat Yoga gemacht und so. Es tut weh, jemanden zu verlieren. Aber das bringt dich dazu, dich darüber nachdenken, dass der Tod so schön sein kann wie das Leben. Das ist echt deep, oder? Haha.

## Aus welchem Film stammt der Track „Aurora“? Ich konnte dazu absolut nichts finden.

Das ist tatsächlich ausnahmsweise kein Filmzitat. Es wurde extra für das Album geschrieben. Gesprochen wird der Text von Sammy Winston, einem Spoken-Word-Poeten aus Amerika. Er hatte ein paar Bands, hat in Kalifornien immer Tickets verkauft, eigentlich war er eine Legende. Leider ist er im Sommer 2015 gestorben. Das war wirklich krass. Ich kannte ihn von der ALL TEETH-Platte „Young Love“ und war direkt hin und weg. Irgendwie konnten wir ihn für „Modern Earth“ gewinnen.

Im Mai hat er sich das Album angehört und war begeistert. Er wollte uns auf der Tour begleiten, um den Track live aufzuführen. Im Juni brach dann in seinem Haus Feuer aus und nachdem er den Mitbewohnern geholfen hat, hat er es selbst wohl nicht mehr geschafft. „Modern Earth“ ist Sammy gewidmet.

## Eure Platten sind mittlerweile ja auch auf Vinyl erhältlich. Bist du selber ein Vinyl-Fan?

Ja, ich kaufe sehr gerne Platten auf Konzerten oder Flohmärkten. Erst letztes habe ich in Deutschland welche gekauft, warte, hier ist die Liste, von SAMIAM, AMERICAN FOOTBALL und FIRE & ICE.

## Ihr verkauft drei verschiedene Vinyl-Farbversionen von „Modern Earth“, das habt ihr schon bei „Life Gone Wrong“ so gemacht. Steckt ein Sinn hinter der Farbauswahl?

Bei „Life Gone Wrong“ stand jede Farbe für ein Wort des Titels. „Life“ war pink, rot und weiß, was an Blut-spritzer erinnern sollte. „Gone“ war braun, grau, schwarz und sah aus wie ein polierter Sarg. „Wrong“ war grau wie Asche, das hat den Hintergrund, dass ich nicht an Kremierung glaube. Ich denke, dass ein Mensch nach seinem Tod der Erde zurückgegeben werden sollte. Für „Modern Earth“ haben wir uns etwas anderes überlegt. „Haze Of Daze“ sieht nach Wolken aus und bezieht sich auf eine Zeile aus „Embrace“. „Morning Rise“ ist dunkelblau und entstammt dem Song „No love“ von „Life Gone Wrong“. „Nightsky“ ist die dritte Farbvariante, schwarz und weiß, passend zum Sternenhimmel, unserem Artwork und dem Videosetting für „Neighbourhood“. Im Video sind wir eben über der Erde, unter den Sternen und zwischen den Wolken. So stelle ich mir auch das Leben nach dem Tod vor. Oder, wie der dritte Song auf unserem Album heißt, den „Death after life“. Klingt ein bisschen trippig, oder?

**Britt Meißner**



**WAS SIE SCHON IMMER WISSEN WOLLTEN.** Ich habe lange darüber nachgedacht, wie ich mit der Situation umgehe, gleichzeitig der Chefredakteur des Fuze zu sein und Mitglied in einer Band, die vorgestellt wird. Zwei Jahre kam ich darum herum, nun erscheint mit „Intervention“ das zweite Album meiner Band KMPFSPRT. Klar, ich hätte es gar nicht thematisieren brauchen und uns einfach von jemand anders interviewen lassen können. Aber warum eigentlich? Dann doch lieber Karten auf den Tisch und mich den Fragen verschiedener Schreiber des Heftes stellen.

**Was macht dich so richtig wütend? (Andre Teilzeit)**

Da gibt es vieles. Ich habe auch schon mal darüber nachgedacht, mir den Spruch „Das macht mich so wütend“ patentieren zu lassen. Im Moment ist es Deutschland im Allgemeinen und die AfD und ihr Auswüchse im Besonderen. Wobei die AfD letztlich mehr Symptom und nicht Ursache ist. Diese gilt es zu bekämpfen. Das und alle Sätze die in die Kategorie „Letzter Drücker“ fallen.

**Du verreist sehr oft. In wie vielen Länder warst du schon und wo willst du unbedingt noch hin? (Christian Heinemann)**

Ich muss da echt erstmal nachzählen ... Ich komme auf ungefähr 22 Länder und fünf Kontinente. Privat würde ich unheimlich gerne mal nach Kuba oder Nordkorea kommen und ich würde gerne mal Prypjat sehen, die Geisterstadt bei Tschernobyl. Mit der Band ist mein Traum eigentlich schon immer eine Japantour gewesen, unser Gitarrist David hat da ja auch mal gelebt, ich denke, für ihn wäre das auch Tour-Wunschland Nummer eins.

**Was würdest du machen, wenn du weder für das Fuze noch bei KMPFSPRT aktiv wärst? (Rodney Fuchs)**

Ich könnte mir gut vorstellen, irgendwann mal alles hinzuerwerfen und einen Bauernhof zu betreiben, irgendwo in Island oder so. Oder ich würde hauptberuflich Katzenfotos auf Instagram posten.

**Was soll das eigentlich mit den Affen und dem Geld? (Anton Kostudis)**

Was bescheuert klingt, hat tatsächlich einen Hintergrund. Mein Bruder Richard, der ja der Sänger und Gitarrist der Band ist, hatte mal für ein Kunstprojekt an der Uni Geldscheine kommunistischer Länder, also Kuba und Nordkorea, mit den Gesichtern von Affen aus dem Film „Planet der Affen“ verziert. Ich fand die Idee spannend, da man das Ganze auch als Metapher auf dem Kapitalismus sehen kann. Daraus ist dann der Text zu dem Song „Affengeld“ auf unserer ersten EP geworden.

**Eure Musik hat die Durchschlagskraft eines ungebremsten Güterzuges. Warum seid ihr so beliebt? (Aiko Kempen)**

In jedem anderen Interview hätte ich dir für diese Frage fünf Euro ins Phrasenschein abverlangt! Nun gut. Ich weiß nicht, sind wir so beliebt? Das ist immer schwer zu beantworten, wenn man selber in der betreffenden Band ist. Aber ich bin froh, dass es bei KMPFSPRT tatsächlich so gut läuft. Nach FIRE IN THE ATTIC ist das ja schon mein zweites, nicht unerfolgreiches Projekt, von daher kann ich mich glücklich schätzen, dass unsere Musik bei den Leuten da draußen auf offene Ohren stößt.

**Wenn du den Erfolg eurer Band einordnen müsstest, wo steht ihr gerade? Champions League? Erste oder zweite Liga? UEFA Cup? (Martin Schmidt)**

Da erwischst du mich auf dem falschen Fuß, das kann dir ich nicht beantworten. Denn im Gegensatz zu unseren Gitarristen David, der Schalker ist, und Richard, der Kölner ist, interessiert mich Fußball kein Stück, nicht mal wenn WM ist. Da wir aber auf Tour immer die Konferenzschaltung im Radio hören ... müssen, habe ich mich irgendwann für einen Club entschieden, denn ganz ohne Fantum ist das extrem langweilig. Daher kann ich stolz sagen, dass ich zwar immer noch keine Ahnung oder gar Interesse an Fußball habe, aber mit Leib und Seele Bayern-Fan bin. Wenn ich mir schon einen Club aussuchen kann, warum sollte ich nicht einen nehmen, der immer gewinnt?

**Wenn du eine einzige Sache im Musikbusiness ändern könntest, welche wäre es? (Joscha Häring)**

Ich finde es unerträglich, dass manche Leute den Bands eine politische Meinung absprechen wollen. Ich bin immer wieder erstaunt, wenn Leute Dinge sagen wie: „Mach mal lieber nur Musik und nicht Politik!“ Ich verstehe Kunst immer auch irgendwie als politischen Ausdruck. So zu tun, als seien Musiker unpolitische Wesen, halte ich für falsch.

**Werdet ihr euren Bandnamen mal bereuen? Namen ohne Vokale sind doch so 2010er! (Josefine Schulz)**

Nee, ich glaube nicht. Der ist halt einfach perfekt für Google und den gibt es so nur einmal. Das macht

KMPFSPRT meiner Ansicht nach zu einem ziemlich guten Bandnamen!

**Hast du dir jemals unter Gruppendruck ein Tattoo stechen lassen, das du sonst nicht hättest machen lassen? (Svenja Klomp)**

Ja, ich habe mir für unser letztes Video unser Logo tätowieren lassen. Es ist jetzt nicht so, als würde ich es bereuen, aber da ich schon ein Tattoo mit Bezug zur Band hatte, hätte ich mir wahrscheinlich nicht noch ein zweites machen lassen. Aber was soll es. YOLO!

**Ein Song heißt „All my friends are dads“. Ihr könntet zum Teil auch schon die Eltern von eurem Publikum sein. Ist das, für beide Seiten, gerade so erträglich oder auch ertragreich? (Enno Küker)**

Ach, ich finde das vollkommen okay. Ich bin auch mit 16 auf Konzerte gerannt. Und auf Konzerten sind nun mal viele junge Menschen, alles andere wäre auch traurig. Ich spiele viel lieber vor einem Dutzend Teenagern, die Bock haben, als vor hundert alten, frustrierten Männern wie mir selbst.

**Mit all dem Wissen und Klatsch und Tratsch, den du als Musiker und Fuze-Chef hinter den Kulissen mitbekommst: Willst du nicht endlich mal ein Buch schreiben und alle bloßstellen? (Sören Frey)**

Du stellst dir das alles viel zu glamourös vor, so viele Geschichten habe ich gar nicht auf Lager. Wenn ich aber all die Storys von unseren gemeinsamen Shows erzählen würde, bei denen du und deine Band SMILE AND BURN sich daneben benommen haben, könnte ich mehrere Bände füllen!

**Wenn du dich nur für eins entscheiden könntest, Fuze oder KMPFSPRT, was wäre es? (Philip Zimmermann)**

Na ja, das Fuze ist mein Job. Entscheiden müsste ich mich wahrscheinlich in dem Moment, wenn die Band so groß geworden wäre, dass wir davon leben könnten, was ich aber nicht in nächster Zeit erwarte, haha! Ein Grund, warum ich mich damals für das Fuze entschieden haben, war ja, dass ich ohne Probleme parallel KMPFSPRT machen konnte. Daher hoffe ich, dass ich nicht so bald vor die Wahl gestellt werde.

**Dennis Müller**



**DIE REALITÄT IST SCHLIMMER.** Auch auf ihrem neuen Album „Retrogore“ frönen ABORTED der wilden Metzerei. Die Belgier untermauern dabei erneut ihren Status als eine der brutalsten Formationen des Metal-Kosmos. Wir sprachen mit Fronter Sven de Caluwe über die neue Platte und den Unterschied zwischen Kunst und realem Irrsinn.

**Ihr habt jüngst die vielleicht beste Scheibe eurer Karriere veröffentlicht. Was war dabei die größte Herausforderung?**

Es war, dass wir uns gefragt haben, was wir nach „The Necrotic Manifesto“ nun eigentlich machen wollen. Die Platte wurde seinerzeit sehr gut aufgenommen. Aber wir wollten natürlich nicht noch mal dasselbe machen. Anders gesagt: Wenn wir den Vorgänger hätten hören wollen, hätten wir auch den Vorgänger aufliegen können. Also haben wir uns hingesezt und uns verdammt noch mal den Kopf zerbrochen. Da gab es viele Optionen: Wir hätten mehr in die technische Richtung gehen können. Oder die Platte eher atmosphärisch halten. Oder eher den Groove voranstellen. Oder einfach noch brutaler sein. Und letztendlich ist es von allem etwas geworden. Manche Parts sind der technischste Scheiß, den wir je geschrieben haben. Klar, wir sind nicht NECROPHAGIST, haha. Aber dennoch. Dann gibt es auch ein paar düstere Momente. Es ist irgendwie von allem etwas dabei.

**Die meisten Death-Metal-Musiker sind ziemlich normale Typen. Warum macht ihr überhaupt solchen Krach?**

Ich mache das jetzt seit zwanzig Jahren. Reich bin ich jedenfalls nicht damit geworden. Aber wir lieben es und brauchen es. Es ist ein Kanal, um unsere Wut und unsere Frustration herauszulassen. Aber es ist auch einfach verdammt viel Spaß. Wir erzählen viel Scheiße bei unseren Live-Shows und machen Quatsch mit den Fans. Für mich ist Death Metal ohnehin das Genre, bei dem du einfach du selbst sein kannst. Du musst keinen Dresscode befolgen. Du musst nicht so tun, als ob du supertrude bist. Du löst einfach die Musik sprechen. Wir sind nur ein Haufen Nerds, die alte Videospiele und Filme mögen. Und das ist auch das, was unsere Kunst definiert.

**Welche Band verkörpert für dich den wahren Geist des Death Metal?**

Definitiv CANNIBAL CORPSE. Und das seit gefühlten Jahrtausenden. Sie sind für viele Hörer der Einstieg in das Genre. Es war auch eine der ersten Bands, die ich

gehört habe. Du kommst an ihnen nicht vorbei. Sie haben sicherlich einige Nuancen an ihrem Sound verändert, aber sie sind sich immer treu geblieben. Sie haben natürlich dieses Splatter-Image und die Gore-Vocals. Aber sie waren immer einfach nur diese Typen in T-Shirts, die Musik gespielt haben, die sie mochten. Sie waren immer ehrlich zu ihren Fans, haben nie jemanden verarscht. Sie sind fantastische Live-Musiker und verdammt nette Kerls. Und vor allem hören sie die Musik auch selbst und unterstützen jüngere Bands. Sie atmen Death Metal, sie leben ihn. Und sie sind immer noch da und spielen Blastbeats und abgefahrene Riffs. Einfach großartig.

**Und sie haben schon den einen oder anderen Klassiker veröffentlicht. Was macht ein Album in deinen Augen zum „Meilenstein“?**

Das ist schwierig zu sagen. Ein Klassiker muss sich auf jeden Fall bewähren. Wenn du ein Album veröffentlichst und es nach fünf oder zehn oder 15 Jahren noch cool und relevant für dich ist, dann hast du einen Klassiker. So sehe ich das. Auch wenn ich damit falsch liegen mag. „Despise The Sun“ und „Pierced From Within“ von SUFFOCATION. „Heartwork“ von CARCASS. „Left Hand Path“ von ENTOMBED. „Indecent & Obscene“ von DISMEMBER. Oder „Arise“ von SEPULTURA. Das sind alles solche Klassiker für mich. Oder wenn es etwas Neues sein soll: „Bloodthirst“ von CANNIBAL CORPSE. Ich finde, es ist eines ihrer stärksten Alben.

**Als Band definiert ihr euch über brutale Bilder, Aggression und Raserei. Fühlt es sich genau das für dich nicht manchmal merkwürdig an angesichts der Tatsache, was für schreckliche Dinge in der Welt so geschehen?**

Überhaupt nicht. Ehrlich gesagt, alles, was in unseren Köpfen entsteht und zu dämlichen Death-Metal-Songs wird, kommt nicht einmal ansatzweise dem nahe, wie sich Menschen untereinander in der Realität verhalten. Die Realität ist so viel schlimmer als irgendein Death-Metal-Song. Es gibt so viele Menschen, die sich an bestimmter Musik oder Filmen stoßen. Stoßt euch

lieber an den traurigen Nachrichten, die es Tag für Tag gibt. Oder daran, wie grausam die Menschen zueinander sind. Stoßt euch nicht an Scheiß, der für Unterhaltung gedacht ist. Oder anders gesagt: Stoßt euch an wirklichen Problemen und tut etwas dagegen.

**So makaber es klingt: Müssen solche Dinge wie in eurer Heimat Belgien erst passieren, damit die Menschen die Augen öffnen?**

Sich in die Luft zu jagen und Unschuldige mit in den Tod zu reißen hatte noch nie einen positiven Effekt auf den Verlauf der Geschichte. Es ist nicht notwendig. Unschuldige Menschen sollten nicht für religiöse, politische oder andere Agendas ihr Leben verlieren. Was in Paris im Bataclan passiert ist, trifft jeden Metal-Fan ins Mark. Das ist persönlich. Wenn du zu einer Show gehst, willst du dich komfortabel und sicher fühlen. Es ist ein Zufluchtsort. Musiker und Publikum wollen einfach eine gute Zeit haben. Niemand auf einem Metal-Konzert hat irgendetwas mit den Problemen dieser Kranken zu tun. Diese Menschen sind da, um Spaß zu haben. Wenn du also nicht mehr ohne Angst zu einer Show gehen kannst, dann ist das das Furchtbarste, was passieren kann.

**Fühlt sich nicht genau das für dich merkwürdig an angesichts der Anschläge in Brüssel?**

Ich war zu dieser Zeit in Kanada. Ich erinnere mich, wie ich spät in der Nacht unzählige Nachrichten bekam, in denen Freunde mich fragten: „Was zur Hölle ist da los? Bist du am Leben?“ Ich bin aufgewacht und konnte es nicht fassen. Ich habe dann selbst einige Freunde kontaktiert, um sicherzugehen, dass es ihnen gutgeht. Die Jungs von FLESHGOD APOCALYPSE haben vor kurzem in Antwerpen gespielt. Und das Militär hat die Show gesichert. Und es ist skurril. Eigentlich sollte es dir das Gefühl von mehr Sicherheit geben, aber das Gegenteil ist der Fall. Du fühlst dich einfach unwohl. So weit ist es also gekommen. Am Ende ist es sowieso eine Frage des Geldes. Wir und unsere Regierungen sind dafür verantwortlich, dass Menschen überhaupt so weit gehen.

**Anton Kostudis**



# THRÄNENKIND

**KLEINOD UND KÖNIG.** Für den Nachfolger von „The Elk“ haben sich THRÄNENKIND gut drei Jahre Zeit gelassen. Zeit genug, um mit „King Apathy“ ein detailverliebtes Album zu kreieren, das ebenso mitreißt wie anstößt. Bequem geht anders und genau darauf kommt es an.

**M**atthias, das Debütalbum hast du quasi alleine geschrieben, wie lief es diesmal ab? Beim Songwriting war es im Großen und Gan-

zen so wie beim letzten Mal. Ich habe alles alleine gemacht, aber bei zwei Songs haben Max und Florian, die Gitarristen, eigene Parts beige-steuert, so dass wir sie im Endeffekt zusammen geschrieben haben. Wir haben uns meine Ideen gemeinsam angehört und sie haben die Gitarrenspuren dann dazu geschrieben. Beim Schlagzeug war es so, dass ich bereits eine grobe Vorstellung hatte, und

**DIE WELT AN SICH IST EINFACH KEIN POSITIVER ORT.**

die wurde im Studio dann noch ausgearbeitet. Gitarren, Gesang und Bass haben wir bei uns im Forester Recording in München eingespielt. Unser Gitarrist Max betreibt das. Das Schlagzeug wurde dann in der Tonmeisterei in Oldenburg aufgenommen.

**Das Artwork von „The Elk“ war unglaublich detailliert und stimmig. Hast du das jetzt auch wieder übernommen?**

Ja, genau. Ich gebe so etwas ungern aus der Hand, obwohl ich mittlerweile genug Menschen kenne, die das

cool machen könnten. Aber ich habe Kunst studiert, dementsprechend liegt mir das natürlich und ich habe immer ganz spezielle Vorstellungen. Bei bestimmten Texten habe ich schon während des Schreibens genaue Bilder im Kopf und eine gewisse Stimmung, die ich vermitteln möchte, deswegen mache ich das lieber selbst.

**Eure Texte sind teilweise sehr persönlich und direkt, eher ungewöhnlich für diese Art von Musik. Wie kommt's?**

Die Texte für das neue Album haben unser Sänger Nils und ich geschrieben. Etwa halbe/halbe. Für mich ist es schon wichtig, die Texte und damit das Persönliche nach außen zu tragen, weil die Musik und eben die Worte auch ein Ventil für mich darstellen. Ich bin frustriert von ziemlich vielem, was auf dieser Welt so passiert, und das muss raus. Es würde mir einfach nichts bringen, die Inhalte so zu verklausulieren und verschachteln, dass davon nichts mehr übrig bleibt. Natürlich möchte ich den einen oder anderen zum Nachdenken bringen oder zumindest auf der emotionalen Ebene packen. Und somit einfach etwas schaffen, das Substanz hat.

**Anfangen mit dem Namen, so richtig passt ihr nicht in das typische Black-Metal-Bild.**

Da gebe ich dir recht. Bei uns war es aber von Anfang an so, dass uns das total egal war. Der Gegensatz zur Szene ist offensichtlich. Und letztlich haben wir ja auch unseren Shitstorm abbekommen. Wir pissen eben an, und das finde ich auch gut. So grenzen wir uns von den Rechtsrock-Vollidioten schon mal ab. Bei THRÄNENKIND geht es uns darum, etwas Schwaches, Fragiles abzubilden, und das zugleich in Kontrast zu setzen mit harter Musik und Gebrüll sowie den aggressiveren Texten, die auf dem neuen Album zu hören sind. Es war von Anfang an klar, dass wir damit anecken werden.

**Bei euren Shows liegt auch Infomaterial aus zu politischen Inhalten, Veganismus etc. Wie wichtig ist euch das?**

Wir haben nicht den Anspruch, jedem unsere Weltanschauung aggressiv in die Fresse zu schreien, aber für uns gehören Infomaterialien am Merchstand definitiv dazu. Wir wollen keine Popband sein, die sich nur auf die Musik beschränkt. Wir versuchen einfach, mehr Tiefgang zu haben, und bieten deswegen die Möglichkeit, sich über politische Themen zu informieren. Wer Interesse daran hat, macht das eben, und wer nicht, nicht. Das ist auch okay.

**Aus welchen Gründen macht ihr genau das, was ihr macht?**

Am Anfang, als wir die Band gegründet haben, stand sicherlich noch mehr die reine Musik im Vordergrund. Ich komme eher aus dem DIY/Craft/Hardcore-Bereich und die anderen mehr aus dem Black Metal, deswegen war unser Sound schon immer ziemlich düster. Natürlich erfreue ich mich auch an positiv-energetischen Sachen. Gerade im Sommer höre ich gern Punk. Das selbst zu machen, käme für mich aber nicht in Frage. Wenn ich aufwache oder egal, wo ich mich bewege, wo ich hinschaue, mir begegnet überall so viel Scheiße! Die Welt an sich ist einfach kein positiver Ort. Es gibt sicherlich Nischen, kleine Freiräume, in denen gewisse Dinge gut laufen, aber im Großen und Ganzen läuft in der Gesellschaft eben vieles verkehrt. Die Diskrepanz ist leider, dass oft so getan wird, als ob alles gut wäre. Als ob alles funktionieren würde. Im Grunde funktioniert aber gar nichts und die Welt, wie wir sie kennen, ist aufgebaut auf Unrecht. Sie basiert grundsätzlich auf Ausbeutung, sei es von Tieren, der Natur oder anderen Menschen. Was mich antreibt, ist die Idee, dass ich Leute wachrütteln will: Guckt euch mal um. Es ist scheiße. Registriert mal, dass nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen ist. Und natürlich fungiert unsere Musik da auch als persönliches Ventil, um Frust herauszulassen.

**Pia Schwarzkopf**



LETLIVE.

Foto: Robin Looy (robinlooyphotography.com)

**FAKTEN UND FRAKTIONEN.** In Amerika liegt einiges im Argen. Gut so, sagt Jason Aalon Butler. Ob Occupy Wall Street, Black Lives Matter, ob langfristig wirksam oder momentaner Hype, die Stimmen der Unterdrückten werden lauter und unterschwellige Konflikte drängen an die Oberfläche. Das Internet dokumentiert Ungerechtigkeiten ungefiltert und beinahe in Echtzeit. Noch allerdings fehlt laut dem enthusiastischen wie eloquenten Frontmann von LETLIVE die letzte Konsequenz, damit die fragmentierten Ströme in fundamentale Veränderung fließen können. Noch laufen laut Butler viele Dinge zu gegensätzlich, um wirklich Einigung zu erzielen.

Das Internet ist dafür das beste Beispiel: Ein Werkzeug, das vieles offenbaren, hinter dem sich aber auch jeder verstecken kann. „Absolut, das ist schon ironisch“, stimmt Butler zu. „Anonymität ermöglicht Leuten, Dinge sagen und tun zu können, ohne ihre Identität preiszugeben. Somit müssen sie dafür nicht mit ihrem Gesicht und ihrem Namen einstehen. Auf genau diese Weise wird aber auch viel unreflektierter Hass verbreitet.“

Ein Hashtag allein verändert noch nichts. „Wir neigen dazu, Protest zu romantisieren“, stellt Butler fest. „Widerstand ist Drecksarbeit, schwierig und gefährlich. Widerstand braucht Bemühungen, die meist entgegen der eigenen Sicherheit und sogar Existenz lau-

fen.“ An dieser Bereitschaft mangelt es Butler trotz einer breiten Basis an Sympathisanten. „Ich sage nicht, dass jeder auf die Straße gehen soll. Zu diskutieren und Bewusstsein zu schaffen, das ist genauso wichtig. Aber etwas davon muss auch nach außen getragen werden, es muss widerhallen, das Problem selbst erreichen.“

Laut Butler passiert das in einer stark fragmentierten Gesellschaft wie der amerikanischen zu selten. Die Hochschulen scheinen ein weiteres gutes Beispiel: Dort laufen Diskussionen über Geschichte, Geschlechterrollen oder Rassismus zunehmend Gefahr, aufgrund ihrer potenziell verletzenden Natur unterbunden zu werden. Proteste werden auf dem Campus erlaubt und ermutigt, eventuell diskussionsbereite Gegner dabei aber klein

gehalten oder stumm geschaltet. Statt eine intellektuell herausfordernde Umgebung zu fördern, verwandeln sich die Colleges in sanft behütende Blasen fürs verletzliche Individuum. Ist es dort nicht besonders einfach, sich zu beschweren, ohne dabei wirklich etwas – oder jemanden – zu erreichen? Butler lacht. „Ja, absolut. In der akademischen Welt findet auch eine gewisse Ausblendung statt“, stimmt er zu, beobachtet hat er das aber nicht nur dort: „Es wird allgemein so viel über Veränderung, liberale Konzepte und fortschrittliches Denken gesprochen, aber wenn sich die Chance bietet, etwas zu verändern, wer steht dann wirklich dafür ein?“

„Now that everybody's listening will you shout or shut your mouth again? Closed mouths again“, lautet deshalb auch die Frage in „Good mourning America“: Es geht um Polizeigewalt und Vorurteile, antiquierte Geschlechterrollen und alternative Rollenbilder. Die erste Single steigt mit Gospel-lastigem Girls-Chor ein und steigert sich über beklemmende Strophen in einen fast schon zu plakativ rebellischen Refrain, während Butler gewohnt sprunghaft haucht, singt, faucht und keift. Wenn sich die Art des Protestes ändern muss, dann vielleicht auch die Kunst des Protestsongs. „Auf dem Album verbreite ich so ziemlich den provokantesten, punkigsten Scheiß, und das in unseren bisher zugänglichsten, griffigsten Songs“, scherzt Butler, und hat damit nicht unrecht. Vielen Stücken ist der Pop-Pep zumindest passagenweise nicht abzusprechen und Butler lässt mehr denn je den Michael Jackson, den King of Pop in sich raus. Der offensichtliche Punkrock- und Hardcore-Hintergrund wird angereichert mit poppigen Rhythmen, funky Einlagen und bluesigen Strukturen. Tatsächlich bekam das einzige wirklich kompromisslose Stück schulterzuckend den Titel „Another offensive song“: Haben solche Songs ihre provokante Wirkung verloren, da Härte für so viele Bands nur noch Mittel zum Zweck ist? „So kann man das sagen!“, lacht Butler. „Für viele Bands aus bestimmten Genres ist der Sound nur noch Image, nicht Inhalt.“

Manche Konzepte haben also ausgedient; und Gegensätze können neu zusammengeführt werden. „If I'm The Devil ...“ lautet der Titel des neuen Albums und damit will Butler die bestehenden Verhältnisse auf den Kopf stellen: „Was wir als böse und gut wahrnehmen, hat viel mit den Bezeichnungen zu tun, die wir dafür gefunden haben. Ob das jetzt der Teufel ist oder irgendein ‚Gott‘ – was die tun und wie das bewertet wird, hängt viel von Wahrnehmung und Perspektive ab. Was passiert also, wenn ich tatsächlich der Teufel wäre, das Urböse? Was geschieht dann mit all den Dingen, die so viel böser sind als ich?“, philosophiert Butler und holt weiter aus: „Die Gründerväter wollten Freiheit für alle, und gleichzeitig haben sie manche Gruppen davon ausgeschlossen. Es entstanden Kategorisierungen, um Menschen unterzuordnen und auszunutzen. Rasse als Konzept ist ein Konstrukt. Menschen haben vor allem Angst vor Kategorien und Stichworten. Kultur ist, wie wir miteinander leben und überleben, und äußere Merkmale haben damit nichts zu tun. Sei stolz darauf, wo du herkommst und was dich als Person ausmacht, denn diese Dinge sind real. Nicht aber diese ganzen oberflächlichen Zuschreibungen von außen.“

Und doch bestimmen diese Urteile laut Butler weiterhin die amerikanische Realität. Ihren konstruierten Charakter bemerkt Butler von Kindesbeinen an: In einem Interview bei Noisy berichtet er, er könne gleichermaßen als weiß wie als schwarz durchgehen, je nach Situation und Begleitern. Wie viele solcher Grenzen von Kontext und Wahrnehmung definiert werden, hat der Frontmann also am eigenen Leib erfahren. Jason Aalon Butler scheint deshalb besonders gut geeignet, diese Gegensätze auszuhandeln oder zumindest auf sie aufmerksam zu machen: Die Widersprüche in seinen Texten lässt er bewusst mit einem Fragezeichen stehen.

Enno Küker



Foto: Robin Looy (facebook.com/robinlooyphotography)

## SAOSIN

**ZURÜCKGEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN.** Kaum jemand hätte damit gerechnet, aber es ist geschehen. SAOSIN haben sich wieder mit ihrem alten Sänger Anthony Green, der sich 2004 von der Band trennte, zusammengesetzt, um gemeinsam Konzerte zu geben und ein neues Studioalbum aufzunehmen. Nach dem Ausstieg von Greens Nachfolger Cove Reber wird „Along The Shadow“ nun das erste Album mit Anthony Green sein, der bislang nur auf der Debüt-EP „Translating The Name“ von 2003 zu hören war. Bassist Chris Sorenson hat uns einiges über Hintergründe sowie Zukunftspläne erzählt.

**E**s ist selten, dass sich eine Band nach zehn Jahren wieder mit einem Mitglied zusammen tut, welches zuvor ausgestiegen ist. Wer hat den ersten Schritt gemacht?

Anthony und ich sind über die Jahre in Verbindung geblieben. Als wir uns frisch von Cove getrennt hatten, habe ich Anthonys bei einem Soundcheck seiner Band CIRCA SURVIVE besucht. Wir hingen so rum und haben über die verschiedensten Dinge geredet, als er meinte, dass er gerne mal wieder bei einem Song von SAOSIN singen würde. Dadurch kamen die Sache ins Rollen und so war es nur konsequent, gleich mehrere Songs mit ihm aufzunehmen. Dann haben wir Konzerte gespielt und jetzt ein komplettes Album aufgenommen. Die vergangenen vier Jahre waren wirklich verrückt.

**Wenn man sich die Setlisten der Konzerte, seit Anthony wieder dabei ist, anschaut, fällt auf, dass ihr keine Lieder aus der Cove-Ära spielt. Sind SAOSIN mit Anthony eine andere Band?**

Momentan zelebrieren wir die Songs aus der Anthony-Phase sowie die neuen, die zuletzt gemeinsam mit ihm entstanden sind. Anthony hat aber auch deutlich gemacht, dass er bereit wäre, Lieder aus der Cove-Ära zu singen. Dafür muss aber der richtige Zeitpunkt kommen.

**Ihr werdet derzeit oft als „SAOSIN with Anthony Green“ angekündigt. Hat das einen bestimmten Grund? Gibt es einen Konflikt um den Namen?**

Nein, rechtliche Probleme gibt es nicht. Wir wollten anfangs nur deutlich machen, dass Anthony wieder dabei ist. Vor allem sollten es diejenigen mitbekommen, die SAOSIN nie mit Antony sehen konnten. Mittlerweile kündigen wir uns wieder allein als SAOSIN an, aber die Promoter und Websites schreiben es immer noch dazu. Für uns zählt nur, dass die Leute zu unseren Shows kommen und eine gute Zeit haben. Um es jetzt direkt klarzustellen, Anthony ist ein vollwertiges Mitglied von SAOSIN.

**Anthony ist noch Mitglied von CIRCA SURVIVE. Wird er beides zeitlich schaffen?** Anthony hat sich vor zwölf Jahren für CIRCA SURVIVE entschieden. Jetzt nimmt er sich Zeit für SAOSIN, bevor er sich 2017 wieder mehr auf CIRCA SURVIVE konzentriert. Wir haben alle kein Problem damit, dass er in beiden Bands spielt.

**Handelt es sich um eine dauerhafte Reunion, oder wolltet ihr ein Album aufnehmen, ein paar Konzerte spielen und die Sache dann wieder beenden?**

Wir haben keine großen Pläne für die Zukunft, nur dass wir weiterhin miteinander Musik machen wollen. Wie aktiv SAOSIN sein werden, hängt dann von den jeweiligen anderweitigen Verpflichtungen der Beteiligten ab. Aber eins ist sicher, Anthony wird auch in Zukunft unser Sänger sein.

Christian Heinemann



Foto: Gaswan Al-Sibaï (facebook.com/photography1991)

## NAPOLEON

**ZWEITE CHANCE.** Nach der Auflösung von CLIMATES 2014 bekam Sänger Wesley Thompson wieder Gelegenheit, sich als Frontmann einer Band zu beweisen. Und nach Monaten des Ankündigens von Ankündigungen auf Facebook haben es NAPOLEON endlich geschafft, einen neuen Song zu veröffentlichen und das Album „Newborn Mind“ soll dann Ende Mai erscheinen.

**L**ange Zeit hat man von euch nichts anderes zu sehen und hören bekommen, als ein paar Teaser auf Facebook, aber jetzt habt ihr euer Album „Newborn Mind“ für Ende Mai angekündigt ...

Das stimmt. Unsere Fans haben ewig gewartet, um etwas zu hören. Je mehr wir gepostet haben, desto angespisster waren die Leute am Ende. Ich bin ziemlich froh, dass „Afterlife“ jetzt so gut angenommen wurde, obwohl die Fans mit ihrer Geduld fast am Ende waren. Hoffentlich finden sie auch, dass „Newborn Mind“ das Warten wert war.

**Den ersten Song aus „Newborn Mind“, „Stargazer“, habt ihr schon vor über einem Jahr veröffentlicht. Gab es dazu Kritik, die das Album noch beeinflusst hat?**

Nein, eigentlich nicht. „Stargazer“ ist sehr gut angekommen und wir merkten dadurch, dass wir alles richtig gemacht haben. Das Konzept für das Album stand in meinem Kopf bereits fest und ist auch so geblieben. Natürlich war ich einem großen Druck ausgesetzt, etwas Gutes abzuliefern. Die Fans haben ewig auf ein Album gewartet und ich wollte NAPOLEON ein bisschen von mir mitgeben. Nicht etwas abliefern, das nicht ich bin. Sagen wir, ich wollte typische NAPOLEON-Songs mit einer neuen Seite schreiben, eine neue Ära beginnen lassen.

**Kannst du das Album mit drei Worten beschreiben?**

Positiv, emotional und energiegeladen.

**Der Opener heißt „Dystopia“, der Closer „Utopia“, die Lyrics sind nahezu identisch. Warum steigt ihr mit „Dystopia“ ein und geht mit „Utopia“ raus?**

Sie haben zwar den gleichen Text, sind aber Gegensätze, so wie Sonne und Mond, Feuer und Wasser. Wir starten mit einer negativen Stimmung in einer negativen Welt. Wenn der Hörer dann das Ende erreicht hat, wird es positiv. Von schlecht zu gut ist immer besser, als andersherum. „Newborn Mind“ soll zeigen, dass man auch aus schlechten Gefühlen gute machen kann. Jetzt ist vielleicht alles schlecht, aber am Ende wird es besser.

**Liegt dir einer der zehn Songs besonders am Herzen?**

Das wäre wohl „Remedy“, der vorletzte Song. Darin geht es um psychische Gesundheit und Depressionen. Denn darüber zu sprechen kann helfen. Ich selbst litt nach der Auflösung von CLIMATES unter Depressionen. Es stellte sich die Frage: Was mache ich jetzt aus meinem Leben? Und dann dachte ich: Ich möchte weiterhin Musik machen. Es bringt nichts, in der Vergangenheit zu leben. Menschen, die unter Depressionen leiden, sollten wissen, dass sie sich nicht nutzlos fühlen müssen. „Remedy“ soll verdeutlichen, dass jetzt gerade vielleicht alles nervt. Aber es muss nicht nerven, wenn man es nur zulässt.

Britt Meißner



# FALLUJAH

**AUGEN GERADEAUS.** Die aus San Francisco stammenden FALLUJAH fallen als eine Death-Metal-Band auf, die dynamische, überraschende Musik erschafft, die nicht übertrieben technisch daherkommt, sondern mit komplexen Arrangements und verspielten Fingerfertigkeiten beeindruckt.

Als Kontrast setzen die Kalifornier atmosphärische, freieistige Prog-Passagen, die nicht minder wagemutig und imposant ausfallen. In der Kombination aus beidem entsteht auf „Dreamless“ ein sowohl fordernder als auch freigiebiger Metal: „Wenn ich überschwängliche Besprechungen und Kommentare über unsere Band lese, freut und motiviert mich das“, kommentiert Frontmann Alex Hofmann die Beobachtung, dass um FALLUJAH zuletzt ein regelrechter Hype ausgebrochen ist. „Einer der Gründe, warum wir Musik machen, ist es ja, die Leute zu begeistern und herauszufordern. Insofern ist die Rezeption die Bestätigung, dass wir in unserem Streben erfolgreich sind. Wir sind zweifellos Weirdos, was den Metal anbelangt, doch es geht uns nicht darum, einfach nur abzdrehen. Für uns muss auch das Gesamtbild stimmen.“

Dass die Musiker bezüglich ihres Schaffens schlicht von „atmosphärischem Metal“ sprechen, hat seine Gründe: „Wenn ich im Internet nach Reviews suche oder Interviews gebe, bin ich regelmäßig mit Verortungen und Terminologien konfrontiert, die mich enttäuschen. Es reicht uns nicht, nur als Tech-Death-Band wahrgenommen beziehungsweise darauf reduziert zu werden. Unserem Verständnis nach unterscheidet sich unser Spiel deutlich von den Gruppen, die man gemeinhin dem Tech-Death zuordnet. Diese Nische ist viel zu eng, als dass sie uns gerecht würde. FALLUJAH sind eine Band am extremen Ende des Spektrums, die auf ihre offensichtlichen Einflüsse noch eine ganze Schippe mehr drauflegt. Andererseits, welche Gruppe behauptet das nicht von sich?!“

Im Falle der Kalifornier trifft es aber zu. Auf dem ihrem dritten Album „Dreamless“ legen die Musiker weite Wege zurück und erschaffen Kompositionen, die man in dieser Art und Weise noch nicht gehört hat: „Unsere Einflüsse stammen aus ganz unterschiedlichen Richtungen und sind nicht immer gleich erkennbar. Nur auf den Metal beschränkt, sind sie nicht“, bekräftigt es der Sänger, der in den frühen Tagen der Band noch als Gitarrist fungierte. „Für uns steht die Qualität der Musik im Vordergrund – unabhängig von der Frage, woraus sie sich zusammensetzt. Und genau so sollen uns die Leute hören. Wer sich mit uns beschäftigt, dem

wird auffallen, dass innerhalb des Metal-Kontexts viel mehr möglich ist, als man es erwartet oder gewohnt ist.“

Das Quintett aus San Francisco agiert ohne Scheuklappen und zeigt sich in der Wahl der Mittel nicht festgelegt: „Unsere Musik wächst und verändert sich mit jedem Stück, das wir schreiben“, bestätigt Alex Hofmann. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir jemals mit dem zufrieden sind, was wir tun. Das treibt FALLUJAH an und ist die Quelle unserer Motivation. Wir bilden uns nichts darauf ein, was wir schon erreicht haben, sondern schauen allein nach vorne. Auf dem neuen Album wird das besonders deutlich. Wir haben vorab das Ziel definiert, dass es ausgeglichener und homogener wer-

---

**WIR SIND ZWEIFELLOS  
WEIRDOS, WAS DEN  
METAL ANBELANGT, DOCH  
ES GEHT UNS NICHT  
DARUM, EINFACH NUR  
ABZUDREHEN**

---

den soll, was seinen Fluss anbelangt. Zusätzlich wollten wir es stärker an unserem Live-Sound ausrichten. Alle Songs sollten sich nahtlos in unser Set einfügen und schon beim ersten Kontakt zünden. Darüber hinaus spiegeln die neuen Stücke auch wieder diese Breite an Emotionen wider, für die wir bekannt sind. Als Menschen verändern wir uns im Zeitverlauf wie als Musiker. Deshalb kann es gar nicht passieren, dass wir ein und dieselbe Platte zwei Mal schreiben. Insofern ist es für mich die logische Konsequenz, dass wir mit jedem Album zu einer neuen Identität finden.“

Was die Herangehensweise an „Dreamless“ betrifft, vertrauen FALLUJAH auf bewährte Routinen und Konstanz: „Wir setzen wieder auf Emotionen und ein verbindendes Songwriting; nicht bloß auf Riffs und Parts“, so der Sänger. „Ich vergleiche es gerne damit, einen Film zu sehen,

der eine Handlung durchläuft und bei seinen Zuschauern für ein Auf und Ab der Gefühle sorgt. So etwas wollen wir mit unserer Musik erreichen. Die Hörer sollen sich fragen, was ihnen da gerade widerfahren ist und was sie in einzelnen Momenten gespürt haben. Da wir uns entlang der emotionalen Entwicklung unserer Songs voranarbeiten, unterscheiden sich unser Zugang zum Metal und seine Inszenierung von dem anderer Gruppen.“

Besonders deutlich ist dies auf dem neuen Werk: „In der Wahrnehmung vieler Leute ist es erst unser zweites Album“, relativiert der Kalifornier. „The Harvest Wombs“ ist nur ein Underground-Geheimtipp gewesen. Erst mit ‚The Flesh Prevails‘ haben wir größere Aufmerksamkeit auf uns gezogen. Deshalb wissen wir, dass ‚Dreamless‘ nun so richtig einschlagen muss. Auch weil wir nun auf einem größeren Label angekommen sind und uns alle Türen offen stehen. Einerseits wollen wir diese Chance nutzen. Andererseits ändert die bessere Ausgangslage letztlich nichts. Das neue Album würde ganz genauso klingen, wenn wir immer noch tief im Underground versteckt wären. Die Umstände wirken sich nicht auf unseren Anspruch aus, gute Musik zu schreiben.“

In rund zehn Jahren hat sich die Güte des Materials von FALLUJAH merklich verbessert. Nach chaotischen Anfangstagen hat sich das Quintett schnell daran gemacht, einen eigenen Stil und seinen Metal ganzheitlich zu entwickeln: „Für mich gibt es viel zu viel Metal, der darauf basiert, dass einzelne Teile irgendwie miteinander zu einem Song verbunden werden. Uns ist das zu wenig“, ordnet es der Frontmann ein. „Wir achten darauf, dass jedes Stück seine eigene Persönlichkeit besitzt, indem es charakteristische Elemente sowie eine starke Struktur erhält. Mit der Zeit haben wir gelernt, dass Wiederholungen keine schlechte Sache sind und es wichtig ist, die Dramaturgie unserer Songs und Platten vorher zu planen. Es reicht nicht, darauf zu hoffen, dass alles schon irgendwie passen wird.“ Was das bedeutet, lässt sich auf „Dreamless“ nachhören. Jeder Song ist ein unverzichtbarer Teil des Albums und steht nicht nur für sich allein. FALLUJAH nutzen den Spielraum, der sich ihnen bietet, breitflächig und selbstbewusst aus.

**Arne Kupetz**



**OUT OF THE DARK.** Nach der letzten Tour seiner Band fiel Brendan Lukens, Sänger und Gitarrist von MODERN BASEBALL, in ein tiefes Loch. Alkohol und eine bipolare Störung, die daraufhin diagnostiziert wurde, trieben ihn bis an den Rand des Selbstmords. Über das alles spricht die Band sehr offen in „Tripping In The Dark“, einer kurzen Doku, die auf Facebook zu sehen ist. Brendan war bereit, ein paar Einzelheiten zu seinem Zustand mit uns zu teilen.

**Ich habe gerade „Tripping In The Dark“ gesehen und bin ziemlich beeindruckt. Warum habt ihr euch entschieden, diesen Film zu machen und diese sehr intimen Momente mit der Welt zu teilen?** Bevor wir für „Holy Ghost“ ins Studio gegangen sind, hatten wir die Idee, Kyle Thrash, den Regisseur, für ein paar Tage einzuladen, um den Aufnahmeprozess zu filmen. Aber anschließend wollten wir, dass Kyle weiter filmt, um ihn die Geschichte erzählen lassen, aus der unser neues Album entstanden ist, daraus wurde dann „Tripping In The Dark“

**Erwartet hatte ich an sich lustige Szenen aus dem Studio oder vielleicht ein paar persönliche Einblicke, wie ihr aufgewachsen seid. Aber dann sprichst du über deine bipolare Störung und thematisiert sogar deinen Suizidversuch. Was die meisten, vielleicht aus Scham, lieber verschweigen.**

Es ist uns sehr wichtig, offen damit umzugehen. Viele Menschen leiden unter psychischen Erkrankungen und es sollte kein Problem sein, darüber zu reden. Sei es mit Freunden, Kollegen, der Familie, einem Arzt oder sonst wem. Wir wollten unseren Fans zeigen, dass es in

Ordnung ist, wie man fühlt, und dass man keine Angst haben sollte, sich Hilfe zu suchen. Wir erhoffen uns von der Ehrlichkeit auch gegenüber den Fans, dass sie genauso mit den Menschen in ihrem Umfeld, die ihnen wichtig sind, umgehen. Es hatte für mich auch eine therapeutische Wirkung, unseren Fans einfach sagen zu können, was los war. Denn es wusste ja keiner genau, warum wir die Festivalauftritte in Reading und Leeds und unsere Australientour letztlich absagen mussten.

**Siehst du die Band da auch als eine Art Botschafter?**

Ich halte es für ungemein wichtig, über psychische Gesundheit, psychische Erkrankungen zu sprechen. Wir hatten genug Vertrauen in unsere Freunde, Familien und Fans, um mit ihnen darüber reden können, womit wir uns rumschlagen. Ich hoffe, dass anderen das ebenfalls möglich sein wird.

**Hat dir die Behandlung geholfen, deine Erkrankung zu verstehen?**

Durch die Therapie habe ich viel über meine Krankheit gelernt. Die Medikamente, die ich nehme, helfen

zu erkennen, welche Reize mich triggern können. Mir gelingt es inzwischen besser zu Hause oder auf Tour einzuschätzen, wo meine Grenzen sind.

**Gibt es einen Rat, den du weitergeben möchtest?**

Jeder Mensch ist anders. Geist und Körper reagieren bei jedem individuell, auch abhängig von seiner Methode der Verarbeitung oder der Medikation. Für mich war am hilfreichsten, dass mir jemand gesagt hat: Es ist in Ordnung, so zu fühlen und darüber zu sprechen. Es wird nicht leicht und du wirst nicht über Nacht oder durch eine Tablette geheilt, aber auch das ist okay. Umgib dich mit Menschen, denen du vertraust und mit denen du darüber sprechen kannst, was mit dir los ist. Menschen, die dich nicht verurteilen, sondern dich so akzeptieren wie du bist. Das können Familienangehörige sein, Freunde oder Ärzte. Finde deinen „Raum“.

**Hat sich deine Erkrankung auch auf die Band und die Arbeit an dem Album ausgewirkt?**

Viele meiner Texte befassen sich damit, sich auf andere zu verlassen, wie man aus Fehlern lernen und daraus gestärkt hervorgehen kann. Das sind die Themen und natürlich auch die Probleme, denen ich mich während meiner Behandlung stellen musste und mit denen ich noch heute kämpfe.

**Eure Fans haben viel Verständnis gezeigt und unterstützen dich und die Band. Viele teilen ihre eigenen Geschichten auf eurer Facebook-Seite. Macht das aus MODERN BASEBALL mehr als nur eine Band von vier Freunden? Bietet sie auch anderen Menschen einen sicheren Ort, gehört somit auch zu deren Lebens? Weißt du, was ich meine?**

Ich bin mir nicht sicher. MODERN BASEBALL wird immer eine Band von vier Freunden sein. MODERN BASEBALL wird immer ein sicherer Ort für uns und hoffentlich andere sein. Wir haben diese Band gegründet, um über Dinge zu sprechen, die wir nicht mit allen Menschen besprechen konnten. Ich würde mir wünschen, andere finden ein ähnliches Ventil.

Dennis Müller

## BIPOLAR

Bei der bipolaren Störung, auch bipolare affektive Störung, handelt es sich um eine psychische Erkrankung. Betroffene, früher auch als manisch-depressiv bezeichnet, unterliegen nicht kontrollierbaren Episoden extremer Stimmungen, die weit über das Normale hinausgehen und bis zur Manie respektive Depression reichen. Bipolare Störungen kommen gar nicht so selten vor, betroffen sind auch etliche Künstler und Musiker. Diagnostiziert wurde sie beispielsweise bei Max Bemis von SAY ANYTHING als auch Brian Wilson von den BEACH BOYS. Vermutet wird auch, dass Syd Barrett von PINK FLOYD und Kurt Cobain von NIRVANA an bipolaren Störungen litten.

Label: kidnapmusic.de | Shop: tanteguerilla.com | Distribution: cargo.records.de



# BEARTOOTH

Foto: Mike Kunz (mikekunz.de)

**SELBSTTHERAPIE.** Caleb Shomo, Sänger und Mastermind der Band, war nach seinem Ausstieg bei ATTACK ATTACK! erstmal in ein tiefes Loch gefallen. Das Unwort Depression trifft es vermutlich am besten. Um sich selbst da zu rauszuholen, stürzte er sich voll in das Projekt namens BEARTOOTH, das mit „Disgusting“ schließlich eines der Highlights des Jahres 2014 hervorgebracht. Zwei Jahre später steht nun das nächste Album an und „Aggressive“ klingt nun noch angespisster als der Vorgänger. Warum gerade das ein gutes Zeichen ist, erfahrt ihr hier.

**D**u hast mal gesagt, dass du „Disgusting“ geschrieben hast, um den Kopf frei zu bekommen. Wie geht es dir heute?

Es geht mir viel besser, anders kann man's wohl nicht ausdrücken. Die Arbeit an „Disgusting“ hat mir damals enorm geholfen, das alles aufzuarbeiten. Das Schreiben war eine Chance, um all meine Emotionen herauszulassen. Alles ist besser geworden, seitdem ich die Möglichkeit habe, die Songs jede Nacht live zu spielen, zusammen mit anderen Menschen, das war großartig.

**Ist es dir schwergefallen, diese so persönlichen Songs live auf einer Bühne vor unzähligen Leuten zu performen, Songs, in denen du richtig blank ziehst, Leute an deinem Gefühlsleben teilhaben lässt?**

Als wir mit dem Touren angefangen haben, war es verdammt hart für mich. Wir waren aber so lange unterwegs, irgendwann gewöhnst du dich daran. Das Ganze vor Leuten zu performen hat mir geholfen, all das Geschehene besser zu verarbeiten. Ich konnte vieles hinter mir lassen, endlich weiter gehen im Leben. So mulmig mir manchmal zumute war, es ist jeden Tag am Ende gut ausgegangen.

**Würdest du im Nachhinein sagen, dass du unter einer Depression gelitten hast?**

Ja, definitiv. Das spielte eine große Rolle beim Schreiben von „Disgusting“. Mein Kampf gegen die Depression. Mir geht es jetzt aber wieder viel besser und ich bin mir sicher, dieses Album hatte einen großen Anteil daran.

**Als ich „Aggressive“ zum ersten Mal gehört habe, machte ich mir augenblicklich Sorgen um dich: Das Album und vor allem die Texte sind noch angepis-**

**ter als bisher. Welches Gefühl drückt dieses Album für dich aus?**

Der Titel sagt wirklich alles. Das Grundthema von „Disgusting“ war Traurigkeit, es war sehr nach innen bezogen, nachdenklich. Dieses Album ist nun viel wütender und angespisster, es soll dir ins Gesicht springen. Nachdem ich es endlich geschafft habe, mich von den Depressionen zu lösen, blieb eine gewisse Wut in mir zurück. Ich hatte das Gefühl, deswegen ganze Jahre meines Lebens verloren zu haben. Diese Wut wollte ich nun mit diesem Album zu Ausdruck bringen.

**Hast du für den Sound eine andere Richtung einschlagen wollen als bisher, passend zu der Aggression in den Texten?**

Ich denke, man merkt diese Grundstimmung auch der Musik an, es ist alles etwas schneller und intensiver, als es noch auf dem letzten Album der Fall war. Angepisst ist wirklich die beste Beschreibung für „Aggressive“, je mehr ich darüber nachdenke.

**BEARTOOTH ist ganz allein dein Projekt. Du schreibst die Songs, spielst sie selbst ein und produzierst sie. Erzeugt es bei einer Veröffentlichung mehr Druck, dass du alleine für alles verantwortlich bist?**

Ich mag das so, ich empfinde dadurch sogar weniger Druck, um ehrlich zu sein. Natürlich, wenn alles den Bach runtergeht, dann ist das allein meine Schuld. Bei BEARTOOTH ist das aber für mich die einzig richtige Sache. Nur so kann ich mich komplett öffnen, ich merke auch, dass mein Kopf viel klarer ist, wenn ich für mich auf meine Musik konzentriere. Wirklichen Druck gibt es eigentlich gar nicht, weil ich tun und lassen kann, was ich will.

**Wie geht man bei einem so persönlichen Projekt mit schlechten Kritiken um?**

Schlechte Kritiken jucken mich nicht besonders, solange ich ein Album abliefern kann, das ehrlich ist und sich für mich richtig anfühlt. Das ist alles, worum es mir bei BEARTOOTH geht. Natürlich macht es keinen Spaß, etwas Negatives zu lesen oder zu hören über etwas, das einem so viel bedeutet. Das kann einen runterziehen, klar. Aber ich kümmer mich nicht mehr um so was, ich bin stolz auf das, was ich bisher geschafft habe. Nicht jeder wird das mögen, jeder hat seine eigene Meinung, so sieht nun mal die Wirklichkeit aus. Du darfst dich durch so was bloß nicht aus der Bahn werfen lassen.

**Das letzte Mal haben wir bei eurer ersten Tour in Europa geredet, die noch auf den kleineren Bühnen stattgefunden hat. Mittlerweile seid ihr mit Bands wie SLIPKNOT in den USA und BRING ME THE HORIZON in Europa in zahlreichen Arenen aufgetreten. Was nimmt man da für Erfahrungen mit?**

Auf so großen Bühnen beziehungsweise Touren zu spielen, ist wirklich eine großartige Erfahrung. Es lehrt dich, wie du am besten eine Crowd für dich gewinnst, in dein Set mit in die Show einbeziehst und sie für dich einnimmst. Das ist auf den kleineren Bühnen etwas einfacher, wo die Leute näher an dir dran sind. Alles ist laut und eng, da kommt automatisch Stimmung auf. Wenn du im Vergleich dann auf einer dieser riesigen Bühnen stehst, musst du erst nach und nach lernen, wie du auch in einer weitläufigen Halle so eine Stimmung aufbauen kannst. Da kann man wirklich viel lernen, wenn man mit großen Bands wie SLIPKNOT oder BRING ME THE HORIZON unterwegs sind. Solche Bands schaffen es über eine Stunde lang, die Leute mitzureißen.

Frank Engelhardt



## WHEN OUR TIME COMES

**DIE HAUSTIERE ÜBERLEGENER ROBOTER.** Sänger Joe von den in London ansässigen WHEN OUR TIME COMES hat eine klare Vorstellung davon, womit sich die Menschheit in fünfzig Jahren die Zeit vertreiben wird. Bis es soweit ist, bleibt jedoch noch genügend Zeit, sich mit dem selbstbetitelten Debüt der Band auseinanderzusetzen sowie der Frage, wie viel Melodie zu komplexen Songs passt.

Ihr habt gerade euer Debüt veröffentlicht. Wie sind die Reaktionen bisher?

Wir sind unglaublich glücklich und zufrieden mit dem, was bisher zurückkam. Wir sind bei iTunes auf Platz drei der Metal Charts eingestiegen, das ist natürlich großartig. Und ich habe vor kurzem erfahren, dass wir in einem Laden in Hamburg sämtliche CDs verkauft haben. Davon abgesehen, bekommen wir sehr viel positives Feedback von unseren Fans zu dem Album. Wir sind ziemlich überwältigt!

Ihr verbindet komplexes Songwriting mit einer gehörigen Portion Melodie. Wie wichtig ist es euch, dass ihr diese „Pop“-Zutat mit in eure Songs streut?

Das ist uns sehr wichtig. Wir kommen alle aus unterschiedlichen musikalischen Richtungen, die Kombination dieser Einflüsse ist natürlich mit in den Sound der Band geflossen. Als derjenige, der die Texte und Gesangslinien schreibt, fand ich es immer natürlich, Melodien zu ergänzen, die catchy sind. Große, poppige

Refrains passen hervorragend über die harten Riffs, also versuchen wir immer, diese Formel umzusetzen.

**Denkst du, es ist schwerer, über eure Songs melodisch zu singen, statt einfach drüber zu schreien?**

Um ehrlich zusein, ich konnte noch nie wirklich gut schreien, und habe es auch nie wirklich probiert. Die paar Mal, die ich es gemacht habe, wurde es eher immer zu einer Adaption des Rhythmus. Wenn du in einer Stimmlage durch einen Song durchschreist, musst du dich auf interessante Rhythmen verlassen, damit es spannend bleibt.

**Liegt dieser Mix auch an euren Einflüssen? Oder ist es etwas, das ihr als gemeinsame Vision für die Band erarbeitet habt?**

Ich denke, es ist ein wenig von beidem. Wir alle haben, wie erwähnt, unterschiedliche Einflüsse und Hintergründe, und wir versuchen, dies auch abzubilden, wenn wir Songs schreiben. Niemand bei uns steht wirklich nur auf Metal, wir alle lieben unterschiedliche Stilrichtungen und Genres. Wir hören so ziemlich alles von THY ART IS MURDER bis zu Justin Bieber. Solange es ein guter Song ist, kann man sich das meiner Meinung nach auch anhören.

**Zuletzt: Eure Single heißt „50 years from now“. Wo seht ihr euch im Jahr 2066?**

Oh je, diese Frage haben wir uns wirklich eingebracht, was? Es wäre toll, wenn wir alle 75-jährige Rocker wären, die immer noch die Welt betouren. Ich meine, wenn Keith Richards das kann, dann können wir das bestimmt auch. Die Menschheit hat bis dahin hoffentlich endlich die Hoverboards erfunden, und wir alle sind die Haustiere von uns überlegenen Robotern. Oder ist das schon geschehen ...?

**Dennis Müller**



## BROKEN TEETH

**SZENEKIDS.** Manchesters Musikszene kann durchaus mit großen Namen auftrumpfen. OASIS, NEW ORDER, THE SMITHS sind nur einige. Dale Graham, Sänger von BROKEN TEETH, kommt jedoch aus einer ganz anderen Szene, und diese ist nicht gerade unbedeutend für ihn und seinen Lebensentwurf.

Euer neues Album heißt „At Peace Amongst Chaos“. Was bedeutet das für dich?

Hardcore ist etwas, wo du dich selbst entdecken kannst. Du kannst rausfinden, wer du wirklich bist, du kannst du selbst sein. Es ist gibt dir Sicherheit, es ist ein Familie. In der Hardcore Community zu sein, gibt dir einen Sinn im Leben, es ist etwas, wofür man leben kann,

worum man kämpfen kann. Außerhalb dieser Mauern ist die moderne Gesellschaft, die versucht, dich runterzuziehen. Arbeit, ein beschissener Bürojob. Hardcore hält mich am Leben, lässt mich weitermachen. Dadurch bleibe ich geistig klar in einer verrückten Welt.

**Drehen sich darum auch deine Texte?**

Das meiste sind einfach Hassbotschaften. Ich komme nach Hause, bin mega angepisst und schreib einfach alles runter. Irgendwann gingen wir ins Studio und ich habe alles rausgeschrien. Es geht viel um Angstgefühle und Aggressivität, ich habe da manchmal Probleme und wenn ich in einem Moment noch fröhlich war, bin ich den nächsten direkt wütend. Ein paar Songs handeln von Fehlern, die ich gemacht habe und für die ich mich schäme. Ich will mich nicht vor meiner Scham verstecken. Für mich gibt es nur eine Art, damit umzugehen, ich muss es niederschreiben und rauschreien. Ich fühle mich danach immer besser. In „Witness of destruction“ geht es um die aktuellen Geschehnisse in Paris, es ist nicht so sehr ein Song gegen Religion. Alle Religionen wollen das Gleiche, die Menschheit ist aufgeteilt. Durch die Religion schauen wir unterschiedlich auf die Welt und wir müssen aufwachen und verstehen, dass wir alle gleich sind. Wir müssen als Menschen zusammenkommen, egal welcher Rasse oder welchem Glauben wir angehören. Im Moment ist die Menschheit im Arsch.

**Hat dieser Hass auch euren Sound beeinflusst?**

Es waren mehr die Menschen, die ich über die Jahre getroffen habe, Menschen aus der Szene, die mich inspiriert haben, dieses Leben zu führen, die Welt zu entdecken, neue Orte zu sehen, neue Menschen zu treffen. Bands wie TERROR, die uns immer in den Hintern treten und beschäftigen, Hardcore-Kids, die immer noch auf Shows gehen. So lange es die gibt, werde ich auch immer zu Shows gehen. Es geht da auch gar nicht um einen Sound, es ist ein Lifestyle für mich. Die Menschen, die du triffst, die Orte, die du siehst, und die Dinge, die du tust. Es ist komisch zu erklären, aber wenn du nicht in der Hardcore-Szene bist, siehst du nicht die Dinge, die ich sehe, du tust nicht die Dinge, die ich tue, es ist mit das Beste, wovon man ein Teil sein kann. Ich darf um die Welt reisen, all diese Leute treffen. Ich könnte nicht dankbarer sein.

**Dennis Müller**



**VON VOLLGAS BIS VOLLBREMSUNG UND ZURÜCK.** Auch wenn es etwas gedauert hat, pirschen sich PUP aus Toronto langsam, aber beharrlich auch an hiesige Gefilde heran. Im April spielten sie im Schlepptau von MODERN BASEBALL nun endlich ihre ersten Konzerte in Deutschland, nachdem ein Anlauf vor zwei Jahren an einem Fall entzündeter Mandeln bei ihren Tourmates SLAVES gescheitert war. Auch bei PUP wurde die Gesundheit in der Zwischenzeit nicht geschont, was beinahe das frühzeitige Ende der Band bedeutet hätte.

2014 trafen wir uns schon ein Mal, im holländischen Haarlem. Die zwei Bands tourten eigentlich zusammen, nachdem SLAVES allerdings krankheitsbedingt ausfielen, beschlossen PUP erstmal allein weiterzuziehen. „Intim“ beschreibt ihre Show im Patronaat Café dann wohl am besten und als die Band während des Sets nach Schlafplätzen fragte, zögerten wir nicht und nahmen die sich dauerentschuldigenden Punks bei uns in Amsterdam auf. In dieser Nacht sollte auch Bassist Nestors Geburtstag sein, also zogen wir in das belgische Biercafé unseres Vertrauens und erfuhren viel über unsere neuen Freunde. Wie sehr Bierspezialitäten einen zusammenbringen können. Wie sie alle beschlossen hatten, ihre Jobs hinzuschmeißen und alles auf eine Karte zu setzen, und sich vorgenommen hatten, noch im selben Jahr 200 Konzerte zu spielen.

In den folgenden zwei Jahren sollten immer wieder Erinnerungen an diese Nacht an die Oberfläche schwappen: Als PUP die 200-Konzerte-Marke durchbrachen. Als sie sich wochenlang durch die Warped Tour quälten – und nicht scheuten, das zu zeigen. Als sie das Video zu „Dark days“ herausbrachten, das in wundervollen Animationen ihr ehrgeiziges Jahr um den Globus bebildert und auch eine brenzlige Episode mit einer Barkeeperin in besagtem Biercafé nicht auslässt. Als sie noch einen drauf setzten und auf Einladung der THE SMITH STREET BAND nach Australien flogen – entgegen Nestors Bedenken: „Die haben Spinnen da, so groß wie dein Kopf! Wie ein Teller!“, worauf Steve einwarf: „Aber man kann die hochnehmen wie eine Katze und so mit ihnen spielen ... hey Buddy.“

Am Ende dieses mit nun mehr als 250 Shows reichlich gefüllten Jahres sahen wir uns in Toronto wieder, und verbrachten Silvester zusammen im Haus von Freunden. Dabei bekam ich einen Einblick in ihr Leben daheim

und ihre Freunde daheim erhielten einen Einblick in das, was die Band in Europa erlebt hatte. Ob diese Freundschaften zu Hause denn unter dem straffen, internationalen Tourplan der Band litten, frage ich sie wiederum ein Jahr später nach ihrer Show in Hamburg. „Das ist uns allen passiert, wenn man so ambitioniert seinen Zielen folgt verliert man natürlich den Kontakt zu Menschen aus seinem Umfeld, in dem man eben nicht mehr so viel

---

### MEINE GITARRENPARTS SIND SOWIESO EIN WITZ, ALSO LAUFE ICH HERUM WIE EIN IRRER UND SPIELE SO WAS WIE GITARRE

---

ist“, merkt Zack an. „But there are no hard feelings.“ Nestor fügt hinzu: „Wir knüpfen so viele Freundschaften mit anderen Bands, die touren, und die sind genauso ‚I’ll see you when I see you‘, beim nächsten Festival, einer anderen Tour. Keiner ist beleidigt, wenn man sich mal monatelang nicht meldet.“ – „Es ist schon so dass wir früher einen größeren Freundeskreis in unserer Stadt hatten“, bemerkt Steve, „mittlerweile verteilen sich unsere Freunde viel weiter in der Welt, ein unterstützendes Netzwerk.“ – „Oh Mann, das hört sich jetzt so an, als dächten wir, wir hätten wirklich Freunde“, wirft der notorisch leicht grantig gestimmte Zack in die Runde, bevor es zu emotional werden kann.

Dass ich längst ein Teil von diesem Netzwerk geworden bin, wird mir erst richtig klar, als die Band im April in meinem Zuhause in Amsterdam übernachtet und kollektiv

beschließt, mich am nächsten Morgen mit nach Hamburg zu nehmen. Wir verbringen schweigende, quasselnde, schlafende, reflektierende Stunden im Van miteinander, ich bemerke Sänger Stefans neue Routinen am Morgen und vor jeder Show, er singt sich warm und inhaliert. Im vergangenen Jahr hatten die Tourstrapazen ihr hässliches Gesicht gezeigt – Stimmbänder entzündet. „The dream is over“, sagte der Arzt beim Blick in Stefans rotgeschwollenen Rachen. Andere realistische Karrierepläne hat die Band nicht, auf die Frage nach alternativen Traumjobs antwortet Stefan: „Professioneller Hockeyspieler, aber schau mich an, das ist einfach absurd.“ Zack hat ähnlich amüsante Ambitionen: „Ich wäre gern Wissenschaftler, der die Bereiche Neurologie und Psychologie zusammenbringt. Aber da bin ich zu blöd für.“ Steve: „Aber das gibt es doch schon.“ – „Oh ... Ja, siehst du?“ – „Du könntest einen auf Sekretär machen und sagen, du arbeitest in der Neuropsychologie!“ – „Genau wie ich jetzt vorgebe, Musiker zu sein ...?“ Zacks trockener Humor ist bezeichnend für den Pragmatismus, mit dem die Band die weiteren Hürden nahm. Bei Stefans Stimmausfall wurde für zwei Shows das Projekt „PUP Karaoke“ ins Leben gerufen, bei dem befreundete Musiker wie MODERN BASEBALL oder Jeff Rosenstock oder gleich das gesamte Publikum den Gesang übernahmen und Stefan sich damit begnügte, seine Gitarrenparts stumm, aber nicht weniger wild über die Bühne zu bringen. „Hands down, die spaßigsten Konzerte, die ich jemals gespielt habe! Meine Gitarrenparts sind sowieso ein Witz, also laufe ich herum wie ein Irrer und spiele so was wie Gitarre.“ Statt aufzugeben, wurde der Ausspruch des Arztes zum neuen Albumtitel erkorren – „The Dream Is Over“ –, und dank Stefans neuer Vorsichtsmaßnahmen ist der Traum auch alles andere als vorbei. PUP touren wieder und weiter und sind noch lange nicht müde, neue Pläne zu schmieden.

Svenja Klemp



Foto: Thomas Sverding (audiott.de)

## NOTHING

**TRAGISCHE HELDEN.** Dominic Palermo und seine Bandkollegen haben das Glück nicht gerade gepachtet: Knast, Krankenhausaufenthalte, ein schwieriger Labelwechsel. Doch die Musik bietet ihnen die Möglichkeit, das alles zu verarbeiten. Ich habe mit Dominic über die Produktion der neuen Platte, Benefiz-Projekte und den Transphobie-Skandal seiner Freunde WHIRR geredet.

**T**ired Of Tomorrow“ klingt wesentlich technischer als eure letzte Platte. Habt ihr euch diese Fähigkeiten extra für die Platte angeeignet oder hättet ihr das früher auch schon gekonnt?

Ehrlich gesagt denke ich, dass „Guilty Of Everything“ technischer war, aber es wurde in einem LoFi-Setting aufgenommen, weshalb die Gitarren von allein dreckiger klangen. „Tired Of Tomorrow“ ist ein wenig simpler, aber wurde sauberer produziert. Wir haben weniger Effekte verwendet und immer daran gedacht, wie die Songs bei einem Auftritt klingen würden, um den Sound der Platte live reproduzieren zu können. Die Musik, die wir machen, wird immer atmosphärisch sein, weil alles immer unglaublich ehrlich ist, unabhängig von den peinlichen Inhalten.

**Ihr habt mit verschiedenen Pressungen von „Guilty Of Everything“ Spenden für die Brustkrebsforschung und diverse LGBT\*-Organisationen gesammelt. Habt ihr für die neue Platte wieder Ähnliches geplant?**

Ich bin gerade dabei, 15 handgezeichnete Cover zu organisieren, die ein paar junge Graffiti-Kids aus Philadelphia für mich machen. Ich habe Relapse Records überzeugt, uns durchsichtiges Vinyl zu spendieren, mit 100 Stück die limitierteste Pressung der Platte, und wir werden sie zur Auktion freigeben. Alle Einnahmen gehen an das Children's Hospital Of Philadelphia, wo ich in meiner Jugend selbst einige Zeit verbracht habe. Es gibt zu viele Menschen, die unter zu vielen verschiedenen Dingen leiden, gerade wenn sie auf der Straße leben. Ich will helfen, wo ich kann.

**Letztes Jahr haben WHIRR mit transphoben Äußerungen einen Shitstorm ausgelöst. Nick Bassett hat auch lange für euch Bass gespielt und ich kann mir vorstellen, dass das auch für euch eine ziemlich unangenehme Situation war. Habt ihr mal darüber gesprochen?**

Es war eine grauenhafte Erfahrung. Du hast Freunde, die sich wie Idioten verhalten und ausprobieren wollen, womit sie Leute schocken können, und am Ende passiert genau das, was passiert ist: Sie gehen zu weit und es gibt Menschen, die sich verletzt fühlen. Dazu kommt eine Kultur von politisch-überkorrekten, überinformierten Menschen und du kannst zusehen, wie schnell die Mobber zu Gemobbten werden. Das liegt wahrscheinlich einfach in der menschlichen Natur, aber es wirklich nur tragisch. Nick kümmert sich derzeit um andere Projekte und das hat nichts damit zu tun, aber lass mich eines sagen: Er ist ein ausgesprochen fürsorglicher und liebevoller Mensch und diese Dinge lagen nicht in seiner Hand.

Andre Teilzeit



Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

## NAILS

**NICHT NEGATIV WIRKEN.** Todd Jones nennt weder Namen noch will er sich als Richter aufspielen. Aber Wut hat er, auf jeden in der Szene, der aus den falschen Gründen dabei ist. Der einzig richtige Grund lautet für ihn: Leidenschaft.

**D**er Albumtitel „You Will Never Be One Of Us“ soll nicht zu negativ überkommen, sorgt er sich. Witzig, wenn man bedenkt, dass das letzte Album „Abandon All Life“ hieß. „Es geht um das Gefühl von Stolz auf etwas, in das man seine Liebe und harte Arbeit investiert, und dann heften sich irgendwelche Leute daran und scheißen drauf.“ Jones selbst betont, dass er keinen Wert legt auf den üblichen Album-Tour-Album-Ablauf und keinesfalls neun Monate im Jahr von seiner Familie getrennt leben will, um Shows zu spielen. Dennoch sind NAILS mehr als ein Hobby.

„Ich gehe morgens zur Arbeit, setze diese Maske auf, bringe den Tag hinter mich und verhalte mich, als sei alles normal. Das mache ich, um Geld zu verdienen, damit meine Familie ein Dach über dem Kopf hat. Dabei ist nichts an meinem Leben ‚normal‘. Mein Arbeitsumfeld ist ausgesprochen konservativ, meine Kollegen und Vorgesetzten würden nicht verstehen, was ich da mache, wenn ich für zwei, drei Wochen mit der Band unterwegs bin. Davon wissen die überhaupt nichts, sie würden es nicht kapierten und wären ganz sicher nicht begeistert davon.“

Trotz dieses Doppellebens betrachtet Jones NAILS als Vollzeitband. „Wenn wir dreieinhalb Jahre brauchen, um ein neues Album rauszubringen, dann arbeite ich daran seit vier Jahren. Ich denke über Musik jeden Tag nach, in jedem Moment. Ich überlege mir permanent, was wir mit NAILS machen sollten. Als wir mit dem Abmischen von ‚You Will Never Be One Of Us‘ begonnen hatten, war ich bereits mit dem nächsten Album beschäftigt. Der erste Song, den wir für dieses Album schrieben, ist ‚In pain‘, Demos davon hatten wir kein halbes Jahr nach den ‚Abandon All Life‘-Aufnahmen fertig. Man muss seinen Kreativitätsspeicher aber immer wieder auffüllen können, um etwas Inspirierendes zu schaffen. Manchmal brauchen wir ein halbes Jahr für einen Song, manchmal schreiben wir in der Zeit das halbe Album, kalkulieren kann man das nicht.“

Bei ihrem Label arbeiten sicher Menschen, die NAILS jetzt gerne auf jede nur mögliche Tour buchen würden. „Als Nuclear Blast Interesse zeigten, mit uns zu arbeiten, haben wir ihnen sofort gesagt, dass es da Grenzen gibt, und sie haben sich darauf eingelassen. Ich glaube auch nicht, dass Touren Bands wirklich groß machen. Schau dir BLACK SABBATH an, die Leute lieben sie nicht, weil sie mal mit VAN HALEN gespielt haben, sondern für ihre Musik, für ihre Alben. Das ist ihr Vermächtnis. Ich denke, für eine Band wie NAPALM DEATH gilt das Gleiche, und auch für NAILS. Wir könnten bei Weitem nicht so groß sein, wie wir sind, so selten wie wir spielen.“ Im Herbst wird es aber Shows in Deutschland geben, mit FULL OF HELL. „Das ist eine Band, zu der ich aufsehe, die ich respektiere. Jedes Mal wenn ich FULL OF HELL spielen sehe, will ich irgendwem das Gesicht runterreißen!“

Ingo Rieser



# CAPTAIN PLANET

**DIE ANGST VOR DEM ENDE.** „Der Plan ist, wir bringen jetzt mal die Platte raus und gucken dann, was passiert.“ Wenn es eine Band gibt, die in authentischer Unbedarftheit zu altern vermag und auch im geordneten Beamtenmilieu noch Punk ist, dann kann das nur CAPTAIN PLANET sein.

Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)

**Benni:** Ich bin ja direkt überrascht, dass das Fuze an uns interessiert ist. Da tauchen doch sonst immer nur die Dicke-Hose-Bollo-Kapellen auf und die einzigen Frauen, die im Heft stattfinden, sind die Halbbekleideten aus der EMP-Werbung.

**Was passiert, wenn mit „Ein Ende“ auf einmal der große Release kommt?**

**Benni:** Ja, wir haben schon noch einiges vor. Wir spielen einen Haufen Konzerte und auch auf ein paar Festivals. Ansonsten lassen wir es einfach auf uns zukommen. Wir stehen nicht auf solche Aktionen, wie drei Monate vorher die rechte untere Ecke vom Cover enthüllen und eine Woche später die linke. Vielleicht sind wir auch bloß zu langweilig für so was. Für mich ist einfach die Musik im Zentrum und nicht das ganze Drumherum. Natürlich hoffen wir aber auf Aufmerksamkeit.

**Wie es heißt, habt ihr mehr Kinder als Bandmitglieder. Wo nimmt man als Vater noch die Wut, Trauer und Energie für solche Texte, wie ihr sie schreibt?**

**Arne:** Ein empfindsamer Mensch, der mit offenen Augen durchs Leben geht, bleibt ja aufmerksam, auch wenn er Vater ist. Die Prioritäten verschieben sich vielleicht, aber es gibt genügend Anlässe, weiterhin zornig zu sein. Das Denken schaltet man deswegen ja nicht ab. Wir haben uns auch etwas mehr Zeit gelassen mit diesem Album. Das hat nicht nur mit den Kindern zu tun. Wir alle schlittern jetzt in Richtung zweite Lebenshälfte, mit Jobs und dem ganzen Zeug.

**Benni:** Wir sind auch ausgesprochen gut organisiert. Egal, was jeder tut, wir kommen immer auf einen gemeinsamen Nenner und versichern uns gegenseitig, wie viel Zeit wir in das Projekt reinstecken können. Man hält das nur 13 Jahre durch, wenn alle richtig Bock haben und dabei trotzdem Kompromisse schließen können.

**Mit welchen Erwartungen geht man so eine Platte dann noch an, betrachtet man es als Hobby oder will man immer noch ausverkaufen?**

**Benni:** Ambitioniert muss man sein. Wenn wir eine beschissene Probe hatten, bin ich wahnsinnig fertig und sauer, und wenn es geil war, dann komme ich mit breiten Schultern nach Hause. Es muss immer weitergehen und sich auch verändern. Wir überlegen uns coole Dinge, aber wir erwarten nicht, dass irgendetwas Großes passiert, das haben wir noch nie gemacht. Aber wir haben Bock.

**Wenn man so was zwar engagiert, aber doch als Freizeitspaß betreibt, hat man nicht die Befürchtung, dass Musik irgendwann Teil der eigenen Vergangenheit sein könnte?**

**Arne:** Es ist schwer vorstellbar, irgendwann mal keine Musik mehr zu machen. Wenn man uns nach unseren „Karrierevorstellungen“ fragt, lautet die erste Antwort immer, dass wir es schaffen wollen, weiter auf diesem Niveau Musik zu machen. Trotz allen Zugeständnissen im Leben, müssen wir den Kampf immer eingehen, die Musik dahin zu bringen, wo sie hingehört.

**Benni:** Manchmal habe ich schon Angst, dass die Gitarre eines Tages nur noch an der Wand hängt. Das ist wie, wenn jemand sagt: „Diese Band habe ich schon 1995 gesehen“, und seit zehn Jahren auf keinem Konzert mehr war.

**Habt ihr mit dem Reihenhaus-Cover dementsprechend euch selbst und euer Alter und Stand auf die Schippe genommen?**

**Arne:** Wir spielen hier natürlich mit dem Bild, das viele vielleicht von uns haben.

**Benni:** Wir kommen ja alle vom Dorf und wollten mit dem Cover gar nicht ausdrücken, dass das der große Alptraum ist. Aber diese Reihenhaus-Atmosphäre löst natürlich ein gewisses Unbehagen aus, weil es sich anfühlt wie ein Ende, als ob da nichts mehr weitergeht.

**Arne:** Es gibt einen Lebensentwurf, der genau in dieser Straße endet. Und man fragt sich immer: Wie weit sind wir davon noch entfernt, von dieser Traumvorstellung unserer Elterngeneration.

**Benni:** Es ist ein Ende vom eigenen Horizont, der mit dem eigenen Jägerzaun aufhört. Und das ist ziemlich genau das Gegenteil von dem, was ich wollen würde.

**Passt das Cover zu den Texten?**

**Arne:** Die Lyrics setzen sich ja immer mit der Frage auseinander, wohin man im Leben lenkt und das ist immer auch eine Auseinandersetzung mit dem Weg der Eltern. Punk fängt ja bei der Auflehnung gegen die Elterngeneration an. Das ist zumindest seine Wurzel und da ist es eigentlich egal, wie alt man schon ist.

**Benni:** Viele von uns haben allerdings auch Eltern, gegen die man sich gar nicht so richtig auflehnen kann. Wenn man 68er-Eltern hat zum Beispiel, die verstoßen einen ja nicht, wenn sie einen mal beim Kiffen erwischen. Aber wenn man nicht gegen etwas rebellieren kann, dann fällt es auch schwerer, das Gefühl zu entwickeln, dass man die Welt tatsächlich verändern kann. Etwas zu haben, woran man sich reiben kann, ist ja etwas Identitätsstiftendes und es gibt einem Energie. Ich hatte eigentlich keine Eltern, gegen die ich ankämpfen musste, aber deshalb sind wir wahrscheinlich auch eine Emo-Punkband.

**Liegt hierin auch der Ursprung dafür, dass ANNEN-MAYKANTEREIT vorgeworfen wird, ihre Texte seien komplett inhaltsleer, weshalb in einem Song zimal das Wort „Pocahontas“ vorkommt?**

**Arne:** Also ich hatte nie ein Problem damit, etwas zu finden, worüber ich schreiben kann. Damit mache ich mich aber auch angreifbar. Alle können einem vorhalten, man sei ein privilegierter Wohlstandspunk, so als Beamter. Mit Schmerz und Nachdenklichkeit gibt man sich in diesem Wohlstandsumfeld eine Blöße. Das wollen manche vielleicht einfach vermeiden und reihen deshalb beliebige Begriffe aneinander.

**Benni:** Wichtig ist am Ende allerdings nur, ob ein Song etwas in einem bewegt. Auch im deutschsprachigen Punk gibt es viel, was mich nicht bewegt, aber wer bin ich schon?  
Sören Frey



Foto: Shervin Lainez

## VINNIE CARUANA

**DER WEG IM LEBEN.** Auf seinem Solo-Debüt „Survivor’s Guilt“ beschäftigt sich Vinnie Caruana mit dem Leben und einigen seiner Facetten. Der Frontmann von THE MOVIELIFE und I AM THE AVALANCHE nutzt den Alleingang, um persönliche An- und Einsichten zu formulieren und seine Gedanken zu ordnen. Entstanden ist ein grundehrliches, unpathetisches Album, das nachwirkt.

**D**ie im Vergleich zur EP ‚City By The Sea‘ vollere Instrumentierung ist eine bewusste Entscheidung. Ich wollte nichts ausschließen“, so der Musiker aus New York. „Wenn ich das Ergebnis jetzt höre, bin ich davon überzeugt, dass alle Stücke genau so klingen müssen. Das Schöne an einem Soloalbum ist ja, dass man tun und lassen kann, was man will. Live werde ich nach Möglichkeit mit einer Band spielen. Doch auch ohne Unterstützung wird es gut funktionieren.“ Davon ist auszugehen, denn die Songs von Vinnie Caruana transportieren Gefühle, die man als Hörer nachvollzieht und in denen man sich wiederfindet

„Manchmal braucht es viel Zeit und ist harte Arbeit“, erzählt der Künstler, auf sein Songwriting angesprochen. „Zumal ich neue Stücke eingehend prüfe und lange mit ihnen experimentiere. Ich schreibe und überarbeite sie permanent. Es dauert zumeist lange, bis ich zufrieden und davon überzeugt bin, dass ein Song zur Veröffentlichung bereit ist.“ Diese Aussage überrascht, da „Survivor’s Guilt“ ungezwungen und natürlich klingt. Selbst eine gewisse Ohrwurmtauglichkeit ist dem Material zuzusprechen: „Der Großteil der Musik, an deren Entstehung ich beteiligt bin, weist eine Pop-artige Empfindsamkeit auf“, bestätigt der Sänger den Eindruck. „Das möchte ich gar nicht bestreiten, denn so ist es. Wenn Taylor Swift meine Stücke covern würde, kämen dabei wohl stilechte Pop-Songs heraus. Dennoch möchte und werde ich nicht wie sie klingen.“

Vinnie Caruana begreift sich nicht als Teil der Musikindustrie, sondern als Songschreiber, der Shows spielt: „Richtig, allenfalls bin ich ein Teil der Konzert- und Tour-Industrie. Schon immer arbeite ich mit Indielabels und Freunden zusammen. Die schlimmen Seiten des Geschäfts, von denen man immer wieder hört, habe ich nie am eigenen Leib erlebt. Als Hardcore-Kid, als das ich aufgewachsen bin, lebt der Gemeinschaftsgedanke in mir bis heute fort. Die Szene hält zusammen. Wir stehen miteinander nicht im Wettbewerb. Aber natürlich bedarf es einer professionellen Einstellung, um all das tun zu können.“

Das Solo-Debüt basiert dennoch auf unverfälschtem Herzblut. „Survivor’s Guilt“ profitiert merklich davon, dass es ohne Druck entstanden ist und sich der Sänger nicht zurückhält: „Liebe und Tod sind die beiden bestimmenden Themen des Albums. Es handelt davon, aufzuwachsen, seinen Platz im Leben zu finden und Verluste zu bewältigen. Liebe ist die Konstante, die uns im Leben begleitet und hilft. Das Leben hat nicht nur gute Seiten, doch damit muss man umgehen lernen. Jeder sollte die Chancen, die sich ihm bieten, nutzen. Ich für meinen Teil möchte noch lange kreativ sein, leben und lieben. Das werde ich bis zu meinem letzten Atemzug tun.“

**Arne Kupetz**



## TWIN RED

**SCHAF IM WOLFSPELZ.** Als Indie- oder moderne Emo-Band hat man es in Deutschland immer noch nicht leicht. Auch wenn internationale Acts wie BASEMENT sich großer Beliebtheit erfreuen, gibt es hier nur wenige Bands, die auf einem ähnlichen Niveau mithalten können. André singt in einer davon: TWIN RED.

**D**amit wir das direkt aus den Füßen haben: Wie nervig war der Namenswechsel von CLIENT zu TWIN RED für euch?

Anfangs fanden wir das schon ziemlich nervig, da das Ganze schon mit etwas Aufwand verbunden war. Wir hatten ja unser Debüt „Joy Is The Only Treat“ bereits unter dem alten Namen veröffentlicht, bevor sich die britische Elektro-Band namens CLIENT bei uns meldete. Unterm Strich hatte sich die Sache dann aber doch recht schnell erledigt, nachdem erstmal unser

Facebook-Account sowie die Shirtdesigns angepasst waren. Mittlerweile sind wir sogar recht froh, dass wir uns umbenennen mussten, weil wir mögliche Verwechslungen jetzt ausschließen können.

**Ihr scheint viel mit Bands zu touren, die viel härter sind als ihr. Betrachtet ihr das als Vorteil?**

Vor einiger Zeit hätte ich diese Frage mit ja beantwortet. Wir versuchen in Zukunft jedoch, das Line-up etwas besser abzustimmen. Klar, auf Shows mit härteren

Bands stechen wir definitiv heraus. Das ist aber nicht immer nur positiv. Wir haben schon öfter die Erfahrung gemacht, dass das Publikum mit unserer Musik dann nicht so viel anfangen kann. Wir schließen solche Shows zwar nicht grundsätzlich aus, versuchen aber doch eher in passendere Line-ups zu rutschen.

**Gleiches gilt ja für euer Label. Auch auf Evil Greed, das von dem Gitarristen von WOLF DOWN geführt wird, sind außer euch hauptsächlich Hardcore-Bands.**

Hier fällt meine Antwort ähnlich aus. Auch hier fallen wir zwischen den ganzen Hardcore-Bands gewiss auf. Vielleicht besteht aber die „Gefahr“, dass nur eine bestimmte Klientel auf uns aufmerksam wird, nämlich die Hardcore-Kids. Das ist zwar insofern cool, als dass wir ursprünglich selbst aus dem Hardcore kommen, aber vielleicht schließen wir auf diesem Weg auch mögliche ZuhörerInnen aus. Ich weiß es nicht. Nichtsdestotrotz fühlen wir uns menschlich da sehr gut aufgehoben. Pascal von Evil Greed ist ein guter Freund geworden, der uns sehr viel hilft. Aus diesem Grund war es für uns keine schlechte Entscheidung, gerade bei diesem Label zu veröffentlichen.

**Seht ihr euch von diesen ganzen neuen Emo/Post-Grunge-Bands beeinflusst, oder findet man vor allem ältere Sachen bei euch auf dem MP3-Player?**

Viele der neuen Bands gefallen uns allen sehr gut! Bewusst ausgewirkt hat sich das auf unseren Sound eigentlich nicht. Bei unseren ersten Demos haben wir schon versucht, so zu klingen wie beispielsweise TITLE FIGHT. Aber im Laufe der Zeit haben sich unsere musikalischen Interessen immer mehr entwickelt. Ich finde, dass jetzt auf „Please Interrupt“, dem neuen Album, unser eigener Sound gut zur Geltung kommt. Zu behaupten, es gäbe gar keine Einflüsse, wäre aber gelogen. Als das Album entstand, haben wir viel JIMMY EAT WORLD, SUGAR und OASIS gehört und das lässt sich an der einen oder anderen Stelle bestimmt heraushören.

**Dennis Müller**



---

OF MICE & MEN  
LIVE AT BRIXTON CD/DVD

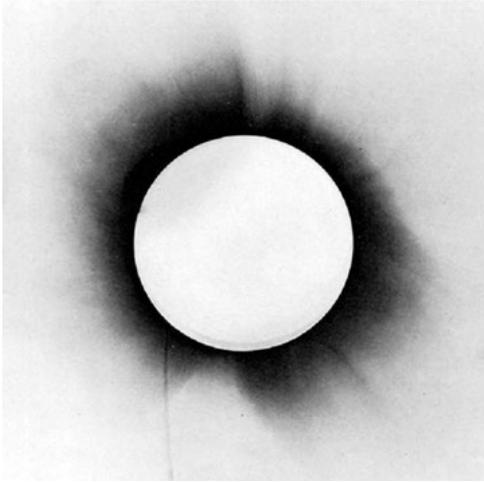
---

MAY 27TH





## REVIEWS



### ARCHITECTS

#### All Our Gods Have Abandoned Us

Nicht wenige haben sich nach dem überragenden „Lost Forever // Lost Together“ berechtigterweise gefragt, was danach eigentlich noch kommen kann. Die Antwort: einiges. Oder besser: viel mehr. Dabei ist „All Our Gods Have Abandoned Us“ ganz und gar kein Hit-Album geworden, sondern vor allem Zeugnis einer Band, die ihren Sound sehr nahe an die Perfektion gebracht hat. Das siebte Studioalbum der Brightoner Formation ist – vereinzelt seichteren Augenblicken zu Trotz – eine durchweg knüppelharte Angelegenheit, die vehement am Hörer arbeitet. Stilistisch hält sich die jüngst zum Quintett gewachsene Truppe dabei ganz an die Tradition des Vorgängerwerkes – allerdings weitaus weniger offensichtlich. Denn sowohl was Songstrukturen als auch Melodien angeht, agieren die Briten wesentlich komplexer und vielschichtiger. Die Platte präsentiert sich gewissermaßen als schwerer, modriger Teppich, der unter größtem Einsatz aufgerollt werden muss. Natürlich machen es ARCHITECTS dem Hörer dabei mit Songs wie dem vorab veröffentlichten „A match made in heaven“ und „From the wilderness“ zwischendurch auch leicht. Seinen tatsächlichen Reiz bezieht das Album aus Stücken wie dem dezent vertrackten „Gone with the wind“ und dem wüst hämmernden „Nihilist“, deren Kern zwischen schiefer Brutalität und anfangs scheinbar unspektakulären Momenten zunächst herausgefiltert werden muss. Ist das gelungen, entfacht „All Our Gods Have Abandoned Us“ einen mächtigen Strudel aus Virtuosität, technischem Witz, Tiefe und Emotionalität. Folglich lassen sich zweierlei Dinge festhalten. Erstens: Das Teil ist ein würdiger Nachfolger des vorangegangenen Albums. Zweitens: ARCHITECTS sind eine wichtigsten Bands unserer Zeit. Großartig. (Epitaph)

Anton Kostudis



### HEISSKALT

#### Vom Wissen und Wollen

Wann immer Menschen eine zwischenmenschliche Verbindung eingehen, gehört neben dem geteilten Glück auch immer wieder Schmerz dazu und so sehr es auch schmerzt, fällt es nicht jedem leicht, sich von Menschen zu trennen. So geht es auch Sänger Matze, in dessen Texten sich das widerspiegelt. Angefangen mit dem Gefühl von zurückgewonnener Freiheit und Neuanfang („Euphoria“) über die Erkenntnis, wie sehr die Beziehung einem die Kraft geraubt und in die Selbstzweifel getrieben hat („Absorber“), führt die Reise über das Loop-artige „Angst hab“ in die generelle Unsicherheit, Trauer und Resignation, die einfach nicht enden will. Auf die anfängliche Wut folgt die Verzweiflung. Man fühlt sich verloren und richtungslos („Apnoe“) und fürchtet sich vor der permanenten Veränderung („Trauriger Macht“), ist völlig überfordert, hält dem Druck kaum Stand („Von allem“) und macht sich emotional viel zu abhängig („Doch“), bis man dem widersteht und sich wieder nach vorne kämpft („Nichts weh“). Genau das machen HEISSKALT in den letzten vier Songs bis zum finalen Befreiungsschlag in „Papierlunge“. Diese Gefühlsachterbahn wird unterstrichen durch ein Spiel mit den Extremen. Aggressive Parts, gefüllt mit dreckigem Lärm, gehen über in verträumt-nebelige Melancholie, was dem Werk im Gesamten eine besondere Tiefe verleiht. (Department Musik)

Andre Teilzeit

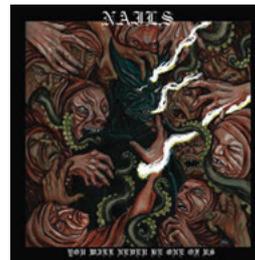


### POLAR

#### No Cure No Savior

Seit circa einem Jahr stehen POLAR jetzt schon auf meine „Best of Hardcore“-Liste und gehören auch zu den Bands, die mich an dieses Genre glauben lassen. Scheinbar um diese Ansicht noch zu belegen, bringen die Engländer schon bald ihr neues Album „No Cure No Savior“ auf den Markt und belegt damit eindeutig, dass auch hervorragende Bands sich immer noch steigern können. Die Jungs fabrizieren den altbekanntem Stil von „Shadowed By Vultures“ weiterhin souverän, legen hier aber noch eine Schippe an Power und Leidenschaft drauf. Klarer Sound, einprägsame Refrains, tiefgründige Lyrics, Soli und Breakdowns – alles wird auf eine perfektionistische Weise ausgeführt. Instrumentale Tracks, die der heftigen Non-Stop-Power keineswegs den Wind aus den Segeln nehmen, fügen sich vollkommen in die Albumstruktur ein und teilen die Platte – gewollt oder ungewollt – in mehrere Akte ein. Ein starker Favorit ist der Song „Deus ex machina“, bei dem POLAR tatkräftige Unterstützung von COMEBACK KID-Fronter Andrew Neufeld bekommen haben. Abschließend lässt sich sagen, dass POLAR im Grunde ein vollkommen perfektes Werk abgeliefert haben und damit neue Maßstäbe im Melodic Hardcore setzen. Bereits jetzt ist klar, dass „No Cure No Savior“ am Ende des Jahres der Platz in einigen „Best of 2016“-Rankings sicher sein wird. (Prosthetic)

Philip Zimmermann



### NAILS

#### You Will Never Be One Of Us

„Ich mache nicht Musik, um Freunde zu finden“, erklärt Todd Jones den Song „Friend to all“. Lieber hätte er fünf intensive Freundschaften und 95 Feinde, als hundert laue Bekanntschaften. Diese kompromisslose Art bestimmt jedes der nunmehr drei NAILS-Alben. Das erste, „Unsilent Death“, erschien der Band bald als zu catchy, was das zweite, „Abandon All Life“, zu einem noch aggressiveren Brocken machte. Selbst erfahrene Extrem-Metal-Freunde verbuchen alle drei als Schlag in die Körpermitte. „You Will Never Be One Of Us“ sollte wieder eingängiger werden, damit etwas in Erinnerung bleibt, wenn der Schmerz nachlässt. Es ist nicht so leicht, wie man es anhand der simplen Mittel denken mag, das maximal zerstörende Album zu schreiben. Beim dritten Anlauf klingen NAILS, als hätte man ein halbes Dutzend Grindcore-, Hardcore- und Death-Metal-Bands in einen Kessel geworfen und komprimiert, als wolle man Diamanten pressen. Es dauert, bis man von diesem Konzentrat einzelne Riffs erhält, Eingängigkeit ist auf diesem Level ein relativer Begriff. Nur das abschließende „They come crawling back“ hat Überlänge. „Ich bin Fan von langen Abschlusstracks, die dich noch mal richtig auslaugen“, meint Jones, als wäre das nach dieser Viertelstunde nötig. „You Will Never Be One Of Us“ erreicht eine Länge von 21 Minuten, deren Intensität einem die Spucke wegbleiben lässt. (Nuclear Bleast)

Ingo Rieser



### WHITECHAPEL

#### Mark Of The Blade

WHITECHAPEL gehen mit „Mark Of The Blade“ den Weg weiter, den sie bereits mit „Whitechapel“ eingeschlagen haben. Die Band ist längst den ganzen Deathcore-Klischees entwachsen, auch der Begriff Death Metal wird dem nicht mehr gerecht, haben sie ihren Sound doch mittlerweile auf stationäugliche Breitwand gehievt. Ein sehr dunkles Stadion natürlich, voller Dämonen und Gedärme, aber definitiv groß. So überzeugt auch dieses Album neben der gewohnt rohen Gewalt wieder mit ruhigen, emotionalen Momenten, man nehme nur einen Song wie „Bring me home“, welcher durch seine Stimmung und den klaren Gesang besticht. Dieses Aufbrechen der üblichen Genrestandards zieht sich bereits durch die Vorgängeralben „Our Endless War“ und „Brotherhood Of The Blade“. Die Band scheut sich nicht, den Fuß vom Gas zu nehmen, mehr Wert auf Melodien und in sich geschlossene Songs zu legen. Das ganze Album, vor allem aber der Abschluss „Decennium“ verströmt sogar eine Art von positiven Vibes, mit einer dicken Portion „fan luv“ (DJ Khaled Voice) wieder etwas komplett Neuartiges im Gefüge der Band. „Mark Of The Blade“ soll die Verbundenheit zwischen Band und Fans widerspiegeln. Dies ist mit diesem Album geglückt, schließlich bekommen Hörer wieder einmal ein hervorragendes Album von einer Band, die sie seit nun zehn Jahren niemals im Stich lässt. (Metal Blade)

Frank Engelhardt

D'Addario Gitarre & Bass star fm

# Ibanez GUITAR FESTIVAL 2016

STEVE VAI & BAND KONZERT  
CAMPING AM GELÄNDE  
IBANEZ VINTAGE-AUSSTELLUNG

EVANESCENCE  
BETWEEN THE BURIED AND ME  
PAUL WAGGONER  
MARTIN MILLER  
STEVE VAI  
TOBIAS RAUSCHER  
BERNHARD LACKNER  
TOMMY ANDRZEJEWSKI  
MARCEL NEUMANN  
WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER  
ESKIMO CALLBOY  
DANIEL HANISS  
KOSMA KALAMARZ  
GLASPERLENSPIEL  
NICO SCHLIEMANN  
PETA LUKÁCS  
ANDREW LAUER

18. JUNI  
2016  
GUTENSTETTEN

WWW.IBANEZGUITARFESTIVAL.EU

f IBANEZGUITARFESTIVAL.EU

IMPERICON TRANSON eventim MFP

# DAS OX IM ABO

PUNKROCK ★ HARDCORE ★ ROCK'N'ROLL



6  
Ausgaben  
31 Euro  
37 Euro im  
Ausland

Das Ox als PDF  
Fast alle Ausgaben von 1989 bis heute ab  
1,99 Euro pro Heft-PDF [www.ox-fanzine.de/pdfshop](http://www.ox-fanzine.de/pdfshop)

[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)  
abo@ox-fanzine.de | 0212 - 38 31 828

# GREEN HELL RECORDS

RECORDSTORE & MAILORDER  
SELLING RECORDS SINCE 1993



NAILS - YOU WILL NEVER BE ONE OF US - col LP/LP/CD



THRICE - TO BE EVERYWHERE IS TO BE NOWHERE LP/CD



THE HOTELIER - GOODNESS - 2xLP/CD



DEUTSCHLAND  
EXKLUSIV:  
SILVER/BLACK  
VINYL!

ARCHITECTS - ALL OUR GODS HAVE ABANDONED US - col LP/CD

WWW.GREENHELL.DE

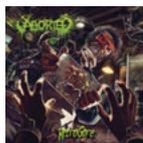
### 8 KIDS

**Dämonen**  
8 KIDS sind „nur“ ein Trio? Das hört man der Band wirklich nicht an. Es beginnt mit „Alles löst sich auf“, wow! Perfekte melancholische Post-Hardcore-Riffs und Melodien in bester FJØRT-Manier treffen auf angepisste Vocals. „Dämonen“ und „2-1-0“ sind melodischer, poppiger und erinnern teilweise an CALLEJON. Bei „2-1-0“ werden anfangs Beats eingebaut, die aber nicht zu übertrieben sind. Ich liebe diese kratzige, sich überschlagende Stimme, verstehe und fühle jedes Wort. Einfach gehaltene, aber ausdrucksstarke, emotionale Texte. Alles gut bis hierhin, doch dann covern 8 KIDS „Der Weg“ von Herbert Grönemeyer. Es ist, als würde ich den Song zum ersten Mal hören, und ich habe Gänsehaut! Wahnsinn, das hätte ich nicht erwartet. Warum sind die fünf Songs schon vorbei? Ich will mehr, mir doch egal, was andere sagen oder was als Nächstes Geiles rauskommt. (Napalm)

Pascal Irmner

### ABORTED

**Retrogore**



Als die belgischen Metal-Künstler vor einigen Jahren zu später Stunde auf einem Festival spielten, prägte eine Bekanntheit des Rezensenten angesichts der schieren Raserei auf und vor der Bühne den – zugegeben recht martialischen – Begriff des „Schweinetreibens“. Abgesehen davon, dass wir uns in keinsten Weise für das Treiben von Schweinen aussprechen, trifft die Beschreibung der damaligen Ereignisse den Kern der Sache aber doch ganz gut. Nun veranstalten ABORTED auf ihrem neuen Werk einen ebensolchen Abriss: „Retrogore“ führt dabei erneut eindrucksvoll vor Augen, warum die Männer um Frontschwein (Ha!) Sven de Caluwé als eine der brutalsten Gruppen im Metal-Kosmos gelten. Mit unbändiger Wut, fiesem Groove und technischer Finesse hämmert die Platte nach vorn, liefert Killer-Riffs satt („Cadaverous collection“, „Termination redux“), flirrende Sägerei („Coven of ignorance“, „The mephitic conundrum“) oder schlicht entfesseltes Geballer („Forged for decrepitude“, „Whoremageddon“). Das Ganze wird mit einer derartigen Präzision und Vehemenz dargereicht, dass sich der Hörer des Öfteren fragt, wer dem Wahnsinn eigentlich gerade näher ist – er oder die beteiligten Herrschaften an den Instrumenten. Nach FLESHGOD APOCALYPSE mit „King“ haben ABORTED zweifelsfrei ein weiteres Death-Metal-Highlight des Jahres vorgelegt – eine bretttharte, klinisch-druckvolle Abmischung inklusive. Und so langsam keimt die Gewissheit: „Retrogore“ ist wahrscheinlich das beste Album, das die Krawalltruppe aus Waregem bislang zustande gebracht hat. (Century Media)

Anton Kostudis

### ABANDONED BY BEARS

**The Years Ahead**

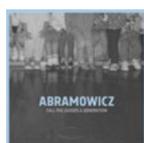


Die fünf Schweden von ABANDONED BY BEARS bezeichnen ihr Debüt selbst als eine Mischung aus energiegelicher, aggressiver sowie lustiger Musik. Das klingt zwar zuerst paradox, doch im Verlauf des Albums wird das Konzept deutlich: Der erste Albumtrack, „Search & find“, erinnert noch stark an Pop-Punk à la BLINK-182, sowohl was Melodie als auch Gesang betrifft. Der zweite Track, „Good terms“, ist nun auf einmal ein klassischer Metalcore-Song, der an Bands wie THE GHOST INSIDE erinnern mag. Und im dritten Lied werden die Stile dann schließlich vereint, was eine eigenwillige Konstellation ergibt, die aber tatsächlich hält, was sie verspricht: ABANDONED BY BEARS klingen fröhlich und gut gelaunt, lassen es aber trotzdem nicht an einer gewissen Härte mangeln. Die mitunter sehr hohe Stimme von Leadsänger Leon Ekelund klingt in den härteren Phasen manchmal ein wenig unpassend, und auch die leichten elektronischen Einflüsse wären nicht unbedingt nötig gewesen, da sie den Gesamtsound stellenweise überladen. Dennoch haben ABANDONED BY BEARS eine Nische geöffnet, die sich in Zukunft noch ausbauen lässt. Ein weiterer Pluspunkt von „The Years Ahead“ ist zudem das artwork: Eine Gruppe Waldtiere schaut eine Straße hinab, die am Horizont in einem Gebirge mündet. Vielleicht ist das Cover ja ein Symbol für den Wegdegang der jungen Band. (Victory)

Jenny Josefine Schulz

### ABRAMOWICZ

**Call The Judges & Generation**



Manche Bands brauchen Zeit, einen Sound zu entwickeln, ihre Ideen zu schlüssigen Songs zu arrangieren, eine Band zu werden. Andere wirken bei den frühesten Lebenszeichen, als wären sie immer so weit gewesen. ABRAMOWICZ aus Hamburg sind so eine Band, die bereits mit ihrer ersten EP „Generation“ selbstbewusst und gereift klingen und Hits produzieren. Da die zweite EP „Call The Judges“ daran ohne stilistischen Bruch anknüpft, liegt es nah, beide zusammenzufassen – und daraus fast ein Debütalbum zu basteln. Das „fast“ ist Formsache, seit letztem Jahr kann „Generation“ nur einen Bruchteil der Zielgruppe erreicht haben, und gesammelt bringen es die Songs auf Albumlänge. Die Zielgruppe ist groß: die Hamburger betanzen mit den POGUES die sonnige Straßenseite und machen mit PALE und AGAINST ME! in der Indiedisco rum, und sie passen zur angesagten Springsteen-Verehrung – „Heartland Punk“ sagt man dieser Tage. Das Selbstvertrauen, mit

dem ABRAMOWICZ ihre Karriere kickstarten, steht auf den Schultern von Riesen. Auf denen von Springsteen, klar, aber auch denen von REM oder der Zeitgenossen GASLIGHT ANTHEM, besonders zu FUCKED UP ist Verwandtschaft hörbar. Hier gewinnt kreatives Kombinieren gegen Neuerfinden, und es zählen gute Songs. Willkommen, ABRAMOWICZ. (Uncle M/Sportklub Rotter Damm)

Ingo Rieser

### ALWAYS WANTED WAR

**Always Wanted War**



An manchen Bands kommt man nur schwer vorbei. ALWAYS WANTED WAR sind so eine. Irgendwie ständig auf Tour, hier und da eine Split, ein Coveralbum (!) und das obligatorische Video mit Pompoms, Konfetti und Choreografie. Auf ihrem neuen Album, einem Gemeinschafts-Release von Moment Of Collapse und Tief in Marcellos Schuld, ballern sich die Cuxhavener den Ärger aus dem Leib. Ungemütlich und durchdringend wie ein Februarart am Meer, schlagen die Songs mit voller Wucht ein und lassen dich wissen, dass sie es ernst meinen. „I cannot wait to make up another plan“, die Stimme überschlägt sich, nur das Schlagzeug treibt, „Pack es an und vergiss dich mal nicht“. So gibt der Opener „Alone in the Dark 6“ die Richtung vor. Drums so rau wie die schroffen, glitschigen Felsen. Kein Halten. Wenn es gut geht, bleiben nur aufgeschürfte Knie. Die Gitarre schneidet scharfe Bilder in den Sand. ALWAYS WANTED WAR schafen mit ihrem selbstbetiteltem Album einen Ort, der ungemütlicher kaum sein könnte und den man genau deswegen so gerne besucht. Ein wunderbar kompromissloses Zusammenspiel von Hardcore und Punk mit der richtigen Dosis Screamo, das nur allzu gern dabei hilft gegen diese Welt anzubrühen. (Moment Of Collapse/Tief in Marcellos Schuld)

Pia Schwarzkopf

### AMERICAN HI-FI

**Hi-Fi Acoustic**



15 Jahre nach ihrem Debütalbum entschieden sich AMERICAN HI-FI dazu, dieses noch einmal aufzunehmen – nur jetzt als Akustikversion! Pop-Punk-Bands gab es zu der Jahrtausendwende wie Sand am Meer und sie durften in keinem Teenie-Streifen fehlen. Umso schöner, dass nun eine dieser Veteranen es wagt, der Nostalgie einen neuen, entspannten Sound zu verleihen. Fröhlichkeit, Frühlingsempfinden und Techtelmechtel, aber auch Sehnsucht, Eifersucht und Herzschmerz sind die bekannten Themen, die dir so gut wie jede Pop-Punk-Band in ihren Songs schildert. Dass diese Motive textlich nicht immer meisterhaft

umgesetzt werden, dürfte nichts Neues sein, nur wirkt dies dann in der Unplugged-Version phasenweise irgendwie banal und gar nicht mehr so cool wie auf den guten alten Hauspartys. Trotz weniger instrumentaler Höhepunkten konnten AMERICAN HI-FI hier ein tolles und smoothes Akustik-Arrangement auf die Beine stellen, das in sich sehr stimmig ist und nach wie vor Bock auf Sommerabende mit den alten besten Freunden macht. Bemerkenswert ist, dass die typische Punk-Stimme von Frontmann Stacy Jones in Kombination mit den Gitarren einen gewissen Indie-Flair erhält. Das Album wirkt ohne Frage immer noch sehr authentisch und unbeschwert und man bekommt plötzlich Lust, auch andere Bands wie SUM 41 oder NEW FOUND GLORY ungeschminkt zu hören. (Rude)

Jonas Unden

### ANORAK.

**Enthusiasts & Collectors**



Bei der Kölner Band ANORAK steckt die Liebe im Detail. Das erkennt man besonders gut an der Vinylversion des Debütalbums „Enthusiasts & Collectors“, denn bei dieser auf 500 Stück limitierten Auflage wird auf jeder Frontseite ein einzigartiges Polaroid-Foto eingeklinkt. Somit stellt jede Platte ein Unikat dar. Und auch die Musik von ANORAK ist ein Unikat, denn musikalisch ist das Ganze nicht so leicht einzuordnen. ANORAK machen Post-Hardcore gemischt mit Indie und sind mal laut, mal leise, aber immer mitreißend. Wird sich in den Strophen noch die Seele aus dem Leib geschrieben, folgt nicht selten eine Bridge, die aus einem tanzbaren Indie-Song stammen könnte, nur um in einen brachialen Refrain überzugehen. Textlich werden sowohl persönlichen als auch gesellschaftlichen Problemen angesprochen, die zwar eine verzweifelte Atmosphäre schaffen, aber auch irgendwo Hoffnung schenken. ANORAK sind wirklich eine Band der Gegensätze, die in naher Zukunft das Aushängeschild der deutschen Post-Hardcore-Szene werden könnte. Es bleibt der Band nur von ganzem Herzen zu wünschen, auch international Fuß zu fassen. (Uncle M) Christian Heinemann

### APOLOGIES, I HAVE NONE / LUCA BRASI

**Split**

Geteiltes Leid ist halbes Leid, dachten sich APOLOGIES, I HAVE NONE und LUCA BRASI und veröffentlichten eine gemeinsame Split-EP. Erstere knüpfen mit ihren Songs direkt an die Vorgänger-EP „Black Everything“ an. Düstere Sounds und melancholischer Gesang, wie wir es bei der Band lieben. Der Song „Wraith“ ist gleichzeitig ein kleines Warm-up für das diesen Sommer erscheinende Album. Der Beitrag von LUCA BRASI sind ein

HEISSKALT VOM WISSEN UND WOLLEN

DAS NEUE ALBUM AB DEM 10/06 AUF TOUR VOM 23.09. - 15.10. 2016

LIMITIERT AUF 2000 STÜCK · WEIßES DOPPELVINYL (180 GR.) · KLAPPTASCHÉ · BEDRUCKTE INNENHÜLLEN · INKLUSIVE CD

**LONG BRANCH RECORDS**

**TIDES FROM NEBULA SAFEHAVEN**

**Live:**

- 22.05. **AT, SALZBURG** - Rockhouse
- 24.05. **CH, LUZERN** - Sedel
- 25.05. **HANNOVER** - Bei Chez Heinz
- 26.05. **Oberhausen** - Druckluft
- 29.05. **BERLIN** - Badehaus Szimpla
- 30.05. **JENA** - Cosmic Dawn

TIDESFROMNEBULA.COM

Jetzt erhältlich auf **LBR-SHOP.COM**

**THE HIRSCH EFFEKT HOLON: TRILOGIE BUNDLE**

THEHIRSCHEFFEKT.COM

akustischer sowie ein Alternative-Rock-Kracher, der sehr viel Lust auf mehr macht! Trotz nur vier Liedern eine abwechslungsreiche EP mit unterschiedlichen Stilen, die sicher viel Staub aufwirbeln und den Bands die gewünschte Aufmerksamkeit bescheren wird. (Uncle M/Holy Roar)

Joscha Häring

**ARKTIS**  
Meta



Als Debütalbum gleich ein Doppelalbum herauszubringen – auf die Idee kommt auch nicht gerade jeder. ARKTIS aus Hannover gehen direkt aufs Ganze und legen schon von Beginn an die Messlatte sehr hoch. Die erste Platte ist das eigentliche Album. „Meta“. Hier bekommt der Hörer etwas ruhigeren Metalcore mit deutschen Lyrics geboten. ARKTIS beweisen hiermit auf der einen Seite, dass Metalcore nicht zwangsläufig englischsprachig sein muss, um gut zu sein, und auf der anderen Seite, dass deutschsprachiger Metalcore nicht zwangsläufig in eine Art Partycore verfallen muss. Ein bisschen mag man den Einfluss von ANNISOKAY heraus hören, deren Cleansänger Christoph Wiecezorek bei der Produktion des Albums mitgewirkt hat. Dennoch haben ARKTIS einen ganz eigenen Stil, der sich irgendwo zwischen ANNISOKAY auf der härteren Seite und FJØRT in deren ruhigeren Momenten bewegt. Die zweite Platte ist dann eine Sammlung von Coversongs aktueller Hits aus verschiedenen Genres mit einer Bandbreite von Radiomusik über HipHop bis zu Alternative Rock. Da ich zugegebenermaßen nahezu keins der gecoverten Lieder wirklich im Original kenne, fällt mir hier eine Rezension ein wenig schwer, doch in jedem Fall ist das Vorhaben, genrefremde Songs in den Core-Kontext zu rücken, durchaus gelungen und ergibt einige interessante neue Facetten. (People Like You)

Jenny Josefine Schulz

**ARLISS NANCY**  
Greater Divides



BarkeeperInnen füllen szeneweit die Getränkeregale nach, ARLISS NANCY kommen mit ihrem dritten Album. Da ist zu rechnen mit reichlich Feelings, die am Tresen verarbeitet werden wollen. Die urbanste Klientel wird sich nach ferneren Landschaften verzehren (Flüsse, Berge, Landstraße, Nebraska), ihre Jugend feiern beziehungsweise deren Ende mal bedauern, mal leugnen wollen. Man kennt das. Alle wollen sie viel mehr als das einsame Leben, das ihnen gegeben wurde. Sagen jedenfalls ARLISS NANCY im Song „Bar of the century“, einem von zehn Americana-Rock-Songs auf diesem Feelgood-Album. Die liegen im Uptempo-Bereich und sind kaum weniger vom Piano als von der Gitarre geprägt. Wer etwa bei den Liedern, die Brian Fallon mit seinen Bands zuletzt aufnahm, zunehmend die vollbärtigen Punkrock-Roots vermisste, dem erscheint „Greater Divides“ vielleicht

etwas zu leicht. Dass man diese Songs und Storys auch gut nebenbei weghören kann, bedeutet aber nicht, dass es ihnen an Tiefe fehlt. Die wird offenbar, sobald man bewusster zuhört, und „Greater Divides“ lädt ständig dazu ein. Mit manchmal etwas banal wirkenden Worten („I had a friend and I lost him. That’s how it is“), die, mit dieser typischen Americana-Wehmut und einem Lächeln vorgetragen, ihre Wirkung nie verfehlen. (Gunner)

**ASTAIRE**

**So lange wir noch funktionieren**

Jetzt haben wir alle mal richtig Schwein gehabt, denn wie oft findet man schon eine Popband in diesem Magazin? Richtig, nie. Dass die Platte es trotzdem bis auf meinen Schreibtisch geschafft hat, liegt daran, dass ASTAIRE die Welt der sing- und tanzbaren Indie-Melodien gerne mit Riffs konfrontieren. Das heißt, auch ihr, liebe Fuze-Leser, müsst euch nicht schämen, wenn euch die Songs an einem lauen Frühlingsabend aus Versehen in die Playlist rutschen. Eine Band, die diese musikalische Fusion bewerkstelligt und textlich in einem etwas bewegt, anstatt Songs über indigene Frauenamen zu machen, die hat doch wirklich ein liebevolles Hutziehen von uns verdient. Man wünscht sich eigentlich nichts sehnlicher, als dass „So lange wir noch funktionieren“ Albumlänge hätte. (Unter Schafen)

Sören Frey

**AVATAR**

**Feathers & Flesh**

Hier handelt sich also um ein Konzeptalbum um eine Eule? Hm, okay. Wenn einem sonst nichts mehr einfällt, muss eben eine an den Haaren herbeigezogene Fabel ran. Warum nicht, da gibt es Schlimmeres. Musikalisch passiert dann doch einiges mehr, allerdings muss man schon eine Vorliebe für Mittelaltermärkte und einen doch teilweise etwas verstaubt wirkenden Achtziger-Metal wie von HELLOWEEN haben. Klar, AVATAR wissen schon, was sie da tun, musikalisch ist das bestimmt total beeindruckend. Aber „Feathers & Flesh“ ist dann doch ein wenig zu viel Zirkus und Musical und zu wenig Album. Man versucht sich da ein wenig an SYSTEM OF A DOWN, die ja auch mittlerweile so spannend sind wie die Wiederholung vom „Tatort“ letzte Woche und würzt das Ganze mit klassischem Power Metal. Neu und frisch ist da tatsächlich nichts. Außer der Eule vielleicht ... (Another Century)

Sebastian Koll

**BEARTOOTH**

**Aggressive**



Kaum ein Album hat mich in den letzten Jahren so polarisiert wie „Disgusting“. Dieser rohe, elektrisierende Sound, der auf diese fantastischen Melodien traf. All dies ist auch wieder auf „Aggressive“, dem zweiten Album der Caleb Shomo-Selbsttherapie nach ATTACK ATTACK!, zu finden. Was fehlt, ist der Zauber, der beim Hören

des Debüts geweckt wurde. Gerade die unperfekten Stellen machten „Disgusting“ doch so, nun ja, perfekt. „Aggressive“ ist ein fantastisches Album geworden, ein Klang gewordener Kampf mit sich und seinen eigenen Dämonen. Musikalisch brennt es aber nicht das Feuerwerk ab, das ich mir erwartet habe, viel zu sehr sucht man hier nach der Perfektion der BEARTOOTH-Formel, so wie ich es an sich von der Konkurrenz erwartet habe. Mir war klar, dass es das neue Album schwer haben wird, qualitativ ist es aber über jeden Zweifel erhaben, es wird mit der Zeit also sicherlich noch wachsen, da Caleb in Sachen Songwriting vermutlich die rundeste Version seines Schaffens zeigt. Aber das gewisse Etwas, dieser besondere Flair ging dabei leider verloren. Ist es der klarere Mix von Bendeth? Ist es der persönliche Seelenfrieden? Nichtsdestotrotz etabliert sich die Band mit diesem Album getreu dem Motto: Keine neuen Wege gegangen, jedoch die Zementierung des eigenen Status geschafft. Von BEARTOOTH beziehungsweise Caleb Shomo werden wir noch viele großartige Dinge hören. (Red Bull)

Frank Engelhardt

**BETRAY YOUR IDOLS**

**Broken Arrows**

Fast pünktlich zum zehnten Geburtstag bringen BETRAY YOUR IDOLS ihre neue EP „Broken Arrows“ raus. Mit stimmigen Gitarren und energiegeladenen Rhythmen liefert der Extended Player musikalisch gesehen alles, was er bei einer Band diesen Genres beinhalten sollte. Trotzdem versteckt sich hinter „Broken Arrows“ keine ideenlose 08/15-Szenemusik sondern ein starker Sound mit Wiedererkennungswert. BETRAY YOUR IDOLS zeigen mal wieder, dass man für guten Melodic Hardcore nicht hinter Atlantik suchen muss, sondern auch oft genug Bands mit großem Potenzial vor der eigenen Haustür findet. (DIY)

Joscha Häring

**BOSTON MANOR**

**Saudade**

Vermutlich kann man bald schon von einer New Wave of British Pop Punk sprechen, denn zu Bands wie NECK DEEP oder ROAM gesellen sich nun auch die Nordengländer BOSTON MANOR. Wer jetzt schon die Augen verdreht und sich übersättigt fühlt, kann aber beruhigt sein, BOSTON MANOR schlagen einen anderen Weg ein als die genannten Easycore-Bands. Vor allem die Emo-Einflüsse sorgen dafür, dass die EP etwas düster daherkommt und ist somit eine willkommene Abwechslung zum sonst relativ gut gelauten Pop-Punk. „Saudade“ ist keine Platte, die man zum Feiern auflegt, sondern eher etwas für die einsamen Momente. BOSTON MANOR legen mit ihrer EP gut vor und bringen in ihrem Pop-Punk ein paar Ansätze, die in letzter Zeit viel zu oft vergessen wurden. Jetzt darf man gespannt sein, ob sie dieses Niveau auch auf Albumlänge halten können, das Potenzial ist vorhanden. (Pure Noise)

Christian Heinemann

**BROKEN TEETH**

**At Peace Amongst Chaos**



BROKEN TEETH nicken dir auf der Straße wegen des TERROR-Shirts noch freundlich zu, geben dir später im Moshpit aber derart einen mit, dass dein Zahnarzt ihnen Grußkarten schickt. Genau so macht man das tausendste Date von Hardcore und Thrash Metal auf Albumlänge noch aufregend! Pausenlos crunchende Moshparts, hämmernde Drums und prägnante Riffs in jedem Song. Die Vorlagen heißen „Master Killer“ und „Age Of Quarrel“, und den Briten gelingt es, wie damals MERAUDER oder CRO-MAGS, ihrer Endzeitvision einen eigenen Charakter zu verpassen. Tracks wie „I’ll lose my grip“ sind Lehrstücke in Sachen Brutalität und Dynamik, Produzent Nick Jett (TERROR) kennt sich mit fettem, zeitgemäßem Sound für Metal-affinen Hardcore aus. Die niederschmetternde Attitüde bringen BROKEN TEETH selbst mit. Manchester ist längst keine Industriestadt mehr, „At Peace Amongst Chaos“ klingt dennoch, als könnte man dort nachts in Hallenruinen einsteigen und irgendein altes Monster von Maschine bis zur Belastungsgrenze unter Dampf

**NAPOLEON**  
new born mind

the new album  
out 27th may 2016

**basick**

setzen. Die desolote Weltlage, illustriert vom old-schooligen Artwork („World war imminent“), wird zwar nicht zwingend besser, ob man SLAYER streamt oder zu „Peace Amongst The Chaos“ das Mobiliar zerlegt, aber nun. Die Band sollte man so aufmerksam beobachten wie Ellenbogen und Fäuste des Nachbarn im Pit. (Nuclear Blast)

Ingo Rieser

## BOOK REVIEW

### KEITH BUCKLEY

#### Scale

Keith Buckley ist ein Mann großer Worte. Sonst brüllt er die bei EVERY TIME I DIE mit Dosenbier ins Mikro. Kryptische Poesie inspiriert von Shakespeare oder Dostojewski umgeben von Whisky-schwitzenden Riffs – das ist verdammt nochmal Rock'n'Roll. Aber Buckleys Eloquenz ist bei dem ungestümen Gespinn aus Buffalo nur eine Dissonanz unter vielen. Jetzt hat der volltönierte Frontmann einen Roman geschrieben und überlässt seinen Worten den vollen, und vielleicht zu viel, Raum: „Scale“ wirkt fast übertrieben eloquent. Unter der Wortgewandtheit leidet die Lesbarkeit; es dauert, bis man Ray Goldman auf seiner Selbstfindungsreise durch verwirrend viele Zeitebenen folgen kann. Mit wachsendem Erfolg zerstört der Sänger zunehmend alles, was er für selbstverständlich nimmt – seine Familie, seine Jugendliebe, sich selbst. Zwischen Konzerten, Partys und Groupies folgt der wahre Absturz immer erst in der gähnenden Leere zu Hause, wo der Applaus ausbleibt. Darüber denkt Goldman viel nach, zieht daraus aber kaum Konsequenzen. Ähnlich distanziert wie Ray durch sein Leben bewegt sich auch der Leser durch „Scale“: Die absurden Dialoge, die philosophischen Abhandlungen und die lebendigen Bilder sind alle unterhaltsam. Sie fügen sich aber nicht ganz zu einer einnehmenden Geschichte, die seinen eloquenten Erzähler hinter lebendigen Figuren vergessen macht. Ein spaßiger Trip ist „Scale“ insgesamt trotzdem. (Barnacle)

Enno Küker

### BLACK SHAPE OF NEXUS

#### Carrier

„Deutschlands schwerste Band“, schrieb ein Kollege an anderer Stelle, passender kann man B.SON nicht charakterisieren. Auch der neueste Output „Carrier“ ist ein schwermütiger, unheilvoll grummelnder Koloss und nichts für sonnige Gemüter. Die meiste Zeit schleppt sich der B.SON langsam,



aber immer wutschraubend von Riff zu Riff, für Aufregung sorgen hin und wieder Parts wie der letzte von „Lift yourself“, wenn die Band aus einer geradezu Ambient-artigen Geräuschkulisse ausbricht und dem Ende des Songs entgegen stürmt. Darüber immer die Vocals, die stets das Leiden zelebrieren und die beklemmende Stimmung sehr gut ergänzen. Stimmgut auch der letzte Song „Triumph of death“, ein Cover der Schweizer Extrem-Metal-Pioniere HELLHAMMER. Wobei B.SON es hervorragend schaffen, dem Song ihre eigene Note zu verpassen. Wo B.SON draufsteht, sind nun einmal B.SON drin. Man bekommt hier genau das, was man erwartet: Easy Listening geht anders, aber die Fans wird's freuen. (Exile on Mainstream)

Mario Strasser

### CAPTAIN PLANET

#### Ein Ende



„Wir können nur das und das ist unsere Ausdrucksform. Wir werden bestimmt nicht plötzlich auf die Idee kommen, jetzt einen abgefahrenen Ska-Song zu machen.“ Gitarrist Benni bringt eigentlich alles, was ein erfahrener CAPTAIN PLANET-Veteran über diese Platte wissen muss, perfekt auf den Punkt. Und zugegebenermaßen hat diese Ausdrucksform etwas bislang Unerreichtes. Sicherlich gab es DUESENJAEGER oder TURBOSTAAT oder eine ganze Menge Bands, deren Geschichte ich mit meinem zarten Alter gar nicht kennen kann, aber wer sich in puncto Emo-Punk mit deutschsprachigen Texten seine Lektion abholen will, kommt an dieser Band nicht vorbei. So verletzend es für viele sein mag: In diesem Genre klingt vieles andere so künstlich, so schön-selig intellektuell, so nach gespieltem Leid, so nach Texten, die mit dem Wörterbuch entstanden sind, so völlig ohne Herz und Kante. Nur das hier sind eure Hymnen, wenn ihr am Neujahrmorgen nach Hause wankt, wenn ihr in einer Sommernacht freihändig die Berge der Großstadt hinab redelt oder wenn ihr völlig ratlos den ungelösten Fragen der Menschheit und eures Lebens gegenübersteht. Auch Wohlstandspunks verzweifeln manchmal an der Welt, nun haben sie wenigstens wieder einen Soundtrack dafür. „Bei CAPTAIN PLANET ist es ein bisschen so, wie wenn man nach Jahren einen alten Freund trifft. Man hört die Platte und denkt sich: Wir haben uns so gut verstanden und es ist schön, dass du noch so bist, wie du damals warst.“ Schön, dass dieser alte Freund nicht ein Jahr lang Work and Travel gemacht hat und jetzt ein totaler Freak geworden ist. (Zeitstrafe)

Sören Frey

### PETTER CARLSEN

#### You Go Bird

Norwegen hat also mehr als nur Black-Metal-Bands zu bieten? Gut, diese Weisheit ist keine neue Erkenntnis und Petter Carlsen ist auch keine neue Erscheinung, so hat er doch in seiner Laufbahn bereits drei Alben veröffentlicht. Mit „You Go Bird“ erscheint nun sein Debüt aus dem Jahre 2009 erstmals in Deutschland. Und man merkt Carlsen durchaus seine skandinavische Heimat an, diese gewisse Melancholie liegt dem Songwriter durchaus mit im Blut. Wer allerdings Ähnliches wie bei Kristofer Åström oder TIGER LOU erwartet, muss doch mit einer ganzen Menge mehr Pop rechnen. Wer damit leben kann, bekommt hier eine nette Platte, mehr jedoch auch nicht. (Function)

Sebastian Koll

### VINNIE CARUANA

#### Survivor's Guilt



Nach der 2013er MCD „City By The Sea“ erscheint mit „Survivor's Guilt“ das überfällige Solodebüt von Vinnie Caruana. Dank seiner Beteiligung an THE MOVIELIFE und I AM THE

AVALANCHE ist die markante Stimme des Musikers und Sängers aus New York eingeführt und beliebt. Einige der zehn Stücke – die beschwingten, in denen der Punk-Background deutlich zutage tritt – lassen sich in den Kontext dieser Bands stellen. Der Künstler nutzt seinen Alleingang vor allem dafür, persönliche, intime Gedanken zu formulieren, die auf einer Singer/Songwriter-Platte im Alleingang schlicht authentischer und eindrücklicher wirken. Vorbehaltslos überführt Vinnie Caruana seine Gefühle und sein Herzblut in Songs. Er setzt sich mit dem Leben allgemein, insbesondere aber mit Liebe und Verlust auseinander. Albumtitel und Coverartwork stimmen auf diese Richtung ein. Für die Umsetzung seiner aufrichtigen Tracks hat der Musiker zwei Mitglieder von I AM THE AVALANCHE für Bass und Schlagzeug eingebunden. Dank der breiteren Instrumentierung erlangt „Survivor's Guilt“ zusätzliche Tiefe und einen stilistischen Gestaltungsspielraum, der ihm beim ausschließlichen Einsatz von „nur“ Akustikgitarre und Gesang verwehrt geblieben wäre. Dennoch steht außer Frage, dass alle Lieder auch in dieser puristischen Darbietung funktionieren und ihre Wirkung nicht verfehlen. Von Anfang an nimmt Vinnie Caruana mit seinen grundehrlichen, offenen Texten für sich ein. Dass einige der Tracks sogar als latente Ohrwürmer taugen – mal traurig gestimmt, mal optimistisch ausblickend – ist dabei eher Zufall denn Absicht. Der Nachhaltigkeit des Albums kommt das nur zugute. (Big Scary Monsters)

Arne Kupetz

### ELM TREE CIRCLE

#### Drawn



Wer ELM TREE CIRCLE schon kennt, assoziiert die Band sofort mit akustischem Pop-Punk, denn lange Zeit war Sänger und Gitarrist Niclas das einzig Mitglied der Band und dementsprechend nur mit einer akustischen Gitarre unterwegs. Dies ändert sich jedoch mit der EP „Drawn“. Die Akustikgitarre wird gegen eine elektrische getauscht, Bass und Schlagzeug kommen dazu und fertig ist die Drei-Mann-Pop-Punk-Combo. Leider hört man „Drawn“ an, dass die Songs allein von Niclas geschrieben wurden, und gerade die Instrumentalisierung der Lieder fällt etwas eintönig aus. Dies ist aber kein Grund, die EP zu meiden, denn gerade bei Gesang und Texten können ELM TREE CIRCLE voll punkten. Ohne peinlichen deutschen Akzent singt Niclas, der eine Zeit in San Diego gelebt hat, über die Probleme des Alltags, mit denen sich jeder von uns identifizieren kann, aber auch davon, etwas Produktives aus seiner Zeit zu machen. ELM TREE CIRCLE stehen gerade erst am Anfang ihrer Karriere, stellen mit ihrer EP aber auch direkt klar, dass man sie nicht aus den Augen verlieren sollte. Das Album, an dem diesmal die ganze Band arbeitet, soll nämlich noch dieses Jahr erscheinen, man darf gespannt sein. (Flux)

Christian Heinemann

### FLESHCRAWL / SKINNED ALIVE

#### Tales Of Flesh And Skin

Was von FLESHCRAWL zu erwarten ist, dürfte sich in 25 Jahren Bandgeschichte herumgesprochen haben. Nach wie vor bolzen sie ihren DISMEMBER-Gedächtnissound gekonnt runter, ohne wirkliche Glanzpunkte, aber auch ohne echte Schwächen. Ihr Split-Partner, das Ein-Mann-Projekt SKINNED ALIVE, geht ähnlich zu Werke, setzt dabei aber auf mehr Dynamik in Sachen Tempo, schaltet also öfter mal einen Gang runter, statt permanent auf dem Gas zu stehen. Subjektiv machen die Veteranen ihre Sache etwas effektiver als der Neuling, für dessen anstehendes Debütalbum noch die eine oder andere kompositorische Hausaufgabe zu erledigen ist. (FDA Rekotz)

Hendrik Lukas

### FUNERAL WHORE

#### Phantasm

Ei, was ist denn wohl eine Begräbnishure? Der Bandname, das bluttriefende, klingenbewährte Logo und das zartilla kolorierte Schäbi-Cover lassen keinen Zweifel aufkommen: Hier gibt es echten Old-School-Death-Metal-B-Schund, ohne dass das zwangsläufig ein Qualitätsurteil wäre. Musikalisch nämlich ist das alles, wenn auch nicht wirklich aufsehenerregend, so doch souverän gelun-

Under The Mask 12" / CD / Dig Download Available May 2016

WAKE THE DEAD

GOT NUTHIN' LAST RECALL 12" AND DIG DOWNLOAD AVAILABLE

DEMONS RUNAMOK demonsrunamok.de SOUL FOOD ENTERTAINMENT

WORLD NEGATION WORLD NEGATION 12" / CD / DIG DOWNLOAD AND EXCLUSIVE SHIRT AVAILABLE

STILL TILL building the beast 12" / CD / dig download and exclusive shirt available

**THRICE**  
TO BE EVERYWHERE  
IS TO BE NOWHERE



**THRICE**  
TO BE EVERYWHERE  
IS TO BE NOWHERE

**AB 27.05.2016**



**LIVE 23.08. KÖLN** **BMG** **ada**

gen. Die Truppe hat einen fetten Sound inklusive des unvermeidlichen Gitarrensängens, geht mit Melodien verantwortungsbewusst um (was heißt, sie übertreibt es nicht), kann spielen und hat das kleine Songwriting-Einmaleins drauf. Wer nicht mehr braucht, wird bestens bedient. Wie es aber mit derselben musikalischen Rezeptur und mit Hardcore-Spirit statt Pulp-Anmutung noch eine ganze Ecke geiler geht, zeigt die aktuelle Platte der Labelkollegen WEAK ASIDE. Wer die schon hat, braucht „Phantasm“ im Grunde nicht mehr. (FDA Rekotz)  
**Hendrik Lukas**

**GIANTS**  
**Break The Cycle**



Viele Bands geben bei Facebook die wildeste Mischung von Einflüssen und Lieblingsbands an. Für GIANTS aus Essex sind das zum Beispiel RISE AGAINST. Abgesehen von einem eingängigen und melodischen Refrain haben GIANTS – zum Glück – nicht wirklich viel mit genanntem Einfluss gemein. Ihr Hardcore-Punk besteht aus schnellen, geschriebenen Strophen und Groupshouts. Im Kontrast dazu steht ein gesungener Chorus. Das macht „Break The Cycle“ zu einer eingängigen und doch sehr abwechslungsreichen Platte, die nicht auf halber Strecke schwächelt oder zum

Ende hin an Energie verliert, sondern sich durchgehend auf hohem Niveau bewegt. Der härteste Track auf dem Album ist gleichzeitig der Titeltrack „Break The Cycle“. In Songs wie „Resignation“ und „I’m not around“ zeigt sich der OFFSPRING- und BAD RELIGION-Einfluss. „Break The Cycle“ steht für mich definitiv auf der Liste der besten Veröffentlichungen des Jahres. Denn GIANTS haben den Dreh raus, aus etwas oft Gehörtem, ihr eigenes und neues Ding zu machen. (Holy Rour)  
**Britt Meißner**

**GOOD TIGER**  
**A Head Full Of Moonlight**



GOOD TIGER sind ein Projekt, das aus ehemaligen Mitgliedern von THE SAFETY FIRE, ARCHITECTS, THE FACELESS und TESSERACT besteht. Quasi also eine Supergruppe, von der man sicherlich vieles erwarten kann. In der Tat ist ihr erstes Album „A Head Full Of Moonlight“ eine wahre Proline für Freunde der progressiven Gitarrenmusik. Melodisch, rhythmisch und harmonisch haben GOOD TIGER eine Menge zu bieten und verstehen es Eingängigkeit mit interessantem Songwriting gut zu verbinden. So kommt es, dass eben diese Songs zwar progressiv sind, doch gar nicht so komplex erscheinen, sondern einfach nur Spaß machen. Aber nicht nur hart, sondern auch ruhig geht es zum Beispiel bei „Latchkey kids“ zu, einem insgesamt sehr langsamen Track, der durch eine sehr einprägsame Melodie hervorsteht. Dass es sich bei den Gitarristen von GOOD TIGER um die Ideengeber von THE SAFETY FIRE handelt, ist auf „A Head Full Of Moonlight“ definitiv zu hören, doch handelt es sich nicht um eine Fortsetzung des alten Projektes. Vielmehr machen GOOD TIGER etwas Neues, das durch das Schlagzeugspiel Alex Rüdigers sowie Elliot Colemans glanzvollem Gesang einen interessanten Anstrich bekommt. An Range fehlt es Colemans Stimme, der sich in den hohen Lagen sehr wohlfühlt, jedenfalls nicht – so glasklar ist die teilweise feminin wirkende Organ des Sängers, der GOOD TIGER zu dem macht, was sie sind: eine vielversprechende Band. (Metal Blade)  
**Rodney Fuchs**

**HARM/SHELTER**  
**Paycheck**



Wer glaubt, in Sachen New York Hardcore sei mit SICK OF IT ALL, MADBALL und Co. schon alles gesagt, der darf sich noch mal kurz hinsetzen. Denn mit HARM/SHELTER aus Gießen präsentiert sich hier eine Band, die sich davor nicht verstecken braucht. Gerade dass Sänger Jay ebenfalls als Rapper aktiv ist, erweist sich auf „Paycheck“ als absoluter Glücksgriff. Hier muss aber niemand befürchten, dass es nun zu einem Crossover wie in den Neunzigern kommt, und auch sonst schlägt man einen anderen Weg ein als beispielsweise GWLT. Eher macht sich bemerkbar, dass Jay einen natürlichen Flow findet, der sich so perfekt mit in die Songs einwebt, dass es wie das Natürlichste der Welt erscheint. Selbst der Track „Vom Schotter ins Nichts“, der einen Zwei-Minuten-Ausflug in den HipHop darstellt, steht in keinem Widerspruch zum Rest des Albums, sondern zeigt nur kurz, wie vielfältig Jay sein kann. Die kraftvolle Produktion erledigt den Rest und so katapultieren sich HARM/SHELTER ziemlich schnell ziemlich weit nach vorne. Und wenn da kein Platz ist, wird halt Platz gemacht. HARM/SHELTER sind here to stay. (BDHW)  
**Sebastian Koll**

**HAKEN**  
**Affinity**



Die Briten sind schon lange kein Geheimtipp mehr. Spätestens mit dem dritten Album „The Mountain“ haben HAKEN sich in der Prog-Metal Szene verewigt, doch mit ihrem neuen Album „Affinity“ steigen HAKEN auf ein ganz neues Level: viel mehr Achtziger-Jahre-Feeling und Prog Rock als zuvor, gemixt mit kontemporärem Prog Metal und interessanten Spielereien. So sind Titel

wie „The endless knot“ nicht nur eingängig, sondern überzeugen auch mit einem Mix aus djentigen Passagen und sogar Dubstep Einflüssen. Abgerundet vom engelsgleichen Gesang des Sängers Ross Jennings überzeugt jeder Track auf diesem Album. So ist auch die erste Single „Initiate“, ein sichere Sache für Freunde von eingängiger progressiver Musik. Spätestens mit „The architect“, einem 15-minütigen Track, ist wohl jeder Freund von ausgefeiltem Prog Metal überzeugt. Grooviges Schlagzeug trifft hier auf einen punchigen Bass, der durch zajige Gitarren unterstützt wird und so ein Album ergibt, das so klar und definiert produziert ist, dass man es nur genießen kann. Mit „Affinity“ werden HAKEN einen neuen Maßstab setzen und eine kleine Renaissance des Achtziger-Jahre-Progress-Rocks, mit elektronischem Schlagzeug und Synthesizer-Spielereien wie in „1985“ losstreiten. Ein Must-have für jeden Fan von progressiver Musik und ein ganz heißer Kandidat für ein Top-Album des Jahres 2016! (InsideOut)  
**Rodney Fuchs**

**HATEBREED**  
**The Concrete Confessional**



Vorstellen braucht man bei HATEBREED weder die Band noch die Musik. Böse Zungen behaupten, kennt man ein Album, kennt man alle. Tatsache ist auf jeden Fall, dass HATEBREED noch nie eine Band waren, die sich großartig weiterentwickelt hätte. Seit „Perseverance“ im Jahr 2002 veröffentlichten sie konstant Alben voll von thrashigen Metalcore-Riffs, fiesem Grooves, starken Texten und einer gepflegten Attitüde. Daran ändert sich 14 Jahre später auch mit „The Concrete Confessional“ nichts. Aber wieso auch? Das HATEBREED-Rezept funktioniert eben einfach sehr gut. Wer bei älteren Hits wie „I will be heard“, „Live for this“ oder „Destroy everything“ mitgerissen wurde (und das wurde fast jeder, auch wenn er es nicht mehr zugeben will), wird auch an „Seven enemies“ oder „Serve your masters“ seine helle Freude haben. Das ist das Schöne an HATEBREED: Schnell zugänglich, leicht verdaulich, die Message kommt direkt an. Man muss sich nicht zweifeln die Bedeutung der Worte auf einer Metaebene erschließen oder sich damit aufhalten, welche Instrumente man da noch im Hintergrund gehört haben könnte, sondern man bekommt nur genau das, was man erwartet. Wem das zu stumpf ist, der muss eben einen großen Bogen um diese Genre-Heroen machen, alle andern können sich auf einen neuen Gym-Soundtrack freuen. (Nuclear Blast)  
**Mario Strasser**

**HECK**  
**Instructions**



Hat jemand noch die Band BABY GODZILLA auf dem Schirm? Aufgrund einer drohenden Klage durch die japanische Filmgesellschaft, die die Namensrechte an jenem Ungeheuer besitzt, musste sich die Band aus Nottingham – der Heimat von Robin Hood – umbenennen. „Instructions“ heißt das erste Album unter dem neuen Namen HECK. Und dieses Album fetzt mächtig. Von der Attitüde her könnte man es als Punkrock der der dreckigen, derben Sorte bezeichnen – rein musikalisch ist es wohl mehr dem Mathcore zuzuschreiben. Dennoch lässt sich bei aller Vertracktheit ein kontinuierlicher Groove in den Stücken finden, der nicht zuletzt den stimmlichen Fähigkeiten von Frontmann Matt Reynolds zu verdanken ist. Er schafft es, Melodien in seinen Schreigesang zu integrieren, und baut auch Passagen mit Klagesang ein. Das erinnert im Aufbau etwas an EVERY TIME I DIE oder THE CHARIOT. Wobei HECK nicht permanent neu aufbauenden Ausbrüche mit schrägen Riffs werden immer wieder durchbrochen, ohne dass dies den Hörfluss stört. Mit auf der Platte ist der 16-minütige Song „I. See the old lady decently II. Buried although III. Amongst those left are you“, der vor allem mit der Dynamik aus wuchtigen und ruhigen Teilen spielt. Fazit: Holla die Waldfee (vom Sherwood Forest)! (NPAG)  
**Florian Auer**

RPR1 Deutsche Post DHL Group bonnprint.com bonnticket:ide PD Bank

**GREEN JUICE**  
FESTIVAL

**DONOTS**  
LE FLY • THE INTERSPHERE  
SCHMUTZKI • KMPFSPRT  
CITY LIGHT THIEF • FLASH FORWARD  
LANDGANG • JURI

WWW.GREEN-JUICE.DE GREENJUICEFESTIVAL

**20. AUGUST 2016 | BONN-BEUEL**  
BEGINN 12:00 UHR | EINLASS 11:30 UHR | FESTIVALGELÄNDE NEU-VILICH | AK: 18€ VVK: 13€  
OPEN AIR FESTIVAL | KARTEN AUF BONNTICKET.DE UND ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN

## HELHORSE

**Helhorse**  
Das Höllempferd kommt uns also in Form eines Sextetts aus Kopenhagen entgegen geritten. Musikalisch passt das durchaus, eine ungestüme Mischung aus Stoner und Sludge, die durchaus eine nordische Note hat, prescht einem hier entgegen. Allein der Gesang bereitet mir Probleme, das ist aber eine Geschmackssache. Hier kann man durchaus Parallelen zu VOLBEAT ziehen, die meiner Meinung nach eine vollkommen furchtbare Band sind, gerade wegen des Gesangs. Dieses ewig nöhlende, dieses gekünstelt Rock'n'Rollige muss man schon mögen, oder eben auch nicht. Damit steht und fällt auch eigentlich das gesamte Urteil über HELHORSE, welches ich hier schuldig bleiben möchte. Da muss jeder selbst schauen. (Spinefarm)

Sebastian Koll

## HOLLY WOULD SURRENDER

**Kaleidoscope**



Wenn man die vier Pop-Punker HOLLY WOULD SURRENDER zum ersten Mal hört, würde man nicht darauf wetten, dass das Quartett aus Hamburg stammt. Vielmehr würde man vermuten, dass sie aus einer amerikanischen Vorstadt kommen, tagsüber bei Taco Bell jobben und nachts mit Bier und Freunden auf dem Hausdach sitzen, den Mond anschauen und sich darüber beschweren, wie sehr sie doch ihre Heimatstadt hassen. Guten Pop-Punk assoziiert man nunmal mit Nordamerika. Erst in den letzten Jahren haben es britischen Bands wie NECK DEEP oder ROAM geschafft, dass man auch europäischen Pop-Punk ernst nehmen kann. Vielleicht kommt jetzt die Zeit, in der auch Bands aus Deutschland in diesem Genre überzeugen können, HOLLY WOULD SURRENDER stellen mit ihrem zweiten Album die Weichen dafür. Elf Lieder in rund dreißig Minuten nehmen einen mit auf einen Ausflug mit chatchy Melodien und Sing-Alongs, wobei vor allem die hohe Anzahl an Gastsängern auffällt. Mit von der Partie sind Gastmusiker von ZEBRAHEAD, MEST oder THE SWELLERS, wobei gerade letztere besonders erwähnt werden müssen, denn der Akustik-Song mit Nick Diener gehört zu den Highlights der Platte. HOLLY WOULD SURRENDER liefern ein überzeugendes Pop-Punk Album ab, dem es letztlich nur noch etwas am eigenen Stil fehlt. (White Russian)

Christian Heinemann

## IHSAHN

**Arktis**

Ihsahn hat offenbar seine Mitte gefunden. Nicht dass er dasselbe Album immer wieder macht, im Gegenteil. „Arktis“ ist ganz anders als seine Vor-



gänger. Aber es klingt so lässig und in all seiner Vielfalt so logisch, die am Ende nach keinem Genre und keiner Vorlage mehr klingt, sondern nach originärer Vision. Die Sperrigkeit von „Das Seelenbrechen“ wird durch Fluss, Melodie und eine progrockige Atmosphäre ersetzt, die schon fast an die Flauschigkeit des UK-Prog (IQ, ARENA) heranreicht. Aggression und Hässlichkeit finden sich nur rudimentär und auch nur dann, wenn der Meister mal kurz das alte Krächzen ausspuckt. Beeindruckend ist, wie Prog, Wave, Rock und Metal-Riffs, analoge Synthesizer, Saxophon („Crooked red line“ mit Jørgen Munkeby von SHINING) und komplexe Arrangements sich zu kohärenten Einheiten fügen, ohne dass Hektik entsteht oder es zu Brüchen in der Komposition kommt. Zweifellos wird die Platte nicht alle Fans der älteren Werke begeistern, denn wer hier mit Erwartungen herangeht, wird enttäuscht. Wer aber auf Scheiben der Devin Townsend- oder BETWEEN THE BURIED AND ME-Liga steht, sollte hier bestens bedient werden. (Spinefarm)

Hendrik Lukas

## IF THESE TREES COULD TALK

**The Bones Of A Dying World**



„Just a little happy cloud over there“, sagt mein Lieblingsmaler Bob Ross gerne immer wieder in seiner bei Potheads nicht unbeliebten Sendung „The Joy of Painting“. Nun, was das mit IF THESE TREES COULD TALK zu tun hat? Ähnlich wie Bob Ross verliert die Band aus Ohio nicht viele Worte, nämlich gar keine, und beginnt mit unterschiedlichen Klangfarben und Sounds ein Gemälde. Ähnlich wie eine Folge „The Joy of Painting“ funktioniert jeder Song auf „The Bones Of A Dying World“. Anfangs weiß man noch nicht genau, wo sie einen hinführen, okay, ja klar, oben der Himmel, unten die Erde, ein See, ein paar Bäume ... So wie Bob Ross' Gemälde wachsen die Songs nach und nach, Farbe um Farbe wird hinzugefügt, hier noch ein fröhlicher kleiner Freund für die Wolke, und dann: öffnet sich das Auge für eine Landschaft, die eben noch nicht da war. IF THESE TREES COULD TALK sind da wahre Meister ihres Fachs, malen gleich Bild um Bild, Song um Song, mehrfach über sieben Minuten lang, und am Ende steht man immer wieder vor dem fertigen Bild und denkt sich: Wow. Aus dem Nichts eine neue (Klang-)Welt erschaffen. Das können nur wenige. Die hier können es. (Metal Blade)

Sebastian Koll

## INTO IT. OVER IT.

**Standards**



Die Chicagoer Formation INTO IT. OVER IT. um Mastermind und Autodidakten Evan Weiss meldet sich mit ihrem dritten Studioalbum zurück, „Standards“. Wahrscheinlich eine der entspanntesten Platten, die eine Band aus solch vertrackten Drumbeats und fingerbrecherischen Fingerpicking-Eskapaden zusammenschustern kann. Aber das kann er eben, der Herr Weiss, ob mit Band im Rücken oder solo. Und das beweisen er und das Musikergepann um ihn herum nach „Proper“ und „Intersections“ nun erneut. Man würde sagen wollen, dass die Platte generell etwas gediegener und ruhiger ist, als die beiden Vorgänger, wären da nicht Songs wie „No EQ“ und „Adult content“, die den Duracell-Hasen auspacken und hinteren Schlagzeug setzen, um euren Puls zu verdropeln. Dadurch wirkt „Standards“ allerdings im Großen und Ganzen sehr ausgewogen und lässt nicht viele Wünsche übrig. Eine sehr schöne Frühlingsplatte, die man gerne morgens mit Kaffee zum Sonnenaufgang genießen kann. Dann kommt man vermutlich recht entspannt durch den Tag. (Triple Crown)

Benjamin Bunzel

## THE ITALIAN STALLION

**Death Before Discography**



„Keine Kompromisse mehr, jetzt ist ABFUHK!“ – Klar, es ist irgendwie albern, Bands immer auf ihre Vorgänger- oder Nachfolgeprojekte zu reduzieren. Das soll auch jetzt nicht sein, aber da THE ITALIAN STALLION zu immerhin vier Fünfteln in den mittlerweile immerhin halbwegs renommierten ABFUHK aufgegangen sind, reicht der erste Hinweis wohl, um klarzustellen, in welche Richtung es hier geht. Zweiter Hinweis: Die gesamte Diskografie von immerhin fast fünfzig Songs passt auf ein Twelve-Inch-Vinyl. Thrashpunk mit Tempo, Hirn und Witz – vor allem letzteres. Hier reicht nicht nur der musikalische Horizont weit bis zu den Vorgängern in den Achtzigern. Nicht jenseits der Klischees, sondern in der bewussten Auseinandersetzung liegt die gesellschaftliche und vor allem szeninterne Bestandsaufnahme der selbsternannten „Thrash-Homos“. Pathosmode an: Als ich vor zehn Jahren (oder so) mal ein Konzert für THE ITALIAN STALLION organisiert habe, befand sich ein beteiligter Freund in den letzten Zügen seiner Dissertation über Männlichkeitsriten im Hardcore. So richtig an die kritisierte Zielgruppe herangekommen sind letztendlich beide nicht. Über die Wirksamkeit wissenschaftlicher Literatur schweige ich mal einfach und THE ITALIAN STALLION haben sich 2008 recht spontan aufgelöst. Schade eigentlich. (Twisted Chords)

Aiko Kempen

## KMPFSPRT

**Intervention**



Zwar macht sich die Alt-Herren-Kapelle in „Ich hör' die Single nicht“ noch über die über die Radiotauglichkeit und Kommerzialisierung von Musik lustig, allerdings scheint das in Hinsicht auf das Album insgesamt ziemlich selbstironisch. Zwar bleiben die verheißenen Features mit Tim Bendzko und Lena Meyer-Landrut aus, dennoch präsentieren KMPFSPRT sauber produzierte Songs mit vielen abgerundeten Melodien und auch die Gesangsstunden, die Sänger und Gitarrist Richard hatte, machen sich bemerkbar. Aber ist das unbedingt schlecht? Keineswegs! KMPFSPRT sind immer noch KMPFSPRT. Noch immer hängen sie daran, jung zu bleiben, und wehren sich mit Händen und Füßen gegen das Erwachsenwerden, singen über Resignation und Zusammenhalt und lassen auch die unangenehmen Themen nicht aus. Das stellt die Band in „2014 24/7“ auch selbst erneut fest, und während „Antithese“ auf unangenehmste Weise die Auswüchse des deutschen Nationalismus verdeutlicht und sich über selbigen auskotzt, thematisiert „Löschen.Zurückspulen.“ wie die Resignation vor der täglichen Routine langsam in Depression umschlägt und Menschen wortwörtlich zum Aufgeben drängt. Poppig? Ja, vielleicht. Aber mit dem Gedanken, dass unsichere Kids in Zukunft lieber „Antithese“ als den neuen FREI.WILD-Song mitschreien kann ich ehrlich gesagt verdammt gut leben. (People Like You)

Andre Teilzeit

## KVELERTAK

**Nattesperd**



Vor drei Jahren haben KVELERTAK mit ihrem Album „Meir“ den Durchbruch auch außerhalb Norwegens geschafft. „Meir“ war authentischer Metal, aber auch so rau und wild, dass es wortwörtlich Lust auf mehr machte. Mit „Nattesperd“ legen KVELERTAK nun nach. Auch ihr drittes Album ist solider Metal und vor allem durch Sänger Erlend Hjelviks kratzige Stimme und die eingängigen, mitreißenden Melodien ein unverkennbares KVELERTAK-Album, doch in seiner Intensität kann es leider nicht ganz mit „Meir“ mithalten. „Nattesperd“ beginnt mit einem immer intensiver werdenden Instrumentalintro, das in einem brausenden Gitarrenriff und Schreien mündet. Jedoch dominieren in der Folge die Instrumentalparts, wodurch das Album nicht ganz so schnell in Fahrt kommen kann. Track 2 ist die Singleauskopplung „1985“, die ebenfalls vor allem durch längere Instrumentalphasen besticht. Zumindest Freunde des ausgeprägten Gitarrenspiels dürften hier voll auf

NEW RELEASES FROM BIG SCARY MONSTERS RECORDING COMPANY. [BSMRocks.com](http://BSMRocks.com)

**TINY MOVING PARTS - CELEBRATE**  
RELEASED 20TH MAY. LP / CD / TAPE

**MODERN BASEBALL - HOLY GHOST**  
RELEASED 13TH MAY. LP / CD / TAPE

**VINNIE CARUANA - SURVIVOR'S GUILT**  
RELEASED 27TH MAY. LP / CD / TAPE

PAST, PRESENT AND FUTURE RELEASES FROM: LADISPUTE, BEACHSLANG, MINUS THE BEAR, MEWITHOUTYOU, KEVIN DEVINE, CASPIAN, YNDI HALDA, GNARWOLVES, ANDREW W.K., INTO IT. OVER IT., CURSIVE, JOYCE MANOR, BEAR VS SHARK, TOE, DELTA SLEEP, AXES, TALONS AND LOADS MORE. AVAILABLE FROM ALL GOOD INDEPENDENT RECORDS SHOPS AND [BSMRocks.com](http://BSMRocks.com)

**Big Scary Monsters**

ihre Kosten kommen. Das Album bleibt im weiteren Verlauf solide: KVELERTAK beherrschen ihr Genre und bieten abwechslungsreiche, schnell getaktete Melodien, markanten Gesang und viele mystische Textpassagen – alles in allem eben nur ein bisschen ruhiger und ausgedehnter, als man es vielleicht nach dem Vorgängeralbum erwartet hätte. (Roadrunner)

Jenny Josefina Schulz

**LANDSCAPES**  
Modern Earth



Weiterentwicklung bedeutet für jede Band etwas anderes. Bei manchen hat man das Gefühl, es habe sich vielmehr um eine Neuerfindung gehandelt. Andere sprechen zwar von einem Fortschritt, dieser ist dann aber nicht erkennbar. Oder sie machen es wie LANDSCAPES. Haben auf „Life Gone Wrong“ die Shouts noch einen Großteil der Vocals ausgemacht, so müssen sie sich auf „Modern Earth“ den Platz mit rauem Gesang und Spoken-Word-Parts teilen. Und trotzdem bleiben LANDSCAPES sie selbst. „Observer“ besteht aus melodischen Riffs mit Shaun Miltons klassischen Shouts. Aber schon bei „Death after life“ ist klar: Da hat sich was getan. Rauer, grölender Gesang, der in Shouts abbrillt. „Embrace“, „Neighbourhood“ und „Escapist“ schlagen in die gleiche Kerbe. „Remorse“ ist einer dieser Fast-nur-Spoken-Word-Tracks. Mit tiefer, rauher Stimme spricht Shaun, um dann kurz vor Schluss in schmerzgefüllten Shouts überzeugend. Ähnliches Gänsehautpotenzial hat der reine Spoken-Word-Track „Aurora“, in dem der verstorbene Sammy Winston ein Gedicht vorträgt. Zum Schluss ist es wieder vorbei mit der Ruhe. „Radiance“, „Transient“ und „Heaven ascended“ schließen „Modern Earth“ im typischen LANDSCAPES-Sound ab. Und genau das meine ich mit einer guten Weiterentwicklung: düsterer, erwachsener, soundtechnisch abwechslungsreicher und trotzdem noch die Alten. Das Warten hat sich definitiv auf gelohnt. (Pure Noise)

Britt Meißner

**LETLIVE.**  
If I'm The Devil ...



Um Amerika steht es nicht besonders gut – und vielleicht gerade deshalb umso besser: LETLIVE. wollen den Umbruch wagen. „If I'm The Devil...“ ist politisch und sehr wütend, das aber auf seine Weise. Vielen Stücken ist der Pop-Pep zumindest passagenweise nicht abzusprechen und Jason Aalon Butler lässt verstärkt den Michael Jackson in sich raus. Das macht aus LETLIVE. noch lange kein Easy Listening; der Genre-Mix fordert und überfordert weiterhin. Der Punkrock-Hintergrund wird angereichert mit poppigen Rhythmen, funky Einlagen und Mathcore-Strukturen. Butlers Präsenz trägt dabei ganze Stücke wie den stimmigen Opener „I learned to love myself“. Die zehn Songs sind zum Glück nicht mehr so effektiert wie noch bei „The Blackest Beautiful“, wo Pitching-Experi-

mente nur deplatziert wirkten. Die stimmungsvolleren Passagen tragen aber trotzdem nicht immer zur Gesamtatmosphäre bei. Am besten ist „If I'm The Devil ...“ in seinen bedrückenden Momenten, wenn der Sound sich druckvoll verdichtet und Butler eher dezent begleitet. Das Album folgt seiner eigenen Dynamik, und deshalb bilden die zwei letzten Stücke eine Art Antithese, die Ruhe nach dem Sturm. Im meditativen „Copper colored quiet“ siegt schließlich der Umsturz: „We watch your world as it burns“. In der Asche der alten Welt zum Neuanfang – auf dem Weg dahin haben LETLIVE. zumindest klanglich alles abgefeuert und abgefackelt, was nur geht. (Epitaph)

Enno Küker

**LESS THAN JAKE**  
Live From Astoria

LESS THAN JAKE haben sich also entschieden, die auf diesem Album dokumentieren Live-Aufnahmen von 2001 nicht sonderlich nachzubearbeiten. Es ist ein schmaler Grat zwischen Authentizität und gutem Sound, und in allen Ehren, dass die Band hier rohen, ungefilterten Sound bevorzugt, aber so richtig gut klingt das daher auch nicht. Eigentlich bedarf eine Live-Platte durchaus auch Vorbereitung, doch damals würde mehr oder weniger zufällig alles mitgeschnitten. Klar, das klingt authentisch, aber das ist leider nicht immer alles und ansonsten ist „Live From Astoria“ leider ein wenig schwach auf der Brust, da hilft auch eine über zwanzig Song starke Setlist nicht. Dann lieber auf die nächsten Shows von LESS THAN JAKE gehen. (Rude)

Sebastian Koll

**LONELY THE BRAVE**  
Things Will Matter



England wünscht sich wieder einen schlagkräftigen Rock-Export, oder zumindest lässt sich das zwischen den Zeilen vieler Reviews von „The Day's War“ erahnen: Sowohl kleine Internet-Magazine als auch große Tageszeitungen wie der Guardian prophezeiten LONELY THE BRAVE bei ihrem Debüt eine glänzende Zukunft auf dem Radar der Rock-affinen Massen. Der Nachfolger „Things Will Matter“ lässt die Gründe dafür erkennbar werden und wird LONELY THE BRAVE bestärken, weiter ihrem Weg nach oben zu folgen: Mit griffigen Gitarren und treibenden Rhythmen baut der Fünfer aus Cambridge bombastische Klangwände auf, denen Sänger David Jakes mit festem Stand und einer kernigen Männerstimme à la THREE DOORS DOWN oder CREED himmelstrabende Hymnen vorträgt. Nach dem bewusst unspektakulären Einstieg „Wait in the car“ spielen Songs wie „Rattlesnakes“ oder „Boxes“ mit der Energie von BIFFY CLYRD und der Epik von U2. Refrains wie die von „Diamond days“ oder „Black mire“ freuen die Radiogemeinde und lassen Rocker trotzdem noch die Fäuste recken. Insgesamt fehlen „Things Will Matter“ ein paar Kanten, um wirklich spannend und nicht nur kurzweilig zu sein – aber genau die würden auf dem Weg nach oben ja auch nur unnötig anecken. (Kobalt/Hassle)

Enno Küker

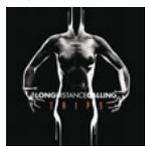
**DOUBLE REVIEW**

**LYGO**  
Sturzflug  
Misere

Die wütenden Herren aus Bonn haben keinen Bock auf Pathos und kryptisches Gelaber. Der Gesang geht auf angepisste, aggressive Art direkt nach vorne und man muss wohl davon ausgehen, dass LYGO erstmal von grundsätzlichem allem genervt sind, solange es nicht ausdrücklich anders erwähnt wird. Auf ihrem neuesten Werk „Misere“ geht das auf düstere sowie schnelle und ziemliche konsequente Art direkt nach vorne. Kein langes Gerede. Keine melodisches Gespiel. Einfach nur schnelle Power-Akkorde und sich die Lunge aus dem Leib schreien, als würde man sie danach sowieso wegschmeißen wollen. Durch eindrucksvoll düstere Klimaxe, den Einsatz von Gang-Vocals und konsequente Gitarreneinlagen bekommt die Platte aber dennoch ein paar Details spendiert, an denen man sich so schnell nicht satt hört oder das Gefühl hätte, es mit einer weiteren bedeutungslosen Punkband zu tun zu haben. Auf dem im Juli 2014 erschienen Album „Sturzflug“ war die Band hingegen noch experimentierfreudiger, das zeigt bereits das bedrückende Intro von „Kinderzimmerleben“, das mit einem gewissen Grunge-Vibe in das Album einsteigt. Häufige Tempowechsel und melodisches Gitarrenspiel zwischen den Songs, über die in gewohnter Art die Vocals gekotzt werden, ziehen sich ab da durch komplette 38 Minuten der Platte. Spätestens im fünften und wohl auch vielversprechendsten Track der Platte, „Status quo“, ist dann klar, dass selbst das Bass-Spiel bei LYGO nicht zu unterschätzen ist, den Sound hervorragend ergänzt und zur TURBOSTAAT-Romantik im Refrain beiträgt, welcher auch rhythmisch ganz und gar an die Band aus Husum angelehnt ist. Solche kleinerem Spielereien verstecken sich vermehrt auf dem ganzen Album und verpassen „Sturzflug“ ein vielseitiges Soundbild ohne dabei an Straight-Forward-Aggression einbüßen zu müssen. „Misere“ kommt vielleicht etwas simplifizierter daher, ist letztlich allerdings genauso hervorragend und dient als ereignisreiche Spielweise, um sich einfach mal wieder auszukotzen. Aber für solche Spielereien sind EPs doch auch gedacht, oder? (Kidnap Music)

Andre Teilzeit

**LONG DISTANCE CALLING**  
Trips



Musik ist Meditation, Ausflucht aus Alltäglichem und Sinnstrukturweiterung. LONG DISTANCE CALLING leben diese Kraft in voller Blüte. Für das neue Album „Trips“ verlieren sie sich

selbst in einem dichten Dschungel der farbenfrohen Vielfalt. Effekt- und Soundspielereien toben umher wie kindliche Neugier, bleiben dabei aber fokussiert. „Trips“ taucht in den Sound der Achtziger Jahre ein, geht vom hymnenhaft besetzten „Eye of the tiger“-Vibe im Opener „Getaway“ zum balladesken KATATONIA-Tiefgang „Rewind“, lässt ein Funkeln der orientalischen Abendsonne zwischen RAMMSTEIN-Riffs aufleuchten in „Trauma“, feuert um sich wirbelnde Gitarrentornados in „Momentum“ ab und geizt nicht mit marschierenden Orchestern in „Plans“. Neu ist aber besonders der APOCALYPTICA-Move hin zum festen Sänger Petter Carlsen. Polarisierend wird der immer wieder wirken, weil er – selbst beim nun zweiten besungenen Album noch – stets unerwartet reinbricht. Petter beherrscht sein Handwerk grandios, bricht in unvorstellbare Höhen aus, fesselt mit impulsiven Ideen. Ungewohnt ist nur das glatte, engelsgleiche Organ („Reconnect“), das für den oft rohen Charakter von LONG DISTANCE CALLING den Gegenpol schafft. Das ist kein Versehen, sondern so gewollt. Genau wie die poppige, trippige Ausrichtung der ganzen Scheibe. „Diving into worlds unknown“ heißt die erste Zeile im Hit „Lines“ – die Quintessenz des Schaffens von LONG DISTANCE CALLING, so gehen die Münsteraner an jedes Songwriting heran. Der Titel „Trips“ setzt dem Topf nur den Deckel auf. (Superball)

Vincent Grundke

**MAX RAPTOR**  
Max Raptor



MAX RAPTOR, die mit ihrer EP „Damage Appreciation“ für einige Furore gesorgt haben, legen hier direkt ihr selbstbetitelt Album nach, um den stetigen Hunger der Fans zu stillen. MAX RAPTOR spielen eine sehr britisch klingende Form von straightem Rock, immer pendelnd zwischen punkigen und nach Indie klingenden Elementen. Stellenweise klingt es nach einer härteren Variante der vielen unsäglichen THE-Bands, die vor ein paar Jahren aus dem Boden geschossen waren. An anderen Stellen wiederum taugt „Max Raptor“ auch als Soundtrack für die nächste Hooligan-Kloperei. Gerade der Opener „Keep the pace“ und das wütende „When I was a gentleman“ verdeutlichen recht eindrucksvoll den Spagat, den die Band vollbringt. Interessant wird sein, wie das Ganze live funktioniert. Was auf Platte mit viel Rotz cool rüberkommt, muss dann auch live dementsprechend mit viel Energie funktionieren. Wenn dem so ist, dürfte eigentlich ein Haufen Leute mit UK-Faible in ihnen eine neue Lieblingsband finden. (Hassle)

Mario Strasser

**MEADOW SAFFRON**  
Saving A Sandbank



Rock. Kein Präfix, kein Post, kein Core. Hat man schon lange nicht mehr gelesen. Und dennoch beschreibt genau das „Saving A Sandbank“ am besten. MEADOW SAFFRON haben bei Midsummer Records eine passende Bleibe für ihr zwei-

**KINGSROAD**  
WWW.KINGSROADMERCH.EU

Epitaph | ANTI- | NOFX | HYDRA HEAD RECORDS | dine alone records | THREE. ONE.G

tes Album gefunden und beweisen auf „Saving A Sandbank“ ein feines Gefühl für unaufdringliche Melodien und stimmige Songstrukturen. Inspiriert und angetrieben von einer Stadt, die sich viel zu oft hinter Beton und Pragmatismus versteckt, schaffen MEADOW SAFFRON es, die schönen Dinge im Kleinen und Verborgenen zu finden. Musik als Alltagsflucht ist kein neues Thema, aber es wurde selten so präzise und dennoch ohne bittere Worte umgesetzt. Der Opener „The leap“ verbindet einen Ohrwurm-Refrain mit flirrend-schönen Gitarren. Passend dazu macht sich im Video, gedreht von Iconographic, eine Herde Schafe aus dem Staub. Egal, wem oder was man hinterherjagt, „Saving A Sandbank“ liefert den passenden Soundtrack: eingängig, ohne sich anzubiedern, und trotzdem immer noch mit genügend Spielraum für die eigene Geschichte. MEADOW SAFFRON haben ein zeitloses Album geschaffen, das immer mal wieder Einflüsse von den Großen durchblitzen lässt, aber nie zulässt, dass diese Oberhand gewinnen könnten. (Midsummer)

Pia Schwarzkopf

**MODERN BASEBALL**

Holy Ghost



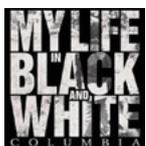
Die vier Jungs aus Philadelphia, die auch als MIT-Computer-Nerds oder Magic-Card-Experten durchgehen würden, veröffentlichten am 13. Mai ihr drittes Studioalbum.

Während das erste noch in Eigenregie entstanden ist, haben sie sich diesmal mit Joe Reinhart von ALGERNON CADWALLADER und dem englischen Label Big Scary Monsters, Rückendeckung mitgebracht, auch wenn sie diese wahrscheinlich gar nicht nötig gehabt hätten, weil die Band von Beginn an offenbar ein Selbstläufer ist und den Nerv der Zeit getroffen hat. Soundtechnisch klingt „Holy Ghost“ ein wenig gereifter und professioneller als noch die beiden Alben zuvor, allerdings vermisst man auch diese Unbeschwertheit ein wenig, die noch einen gewissen jugendlichen Charme versprühte. Eingängige Refrains sucht man leider so gut wie vergebens. Das mag allerdings auch damit zusammenhängen, dass Ewald und Lukens, die beiden Co-Songwriter der Band, diesmal ernster, persönlichere Themen behandelt haben, wie den Tod eines geliebten Familienmitglieds und den Verlust des Lebenswillens, wie sie in einer Kurzdoku schildern. Nicht mögen kann man MODERN BASEBALL aber sowieso nicht, es sei denn man ist ein schlechter Mensch. (Big Scary Monsters)

Benjamin Bunzel

**MY LIFE IN BLACK AND WHITE**

Columbia



Wenn das erste Lied von „Columbia“ einsetzt, stellt man sich Sänger Dylan Summers direkt im Flanellhemd vor, wie er durch seinen Vollbart ins Mikro singt. Ob Summers wirklich so aussieht, kann ich natürlich nicht sagen, aber es ist das zu der Band aus Portland passende Klischee. MY LIFE IN BLACK AND WHITE machen ehrlichen Folk-Rock. Damit ist ehrlich „ehrllich“ gemeint und nicht einfach eine platte Phrase, die gerne genommen wird, um die Band anzupreisen die gleich im Bierzelt auf dem Dorffest spielt. „Columbia“ wirkt durchgehend authentisch und ist überraschend abwechslungsreich, so erinnern Lieder wie „Too close to home“ an den überaus grandiosen Soundtrack zu „Into The Wild“ von Eddie Vedder, während schnellere Nummern wie „Dead at 21“ stark nach den „The ‘59 Sound“-Zeiten von THE GASLIGHT ANTHEM klingen und sich dank Oh-oh-oh-Chören direkt im Kopf festsetzen. Es ist eigentlich überraschend, dass man MY LIFE IN BLACK AN WHITE in Deutschland so lange übersehen hat, denn dank AGAINST ME!, THE GASLIGHT ANTHEM oder auch Frank Turner ist diese Art Folk-Rock/Punk hier längst salonfähig. „Columbia“ ist ein Album, dem man eine Chance geben sollte, wenn man mit genannten Künstlern sympathisiert. (Gunner)

Christian Heinemann

**NAECHTE Irrlichter**

„NAECHTE klingen wie FJØRT“, lautete eine Beschreibung, die ich gelesen habe. Mein Gedanke: Bitte keine schlechte Kopie! Deutsche Texte sind ja im Moment auch der hot shit. Das Risiko ist groß, dass es sich einfach nur anhört wie gebrüllten oder mit lautem Gitarrengeschredder unterlegte Schlager. Aber zu dieser Art gehören NAECHTE nicht. Sie gehören zur textlich intelligenten und gefühlvollen Strömung, das zeigt sich auf ihrer EP „Irrlichter“. Sänger und Gitarrist Tom (ehemals Gitarrist bei MARATHONMANN) brüllt sich zu melodisch-aggressiver Musik die Seele aus dem Leib, wie hier bei „19xx“: „Aus heiterem Himmel / Unendlicher Herbst / Verloren und vergessen / Dein Leben, dein Leben mit Schmerz“. „Irrlichter“ ist bepackt mit fünf Songs, und es ist nicht leicht, einen Favoriten festzulegen. Verzweiflung, Wut, Sehnsucht, unendlicher Herbst eben. Das Stichwort „wie FJØRT“ sollte man hier mit Vorsicht genießen und eher als Anreiz betrachten, um in „Irrlichter“ reinzuhören. Denn Gründe, die EP bis zum Ende zu hören, liefern NAECHTE mehr als genug, unabhängig von Ähnlichkeiten mit anderen deutschsprachigen Bands. Bitte mehr davon! (DIY)

Britt Meißner

**NAPOLEON Newborn Mind**



Drei Jahre Wartezeit und einen Sängerwechsel mussten Fans von NAPOLEON verkraften. Umso glücklicher dürfte es sie stimmen, dass sich beides gelohnt hat. Ein paar der Tracks von „Newborn Mind“ sollten ihnen außerdem bekannt vorkommen: „Stargazer“ wurde bereits vor über einen Jahr veröffentlicht, „Afterlife“ ist die neue Single und „Brought here to suffer“ ist die Neuaufnahme eines alten Songs. Neue Bekanntheit müssen sie hingegen mit den übrigen sieben Tracks schließen und das dürfte nicht schwerfallen. Die gegensätzlichen und doch fast identischen Songs „Dystopia“ und „Utopia“ bilden eine Klammer um „Newborn Mind“. Das typische Gitarrengelrickel von Sam ist geblieben, zwar kann man ihn für das Talent, sich dabei nicht die Finger zu brechen, bewundern, allerdings wünscht man sich manchmal einfach ein klares Riff ohne wildes Gefrickel. Positiv verändert hat sich der Gesang, Klang dieser vorher aggressiv und wütend, wirkt er durch die besondere Stimme von Wes stilvoller, erwachsener und ganz klar: besser. Der Cleangesang bildet auch eine nette Abwechslung zum Geschrei. Auf „Newborn Mind“ mussten die NAPOLEON-Fans lange warten, gelohnt hat es sich aber allemal. NAPOLEON sind noch die bewundernswerten Musiker, die sie immer waren, nun aufgewertet durch den Gesang von Wes. (Basick)

Britt Meißner

**NOIR REVA Nuance**

NOIR REVA aus Koblenz haben offenbar alles richtig gemacht: Erstmal jede Menge Konzerte spielen. Mit TOUNDRRA, FJØRT und SÖLSTAFIR, um nur ein paar zu nennen. Dann die passenden Labelpart-



ner finden: Miss The Stars, Koepfen sowie Hackebel. Zu guter Letzt ein Album rausbringen, von dem man gar nicht glauben mag, dass das ein Debüt ist. Die vielen Shows haben sich gelohnt, denn bei „Nuance“ greift einfach ein Rädchen ins Nächste. NOIR REVA sind gelassen genug, um ihren Songs die nötige Zeit zum Wachsen zu lassen. Der Spannungsbogen steigt langsam, aber kontinuierlich. Und so findet man sich irgendwann in einem Post-Rock-Düsterwald wieder. Die Sonne geht gerade unter und Baumstämme teilen ihre Strahlen. Nebelschwaden wandern umher und es riecht nach feuchtem Moos. NOIR REVA spielen gekonnt mit Laut/leise-, Langsam/schnell-Dynamiken. Na klar, Post-Rock eben. Aber da bleibt immer noch etwas hängen, etwas eigenes. Der rote Faden, der sich durch den Düsterwald schlängelt, sorgt für die wohltuende Kontinuität, das Arrangement überlässt dem Kopf die fragilen Bildelemente. Beharrlich setzen NOIR REVA einen Schritt vor den anderen und nehmen die HörerInnen nur allzu gerne mit. (Miss The Stars/Koepfen/Hackebel)

Pia Schwarzkopf

**NOTHING Tired Of Tomorrow**



Als die Shoegazer aus Philadelphia ihr Debüt „Guilty Of Everything“ präsentierten, waren sie noch mit den schübigsten Instrumenten unterwegs. Das merkte man dem dreckigen Sound der Platte auch deutlich an und trotzdem schlug sie unerwartet gut ein. Jetzt mit ordentlichen Endorsement und dem derzeit sehr gefragten Produzenten Will Yip im Rücken, stehen der Band endlich alle Türen offen, um das Album zu schreiben, das sie wirklich schreiben wollen. In „Tired Of Tomorrow“ fahren NOTHING einen dichten Nebel an atmosphärischen Effekten auf und so trifft man auf sekundenglang ausklingende Gitarren, die auf bedrückenden Gesang in meist hoher Stimmlage treffen. Gleichzeitig entstehen dabei allerdings auch riesige und bedrückende Klangwände durch den Einsatz der zweiten Gitarre, die sich tief bis in die Magengrube graben und ein Gefühl von Schwere und Belastung wie in der tiefsten Down-Phase einer Depression erzeugen. NOTHING verdeutlichen nicht nur textlich, sondern vor allem musikalisch, wie schwere Schicksalsschläge (die Frontmann Domenic Palermo wirklich zur Genüge kennt) und der immer größer werdende Wunsch nach Resignation an dir zerren. „Tired Of Tomorrow“ eben. (Relapse)

Andre Teilzeit

**ONMENS Witruimte**

Oft wird geraten, auch mal Neues auszuprobieren und Unbekanntem eine Chance zu geben. Sofern es sich dabei nicht um eine rechtsextreme Partei oder sonst etwas offensichtlich Schlechtes handelt, ist dem nichts entgegenzusetzen. Bei ONMENS ist es jedoch schwer, mit der Musik etwas anzufangen. Das belgische Duo vermischt elektro-

**5 YEARS**

**AFDREIHT & BUTEN**

15/16-07-2016 · DAS FESTIVAL IM AMPHITHEATER AM HARTENSBERGSEE GOLDENSTEDT BEI VECHTA

**IGNITE · TALCO · MASSENDEFEKT**

**ZUGEZOGEN MASKULIN · NEONSCHWARZ**

**LIONHEART · TAUSEND LÖWEN UNTER FEINDEN**

**UNTIL THE MOMENT COMES · MAD MONKS · DAMNIAM · STONEAGE IS OVER · NO PROBLEMS**

**AEON OF DISEASE · THE AWAKE · A WAY AWAY · MALCOLM RIVERS · DREI METER FELDWEG**

FR.-SO. CAMPING 4 FREE · SHUTTLE BUSSE VWK 25€ AK 30€ TICKETTKICKER.DE

www.afdreihntunbuten.de

**WARMUP PARTY**  
FR 15-JULI-2016 · EINTRITT FREI

**FKP SCORPIO**  
TICKETS UNTER: FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE  
SERVICE-HOTLINE: 01806-853 653  
0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf

**APOLOGIES, I HAVE NONE**

23.07. BRAUNSCHWEIG  
24.09. BREMEN · 25.09. HAMBURG · 26.09. BERLIN  
27.09. CHEMNITZ · 28.09. LEIPZIG  
06.10. MÜNCHEN · 07.10. LINDAU  
13.10. HANNOVER · 14.10. KÖLN

WEITERE DATEN FOLGEN

VISIONS PUTZ

**COUNTERFEIT.**

10.06. HANNOVER · 11.06. DRESDEN  
17.06. WIESBADEN · 19.06. DORTMUND

STÄBELBAD

**DEAF HAVANA**

SPECIAL GUESTS  
**BROKEN HANDS**

21.05. HAMBURG · 23.05. KÖLN

SLAM STÄBELBAD

EUROPE & UK 2016

**MOOSE BLOOD**

PLUS VERY SPECIAL GUESTS

13.09. KÖLN · 14.09. BERLIN  
15.09. LEIPZIG · 16.09. MÜNCHEN  
22.09. WIESBADEN  
24.09. REEPERBAHNFESTIVAL

**Tueletop**

19.06. ERFURT · 27.06. NÜRNBERG  
28.06. HANNOVER

VISIONS

**BLEACHED**

SPECIAL GUESTS  
**GURP**

31.05. MÜNCHEN · 01.06. KÖLN  
02.06. BERLIN · 03.06. HAMBURG

VISIONS

**SKINNY LISTER**

German Main Tour Support: NORTHALONE

28.05. HANNOVER · 29.05. HAMBURG  
30.05. KÖLN · 31.05. MÜNCHEN  
01.06. BERLIN · 02.06. DRESDEN

## coming up on midsummer records



DECEMBER YOUTH - *Relive* (Vinyl/CD/Digital - out 16. June 2016)  
 A SAVING WHISPER - *Neverlandscapes* (Vinyl/CD/Digital - out 08. July 2016)  
 THIS APRIL SCENERY - *Liminality* (Vinyl/CD/Digital - out now)  
 MEADOW SAFFRON - *Saving A Sandbank* (CD/Digital - out now)



[www.midsummer-shop.de](http://www.midsummer-shop.de)



PEOPLE LIKE YOU RECORDS PRÄSENTIERT



Musik mit Emotionen, technischer Raffinesse und deutschen Texten – ein Doppelalbum mit 10 Eigenkompositionen und 10 Coverversionen!

**AB DEM 24. JUNI 2016 ÜBERALL ERHÄLTLICH!**

Erhältlich als 2CD Jewelcase und Digitales Album (20 Tracks)

### ARKTIS LIVE

17.06.16 Hannover · Béi Chéz Heinz (Release Show)  
 25.06.16 Aschaffenburg · Colos-Saal (Support für Emil Bulls)  
 17.-20.08.16 Dinkelsbühl · Summer Breeze Open Air



[www.peoplelikeyourecords.com](http://www.peoplelikeyourecords.com)

# PUP



**THE DREAM IS OVER**  
 IM HANDEL AB 27.05.2016 – CD/LP/DIGITAL

[www.sideonedummy.com](http://www.sideonedummy.com)



[www.puptheband.com](http://www.puptheband.com)

VINYL · DELUXE VINYL · CD · DIG · VÖ 06.05.2016

# Ein Ende

CAPTAIN PLANET



LIVE: 08.07. MEPPEN Jam · 03.09. HAMBURG Molotov · 16.09. HANNOVER  
 Bei Chez Heinz · 17.09. BERLIN Bi Nuu · 30.09. OLDENBURG Cadillac  
 01.10. ROSTOCK Peter-Weiss-Haus · 24.10. MÜNSTER Gleis 22 · 25.10.  
 WIESBADEN Schlachthof · 26.10. STUTTGART Zwölfzehn · 27.10. MÜN-  
 CHEN Orangehouse · 28.10. NÜRNBERG Desi · 29.10. GÖTTINGEN T-Kel-  
 ler · 11.11. KASSEL Schlachthof · 12.11. KÖLN Gebäude 9 · 09.12. BRAUN-  
 SCHWEIG B58 10.12. DORTMUND FZW

[www.captain-pla.net](http://www.captain-pla.net) [www.zeitstrafe.de](http://www.zeitstrafe.de)



nische Musik mit Noiserock und macht das auf eine sehr anstrengende und seltsame Weise. Prinzipiell ist auch das nicht grundsätzlich verkehrt. Sich in etwas hineinzuarbeiten hat seinen Reiz. Doch hier greift das Prinzip nicht. „Witruimte“ klingt wie ein Drogentrip von THE PRODIGY. Vielleicht probiere ich doch lieber mal diese vegetarische Leberwurst. (Sideburn)

Florian Auer

**OSIAH**  
Terra Firma



Eine britische Band, die irgendeine Form von Deathcore spielt. Mit so einer Bio hat man immer sofort meine ganze Aufmerksamkeit. Weil OSIAH nicht nur meinen eigenen Großbritannien-Fetisch befriedigen, sondern auch musikalisch richtig abliefern, haben sie auch euer Interesse verdient. Die Jungs klingen auf „Terra Firma“ am ehesten noch wie die ganz frühen THY ART IS MURDER oder JOB FOR A COWBOY, nur mit druckvollerer Produktion. Was für mich persönlich eine Kombination darstellt wie Hühnchen auf Waffeln oder Erdnussbutter auf Schokolade: der Himmel auf Erden. Das tolle Soundbild liegt zum einen an der großartigen Variabilität der Stimme von Sänger Ricky Lee Roper, der alle erdenklichen Formen des Röchelns aus den Lungen quetscht, zarte Pig Squeals unbegriffen. Wer hätte geglaubt, dass ich mich 2016 noch über so etwas freuen kann? Ich war sofort hin und weg, habe mich sogar beim „Knee deep“ quieken erwischt. Zum anderen spielen OSIAH gekonnt mit dem Tempo, sie setzen immer wieder kluge Breaks ein, die verhindern, dass man der Hasstiraden überdrüssig wird. Ankreiden kann man OSIAH eigentlich nur, dass sie über die Länge von zwölf Tracks zu selten von ihrem Erfolgsrezept abweichen. Den Briten gelingt hiermit ein wirklich bemerkenswertes Debüt, das Liebhaber verdammt glücklich machen wird. (Siege)

Frank Engelhardt

**PIERCE THE VEIL**  
Misadventures



Zwei Jahre haben sich PIERCE THE VEIL also Zeit gelassen. Das Problem mit so viel Zeit und immer wieder Songs zwischendurch ist, dass die Erwartungshaltung natürlich immer weiter wächst. Kann das Quartett also in seinem zehnten Jahr an frühere Erfolge anknüpfen? Bestimmt. Denn kaum eine Band versteht es heutzutage noch, den Emocore der frühen 2000er Jahre so eine Frischzellenkur zu verpassen. Natürlich gewinnt „Misadventures“ keinen Blumentopf, wenn es um Innovation geht, aber dafür bleibt sich die Band weiterhin treu und geht nur einen kleinen Schritt weiter Richtung Weltruhm. Das reicht, um Fans bei der Stange zu halten und nicht zu enttäuschen. Wirklich spannend ist es auch nicht, dennoch muss man „Misadventures“ jede Menge Spaß attestieren, wenn auch eher der schnellen Sorte. Aber das ist immer noch mehr, als bei manch anderen Überbleibseln der Emo Szene, die sich entweder Richtung Auf-

lösung oder Bedeutungslosigkeit verabschiedet haben. PIERCE THE VEIL machen, was sie am besten können, und darin sind sie auch mit die Besten. Das beweist „Misadventures“ ein weiteres Mal. (Caroline)

**PITY SEX**  
White Hot Moon

Shoegaze erfreut sich seit einigen Jahren wieder großer Beliebtheit und die Emo-Shoegazer PITY SEX gehören praktisch zu den Pionieren dieser neuen Bewegung. Was auf ihrer ersten LP „Feast Of Love“ bereits eindrucksvoll funktioniert hat, machen sie auf „White Hot Moon“ noch viel konsequenter. Die Platte ist gefüllt mit eindrucksvollen, dichten Gitarrenwänden aus denen pulsierende Bässe herausstechen und lässt gerne auch mal mehr Platz für atmosphärische, ausklingende Akkordfolgen, während die schnell gespielten Drums das ganze Soundbild etwas antreiben. Die Mischung aus der weichen, hohen Stimme von Gitarristin Britta Drake und der stumpfen, egalitären Stimme von Gitarrist Brennan Greaves erzeugt dabei eine gelungene Abwechslung und einen erfrischenden Ausdruck zwischen Nihilismus und Betroffenheit. PITY SEX sind Künstler und der Schall ist ihre Leinwand, die sie in ganzer Fülle auszunutzen wissen und mit einer Variation von Effektgeräten, die ihnen als Farbe dienen, ein sauberes Gesamtwerk zeichnen. Mal etwas heller, mal etwas dunkler. Aber auf jeden Fall immer gemalt in kalten Farben. Die perfekte Mischung aus Emo und Shoegaze quasi. (Run For Cover)

Andre Teilzeit

**PISS VORTEX**  
Future Cancer



Nach dem Debütalbum von 2014 legt das Kopenhagener Grindcore-Quartett mit einer EP nach. „Future Cancer“ wurde ebenfalls live im Studio innerhalb von nur zwei Tagen aufgenommen. Und nach wie vor passt der an einen Urwirbel angelehnte Bandname als Metapher für die scheinbar unkontrolliert ausbrechenden musikalischen Ergüsse. Genauer betrachtet ist Grindcore natürlich nicht gleich Grindcore. Im Fall von PISS VORTEX fließen in diesen Wirbel auch ein paar Anklänge an Noise, Hardcore, oder Sludge mit ein. Das Ergebnis klingt somit nicht nur nach einem strukturlosen Aggressivitätsausbruch, sondern beinhaltet durchaus nachvollziehbare Melodieriffs, die stellenweise fast psychedelisch anmuten. Das zeugt von durchdachtem Songwriting und grenzt die Gruppe von einigen Kollegen ab, die mehr oder weniger planlos krumme Blastbeats aneinanderreihen. Aufgrund der genretypisch nur sehr kurzen Songs kommen die sechs Titel auf gerade mal etwas über zehn Minuten Spielzeit. Genau lange genug, um beispielsweise mit Edmund Stoiber im Transrapid vom Hauptbahnhof an den Flughafen zu fahren. Und seien wir mal ehrlich: Für eine längere, entspannte Zugfahrt ist diese auch Musik nur bedingt geeignet. (Indisciplinarian)

Florian Auer

**POISON HEADACHE**

Poison Headache



Ich kann diese Band nicht gutheißen. Denn das Trio um WOVENWAR- und Ex-AS I LAY DYING-Gitarrist Phil Sgrosso verzichtet auf einen Bassisten und produziert seinen Sound über Effekte. Da fühle ich mich ob des gewaltigen Sounds persönlich in meiner Bassistenehre gekränkt. Nie wurde eindrucksvoller gezeigt, wie überflüssig dieses Instrument ist, denn POISON HEADACHE lassen in dieser halben Stunde mit elf Songs nichts vermissen, weder am Sound noch an Kreativität und Härte. Da werden schon mal Erinnerungen an das Meisterwerk „Wolverine Blues“ von ENTOMBED wach, so schön dreckig walzt es sich durch das Debüt der Band. Allgemein verströmt „Poison Headache“ den Duft einer vergangenen Zeit. Einer Zeit, als diese Bands eine gewisse Gefährlichkeit ausstrahlten, als es keinen Wettbewerb gab, wer die meisten Saiten auf der Gitarre hat. „Poison Headache“ funktioniert so hervorragend, dass man hier nur hoffen kann, es nicht nur mit einem einmaligen Projekt Sgrosso zu tun zu haben, sondern sich hier eine neue Lieblingsband in den Schrank stellen zu dürfen. (Metal Blade)

Sebastian Koll

**PUP**

The Dream Is Over



Was ist so ungefähr die schlechteste Nachricht, die man als Sänger einer Band auf Fall bekommen kann? Richtig, Stimmbänder zerfetzt, nix mehr mit Singen. PUP-Sänger Stefan wurde damit konfrontiert. Nach sehr kurzem Pausieren und in sich gehen beschloss die Band den eingeschlagenen Weg weiter im Blick und unter den Reifen zu behalten und aus das Urteil Aussage des Arztes wurde kurzerhand der Titel des zweiten Albums der Kanadier: „The Dream Is Over“. Seit ihrem selbstbetitelt Debüt Anfang 2014 tourte die Band wie wahnsinnig, die Auswirkungen zeigen sich auf dem Nachfolger, der von „If this tour doesn't kill you, I will“ eröffnet wird und man damit auch verbal einen neuen, raueren Ton anschlägt, den man von der Band vorher so nicht kannte. Waren sie schon immer laut, rotzig und verspielt, kommt nun eine Prise Wut und Frust dazu, der ihnen aber durchaus steht und auch zusteht, wenn man bedenkt, was sie in der Zwischenzeit auf sich genommen haben und wie sehr sich das echte Tourleben davon unterscheidet, was sich die breite Masse allgemein so vorstellt. „The Dream Is Over“ zeigt, was zwei Jahre intensives Touren mit einer Punkband anstellen können: mehr Dreck in dem metaphorischen aufgeschlagenen Knie, mehr Brast, mehr Illusionen zerbröckelt, aber auch mehr Erlebnisse, mehr geschlossene Freundschaften und mehr Leidenschaft. Der Traum ist vorbei, lang lebe der Traum. (SideOneDummy)

Svenja Klemp

**THE READY SET**

I Will Be Nothing Without Your Love

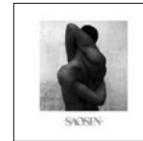
Angefangen hat er mit Self-Releases im Web, sein viertes Album veröffentlicht Jordan Witzigreuter

nun bei Hopeless Records. Die neue Scheibe des Ein-Mann-Projekts ist vollgepackt mit spaccigen, interessanten Synthies, die ein sehr detailreiches, verwinkeltes und weites Soundbild eröffnen. Ab und an bekommt man ein paar solide Basslines zu hören, hauptsächlich hat sich THE READY SET aber darauf konzentriert, den Songs einen gewissen Eighties-Vibe zu verleihen. Dieser ist meist auch genau im richtigen Maße eingesetzt und fügt sich ins Gesamtbild der Platte ein. Die Stimme von Sänger Jordan Witzigreuter passt gut zu den mehrheitlich elektrolastig positiven Songs, kann aber auch überzeugen in der einzigen ruhigen und verträumten Ballade „See you“. Phasenweise tendieren die Kompositionen von THE READY SET leider etwas sehr zu einem Bubblegum-Charakter. Würde hier vermehrt versucht, die weibliche, jüngere Generation in ihrem Tumblr-Träumchen schwebeln zu lassen? Im Großen und Ganzen hat Witzigreuter mit „I Will Be Nothing Without Your Love“ ein in sich stimmiges Elektropop-Album produziert, das in seinen Mid- bis Uptempo-Nummern experimentierfreudig und durchaus gekonnt wirkt, große Höhepunkte jedoch auslässt. (Hopeless)

Jonas Uden.

**SAOSIN**

Along The Shadow



SAOSIN melden sich auf ihrem neuen Studioalbum mit einem alten Bekannten am Mikro zurück: Anthony Green, der Sänger, der die Band 2004 verließ, um sich auf andere Projekte zu konzentrieren und nur auf der Debüt-EP „Translating The Name“ zu hören war. Bis jetzt. Mit „Along The Shadow“ erscheint nun das erste SAOSIN-Album seit sieben Jahren, das zugleich auch das erste mit Sänger Green und ohne seinen Nachfolger Cover Reber darstellt. Dabei schließt die Band musikalisch dort an, wo sie 2004 mit „Translating The Name“ aufgehört haben, ohne aber die in der Zwischenzeit gesammelte Erfahrung zu vernachlässigen. SAOSIN verbinden auch auf diesem Album wieder Alternative Rock mit Emo Einflüssen. Ungeahnt sind aber die Scremo-Einflüsse, welche das Album deutlich härter machen, als man es zuletzt von den Amerikanern gewohnt war. Gekonnt werden hier die Elemente, die SAOSIN damals groß gemacht haben, mit frischer Energie wieder aufgenommen und man hört zu jeder Zeit, dass alle an der Produktion beteiligten Leute ihr Herzblut in dieses Album gesteckt haben. Man darf durchaus gespannt sein, wo die Reise von SAOSIN mit Anthony Green hingehen wird. Der Grundstein für eine interessante musikalische Zukunft wurde mit „Along The Shadow“ definitiv gelegt! (Epitaph)

Christian Heinemann

**SCHRENG SCHRENG & LA LA**  
Echtholzstandby



So ruhig kennt man Jörkk, der auch gerne wütend bei LOVE A predigt, sonst gar nicht. Es scheint, als ob Gitarrist Lasse einen guten Einfluss auf ihn hat. Zusammen sind sie SCHRENG



**TWIN RED**

**PLEASE INTERRUPT**

LP/CD/DIGITAL OUT MAY 27TH



WWW.EVILGREED.NET

SCHRENG & LA LA. Akustik-Punk, Liedermacher oder Singer/Songwriter, sucht euch einen Begriff aus. Unterm Strich ist es Jörkks einzigartige und fesselnde Stimme, untermalt von eingängigen Gitarrenmelodien. Manchmal ist ja weniger mehr. Die Texte bewegen sich in einem ähnlichen Kosmos wie bei LOVE A: Einzelschicksale, Beziehungszeug und Hass gegenüber Intoleranz. Alles in allem also gesunder Punk-Spirit. Wichtig zu erwähnen ist, dass es sich bei „Echtholzstandby“ nicht um die Abfallprodukte von anderen Bandprojekten handelt. Auch wenn drei Songs geliehen oder geklaut sind, handelt es sich bei dem Album um eine SCHRENG SCHRENG & LA LA-Eigenkreation, bei der es zu gleichen Teilen erkennbare Verweise auf andere Projekte wie auch Alleinstellungsmerkmale gibt. Und dazu kommen noch diese putzigen Erdmännchen mit Axt in der Hand auf dem Cover. Ja, das Gesamtpaket stimmt. Anhören und kaufen, denn die Scheibe macht Freude! (Rookie)

Joscha Häring

**SEAWAY**  
**Colour Blind**



Dinge, die man von Pop-Punk-Bands erwartet: Sie hassen ihren Hometown, lieben aber Pizza und ihre Freunde. Und sie erfinden das Rad nicht neu. Ich weiß jetzt zwar nicht, wie die Bandmitglieder von SEAWAY zu Pizza stehen, doch dem ersten Eindruck nach treffen die beiden anderen Klischees zu. Aber weder ist das schlimm noch hindert es SEAWAY daran, eine ziemlich coole Band zu sein. Schon auf ihrer EP „All In My Head“ waren einige Songs zu hören, die für Talent sprachen („Your best friend“). Und auch „Colour Blind“ ist alles andere als langweilig. Außerdem versuchen SEAWAY nicht plötzlich erwachsen wirken zu wollen. Sie bleiben weiterhin bei dem, was sie können: jugendlich-leichtsinnigem Pop-Punk mit unterhaltsamen, selbstironischen Texten. „Colour Blind“ ist ein abwechslungsreiches Album und präsentiert viele verschiedene Facetten des Pop-Punk: Mal

der typische fröhlich-poppige Sound wie in „Best mistake“, „Freak“ und „Airhead“, dann wieder eine kleine Ballade wie „Stubborn love“. Im Endeffekt macht es also gar nichts, dass SEAWAY sich einfach auf das konzentriert haben, was sie können: solider Pop-Punk mit ganz viel jugendlichem Leichtsinn und Humor. (Pure Noise)

**Britt Meißner**

**SEER**  
**Vol. 1 & 2**

Der Titel dieses Albums irritiert zunächst, schließlich soll es sich bei „Vol. 1 & 2“ um das Debüt von SEER handeln. Das ist jedoch schnell erklärt: Es ist die Zusammenstellung der ersten beiden Demos der Doom-Formation. Doch zum Wesentlichen. Die Kanadier beweisen in den fünf Songs – „Aeon“ ist lediglich ein Outro –, dass sie das Rezept für schleppende, lange, aber nie langweilige Dampfwalzen verinnerlicht haben. Abwechslungsreich, durch den Einsatz einer Violine („Haunter“) oder einer Mundharmonika („Glimmervoid“), mal growlenden, meist aber mit hymnischen Klargesang und vor allem tonnenschweren Riffs begleitet die vier Musiker durch ihre bisherige Diskografie. Auch wenn sie ihrem songwriterischen Konzept über alle Songs hinweg treu bleiben, fällt doch der deutlich unterschiedliche Sound auf. Man hätte vor der Pressung durchaus mit einem einheitlichen Mastering auf der sechs Tracks einwirken können, das hätte in jedem Fall den Zweifel an der Daseinsberechtigung des Releases entkräftet. Fest steht aber: SEER beherrschen ihr Handwerk fast meisterlich und machen mit diesem Eindruck ihres bisherigen Schaffens Lust auf mehr! (Art of Propaganda)

**Tilmann Rohlf**

**SIX REASONS TO KILL**  
**Rote Erde**

Na toll, 6RTK machen auf ihr in diesem Jahr erscheinendes Album aufmerksam, und prompt geht alles zugrunde. Also, textlich zumindest. Wenn die Menschheit es doch noch erlebt, wird sie sich über Riffs freuen wie das, mit dem sie in „Rote Erde“

einsteigen. Beim zweiten Durchgang des Refrains wird jeder in das heisere Gebrüll zum Thema Weltuntergang einstimmen, ein Riesenspaß! Mit ihrem Death/Black-Metal-Hardcore-Hybrid hat die Band seit mehr als 15 Jahren Erfahrung, da passt alles, auch der Mittelteil mit reichlich Metal-Dramatik. Nichts als Riffs, Tod und Verderben auch auf der B-Seite. 6RTK spielen „Of fire“ vom DISMEMBER-Album „Death Metal“. „Rote Erde“ gibt es als limitiertes Kleinvinyl, schwarz, gelb und rot, oder zum Download. (Bastardized)

**Ingo Rieser**

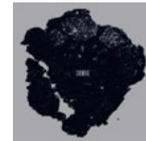
**SLAUGHTERDAY**  
**Laws Of The Occult**



Halbwegs Eingeweichten genügt bereits der Labelname, um recht genau abschätzen zu können, was hier gespielt wird. Nachdem also klar ist, dass wir es mit Old School Death Metal zu tun haben, bleibt nur zu sagen, wie genau die Band ihn interpretiert und auf welchem Platz sie sich im starken FDA-Katalog einsortiert. Zu den Paten gehören vor allen moderig-räudige Rumpier wie AUTOPSY und MASSACRE, aber auch die total vergammelt klingenden letzten GRAVE-Scheiben haben ihre Spuren hinterlassen. Ganz der Hässlichkeit mögen sich die beiden Bandköpfe dennoch nicht hingeben, immer wieder lockern melodische oder traditionell metallisch anmutende Gitarrenparts das Geschrote und Geröchel auf. Dass es darüber nicht zu Zugeständnissen an die Moderne kommt, verdanken wir neben der fetten, aber betont natürlich klingenden Produktion dem im positiven Sinne atmодischen Songwriting. „Laws Of The Occult“ wirkt weder stumpf noch überfrachtet, immer flüssig und verwechselt Breaks und selbst krasse Tempowechsel nicht mit kompositorischem Bruch. Wer sich also gern an rohem Menschenfleisch delektiert, das aber doch kultiviert mit einem wohltemperierten Tröpfchen Leichenwasser genießt, ist hier richtig. (FDA Rekotz)

**Hendrik Lukas**

**SUMAC**  
**What One Becomes**



SUMAC werfen mit „What one Becomes“ ihr erstes Lebenszeichen als Band auf den Markt. Ich muss mich korrigieren: Dieser fünf Songs umfassende, knapp eine Stunde dauernde Hassbatzen wird einem vor die Füße gekotzt, um die Ohren geprügelt, man wird darunter förmlich begraben. Aaron Turner (ISIS), Nick Yocyshyn (BAPTISTS) und Brian Cook (RUSSIAN CIRCLES, BOTH) wissen nun einmal, was sie tun. Spätestens nach den ersten drei Minuten kokophonischen Lärms des Opener „Image of control“ sollte schon sich schon entscheiden, wer hier mit einem großen Fragezeichen im Gesicht auf Stop drückt und diese Band ad acta legen wird, und wer sich für die restlichen 55 Minuten bereitwillig unter dieser von Kurt Ballou (wem sonst?) aufgenommenen Soundwalze begraben lassen wird. Stichwort Sound: Was Kurt Ballou anfasst, wird in der Regel sowieso zu Gold, aber auf „What One Becomes“ hat sich der Lärmkünstler von CONVERGE erneut selbst übertroufen. Aufgenommen in einer zum Studio umfunktionierten alten Kirche drücken SUMAC hier wirklich alles aus dem Weg. Wer sich mit zwischen Chaos und Kontrolle hin- und herpendelnden vertonten Angstzuständen und ihrer gänzlich nonkonformistischen Art von Musik anfreunden kann, wird in SUMAC seine neue Lieblingsband finden. Versprochen. (Thrill Jockey)

**Mario Strasser**

**SUN WORSHIP**  
**Pale Dawn**



Die Berliner Black Metaler SUN WORSHIP verbinden auf ihrer zweiten Platte die Hässlichkeit und Brutalität, welche in den Neunzigern aus dem hohen Norden Skandinaviens über uns hereinbrach, mit der staatstragenden Ernsthaftig-

**TANK-TOP-PACK IM ANGEBOT !!!** **GILDAN**

30 Tank-Tops (141-150g/m<sup>2</sup>) Boy + Girly frei wählbar. Mit einfarbigem Siebdruck (Brust oder Rückenbereich).

Auf weiße Textilien Komplettpreis: **151 €** Weitere Angebote auf unserer Website

Auf farbige Textilien Komplettpreis: **199 €**

TEXTILGRÖSSEN UND FARBEN S-XXL FREI WÄHLBAR.

Inkl. Versandkosten (BRD). Inkl. 19% MwSt.

TEXTILBEDRUCKUNG/AUFKLEBER/BUTTONS/CAP-BESTICKUNG/PATCHES ETC.

**MERCHATTACK**

WWW.MERCHATTACK.DE INFO@MERCHATTACK.DE

**VEGANE AUFKLEBER!!!**

VEGAN-OUTDOOR-AUFKLEBER-SEIDENMATT. MIT RÜCKSEITENSCHLITZUNG. DIN FORMATE / QUADRATISCH / LÄNGLICH / RUND. ODER WUNSCHGRÖSSE. WWW.MERCHATTACK.DE - AUFKLEBER.

**CAP-BESTICKUNG-FLACHSTICK + 3-D STICK!!!**

SAVE THE VINYL

**KS-MUSIK.de**

wir **PRESSEN** schwarzes Gold und schicke Silberlinge!

**HIGH-END MASTERING**

since 1991

ks-musik.de | Postfach 101 653 | DE 46216 Baltrop  
Fon: 02041-265739 | Fax: 02041-265738 | www.ks-musik.de

keit jüngerer Genrevertreter und der hymnischen Raserei von KEEP OF KALESSIN zu „Armada“-Zeiten. Obgleich weniger virtuos und klanglich deutlich unpolerierter, fühlt man sich als Hörer ähnlich mitgerissen wie von dem erwähnten Meisterwerk. Die vier Songs, die zusammen eine Spielzeit von einer guten halben Stunde ergeben, sind dynamisch, wütend, heftig und doch getragen melodisch. Das gilt noch für die meisten Schwarzmoteller, doch nicht überall gelingt die Feinabstimmung so gut wie hier. Riffs, Arrangements, Songstrukturen sind nach ein wenig Einarbeitungszeit klar nachvollziehbar, so dass sich acht Minuten anfühlen wie drei – was als Kompliment zu verstehen ist. Der rohe Sound stellt schließlich das i-Tüpfelchen dar, denn obwohl er betont dreckig gehalten ist, kommt die Produktion nicht etwa dünn und schrottig rüber, sondern knallt fett dahin, wo es wehtut. (Golden Antenna)

Hendrik Lukas

**SURGIKILL**  
Sanguinary Revelations



Auf einer älteren Single der schwedischen Crustpunks MEANWHILE prangt der Vermerk „Recorded but not very produced by MEANWHILE“. Das kommt einem sofort in den Sinn, wenn man das Geschepper des SURGIKILL-Debüts hört. Eine unangewogene Produktion ist kein Problem an sich, einige der besten Platten überhaupt verdanken einen Teil ihrer Faszination ihrem unvollkommenen, dadurch aber sehr eigenständigen Sound. Hier allerdings geht die Durchschlagskraft, die ihr Old-School-Mix aus AUTOPSY und MASTER haben mag, vor die Hunde im undifferenzierten Gepolter matt vor sich hin (laub-)sägender Gitarren und weit entfernt klöppelnder Drums. Vermutlich wollte die Band noch verrotteter klingen als ihre Vorbilder, am Ende klingt sie einfach schlecht. Das verbleibende Hörvergnügen bemisst sich nach der Bereitschaft, sich mit musikalisch unauffälligen, inhaltlich und grafisch plumpen Aufgüssen eines Horror-Eskapismus (nackte Sensen-Zombie-Hexe auf dem Cover) zu identifizieren, der in den Achtzigern sympathisch und in seinem jugendlichen Ungestüm authentisch war, dreißig Jahre später aber so reaktionär wie infanti rüberkommt. Wäre zumindest ein Aspekt von „Sanguinary Revelations“ gelungen, könnte man noch eine Empfehlung zum Reinhören aussprechen, aber nach Lage der Dinge kann man sich die Beschäftigung mit dieser Platte getrost schenken. (FDA Rekotz)

Hendrik Lukas

**TEXAS LOCAL NEWS**  
Momentum



Bei TEXAS LOCAL NEWS duellieren und harmonieren bekanntlich der Clean-Gesang von Carla Janiel und die Shout-Einlagen von Timo Giesecke. Dies gelingt auf ihrem Debütalbum erstaunlich gut und verleiht der Band einen unverwechselbaren Charakter. Die Kombination Pop-Einflüsse und Female-fronted kannten die meisten bisher nur von FLYLEAF, PARAMORE und TONIGHT ALIVE. Aber auch TEXAS LOCAL NEWS wissen es, die Hooks durch schöne und gefühlvolle Melodien aufzubauen, die mit der Frauenstimme auf jeden Fall Abwechslung in die (immer noch) Männerdomäne Metalcore bringen. Sowohl die andersartigen und fast schon schmerzzerfüllten Shouts als auch der Clean-Gesang von Timo überzeugen – seine Einsätze könnten allerdings noch prägnanter zum Einsatz kommen. Auch wenn die Band ihren Stil selbst als Metalcore-Pop bezeichnet, wünscht man sich beim aufmerksamen Hören, die Band würde sich mehr Breakdowns vertrauen, was das bereits sehr abwechslungsreiche und ausgefeilte Soundbild noch mächtiger wirken ließe. Durch viele Whoas und Ohs klingen vereinzelt Tracks hymnenhaft, ohne dass es penetrant wäre oder störte. Der Band gelingt es aber auch, mystische Klänge anzuschlagen und zum Abschluss probiert sie sich an einer Ballade. Poppige Punkparts und abreißende Riffs erinnern in gewisser Weise an das A DAY TO REMEM-

BER-Konzept und stehen TEXAS LOCAL NEWS erstaunlich gut. (Redfield)  
Jonas Unden

**THRÄNENKIND**  
King Apathy



Drei Jahre nach dem Debüt „The Elk“ machen THRÄNENKIND da weiter, wo sie aufgehört haben. Fast hoffnungsvoll klingen die ersten Töne, leicht und zaghaft begegnen sie der Welt. Nur um schon Sekunden später von Schlagzeug und Stimme mitgerissen zu werden. „The desperation's gone but I'm frantically trying to live up to my ideals“. THRÄNENKIND sind nicht verbittert, sie haben nur einfach keine Lust mehr. Keine Lust auf ungerechte Verhältnisse, Ausbeutung. Wach bleiben, mitdenken, hinterfragen. Nur nicht auf den Erfolgen ausruhen. Sowohl politisch als auch musikalisch versuchen THRÄNENKIND so zu handeln. Klare Worte, keine verborgene Message hinter einer zu vagen Sprache. Die Texte wollen verstanden und gelesen werden. Und ob man das Ganze jetzt Post-Metal oder wie auch immer nennt, ist am Ende egal, denn THRÄNENKIND schaffen mit „King Apathy“ ein atmosphärisches Stück Musik, das einen nur zu sehr daran erinnert, wie ätzend die Welt, in der wir leben, ist. Wunderschön verpackt in einem liebevoll gestalteten Booklet erlebt man mit „King Apathy“ die Seiten des Lebens, die sonst nur allzu gern unter den Teppich gekehrt werden und die sich dann, abends im Bett, im Kopf festsetzen und dich nicht schlafen lassen. (Lifeforce)

Pia Schwarzkopf

**THIS APRIL SCENERY**  
Liminality



Wenn Bands laut Promo-Beschreibungen um einen „Musikproduzenten, Soundtütler und Multiinstrumentalisten“ kreisen, liest sich das schnell angeberisch bis heuchlerisch. Im Falle von THIS APRIL SCENERY ist das aber nicht übertrieben, zumindest wenn Nico Vetter bei „Liminality“ an Riffs und Reglern saß und man ihm das meiste zuschreiben kann, was in dem Album drinsteckt: anspruchsvolles Progrock-Gefrickel, entrückte Harmonien, eine wuchtige Produktion und vor allem ganz viel Atmosphäre. Der Opener „Mallory Bloom“ oder „Shifty eyes“ wagen euphorisch die Flucht nach vorne, während „Myriad of future plans“ oder das bombastische „Windy chill“ bedächtig bis mächtig schwelen. Das Album vereint zehn starke Songs unter der dem Banner von experimentellem Post-Hardcore mit Post-Rock-Ausschweifungen. Vetter singt mal harmonisch in sich ruhend, mal aggressiv aus der Haut fahrend. Was auch immer der Kölner sich sonst auf die Kappe schreiben kann: irgendjemand muss das knockig-kraftvolle Schlagzeug, den knurrig-groovenden Bass und die schwurbelig-flirrenden Melodien spielen. Das machen Veters Kollegen ziemlich gut und so nimmt sich der Kopf von THIS APRIL SCENERY im Gesamtbild auch angenehm raus. (Midsummer)

Enno Küker

**TIDES FROM NEBULA**  
Safehaven



Die Frage, ob die Polen TIDES FROM NEBULA nun dem Prog- oder doch dem Post-Rock zuzuordnen sind, ist müßig. TIDES OF NEBULA sprechen Hörer beider Lager an. In ihren Stücken verbinden die Musiker die Tradition der Sound-Tütler der Siebziger Jahre mit der von Bands jüngerer Datums. Da auch der vierte Longplayer des Quartetts aus Warschau instrumental verbleibt, steht auf „Safehaven“ einmal mehr das Songwriting im Mittelpunkt. Die Kompositionen der Gruppe entwickeln sich vielschichtig und kontinuierlich – allerdings auch berechenbar. Atmosphärische, ruhige Passagen wechseln mit aufgewühlter Rockigkeit, dosierter Härte und leitenden Elementen, die den roten Faden erkennen lassen. Der Weg ist das Ziel. TIDES OF NEBULA sind darauf aus,

ihre Hörer immer wieder neu einzufangen, wenn sie die Stimmungen und die Zusammensetzung ihres Sounds anpassen. Das Quartett hat dieses Mal in Eigenregie produziert. Als so genannter logischer Nachfolger des 2013er „Eternal Movement“ setzt „Safehaven“ auf vertrautes Terrain. Die Polen bewegen sich durchgängig innerhalb der Assoziationen, Konventionen und Grenzen des Ansatzes, den ihr instrumentaler Rock mit sich bringt – ob nun Post oder Prog. Überraschungs- oder Aha-Momente erlebt man als Hörer nicht, obwohl die acht Stücke behutsam, reflektiert und dynamisch aufgebaut werden. TIDES OF NEBULA vermissen es, markante Alleinstellungsmerkmale zu setzen, die sie auszeichnen und die zu wirklicher Relevanz führen würden. Gut ist im Falle des vierten Albums der Gruppe nicht gut genug. (Long Branch)

Arne Kupetz

**TINY MOVING PARTS**  
Celebrate



Das selbsternannte Familienunternehmen ist zurück. Da sich „Chevalier, Chevalier & Mattheissen“ aber zu sehr nach Anwaltskanzlei angehört hätte, nannten sich die beiden Brüder und ihr Cousin aus Benson, Minnesota, lieber TINY MOVING PARTS und adoptierten noch Punk, Hardcore, Math und Emo dazu. Sechs Jahre später erscheint mit „Celebrate“ das jüngste Baby, und oh mein Gott – wie wunderschön es geworden ist! Der anfangs noch stärker im Vordergrund stehende, leicht fricklige Math-Anteil ist auf ein Minimum reduziert worden, und die Melodien stehen weiter im Vordergrund. So ist „Celebrate“ auf seine Art und Weise, trotz aller vorhandenen Aggressivität, irgendwie ein Sommeralbum, ohne allerdings jemals in happy Feelgood-Kitsch abzurutschen. Gitarrist und Sänger Dylan Mattheissen beschreibt es so: „Celebrate“ handelt von Optimismus. Manche Dinge verursachen im Leben immer wieder Stress, doch man muss positiv denken, sonst zerstört man sich selbst“. Und genau dieser gelebte, hochenergetische Optimismus zieht sich wie ein roter Faden durch ein Album, das irgendwo zwischen einer wütenderen Version des Storyteller-Indie-Punks der FRONT BOTTOMS und Post-Emo-Gegniedel der Marke HEY MERCEDDES, mit einem Schuss THE HOTELIER, hin- und her balanciert, so versiert, als hätten die Family Guys nie etwas anderes gemacht. Live wird das Ganze sowieso explodieren. Wer also im Sommer nicht von seinen Freunden gefragt werden will: „Wo warst du gestern?“, sollte jetzt schleunigst auf den TINY MOVING PARTS-Zug aufspringen, bevor es keine Plätze mehr gibt. Die Fahrt lohnt sich, versprochen. (Triple Crown)

David Schumann

**TOMBS**  
All Empires Fall

TOMBS sind Vertreter der Post-Gemeinde. Nein, keine Briefträger, sondern Musiker, welche die Motive ihrer Herkunftsgenres in offener, wenig bis gar nicht am Vers-Chorus-Schema orientierte Arrangements gießen. Die Amerikaner subtrahieren die nihilistische Garstigkeit des Black Metal, die latente Weinerlichkeit des Wave und vermischen das, was übrig bleibt, zu einer Art kratzig melodischem, nur unterschwellig aggressivem Post-Block-Metal-Psycho-Rock. Gelingen will das nur mittelmäßig, so richtig zwingende Songs kommen nämlich, wie allzu oft bei Bands, auf denen das „Post“-Label klebt, dabei nicht heraus. (Relapse)

Hendrik Lukas

**TRASH BOAT**  
Nothing I Write You Can Change  
What You've Been Through



Wow. Dieser Albumtitel könnte auch der Name einer Emo-Band aus den Neunzigern sein. So war das nämlich damals. Wenn dein Bandname aus weniger als vier Wörtern bestand, war das schon ziemlich lame. Heutzutage ist das anders. Da kann man ohne Probleme TRASH BOAT heißen und sich direkt für den ersten Song Soupy von THE WONDER YEARS ins, Achtung, Boot

Informationen und Tickets unter [fourartists.com](http://fourartists.com)

**FLOGGING MOLLY**

**21.06. ERFURT**  
STADTGARTEN

**26.06. ROSTOCK**  
MAU CLUB

ALCANTARA SLAM ON (Gitarre)

**BEACH SLANG**

THE THINGS WE DO TOUR AUGUST 2016

08.08. BREMEN TOWER

15.08. TRIER MERGENER HOF

16.08. DORTMUND FZW

17.08. OSNABRÜCK KLEINE FREIHEIT

ALCANTARA VISIONS ON (Gitarre) FUSE BYE!

**GOD IS AN ASTRONAUT**

12.07. ERLANGEN  
E-WERK

13.07. MÜNCHEN  
AMPERE

ALCANTARA VISIONS ON (Gitarre) FUSE BYE!

**CHARLES BRADLEY**  
CHANGES TOUR 2016

28.06. DÜSSELDORF - ZAKK  
„INTERNATIONALER MUSIKSOMMER“

29.06. ULM  
ULMER ZELT FESTIVAL

12.07. MÜNSTER  
SKATERS PALACE

13.07. DRESDEN  
BEATPOL

14.07. FREIBURG  
ZELTFEST

**LANDSCAPES  
MODERN  
EARTH**

**OUT NOW**

LANDSCAPE.BAND.COM PURENOISE.NET

**TRASH BOAT  
BRAIN WORK**

**AVAILABLE NOW**

TRASHBOATUK.BANDCAMP.COM

**THE READY SET**

**I WILL BE NOTHING WITHOUT YOUR LOVE**

**AVAILABLE NOW**

THEREADYSET.COM | HOPELESSRECORDS.COM

holen. Damit ist die musikalische Fahrtrichtung dieses Kutters auch direkt klar, moderner Pop-Punk à la NECK DEEP, KNUCKLE PUCK und wie sie alle heißen. Genau da liegt auch das Problem: Momentan kommen einfach zu viele Bands in dem Fahrwasser des neuen Pop-Punk-Hype hinterher geschippert. TRASH BOAT machen wenig falsch und sind sich auch nicht zu schade, das Tempo gehörig anzuziehen. Damit können sie vielleicht nicht an allen vorbeiziehen, positionieren sich aber durch aus im vorderen Drittel. Das reicht auch vollkommen, um eine Band für einen Sommer zu sein, und so lange wir noch auf die neue BLINK-182 warten. THE WONDER YEARS immer ruhiger werden und NECK DEEP auch noch nichts Neues in der Pipeline haben, kann man die ersten lauen Sommerabende getrost mit TRASH BOAT verbringen. (Hopeless)

**Dennis Müller**

**TWIN RED  
Please Interrupt**

H o h e Erwartungen sind S e e n und Fluch zugleich. Am eigenen Leib zu spüren bekommen habe ich das bei „Please Interrupt“ von TWIN RED. Bekannt wurden sie mit ihrem Debüt „Joy Is The Only Treat“ und noch unter dem Namen CLIENT. Und um es mal vorsichtig auszudrücken: „Joy Is The Only Treat“ war ein Knaller. Grungig, mal etwas härter, dann wieder zart und zerbrechlich. Einfach sehr gefühlvoll, vielfältig und authentisch. Und jetzt ist da „Please Interrupt“. Ich würde das Album niemals als schlecht bezeichnen. Das wäre auch gelogen. Aber vergleiche man es mit seinem Vorgänger, was ich als Fan unweigerlich tue, macht sich eine leichte Enttäuschung breit. Auf ihrem zweiten Album schlagen TWIN RED ruhigere Töne an. Leider empfinde ich diese ruhigen Töne nicht nur als eingängig (eine gewisse Ohrwurmqualität kann man ihnen nicht absprechen), sondern auch als eintönig. Die authentische Schwermut ist einer cleanen Gleichgültigkeit ohne Elan gewichen. Nach mehrmaligem Hören entpuppen sich „Distance“, „Burned by the sun“ und „Way out“ als die Tracks, an denen ich am ehesten Gefallen finde. „Please Interrupt“ ist für mich jetzt nicht der Nachfolger von „Joy Is The Only Treat“, den ich mir erhofft hatte. Aber zum Glück für uns alle sind Geschmäcker ja verschieden. (Evil Greed)

**Britt Meißner**

**VENEREA  
Last Call For Adderall**

Es gab einmal diese g o l d e n e Ära des s c h w e - d i s c h e n Punkrocks, die einem jedes Mal mit offenem Mund vor der Bühne oder dem CD-Player stehen ließ, dass man sich fragte, warum Orange County

eigentlich zu so einem Schmelztiegel geworden ist und nicht der Landstrich zwischen Malmö und Stockholm. VENEREA waren Teil dieser Ära, die sich nun beim Hören der neuen Songs zum Greifen nah anfühlt. Alle Gefühle von damals auf dem Skateplatz kommen wieder hoch und man erinnert sich genau, dass man ihnen den Erfolg viel mehr gegönnt hat als MILLENCOLIN, wie sie zu den Wegbereitern des eigenen politischen und musikalischen Verständnisses wurden. In Anbetracht von 25 Jahren Bandgeschichte und sechs Jahren Pause seit dem letzten Album, kommt man sich plötzlich selbst sehr alt vor. Und wieder bereiten sie einem den Weg. Und zwar einen, bei dem es scheißegal ist, was du all die Jahre gemacht hast oder wie tief deine Falten geworden sind oder ob du Lehrer oder Elektro-DJ geworden bist: Denn am Ende des Tages ist es dein verdammtes Recht, Skatepunk zu hören, zu machen und zu lieben. Ein Gefühl, das einem nur wenige Bands dieser Tage verschaffen können, und die kommen schon gar nicht aus Kalifornien. (Destiny)

**Sören Frey**

**WEEKEND NACHOS  
Apology**

Ob WEEKEND NACHOS ihrem letztes Album diesen Titel gegeben haben, um sich für ihr bisheriges Schaffen zu entschuldigen? Oder vielleicht für ihren obskuren Bandnamen? Die Band, die seit 2004 ihr Unwesen treibt und mit Sicherheit auf einem Festival Billing immer wieder für das eine oder andere Schmunzeln sorgte, verabschiedet sich nun nach zwölf Jahren mit einem Album und einem letzten Jahr voller Konzerte (nach Europa kommen sie im Oktober). „Apology“ bedeutet 13 Mal die volle-Breitseite Powerviolence. Simpler und eingängiger als CULT LEADER und vielseitiger als NAILS, so hat sich die Band eine eigene Nische geschaffen in einem Genre, das ohnehin nicht für seine Vielzahl an Fans bekannt ist. Der Sound des Albums ist passenderweise ziemlich dreckig, aber leider meistens etwas schwach auf der Brust. Die langsamen, groovigen Stellen entfalten dennoch immer wieder ihre Wirkung zwischen den Uptempo- und Blast-Parts, mit denen die Songs gespickt sind. Die größte Abwechslung bietet der fast zehnmütige Titeltrack, der das Album abschließt und sich immer langsamer um den Hörer windet, bis sich plötzlich schwache, leicht dissonante Melodien auf einem Piano in den Vordergrund drängen, nur um im letzten Drittel des Songs wieder niedergestreckt zu werden. Ein Songwriting, wie man es eher von ISIS erwartet hätte, das aber auch hier für einen würdigen Abschluss sorgt. (Relapse)

**Mario Strasser**

**WHEN OUR TIME COMES  
When Our Time Comes**

Man muss dem Quintett aus England schon lassen, dass sie ein Gespür für Melodien haben. Denn die Band hat hier in eine Nische besetzt, die genau ihrem Talent entspricht. Vor allem die Verbindung von melodischem Gesangs mit dem ausgefeilten musikalischen Unterbau macht hier das Geheimnis aus. Dabei ist mal wieder erkennbar, wie sehr Gesang und Produktion den Sound einer Band beeinflussen können. Hätten sie hier auf Geschrei gesetzt, wäre die Produktion gadenloser, dann kämen die Songs durchaus wesentlich brutaler daher. Dass WHEN OUR TIME COMES genau diesen Weg nicht wählen, ist der große Pluspunkt. Das holt vielleicht nicht jeden ab, der seinen Krach möglichst heavy haben will, dafür hält sich die Band einen viel größeren Kosmos offen, und man wird mit einer Platte belohnt, die Songwriting auf höchstem Niveau mit klischeefreier Popmusik (ja, Pop!) verbindet. Sollte man unbedingt mal reinhören! (Lifeforce)

**Dennis Müller**

**WORLD OF PAIN  
End Game**

Manchmal braucht es nicht viel. Ein paar Riffs und darüber seine Wut rausschreien, fertig. So

machen das HATEBREED seit Jahren. WORLD OF PAIN versuchen sich da an Ähnlichem, filigran ist hier Fremdwort, es wird losgeholt und ein wenig heiser gekreischt. Leider klingt das Ergebnis hier ein wenig schleppend und die Produktion wirkt, na ja, nennen wir es mal „authentisch“. Druckvoll ist anders, und genau daran krankt „End Game“. Diese Art von Beatdown muss so kraftvoll sein wie der fucking Mountain aus „Game of Thrones“, und davon ist man ungefähr so weit weg wie ... aus Spoilergründen leider kein Vergleich an dieser Stelle. Fakt ist: Beatdown ist als Genre nicht unbedingt bekannt dafür, sich auf jedem Album neu zu erfinden. Wenn es dann aber klingt und scheißig wie bei einer Bollo-Band im Jugendzentrum, dann ist leider nicht viel zu holen. (BDHW)

**Sebastian Koll**

**WRONG  
Wrong**

Ist das nicht irgendwie – illegal? Diese Songs entstanden zeitnah zur „Stop Giving“-EP, bei der Rezensenten meist schnell den Versuch aufgaben, den sprichwörtlichen Elefanten im heimischen Porzellanladen zu ignorieren. Nach fünf Sekunden des Openers „More like“ ist die Top-Assoziation offensichtlich, ist die Katze aus dem Sack, wo sie für den Rest dieses leider nur dreißigminütigen Albums auch bleiben wird. Im Versuch, einen Restspannungsbogen, zumindest mehr als die nötigen zwei Sätze in diesem Text zu zwingen, sei erwähnt, dass Sänger Eric Hernandez die MELVINS als Einfluss angibt. Das hört man aber kaum. Denkt man beim WRONG-Logo an das entsprechende NOMEANSNO-Album, wird es wärmer. Dann hat man eine Vorstellung, wofür Amphetamine-Reptile-Sound steht, kennt relevante Vergleichsgrößen wie UNSANE, vielleicht sogar die britischen Noise-Newcomer YOUTH MAN? Die sollten sowieso öfter erwähnt werden! Jetzt zu den zwei nötigen Sätzen zum ersten WRONG-Album. Die elf Songs sind ideal zwischen die Hardcore-Faust und die Alternative-Rock-Umarmung, zwischen Sperrigkeit und Melodie, Kontrolle und Wut geschrieben, so macht das sonst niemand (mehr). WRONG gleichen dabei in jeder Hinsicht und bis ins Detail so verblüffend den HELMET der „In The Meantime“-Ära, dass es schwerfällt, nicht von einer Kopie zu sprechen – aber Junge, machen die das gut! (Relapse)

**Ingo Rieser**

**ZOAX  
Zoax**

Wer auf der Abschiedstour von FUNERAL FOR A FRIEND war, dürfte diese Band noch in ziemlich guter Erinnerung haben. Denn nicht umsonst werden ZOAX gerne mal in einem Atemzug mit LETLIVE, genannt, wenn es um Live-Qualitäten geht. Aus musikalischer Sicht hätte man das gar nicht unbedingt von der Band erwartet, denn hier wird nicht drauflos gebollert, sondern eher schön gegroovet. Allgemein geht es bei ZOAX viel um Groove, und verdammt, den haben ZOAX wirklich mit großen Löffeln gefressen. Vielleicht ein wenig vergleichbar mit THE SLEEPING, die immer etwas unter mangelnder Aufmerksamkeit litt und jetzt eher dafür bekannt sind, dass der Schlagzeuger ihres Nachfolgeprojektes NIGHT VERSES einen Backflip zwischen zwei Drumkits machen kann und dann weiterspielt, als sei nichts gewesen. All diese Namen sind durchaus passende Referenzen für ZOAX, denn hier gehen Wahnsinn und Herz Hand in Hand, Songs wie „Good times“ oder „King and queen“ swingen entspannt dahin, um unverhofft wieder in eine ganz andere Richtung auszuschielen. Die sollte man sich auf jeden Fall auf die Liste „spannendste Newcomer“ setzen. (Century Media)

**Dennis Müller**

# WHITECHAPEL



## MARK OF THE BLADE

Das wegweisende neue Album erscheint am 24. Juni als Boxset, Digi-CD und LP!

[metalblade.com/whitechapel](http://metalblade.com/whitechapel)

## ABNORMALITY



### MECHANISMS OF OMNISCIENCE

Moderner Death Metal, bachtal wie ein Bulldozer!  
Erhältlich ab sofort als LP und CD!

[metalblade.com/abnormality](http://metalblade.com/abnormality)

**METAL HAMMER** „Ein verdammtes Monster! Das ganze Album tritt Arsch wie Hülle!“  
(Thomas Strater, 6 von 7 Punkten)

## IF THESE TREES COULD TALK

### THE BONES OF A DYING WORLD

Instrumentalrock im Chefstyle!  
Das neue Album endlich erhältlich  
ab 3. Juni auf LP und CD!

[metalblade.com/ifthesetreescouldtalk](http://metalblade.com/ifthesetreescouldtalk)



## SIX FEET UNDER



### GRAVEYARD CLASSICS IV - THE NUMBER OF THE PRIEST

SFU govern die geilsten Songs von Iron Maiden und Judas Priest!  
Wahnsinn! Erhältlich ab 27. Mai auf LP und CD

[metalblade.com/sixfeetunder](http://metalblade.com/sixfeetunder)

## GOOD TIGER

### A HEADFUL OF MOONLIGHT

Modern, melodisch, emotional, Good Tiger sind das nächste große Ding!  
Erhältlich ab sofort als LP und CD!

[metalblade.com/goodtiger](http://metalblade.com/goodtiger)

**METAL HAMMER** „Neun Oden an die moderne Progressive!“  
(Eike Cramer, 5 von 7 Punkten)



## MOTHER FEATHER



### MOTHER FEATHER

Hitverdächtiger Cock Rock aus NYC!  
Erhältlich ab sofort als LP und CD!

[metalblade.com/motherfeather](http://metalblade.com/motherfeather)

**LEGACY** „Innovativer Rock, getragen von einer sensationellen Sängerin, deren Phrasierung für Gänsehaut sorgt. Mindestens!“ (Dirk Zimmermann, 14 von 15 Punkten)

## POISON HEADACHE

### POISON HEADACHE

Furioser Metalpunk aus San Diego feat. Phil Sgrosso on guitars!  
Erhältlich ab 3. Juni auf LP und CD!

[metalblade.com/poisonheadache](http://metalblade.com/poisonheadache)

**METAL HAMMER** „Poison Headache drehen alle Regler von zehn auf elf! Kaufen? Unbedingt!“  
(Kai Krings, 6 von 7 Punkten)



[www.metalblade.de](http://www.metalblade.de) ♦ [www.metalblade.tv](http://www.metalblade.tv)  
<http://twitter.com/metalbladeurope> ♦ [www.facebook.com/metalbladeurope](http://www.facebook.com/metalbladeurope)

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net <http://shop.metalblade.de>  
<http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop>

© 2016 Metal Blade Records Inc. SONY MUSIC



## A TRAITOR LIKE JUDAS THIS IS AFRICA

Die Braunschweiger A TRAITOR LIKE JUDAS hatten als erste europäische Rock/Hardcore-Band die Gelegenheit, ein Konzert in Nairobi, der Hauptstadt von Kenia, zu spielen. Sänger Jasper erzählt uns, wie es dazu kam und was er an Eindrücken mitgebracht hat.

Die Idee hatte Rico von der Hardcore Help Foundation, der weltweit verschiedene Projekte betreut. Auch Kenia ist, obwohl es touristisch immer weiter erschlossen wird, ein Land mit großem Hilfebedarf. Der Bevölkerung geht es dort teilweise sehr schlecht, gerade verglichen mit uns. Zugleich ist es ein wunderschönes Land und die Menschen sind unglaublich herzlich. Auf dem Hinflug waren wir leider alle krank, wir kamen ja direkt von der Deutschlandtour zur Veröffentlichung unserer Split-Seven-Inch mit LIGHT YOUR ANCHOR und sind nach der letzten Show im Saarland nachts noch nach Hause gefahren. Die meistens von uns hatten einen Magen-Darm-Virus oder -Grippe und ich bin schön mit Fieber in das Flugzeug gestiegen für so einen Zwölf-Stunden-Deliriumsflug. Nach der Landung in Nairobi hatte ich erst ein wenig Panik, weil sie da so große Temperaturscanner haben, weil es da immer wieder Probleme mit Krankheiten wie Geldfieber gibt. Aber die Grenzbeamten waren dann doch nicht so eifrig, deswegen konnte ich da trotz Fieber, einfach durchgehen.

Wir brauchten erstmal einen Tag Erholung, aber dann ging es direkt los. Zuerst ging es nach Nakuro, um ein aktuelles Projekt der Hardcore Help Foundation zu besuchen. Nakuro liegt ungefähr drei oder vier Stunden von Nairobi entfernt, die Strecke gilt als eine der gefährlichsten Straßen der Welt – waghalsige Überholmanöver, verrückte Unfälle, viele Todesopfer. Aber das haben wir erst im Nachhinein erfahren, wir hatten nur Augen für die wirklich atemberaubende Landschaft, alles grün, Zebras und Antilopen direkt am Straßenrand. Das war schon total cool. In Nakuro hat uns Rico in Empfang genommen. Es wurde gerade ein Container, den er im letzten Jahr mit vielen Spenden wie Rollstühlen und Gehhilfen nach Afrika verschifft hat, umgebaut zu einer Art Reha-Center. Wir haben auch gleich mit angepackt, Steine geschleppt, die Dachkonstruktion mit hochgezogen, Grundierung gestrichen, eben alles, was wir so machen konnten.

Wir sind Montags gelandet und das Konzert sollte am Samstag sein, also hatten wir eine knappe Woche in Kenia. Das war natürlich super, dass wir ein wenig Zeit hatten. Wir blieben drei Tage in Nakuro und haben zum Beispiel gespendete Rollstühle an Menschen übergeben, die diese dringend brauchten. Unterwegs waren wir da mit kleinen Motorrädern, immer zu dritt und natürlich ohne Helm, festhalten war auch eher schlecht, und die Straßen sind echt der Wahnsinn. Aber die Ballern da echt lang, das ist da eben so. Die Rollstühle zu verteilen, war auf der einen Seite schon schön, aber auch herzerreißend traurig. Wir haben da zum Beispiel eine Siebenjährige getroffen, die ihren ersten Rollstuhl bekommen hat. Bis dahin war sie permanent auf Hilfe angewiesen, doch dadurch eröffnet sich ihr ein ganz anderes Leben. Das Krasseste war aber die Begegnung mit dem kleinen Dennis, ein fünfjähriges Kind mit geistiger und körperlicher Behinderung, ziemlich weit draußen auf dem Land. Er lebt da allein nur mit seiner Urgroßmutter und für die wurde es langsam zu schwer, ihn überall hinzutragen. Für ihn hat der Rollstuhl wirklich ein neues Leben bedeutet. Die waren sehr dankbar und herzlich. Es war schon heftig zu sehen, dass ein Rollstuhl, in Deutschland für jeden sofort zugänglich, dort ein so Luxusgegenstand ist, der den Alltag maßgeblich verändert.

Wir haben danach noch zu einer Dumpsite besucht, also eine Müllkippe, auf der Menschen tatsächlich wohnen, wirklich unvorstellbar. Da werden jeden Tag Tonnen von Müll, abgeladen, und die Leute leben davon, darin zu wühlen, um Rohstoffe zu finden oder etwas zu essen. Die haben sich von weggeschmissenen Lebensmitteln ernährt. Rico hat uns auch erzählt, dass manche ihr Baby einfach im Müll ablegen, während sie ihn durchsuchen. Das wirkt für uns Europäer natürlich komisch, aber die Menschen sehen darin ihre einzige Chance, um zu überleben. Das öffnet einem schon die Augen, wie man die Welt sieht. Wir wurden auch von zwei Familien in ihre Wellblechhütten eingeladen. Die waren so gastfreundlich, da fragt man sich schon, was eigentlich los ist mit uns Europäern, dass wir Menschen, die zu uns kommen, die kleinsten Gesten verweigern. Da haben wir wirklich noch viel zu lernen.

Es ist natürlich auch eine Intention der Hardcore Help Foundation, ein bisschen Subkultur dahin zu bringen. Da entsteht gerade eine kleine Szene, es gibt schon ein paar Bands. Eigentlich hatte ich das Gefühl, dass alle Bands, die es in Kenia gibt, an dem Konzertabend auch mit uns gespielt haben, es waren so sieben oder acht. Das Ganze fand statt in einer Sports Bar in einem Einkaufszentrum, das hatte auch Sicherheitspersonal, das uns kontrolliert hat, wobei die schön in unsere Rucksäcke geschaut haben, aber nicht in unsere Gitarrenkoffer, wo ja alles Mögliche hätte drin sein können. Equipmenttechnisch wollten die Veranstalter schon gut auffahren. Es war für uns nur ein wenig problematisch, dass es nur Komboverstärker gab, wo wir irgendwie eine Verzerrung rausbekommen mussten. Alles etwas ungewohnt, aber letztlich ging das dann schon. Die hatten auch eine riesige PA aufgebaut und das Kabel war einfach nur mir zwei Drähten in die Steckdose gesteckt. Es war sehr voll, mit über 300 zahlenden Gästen. Als wir dann auf die Bühne kamen, sind die Leute ausgerastet, die haben gejubelt und geschrien, für so eine kleine Band wie uns war das schon rockstarmäßiges Gefühl. Während des Auftritts gab es dann drei Stromausfälle, aber das hat keinen gestört, man hat kurz gewartet und dann eitergespielt. Zum Schluss saß jemand da und hat die Drähte der PA festgehalten, damit sie jetzt drinbleiben, haha!

Anders als bei vielen großen Hilfsorganisationen, von denen man nie weiß, wie viel von den Spenden etwa in die Werbung fließt, bin ich mir bei Rico und der Hardcore Help Foundation sicher, dass jeder Cent für ihre Projekte eingesetzt wird. Die kann und sollte man unterstützen. Vor Ort haben wir auch noch andere Aktivisten kennen gelernt, zum Beispiel Ross, der sich mit seiner Organisation „Action not Words“ um die Kids von der Müllhalde kümmert. Jeweils monatlich dreißig oder vierzig Dollar reichen hier für medizinische Versorgung, Schule und Klamotten. Das ist keine Riesensumme für uns und auch eine coole Sache.

Dennis Müller

### FUZECAST

Da Jasper noch viele andere interessante Geschichten zu erzählen hatte, könnt ihr das komplette Interview in der fünften Episode des FuzeCast hören. Unseren Podcast findet ihr entweder bei iTunes oder ihr nehmt den Link von unserer Facebook-Seite.



# ANY GIVEN DAY

26. AUGUST 2016

[www.anygiveday.eu](http://www.anygiveday.eu)

Das neue ANY GIVEN DAY Album **EVERLASTING**.  
Jetzt bei iTunes vorbestellen und die aktuelle Single  
**ENDURANCE** sofort als Download erhalten.

CD & Bundle Preorder startet bald!



19.05.	<b>PADERBORN (DE)</b>	ROCK AIR FESTIVAL
02.07.	<b>MÜNSTER (DE)</b>	VAINSTREAM ROCKFEST
09.07.	<b>STAPELMOOR (DE)</b>	FREE FOR ALL FESTIVAL
16.07.	<b>SANKT ANDRÄ (AT)</b>	ROCK DEN SEE
21.-24.07.	<b>CUXHAVEN (DE)</b>	DEICHBRAND FESTIVAL
20.08.	<b>TRIER (DE)</b>	SUMMERBLAST FESTIVAL



**ALIVE**

**redfield**  
records

[www.redfield-records.com](http://www.redfield-records.com)





INFOS: KINGSTAR-MUSIC.COM

# SILVERSTEIN

UNITED TALENT AGENCY & KINGSTAR PRESENT

EUROPEAN TOUR / SUMMER 2016



PLUS VERY SPECIAL GUEST

*Rain or on Ocean*

- 29.06. BERLIN, MUSIK&FRIEDEN\*
- 30.06. MÜNCHEN, HANSA 39 (+ BEARTOOTH)
- 01.07. LINDAU, CLUB VAUDEVILLE
- 19.07. STUTTGART, CLUB CANN
- 20.07. SAARBRÜCKEN, GARAGE
- 21.07. AACHEN, MUSIKBUNKER
- 22.07. SCHWEINFURT, ALTER STADTBHF.

\*OHNE BEING AS AN OCEAN



# LIONHEART



- 04.07.2016 FRANKFURT, DAS BETT
- 05.07.2016 AACHEN, MUSIKBUNKER
- 08.07.2016 BREMEN, TOWER
- 12.07.2016 SAARLOUIS, JUZ CLUB
- 13.07.2016 KARLSRUHE, ALTE HACKEREI
- 17.07.2016 WEINHEIM, CENTRAL
- 19.07.2016 ROSTOCK, PETER WEISS HAUS

ALLSCHOOLS IMPERICON.COM FUZE SLAM

# BRONX



- 11.07.2016 DORTMUND - FZW
- 12.07.2016 FRANKFURT - DAS BETT
- 13.07.2016 MÜNCHEN - HANSA 39
- 16.07.2016 DRESDEN - BEATPOL\*

\*WITHOUT FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES

VISIONS FUZE

# VAINSTREAM ROCKFEST

HEAVEN SHALL BURN · FLOGGING MOLLY  
 K.I.Z · FRANK TURNER & THE SLEEPING SOULS  
 BOYSETSFIRE · CALIBAN · ANTI-FLAG · SILVERSTEIN  
 STICK TO YOUR GUNS · THE AMITY AFFLICTION · H2O  
 AUGUST BURNS RED · DEEZ NUTS · ATTLA · THE CASUALTIES  
 BURY TOMORROW · FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES  
 THY ART IS MURDER · CHRISTIAN STEIFFEN · MUNICIPAL WASTE  
 OUR LAST NIGHT · BEING AS AN OCEAN · BEARTOOTH · LIONHEART · TURBID  
 BACKTRACK · APOLOGIES, I HAVE NONE · MANTAR · ANY GIVEN DAY · WOLF DOWN



WWW.VAINSTREAM.COM

02. JULI 2016  
MÜNSTER · AM HAWERKAMP



# ATTLA

PLUS SPECIAL GUEST:  
WAGE WAR

EUROPEAN SUMMER DATES

- 07.06.2016 STUTTGART, KELLER CLUB
- 09.06.2016 MÜNCHEN, BACKSTAGE

FUZE IMPERICON.COM



+ SPECIAL GUESTS



- 01.08.2016 SAARBRÜCKEN, KLEINER CLUB GARAGE
- 02.08.2016 HANNOVER, MUSIKCENTRUM
- 03.08.2016 BREMEN, TOWER
- 06.08.2016 DORTMUND, FZW

VISIONS FUZE

TICKETS: HOTLINE 01806 - 57 00 00 oder EVENTIM.DE  
(0,20 €/ANRUUF AUS DEM DT. FESTNETZ, MAX. 0,60 €/ANRUUF AUS DEM DT. MOBILFUNKNETZ)

# M.A.D. TOURBOOKING

## AGNOSTIC FRONT

05.08. MARKTREDWITZ - STICKY FINGERS FEST. (GER)  
 11.08. WIEN - ARENA (AUT)  
 12.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER (GER)  
 16.08. KASSEL - 130BPM (GER)  
 17.08. DINKELSBÜHL - SUMMERBREEZE (GER)  
 18.08. AARBURG - MUSIGBURG (CHE)  
 21.08. KREFELD - KUFA (GER)  
 25.08. NIEDERGÖRSDORF - SPIRIT FESTIVAL (GER)  
 27.08. WÖRSTADT - NEUBORN OPEN AIR (GER)

## first-blood

16.06. BERLIN - CASSIOPEIA (GER)  
 17.06. GARDELEGEN - METAL FRENZY (GER)  
 18.06. DUISBURG - JUZ ST. PETER (GER)  
 22.07. MARIENBERG - ROCK AUF DEM BERG (GER)  
 24.07. DRESDEN - CHEMIEFABRIK (GER)  
 25.07. GRAZ - EXPLOSIV (AUT)  
 26.07. WIEN - VIPER ROOM (AUT)  
 27.07. MÜNCHEN - FREE & EASY (GER)  
 28.07. NÜRNBERG - Z-BAU (GER)  
 29.07. BAUSENDORF-OLKENBACH - RIEZ O.A. (GER)  
 05.08. KREFELD - MAGNAPOP (GER)  
 06.08. KÖLN - UNDERGROUND (GER)

## CELEBRATING 25 YEARS

### PRO-PAIN

13.07. BALINGEN - BANG YOUR HEAD - WARM UP  
 14.07. RIEDEN KREUTH - GOND  
 23.07. ESSEN - TUROCK SOMMERFEST  
 30.07. MÜNCHEN - FREE & EASY  
 06.08. MARKTREDWITZ - STICKY FINGERS FEST

## WISDOM IN CHAINS

15.07. DIEBURG - TRAFFIC JAM OPEN AIR  
 16.07. KÖLN - MTC  
 22.07. SCHLEIZ - WOODY'S  
 29.07. CHEMNITZ - AJZ

## BLACKLISTED

EUROPEAN SUMMER TOUR

23.07. HANNOVER - FAUST (GER)  
 26.07. WIEN - DASBACH (AUT)  
 27.07. MANNHEIM - JUZ (GER)  
 28.07. ZÜRICH - WERK 21 (CHE)  
 29.07. LICHTENSTEIN - JUZ RIOT (GER)  
 30.07. KÖLN - AZ (GER)

## MARABATT

23.07. HANNOVER - FAUST (GER)  
 26.07. WIEN - DASBACH (AUT)  
 27.07. MANNHEIM - JUZ (GER)  
 28.07. ZÜRICH - WERK 21 (CHE)  
 29.07. LICHTENSTEIN - JUZ RIOT (GER)  
 30.07. KÖLN - AZ (GER)

## WAR ON WOMEN

24.07. NÜRNBERG - K4 ZENTRALCAFE (GER)  
 26.07. WIEN - ARENA (AUT)  
 27.07. GRAZ - MUSIC-HOUSE (AUT)  
 28.07. INNSBRUCK - PMK (AUT)  
 11.08. KIEL - SCHLAUBDE (GER)  
 12.08. HAMBURG - MENSCHENZOO (GER)  
 13.08. BERLIN - CASSIOPEIA (GER)

## TERROR

08.08. MÜNCHEN - BACKSTAGE (GER)  
 10.08. GRAZ - EXPLOSIV (AUT)  
 11.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER (GER)  
 13.08. VILLMAR - TELLS BELLS (GER)  
 18.08. FREIBURG - CRASH (GER)  
 19.08. DINKELSBÜHL - SUMMER BREEZE (GER)  
 20.08. TRIER - SUMMERBLAST (GER)  
 21.08. KREFELD - KUFA (GER)  
 22.08. GÖTTINGEN - EINSY (GER)  
 23.08. SALZWEDEL - HANSEAT (GER)  
 26.08. SÜLINGEN - RELOAD FESTIVAL (GER)  
 27.08. GRÄNICHEN - OPEN AIR GRÄNICHEN (CHE)



## LIVEDATES



# FESTIVALS

Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

**FUZE PRÄSENTIERT.** Der Sommer steht vor der Tür und das bedeutet natürlich: Open-Air-Saison. Wir haben mal ein wenig zusammengestellt, welche Veranstaltungen wir euch diesen Sommer ans Herz legen möchten. Hier ein kleiner Festivalführer, damit ihr nicht völlig uninformiert in diese Zeit stolpert.

### RIEZ OPEN AIR

**Wann ist das?** Das Festival findet 28.-30.07. statt. Kann man sich leicht merken, denn das ist vom Geburtstag des spanischen Fußballspielers Pedro bis zum Geburtstag des südafrikanischen Rugbyspielers Juan Smith.

**Wo muss ich hin?** Nach Bausendorf. Ja, das gibt es wirklich, liegt zwischen Mosel und Eifel und hat laut Homepage 1.251 Einwohner. Außer wenn das Riez Open Air seine Pforten öffnet, dann sind es immer ungefähr 2.000 mehr. Das ganze Jahr über bietet Bausendorf stille Wälder und eine romantische Mosellandschaft. Außerdem die Riez Rockbar, Veranstalter der Festivals, wodurch es tatsächlich immer wieder Bands in den beschaulichen Ort zieht.

**Wer spielt?** Immer wieder gelingt es den Veranstaltern, ziemlich hochkarätige Bands in dieses winzige Dorf zu holen. Dieses Jahr stehen neben den Headlinern LAGWAGON und RAISED FIST noch Bands wie LIONHEART, RISE OF THE NORTH STAR, THE SMITH STREET BAND, LIGHT YOUR ANCHOR oder COLDBURN auf der Bühne.

**Warum sollte ich hingehen?** Ganz ehrlich? Weil ein so kleines Festival mit so großen Namen es verdient hat, unterstützt zu werden. Außerdem gibt es die „krasseste Gartenparty der Welt“ mittlerweile seit 1999, und wer eben lieber auf privaten Festivals mit persönlicherer Atomsphäre als auf die Riesendinger geht, ist hier gut aufgehoben.

### PUNK ROCK HOLIDAY

**Wann ist das?** Zur besten Ferienzeit: 09.-12.08. Kann man sich auch leicht merken, denn das geht vom Jahrestag, an dem Otto Lilienthal bei einem Flug abstürzt und verstirbt, bis zum Tag, an dem 1883 das letzte Quagga, eine Art Steppenzebra, stirbt.

**Wo muss ich hin?** Nach Tolmin in Slovenien! Man kann also seinen Urlaub mit dem Festival verbinden. Und weil das weit ist, hat das Festival sogar extra einen Reisebus aus Deutschland eingerichtet. Tolmin selbst hat 3851 Einwohner und liegt zwischen den Flüssen Soca und Tolminka.

**Wer spielt?** So ziemlich alles, was du auf einem Festival sehen willst. NOFX, DESCENDENTS, MILLENCOLIN, TERROR, THE FLATLINERS, A WILHELM SCREAM. Im Ernst, wer Punk Rock mag kommt nicht an diesem Festival vorbei.

**Warum sollte ich hingehen?** Nun, erstmal ist es jetzt egal, denn wenn du noch kein Ticket hast, war es das schon, das Festival ist ausverkauft. Wenn du aber für das nächste Jahr noch ein paar Gründe brauchst: Das Punk Rock Holiday ist so was wie das Groezrock mit gutem Wetter. Schau dir doch mal den Aftermovie aus dem letzten Jahr an. Das Ganze hat mehr was von einem Badeurlaub. Stell dir vor, du liegst drei Tage am Strand und gehst schwimmen. Und dann spielen da auch noch deine Lieblingsbands. Das ist das Punk Rock Holiday in a nutshell.

### GREEN JUICE FESTIVAL

**Wann ist das?** Am 20.08. Das vergisst man nicht so leicht, denn das ist am gleichen Tag, an dem Estland 1991 seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion erklärt hat.

**Wo muss ich hin?** In den Park Neu-Villich in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn. Trotz nur knapp 320.000 Einwohner, immerhin so viel wie Island, ein ganz schön geschichtsträchtiger Ort. Immerhin 2.000 Jahre alt und Geburtsort von Ludwig van Beethoven. Der Komponist, nicht der Bernhardiner aus dem Film.

**Wer spielt?** Mit DONOTS, THE INTERSPHERE, SCHMUTZKI, KMPFSPRT, CITY LIGHT THIEF und noch ein paar anderen stehen einige Hochkaräter auf der Bühne.

**Warum sollte ich hingehen?** Seien wir mal ehrlich: Hier habt ihr ein schönes Festival zu einem Preis, zu dem ihr normalerweise nicht mal eine der Bands zu sehen bekommt. Außerdem muss man hier nicht mehrere Tage einplanen und wird von drei Bühnen dauerbeschallt, sondern kann sich entspannt für einen Tag in die Sonne bälgen und die Bands genießen. Perfekt also, wenn man trotz Ferienzeit arbeiten muss und einen Tag Miniurlaub braucht.

### DESTRUCTION DERBY

**Wann ist das?** 19.-20.08., also von dem Tag, als im Jahr 1848 in Kalifornien ein Goldrausch ausgelöst wurde, bis zum Tag, an dem in den USA 1920 die NFL gegründet wurde.

**Wo muss ich hin?** Nach Dessau, zur Wasserburg Rosslau, um genau zu sein. Damit findet das Festival in einer Burg statt, deren älteste Teile aus dem 12. Jahrhundert stammen. Sieht übrigens genauso spektakulär aus, wie es sich anhört.

**Wer spielt?** Wo anfangen? Mit den Headlinern COMEBACK KID und STICK TO YOUR GUNS ist an sich schon genug gesagt, aber on top kommen noch THE BLACK DAHLIA MURDER, DEEZ NUTS, DEAD SWANS, ADEPT und viele mehr dazu. Und die spielen alle in einer Burg!

**Warum sollte ich hingehen?** Ganz einfach: Nirgendwo sonst kann man in historischer Umgebung stilecht bei einer Wall of Death einen Ritterkampf nachstellen. Allerdings solltet ihr auf alle Waffen und Rüstungen verzichten, die härter als Pappe sind. Dennoch: Ritterturnier und Moshpit? Klingt nach einer unschlagbaren Kombination.

### IBANEZ GUITAR FESTIVAL

**Wann ist das?** Passenderweise am Geburtstag des wohl bekanntesten Bassisten der Welt: Paul McCartney. Also am 18.06., aber das war ja klar, da jeder weiß, wann der Geburtstag hat, nicht wahr?

**Wo muss ich hin?** Nach Gutenstetten, am Rande des Steigerwaldes. Gutenstetten existierte bereits vor 2500 Jahren als keltische Siedlung. Auf 1.309 Einwohner kommen übrigens zwei Brauereien. Ist aber bestimmt nur Zufall und hat nichts mit der Wahl des Veranstaltungsortes zutun.

**Wer spielt?** In der Hinsicht unterscheidet es sich etwas von den anderen: Man sieht hier weniger Bands als Musiker. Auf der Bühne stehen so Leute wie Paul Waggoner von BETWEEN THE BURIED AND ME oder Steve Vai. Außerdem gibt es einen Heavy Metal Summer Clash, bei dem die Gitarristen von ESKIMO CALLBOY, DESASTER KIDS und WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER gegeneinander antreten.

**Warum sollte ich hingehen?** Nun, hier haben wir ein Festival, welches nicht unbedingt für den Festivalgänger an sich interessant ist, sondern sich mehr an Musiker richtet, die gerne auch mal über eine Messe schlendern. Wer also erfahren möchte, wie viel er selbst noch üben muss, um mal richtig gut zu sein, der darf hier die Meister ihres Fachs bewundern.

### JERA ON AIR

**Wann ist das?** Leicht zu merken! Es geht am 24.06. los, da wurde im Jahr 79 Titus römischer Kaiser, bis zum 25.06., dem Tag, an dem in Deutschland 1953 die Fünf-Prozent-Hürde eingeführt wurde.

**Wo muss ich hin?** Nach Ysselsteyn, und nein, da fehlt kein Vokal. Ysselsteyn ist ein Dorf der Gemeinde Limburg und bis auf einen deutschen Kriegsgräberfriedhof war es das dann auch schon.

**Wer spielt?** Hier trumpft das Festival auf! Denn man könnte hier schon fast von einem kleinen Groezrock sprechen, was das Line Up angeht. An nur zwei Tagen geben sich hier PENNYWISE, AUGUST BURNS RED, WHILE SHE SLEEPS, H2O, BURY TOMORROW und viele andere die Klinke in die Hand.

**Warum sollte ich hingehen?** Das Jera On Air Festival hat sich in den letzten Jahren zu einem Geheimtip entwickelt. Immer noch klein genug, um als Insider dazuzugehen, aber groß genug, um die ein wirklich hervorragendes Line Up auf die Beine zu stellen.

Dennis Müller

# AVOCADO|BOOKING

PRESENTS



FUER MEHR TOUREN Eurer LIEBLINGSBANDS BESUCHT

AVOCADO-BOOKING.COM FACEBOOK.COM/AVOCADOBOOKING

TICKETS AN ALLEN BEKANNETEN VVK STELLEN | EVENTIM.DE | IMPERICON.COM

**BEACH SLANG.** 08.08. Bremen, Tower | 15.08. Trier, Mergener Hof | 16.08. Dortmund, FZW | 17.08. Osnabrück, Kleine Freiheit

**THE BRONX.** 11.07. Dortmund, FZW | 12.07. Frankfurt, Das Bett | 13.07. München, Hansa 39 | 16.07. Dresden, Beatpol

**BURY TOMORROW.** 01.08. Saarbrücke, Garage | 02.08. Hannover, Musikzentrum | 03.08. Bremen, Tower | 06.08. Dortmund, FZW

**DANCE GAVIN DANCE.** 18.11. Köln, Underground | 19.11. Hamburg, Headcrash | 20.11. Berlin, Musik&Frieden | 22.22. München, Strom | 23.11. Frankfurt, Nachtleben

**DESTRUCTION DERBY mit COMEBACK KID, STICK TO YOUR GUNS, THE BLACK DAHLIA MURDER, DEEZ NUTS,...** 19.-20.08. Wasserburg Rosslau, Dessau.

**THE FALL OF TROY, TINY MOVING PARTS.** 29.08. Bochum, Rockpalast | 30.08. Köln, Essigfabrik | 31.08. Hamburg, Logo | 02.09. Berlin, Bi Nuu | 03.09. München, Backstage

**FLAG.** 29.07. Hamburg, Knust | 12.08. Berlin, SO36

**GREEN JUICE FESTIVAL mit DONOTS, THE INTERSPHERE, SCHMUTZKI, KMPFSPRT, CITY LIGHT THIEF,...** 20.08. Park Neulich, Bonn

**HEISSKALT.** 23.09. Kaiserlautern, Kammgarn | 24.09. Freiburg, Jazzhaus | 25.09. Frankfurt, Das Bett | 28.09. Berlin, Lido | 29.09. Dresden, Beatpol | 30.09. Augsburg, Kantine | 01.10. Münster, Sputnikhalle | 02.10. Leipzig, Werk 2 | 06.10. Rostock, MAU | 07.10. Bielefeld, Forum | 08.10. Essen, Weststadthalle | 09.10. Hamburg, Knust | 11.10. Hannover, Lux | 12.10. Köln, Underground | 13.10. Saarbrücken, Garage | 14.10. Erlangen, E-Werk | 15.10. München, Strom | 22.10. Koblenz, Kuppelsaal | 23.10. Lindau, Club Vaudeville

**JERA ON AIR mit PENNYWISE, THE AMITY AFFLICTION, AUGUST BURNS RED, H2O,...** 24.-25.06. NL-Jera, Festival

**LIONHEART.** 04.07. Frankfurt, Das Bett | 05.07. Aachen, Musikbunker | 08.07. Bremen, Tower | 11.07. AT-Salzburg, Rockhouse | 12.07. Saarlouis, JUZ Club | 13.07. Alte Hackerei | 17.07. Weinheim, Central | 19.07. Rostock, Peter Weiss Haus | 28.07. CH-Zürich, Dynamo

**THE M-PIRE STRIKES BACK mit MOOSE BLOOD, APOLOGIES, I HAVE NONE,...** 23.09. Münster, Sputnikhalle

**MOOSE BLOOD.** 13.09. Köln, Underground | 14.09. Berlin, Bi Nuu | 15.09. Leipzig, Conne Island | 16.09. München, Strom | 22.09. Wiesbaden, Schlachthof | 24.09. Hamburg, Reepbahnfestival

**NASTY, AVERSIONS CROWN, MALEVIOLENCE, VITJA.** 23.09. Hannover, Musikzentrum | 24.09. Offenbach, Kommune2010 | 25.09. Stuttgart, Hallschlag | 09.10. Lindau, Club Vaudeville | 10.10. München, Backstage | 11.10. AT-Salzburg, Rockhouse | 17.10. Saarlouis, JUZ | 19.10. Berlin, Lido | 20.10. Rostock, Peter Weiss Haus | 21.10. Leipzig, Conne Island | 29.10. Hamburg, Logo

**NAILS.** 10.11. Köln, Underground | 13.11. Hamburg, Hafenklang | 14.11. Berlin, Musik&Frieden | 17.11. München, Hansa39 | 18.11. Stuttgart, Keller Club

**NEW NOISE FESTIVAL mit H2O, Frank Carter and THE RATTLENAKES, STATE CHAMPS, DEAD SWANS,...** Karlsruhe, Alter Schlachthof

**PUNKROCKHOLIDAY mit NOFX, DESCENDENTS, AGNOSTIC FRONT, FLAG,...** 09.-12.08. SL-Tolmin

**RIEZ OPEN AIR mit LAGWAGON, RAISED FIST, LIONHEAR, RISE OF THE NORTHSTAR,...** 28.-30.07. Bausendorf

**SILVERSTEIN, BEING AS AN OCEAN.** 29.06 Berlin, Musik&Frieden | 30.06. München, Hansa 39 | 01.06. Lindau, Club Vaudeville | 19.06. Stuttgart, Club Cann | 20.06. Saarbrücken, Garage | 21.06. Aachen, Musikbunker | 22.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof

**THE SMITH STREET BAND.** 21.07. Hannover, Lux | 27.07. Karlsruhe, Alte Hackerei

**TURNSTILE, BACKTRACK.** 22.06. München, Feierwerk | 23.06. Wiesbaden, Schlachthof

**VAINSTREAM ROCKFEST mit BOYSETSFIRE, CALIBAN, STICK TO YOUR GUNS,...** 02.07. Münster, Am Hawerkamp

**KRACH BACH 2016**  
 FESTIVAL

**DEEZ NUTS**  
**LIONHEART**

THE REAL MCKENZIES • MOSCOW DEATH BRIGADE  
 WOLF DOWN • TROUBLE ORCHESTRA • SIBERIAN MEAT GRINDER  
 ANTARES • KEIM-X-ZELLE • TRECKER  
 BAMBAGGA • CYCOSIDE • ALL IS NOT LOST  
 SLAM ELEPHANT • HUNDRED BETRAYALS  
 + BANDCONTEST-GEWINNER

8. & 9. 7. 2016  
**PRÖLSDORF**  
 WWW.KRACHBACHFESTIVAL.DE

# TIGER ARMY



**MAY 20TH**

TIGERARMY.COM | @TIGERARMY



**IMPERICON**

EXKLUSIVES  
MERCH  
ONLINE

**VERSANDKOSTENFREI**  
FÜR BESTELLUNGEN ÜBER 70 €

**IMPERICON.COM**  
*live your music*